

# M Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjańska 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 101 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche).

Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Antikliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reichsmittel 1,20 Zl. bzw. 1,80 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlichem Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr.

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebenen Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsbetrags oder Nachlieferung der Zeitung.



## Gedanken über Deutschland

Von Hans Schadewaldt

Der tägliche politische Mord, die blutigen Zusammenstöße überhöhter parteipolitischer Gegnerschaften, das heute in unserem öffentlichen Leben vorherrschende Korruptions-, Spitzel- und Propagationsystem haben dem deutschen Volk verzerrte Bilde eingeprägt, die zu dem soliden Wesen des Deutschen nicht passen. Krisenerscheinungen, eines politisch, sozial und kulturell aufgewählten Lebens überwuchern die gelunden Kräfte unseres Volkes und geben dem misstrauischen Ausland Anlaß, Deutschland bald für den Bolschewismus, bald für den Faschismus reif zu halten. Wir glauben indes, daß weder der eine noch der andere Extremismus in unserem Vaterland obliegen wird, sondern sehen die derzeitigen bitteren Kämpfe als ungesunde Ausstrahlungen eines zeitweiligen Uebermühdenseins an, bei dem die Riesenfront der Reparationen, blutende Grenzverletzungen und eine furchtbare Tiefenlage sondergleichen herbeigeführt haben. Trotz unerträglicher materieller und moralischer Belastungen unseres Lebens sind wir kein verzweifelteres Volk, wie schwer auch die mangelnde Chance der Jugend, der 5-Millionen-Arbeitslosen-Masse, der durch Versailles eingeengte Lebensraum auf dem Deutschland von heute lasten. Wir haben den Optimismus, daß die härtesten Jahre hinter uns liegen, und halten die Ansicht maßgebender Wirtschaftsführer für begründet, daß wir an einem Wendepunkt der deutschen und allgemeinen Weltkrise angelangt sind, eine allmähliche Verbesserung der Konjunktur zu erwarten haben und mit der Fortsetzung der Brünings-Sanierung der staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse eine zwar schmale, aber doch tragbare Grundlage für den Wiederaufstieg geschaffen wird. Brünings vom Vertrauen Hindenburgs getragener Staatswille hat uns über die schwersten Monate des Winters hinweggerettet und, wenn die Rechte erst wieder in sich selbst geschlossen und zu staatspolitischer Arbeit bereit sein wird, scheint uns derselbe Brünings, der heute noch mit der Sozialdemokratie Regierungspolitik macht, der berufene Kämpfer der Rechtsregierung, die wir nach dem Verbruch der marxistischen Ministerherrschaft und unter dem Wachstum einer im Zuge des Stahlhelm-Vollstreckens verbreiteten nationalen Opposition für Deutschland erblicken.

Als Hauptaufgaben liegen vor uns der Finanzausgleich, der vor allem den Zusammenbruch der Kommunen aufhalten muß, die Reichs- und Verwaltungsreform, die Reform der Arbeitslosenversicherung und die Revision des Donauplanes, die eine bisher noch nicht abgeschlossene, vorsichtige innere und äußere Vorbereitung erfordert. Mit einer bis zur Erstarrung gehenden Unflexibilität einzelner Staats-

gruppen sind diese schwierigen deutschen Aufgaben nicht zu lösen; sie brauchen Verantwortungsfreude, Energie, maßvollen Optimismus und die Erkenntnis der ganzen Öffentlichkeit, daß in Deutschlands heutiger Lage einige Geduld das sicherste Mittel ist, um die Weltverhältnisse reifen zu lassen. Wie auf die Nacht der Tag folgt, wie Höhen und Tiefen in der Entwicklung einer Nation wechseln, so wird nach dem natürlichen Gesetz alles Lebens auch der politischen und ökonomischen Krisis ein Wiederaufstieg folgen, an dem Deutschland — nach dem Urteil der zuverlässigsten Kenner der Weltpolitik und Weltmärkte — einen hervorragenden Anteil haben und als eine der bestgerüsteten Mächte auf den Plan treten wird.

„Der Erfolg eines Staates hängt, wie der einer Fußballmannschaft, in erster Linie davon ab, daß genau und zielbewußt zusammen gespielt wird.“ Zum Unterschied von den Regierungen Frankreichs und Englands läßt dieses punktuelle Zusammenwirken in Deutschland insolge des Ueberwuchers der Parteipolitik zu wünschen übrig. Die Vorherrschaft der Parteianführer, die die parteipolitische Stellenjagd, Aemterpatronage

und Bonzenwirtschaft stützt, zwingt zur Vereinigung unseres öffentlichen Lebens im Sinne rein sachlicher Arbeit zum Wohle des Ganzen; Der materialistische Kampf um Geltung und Geld muß wieder stärker mit sittlich-ethischen Kräften erfüllt werden, damit wir durch Ueberwindung der inneren Kriege zu sachlicher, überparteilicher Staatspolitik kommen. Gedanken über diese Erfordernisse entwickelt in einer feinen, geistig geschliffenen Ostergabe\* der ehemalige Staatssekretär Dr. von Kühlmann, der uns einer ungeheuer reichen politischen Erfahrung ein Bild von dem deutschen Schicksal in der Vorkriegs-, Weltkriegs- und Nachkriegszeit entwirft, das zu politischer Einsicht und Selbstbestimmung zwingt. Die aktuellen Weltfragen und die besonderen deutschen Lebensfragen werden in großen Zusammenhängen kritisch betrachtet, das schier unerschöpfliche ökonomische Problem der nationalitätenbeladenen Donaumonarchie als entscheidend für das Schicksal des

\* Dr. Richard von Kühlmann, ehem. Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, „Gedanken über Deutschland“, Paul-List-Verlag, Leipzig, 1931. Preis 10.— Mark.

## Hauptmann Stennes wollte „loschlagen“

Hitler wieder völlig Herr seiner Partei

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. April. Im Laufe des Karfreitags hat sich die Lage innerhalb der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei endgültig geklärt. An dem Siege Hitler über die Berliner St.-Opposition ist nicht mehr zu zweifeln. Der Leiter dieser Bewegung, der Polizeihauptmann a. D. Stennes, steht in der Partei, aus der er allerdings bereits ausgeschlossen ist, fast völlig isoliert da und hat wohl mit Ausnahme einiger Berliner Gruppen keinen Anhang mehr hinter sich, zumal die Leitung der Partei scharf durchgegriffen und außer Stennes noch eine Reihe anderer Persönlichkeiten ausgeschlossen hat. Die Erklärungen, die inzwischen zu dem Konflikt von der Leitung der Partei hauptsächlich von Hitler selber und auch von Goebbels abgegeben worden sind, lassen gewisse Einblicke in die Hintergründe der ganzen Bewegung zu. Wenn die Erklärungen auch im Wortlaut — zweifellos nicht ohne Absicht — nicht ganz eindeutig gefaßt sind, so muß man doch aus ihnen herauslesen, daß Hauptmann

Stennes und seine Leute sich mit Absichten getragen haben, die sich mit der wiederholten und auch jetzt erneut erklärten Legalität der Nationalsozialistischen Partei nicht decken.

Es wird an einer Stelle davon gesprochen, daß Stennes die Absicht gehabt habe „loszuschlagen“, und wenn in nichtamtlichen Unterredungen auch die Möglichkeit offengelassen wird, daß es sich hier um ein „Loschlagen“ gegen die Parteileitung gehandelt habe, so muß man doch aus diesem Wort und aus der erneuten Betonung, die Hitler auf die unbedingte Legalität legt, zwangsläufig schließen, daß Stennes sich mit Absichten eines gewalt-

samen Vorgehens getragen habe. Dieser Gefahr für den Staat und für die nationalsozialistische Bewegung hat Hitler durch das überraschende Vorgehen gegen Hauptmann Stennes zuvorkommen wollen, und es kann als sicher angenommen werden, daß er sie im Augenblick hat abwenden können.

Die Folgen dieses Zwischenfalles werden für die nationalsozialistische Bewegung trotzdem zweifellos ernst sein. Der Parteiführer Hitler hat zwar erneut den Beweis erbracht, daß er entschlossen ist, den Kampf um die Macht im Staat nur mit verfassungsmäßigen Mitteln zu führen, es hat sich aber andererseits gezeigt, daß innerhalb seiner Partei Kräfte am Werke sind, die Bewegung auf andere gefährliche Bahnen zu drängen. Man muß annehmen, daß Stennes nicht allein aus dem Gefühl und der Neigung zum Ruch an sich hat vorgehen wollen, sondern daß er in nichtverfassungsmäßigem Kampfe bessere Möglichkeiten sieht, die Bewegung zusammenzuhalten, vorwärts zu treiben und zum Siege zu führen. In der Gegnerschaft, die allzuweit bereit ist, dem Nationalsozialismus Staatsfeindschaft vorzuwerfen, wird man diese Gedankengänge ausnützen, um erneut das schärfste Vorgehen mit allen staatlichen Machtmitteln gegen den Nationalismus zu fördern unter der Begründung, daß es schließlich eines Tages auch Hitler einmal nicht möglich sein werde, die stürmischen Teile seiner Gefolgschaft am Zügel zu halten und daß dann die Gefahr für das Reich ohne Not akut werden könnte. Sicher hängt es damit zusammen, daß

nachbismarckischen Kurzes erklärt und die damalsigen und heutigen Unruheherde zwischen den europäischen Großmächten auf ihre Konfliktsstärke für die weitere Entwicklung des Versailler Machtstems und Deutschlands Stellung in ihm aufgezeigt. Gedanken eines von hoher Warte weit in die Welt hinausschauenden, ungemein kenntnisreichen Politikers und Diplomaten, die bedeutungsvollen Perspektiven eröffnen und zum Unterschied von Fürst Bismarcks ansehbaren politischen Weisheiten keine byzantinisch-unhörige Rechtfertigung, sondern einen Leitfaden für politische Kultur und Bildung darstellen. Ausgezeichnete Feststellungen vom Wert der Tradition geistiger Kultur in der deutschen Armee, von der heute vielbesprochenen Sucht neuerdeutscher Bürgermeisterpersönlichkeiten, durch übermäßige kostspielige Bauten, Ausstellungen, Konzerthäuser, Säle, Hallen und Stadien dem Kraftmeterange der Zeit folgend das Gespenst der Provinzialisierung zu bannen, von den Auswirkungen einer etwaigen Anlehnung Deutschlands an den Bolschewismus oder Faschismus, deren jedes System unsere außenpolitischen Schwierigkeiten ins Maßlose anwachsen, unsere Wirtschaftslage verarmt sich gestalten und Deutschlands auch heute noch gewaltige Kraft, am Ende deutschen Blut für Zwecke einsetzen lassen würde, die nicht die unseren sind, von der Zweckmäßigkeit einer parlamentarischen Monarchie zeigen die Fülle des Inhalts, der in einem Sonderkapitel über Goethe das eigentümliche, geistig-ästhetische Element in Kühlmanns Denk- und Anschauungswelt wirkungsvoll anklingen läßt. Weisen wir noch auf die anregende Auseinandersetzung über „Kapitalismus und Sozialismus“ und das fesselnde „Deutsch-französische Zwiegespräch“ über die Aktualitätsfragen und Gegenstände des deutsch-französischen Verhältnisses hin, so runden wir damit das Bild der Kühlmannschen „Gedanken über Deutschland“, die von einem latbetonten Glauben an Deutschlands Kraft und Deutschlands Wiederaufstehen inmitten eines auf einem revidierten Versailler Vertrag wachsenden neuen Europas erfüllt sind.

Ein zukunftsreiches, gesundes Europa ist ohne ein starkes Deutschland undenkbar. Die Entscheidungen des Versailler Weltmomentes bedürfen deshalb jener Korrekturen, die dem wirklichen durch das Dasein des Deutschen Reiches im mitteleuropäischen Raum wesentlich bestimmten Kräfteverhältnis Kontinentaleuropas entsprechen. Diese Revisionsaufgabe zu lösen, das ist die Frage der nächsten europäischen Zukunft — sie anzukurbeln, ist die Aufgabe der Reichsregierung, die dazu auch fähig und stark genug sein wird, wenn das ganze deutsche Volk geschlossen hinter ihr steht. Mögen auch unsere Exaltados die Selbstbestimmung anbringen, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit der deutschen Einheit Gemeingut unserer Nation wird.

(Fortsetzung f. S. 2)



fähre. Er lehne einen Kampf gegen Hitler (schon deshalb ab, weil er Hitler als Schöpfer des Nationalismus betrachte und ihn für ein Genie halte. Sein absoluter Kampf richte sich gegen

„A. Kameraden, die Verräter sitzen in München. Sie schieben uns Putzschächten unter, weil wir die revolutionäre Schwungradkraft beibehalten haben. Wir haben kein Interesse daran, uns provozieren und zu vorzeitigen Verzweiflungstaten hinreißen zu lassen, aber wir gehören dahin, wo die Revolution des werktätigen deutschen Volkes vorwärts getrieben wird. Ich sage mich daher, ebenso mein Kamerad Scheringer, von Hitler und seinem Faschismus los.“

Stellenbesetzungen sind keine Parteianglegenheiten: Es darf keine Intrigen geben! Die demokratische Frankfurter Zeitung, die wir als rechtstehendes Blatt nicht gerade häufig Anlaß haben zu zitieren, befaßt sich in ihrer Sonnabend-Ausgabe erneut mit „Kottowitz als Probefall“ und rät, die Entscheidung des Außenministers in Ruhe abzuwarten, da Reichskanzler Dr. Brüning, der bei den bisherigen großen Entscheidungen bewiesen hat, daß er für den Staat und nicht für die Partei sorgt, ange-  
traut werden muß, daß er von diesem Grundsatz auch in der Kottowitzer Angelegenheit nicht abweichen wird.

Berlin, 4. April. In der Strafsache gegen die drei Brüder Ellard und Genossen hat die 5. Strafkammer des Landgerichts I das Hauptverfahren im wesentlichen entsprechend dem Antrag der Anklageschrift eröffnet. Deröffnungsbeschluss nimmt an der hinreichenden Tatverdacht des Betruges, der schweren Urkundenfälschung und der Festschung aus den des Konkursverbrechens und betrübens.



# Die Spionin vom Rhein

Kampf und Not unter der Besatzung / Ritter Dr. von Eberlein

XL\*)

Das Unternehmen, durch das Hilbe Wagener aus französischer Gefangenschaft befreit und über den Rhein in Sicherheit gebracht werden soll, ist im Gange. Aber auch die französische Geheimpolizei, die alle Fäden in der Hand zu haben glaubt, liegt auf der Lauer.

Um 11 Uhr verabschiedet sich Marianne vom Kommandanten. Er blickt ihr vom Fenster aus nach. Sie winkt ihm noch einmal zu, es scheint ihm länger und zärtlicher als sonst, dann hat sie das Dunkel der lauen Sommernacht verschlungen.

Zur gleichen Zeit fährt ein Auto durch die Rheinebene zwischen Worms und Ludwigshafen. Hilbe Wagener sitzt stumm neben Schwester Margot. Was ist? Träumt sie? Nach der lähmenden Einsamkeit qualvoller Gefängnistage plötzlich dieses Ueberflusses von Ereignissen!

Bei Einbruch der Dunkelheit hatte nochmal Marcel Viriot seine ihr Zimmerchen geöffnet.

Ob sie ihn jemals wiedersehen wird? So ganz ohne Dank, ohne jede Andeutung mußte sie ihm gute Nacht sagen! Vielleicht hat er an ihrem Sändelbruch gespürt, an ihren Augen gesehen, daß sie im geheimen von ihm Abschied nahm.

Auch Schwester Margot hängt stumm ihren Gedanken nach. Es ist doch etwas Schreckliches um solches falsches Spiel! Warum hatte sie sich auch darauf eingelassen? Niemals mehr könnte sie diesem Mädchen unter die Augen treten, das sich jetzt so vertrauensvoll an sie schmiegt. Das hat man ihr auch versprochen: von morgen ab kam sie als Oberin nach Koblenz.

Nun fährt das Auto durch Ludwigshafen. Wie eine Fahnenflüchtige kommt sich Hilbe vor. „Warte nur Heinz! Auch für dich schlägt die Befreiungsschraube! Marcel wird für dich zeugen!“ So beruhigt sie das arme Herz, das immer bestiger klopfte, je mehr sie sich der Ueberfahrtsstelle näherte.

Da stoppt der Chauffeur plötzlich ab. Vor ihnen, mitten auf der Straße, schaukelt unendlich langsam ein Dampfschiff. Der Chauffeur kann mit dem besten Willen nicht an ihm vorbeifahren. Er hupt! Er hupt! Der Fahrer scheint auf seinem Fuhrwerk eingeschlafen zu sein. Das Auto hält. Schon will der Chauffeur von seinem Sitz herunterspringen, um den schlafenden Führer nach Chauffeurart aus seinen Träumen zu wecken. Da steht ein Mann auf dem Trittbrett. Hilbe droht das Herz stille zu stehen. Sind sie entdeckt? Hat der Mann nicht einen Revolver in der Hand?

„Werner!“ jubelt es auf. Schon hat er sie an der Hand und zieht sie aus dem Wagen heraus. Dann schlägt er die Wagentüre wieder zu.

„Du hast ja die Schwester Margot vergessen, Rudolf?“

„Nicht fragen, Hilbe, nicht fragen! Nur rasch hinunter an den Rhein, bevor Leonhard Wind bekommt!“

„Und Schwester Margot?“

„Wollte dich nur in eine Halle“

Wachen. Du wirst noch alles erfahren, Hilbe, nur rasch!“

„Rudolf, ich glaube, ich kann nicht mehr!“

Jetzt erst entsinnt er sich, daß er ja eine Gefangene an der Hand vorwärtszieht, nicht das Mädchen, das ihm beim Wetlauf so oft schwere Konkurrenz gemacht. Ach, wenn er jetzt kein Krüppel wäre! Wenn er sie jetzt auf die Arme nehmen und hinuntertragen könnte an den Rhein!

„Hilbe, es muß gehen! Gänge sich fest bei mir ein! Nur noch ein paar Minuten!“

Und so zieht er sie durch den Wald und spürt, es ist ein

## Wetlauf mit dem Tod

Er weiß ja genau, was ihm droht, wenn sie ihn erwischen. Eine Kugel wäre noch nicht das Schlimmste, aber noch einmal ins Gefängnis, jahrelang ins Gefängnis, das wäre schlimmer als der Tod!

Seine Gedanken scheinen sich auf Hilbe zu übertragen, und mit letzter Kraft erreichen sie das rettende Ufer.

„Hierher! Hierher!“ tönt eine weibliche Stimme aus dem dunklen Wasser. „Rasch! Rasch! Ich höre die Patrouillen kommen!“

Hilbe spürt den Boden unter den Füßen wanken. Da umfassen sie zwei Frauenarme und ziehen sie hinein

in den Kahn.

„Beng peng!... Piih... Piih!“

„Schlecht gezielt, Monsieur Léonard!“ ruft Rudolf durch die Dunkelheit.

Schon hat der Kahn unter den kräftigen Schlägen des Fährmannes

## die Mitte des Stromes

erreicht. Sie sind außer Gefahr.

Hilbe schlägt die Augen auf. Eine Frauengestalt bengt sich über sie.

„Du bist gerettet, Hilbe!“

Da hebt sie jäh den Kopf und blickt in die strahlenden Augen von Marianne Ebinger.

Noch immer steht Kommissar Léonard am Ufer und feuert in sinnloser Wut die letzten Patronen aus seinem Revolver in die Nacht hinein.

„Diese verfluchte Nacht! Wie kam das alles her?“

Jitternd steht Schwester Margot dabei. Sie ist in ihrer Angst hinter den Flüchtlingen hergelaufen.

Er blickt sie wie geistesabwesend an. Was will sie hier? Die sucht er nicht, aber...

## Ein furchtbarer Verdacht

ist plötzlich in ihm hochgestiegen. Es würgt ihn am Hals... Hat ihn die brütende Hitze wahnsinnig gemacht?...

In rasender Fahrt geht es zur Stadt. Er hat neben dem Chauffeur Platz genommen. Er dirigiert das Auto. Sie halten vor einem kleinen Haus in einer abgelegenen Straße. Zwei Beamte postieren er am Hauzeingang, er selbst reißt an der Klotz.

„Was wünschen Sie?“ ertönt es von oben.

„Ich muß sofort Fräulein Ebinger sprechen.“

„Ist heute abend noch nicht nach Hause gekommen.“

„Deffnen Sie sofort! Kriminalpolizei!“

Schwer atmend steht Léonard im Zimmer Mariannens. Auf dem Diwan liegen ein halbes Duzend entzückender Kleider ausgebreitet, unter ihnen der reizende Badeanzug.

Auf dem Schreibtisch liegt ein geschlossener Brief. Léonard reißt ihn an sich.

„An den Herrn Kommandanten Pelletier. Persönlich zu übergeben.“

„Wo sind die Schlüssel zum Zimmer?“

Die erschrockene Hauswirtin bringt sie. Er sperrt das Zimmer ab.

„Niemand darf es heute nacht mehr betreten.“

„Und Fräulein Ebinger?“

„Kommt nicht mehr zurück.“

Léonards Stimme ist die eines alten Mannes geworden.

„Ah, darum hat sie heut ihre Miete bezahlt! Und ihre zurückgelassene Garderobe?“

„Wird morgen abgeholt!“ — — — — — Kommandant Pelletier geht unruhig in seinem Zimmer auf und ab. Da fährt das Auto vor.

Endlich kommt die Entspannung.

Léonard steht vor ihm. Ein Blick genügt dem Kommandanten, und er ist im Bilde.

## Ein Fehlschlag

Wortlos überreicht Léonard seinem Kommandanten den Brief.

„Von Marianne?“ Vor einer Stunde hat sie sich von ihm verabschiedet, und jetzt schreibt sie ihm einen Brief?

Als Kommandant Pelletier die ersten Zeilen überflogen hat, sinkt er, ein gebrochener Mann, in den Stuhl.

„Bois, monsieur Léonard, das Geheimnis der gestohlenen Dokumente!“

Und Léonard liebt:

## Mon commandant!

Wenn Sie diesen Brief lesen, mein Freund, werden Sie mir fluchen. Und doch werde ich nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, sondern gerne und oft auch ein wenig traurig an Sie denken.

Glauben Sie mir, es ist mir nicht leicht geworden! Die Hand hat damals gezittert und gebebt, als ich im letzten Augenblick vor der Abreise die Dokumente aus dem Schreibtisch nahm und sie in meinem Koffer barg. Und ich schämte mich fast ein wenig, als ich sie in dem Augenblick in Seahrüden dem Kurier übergab, als Sie im Speisewagen das entzückende Menü für uns zusammenstellten. Nun sind sie in einem sicheren Tresor in Mannheim aufbewahrt und werden nur dann das Licht der Öffentlichkeit erblicken, wenn Ihre Regierung es nötig macht.

## Luftfreiheit

Von Hauptmann a. D. Schreiber, Berlin

Es gehört heute nicht mehr die Phantasie des französischen Dichters Jules Verne dazu, um uns auszumalen, mit welcher Schnelligkeit ein luftwehreschloßes Land den heimtückischen Ueberfällen feindlicher Luftgeschwader ausgesetzt ist. Solange es solche Riesenluftstreitkräfte, wie sie die uns einreisenden Mächte besitzen, gibt, ist solcher Ueberfall allzu wahrscheinlich. Deutschland bedarf daher dringender denn je der Wehr zur Luft, also nicht nur des Luftschutzes aus Erden, sondern der aktiven Luftwehr, mindestens also abwehrkampfstärkiger Jagdstaffeln, deren Flugzeuge hinsichtlich der Konstruktion und Bewaffnung auch jeglicher Kampfabwehr gewachsen sind.

Wenn es überhaupt eine Gerechtigkeit gäbe, so müßte Deutschland eigentlich mindestens eine so starke Luftwehr besitzen wie die Schweiz. Auch dort ist alles nur auf Abwehr eingestellt, auch dort gibt es keine angreifflüchtigen Bombengeschwader dank der traditionellen deutschen Einstellung der eidenösslichen Wehrmacht; kein Mensch in der Welt aber läme auf den Gedanken, daß die Schweiz nun etwa aggressiv zu werden gedenke, weil sie ihre Wehrmacht zeitgemäß mit entsprechenden Fliegerverbänden ausrüstet. Man sollte zunächst doch der Reichswehr — neben den Polizei-Jagdstaffeln zum Schutze gegen heimtückische Ueberfälle — wenigstens gestatten, die paar Flugzeugführer, welche ihr durch die letzten Voderungen erlaubt wurden, auch mit entsprechenden richtigen Flugzeugen, nicht etwa mit Ultralys, auszurüsten zu dürfen! Die planmäßige Niederhaltung Deutschlands zur Luft bedeutet jedoch eine Drofflung der westlichen Kultur und Zivilisation! Eine Luftboheit ohne Luftwehr ist ein Widerspruch in sich. Zu welchem Zweck ist eigentlich der Völkerverbund da, wenn er nicht bereit

Aber bitte, lassen Sie nicht Unschuldige dafür leiden. Sie werden wissen, was Ihre Pflicht ist.

Für Ihre entzückenden Pariser Roben haben Sie sicherlich bald neue Verwendung. Auch der reizende Badeanzug ist no nicht beanzt. Bei meinem nächsten Training am Rhein, wo ich meinen Freund Rudolf Werner treffen mußte, war für ihn keine Verwendung.

Vielleicht bietet Ihnen der Gedanke einen keinen Trost, daß Sie mit der „friedlichen Eröberung der Pfalz“ bei mir wenigstens fast am Ziele waren. Und darum gehen Sie nicht allzu strenge ins Gericht mit

Ihrer Marianne Ebinger.

P. S. Grüßen Sie Herrn Kommissar Léonard bestens von seiner „kleinen Spionin vom Rhein.“

Lange sehen sich die beiden Männer wortlos an: „Ich glaube, monsieur Léonard, wir haben beide hier unsere Rolle ausgepielt.“ —

Wenn am Rhein die Tricolore nicht mehr weht...

In den Anlagen am Mannheimer Schloß trifft man zu dieser frühen Morgenstunde nur wenig Spaziergänger.

„Wenn dir das Gehen zu viel Beischwerden macht, Rudolf, hier ist eine Bank.“

„Ich habe keine Zeit müde zu sein, solange noch die Flagge dort weht.“

Er deutet auf die Rheinbrücke, die man von hier aus sieht. Dort baucht sich im Winde die Tricolore.

Ueber die Brücke aber kommt eben raschen Schrittes Heinz Wagener, der vom Kriegsgesicht freigesprochen werden mußte, da das Zeugnis des jungen Viriot ihn von jedem Schuldverdacht freisprach.

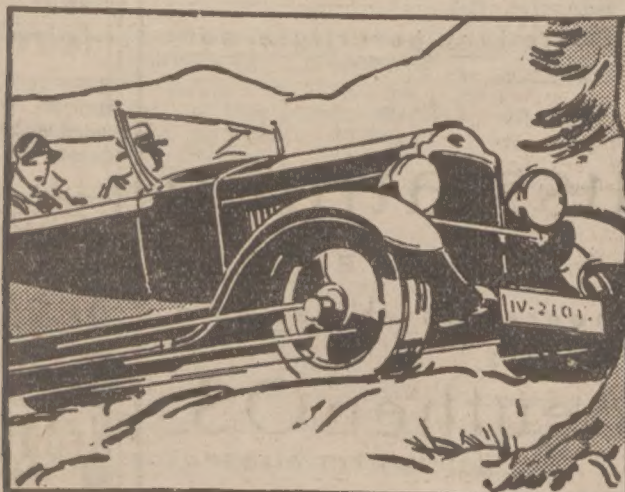
— Ende —

ist, der ausgleichenden Gerechtigkeit zu dienen! Wir wollen den Anspruch eines belgischen Delegierten auf einer früheren Völkerverbunderversammlung (also von einem Vertreter der Gegenseite) de Vroonckere, wiederholen:

„Die Tatsache, daß es Deutschland verboten ist, sich gegen Luftangriffe zu verteidigen, muß als eine zynische Grausamkeit bezeichnet werden.“

So ist es. — Das deutsche Volk sieht die Gefahren nicht mehr, die ihm dazu von außen drohen. Die deutsche Wehrlosigkeit zur Luft muß beseitigt werden, ehe es zu spät ist. Auf den Abrüstungskonferenzen des Völkerverbundes regierte bisher die leere Phrase Es wird nun endlich Zeit zur Tat. Hier handelt es sich nicht um Militarismus oder Pazifismus, hier handelt es sich ganz einfach um die reine Existenzverteidigung eines im wahren Sinne des Wortes — getnebelten Volkes.

Der bislang organisierte „Deutsche Luftklub“ aber allein vermag er nicht zur Verteidigung zu genügen, ganz abgesehen davon, daß rein passives Verhalten gegenüber einem Angriff immer auf die Dauer demoralisierend wirkt. Wir bedürfen daher der Abwehrkräfte, der Luftwehr, sonst wird unsere Luftboheit nicht Luftfreiheit, sondern Luftsklaverei. Wir verwahren uns — genau wie die Schweiz! — dagegen, bereinst zum Spielball fremder Mächte gemacht zu werden, zum Kriegsschauplatz fremden Machtdünkels... Unsere berechtigten Forderungen sind wahrlich ferne davon, dem Kriege zu dienen, wir wollen als wahre Friedensfreunde vielmehr das Gegenteil erstreben: die Sicherheit nämlich des Friedens!



Nur 1990.- RM!  
Der beliebteste  
Zweisitzer Deutschlands

... Jede Mark gewinnt an Wert, wenn Sie Opel wählen

Hohe Qualität  
niedrige Preise  
große Leistung  
geringe Kosten

Zweisitzer (offen) . . . . RM 1990  
Viersitzer (offen) . . . . RM 2350  
Cabriolet (m. 2 Reserve) RM 2500  
Limousine (viersitzig) . . RM 2700  
Lieferwagen . . . . . RM 2400  
Fünffach bereit - Preise ab Werk.

Eine Anzahlung genügt, - für das Weitere bürgt uns Ihr guter Ruf. Unser Händler erklärt Ihnen den günstigen Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungs-Gesellschaft.

Adam Opel A.G., Rüsselsheim am Main



Personenwagen · Lastwagen · Fahrräder



Die Verlobung unserer Tochter Hilde mit dem Preussischen Staatsoberförster Herrn Dr. phil. Walter Kohl geben wir hiermit bekannt.

**Karl Euling u. Frau Margarete**  
geb. Spengemann

Mikulschütz OS.

Meine Verlobung mit Fräulein Hilde Euling, Tochter des Generaldirektors Herrn Dr.-Ing. e. h. Karl Euling und seiner Gemahlin, Frau Margarete, geb. Spengemann, habe ich die Ehre anzuzeigen.

**Walter Kohl**

Bad Schwalbach im Taunus.

Ostern 1931

Ferienaufenthaltsbüro

„ALTIVATER“

Ersetzt als Mitglied bei sämtlichen Sommerfrischen und Reisen. Anfragen mit Rückporto!

„ALTIVATER“

Tropfen, 30. - Benesch-Gasse 4.

Wildunger Wildungol-Tea bei Blasen- und Nierenleiden

Wir bringen

**eine 2-Zimmer-Wohnung mit Küche**

Schlafzimmer, Eiche, voll abgesperret, kompl., mit Matratzen und Auflagen

Speisezimmer, Eiche, Büfett 180 cm breit, Kredenz, Tisch, 6 Stühle

Küche, 7-teilig, weiß lackiert **für nur M.1420.-**

**eine 3-Zimmer-Wohnung mit Küche**

Schlafzimmer, Birke, poliert, kompl. wie oben

Speisezimmer, Eiche, Büfett 2 m, Vitrine, Tisch, 6 Stühle

Herrenzimmer, Eiche, gebelzt, Bibliothek 2 m breit

Küche, 7-teilig, weiß lackiert **für nur M.2780.-**

**Ein Beweis für unsere Leistungsfähigkeit**

Besichtigen Sie bitte diese ausgestellten Schlagermodelle Teilzahlung zu günstigen Bedingungen

**BRÜDER ZÖLLNER-GLEIWITZ**

Möbel- und Wohnungskunst  
Bahnhofstraße 20

Die Verlobung unserer Tochter Irmgard mit Herrn Gerichtsreferendar Rudolf Fromlowitz zeigen wir ergebenst an.

Zivilingenieur

**Wilhelm Eitz u. Frau**  
Died, geb. van Beek

Beuthen OS., Ostern 1931

Meine Verlobung mit Fräulein Irmgard Eitz beehre ich mich anzuzeigen.

**Rudolf Fromlowitz**  
Gerichtsreferendar

Israelitischer Krankenpflege- u. Beerdigungsverein Beuthen

Die Beerdigung von

**Frau Rosa Eisner**

findet Montag, nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus, statt.

Statt Karten

**Käthe Bobrecker**  
**Erwin Tichauer**  
Verlobte

Nowa Wies — Antonienhütte  
Polnisch Oberschlesien

Festenberg  
Schlesien

**Anni Lazay**  
**Franz Pütz**  
Verlobte

Beuthen OS., Ostern 1931. K5ln a. Rh.

STATT KARTEN!

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Herta** mit Herrn Med. Prakt. **Hans Proft** beehren sich anzuzeigen

Maurer- und Zimmermeister

**Georg Wodarz und Frau**  
Erna Alice, geb. Schwirkus

Beuthen OS., Ostern 1931

Meine Verlobung mit Fräulein **Herta Wodarz**, der einzigen Tochter des Herrn Maurer- und Zimmermeisters **Georg Wodarz** und seiner Frau Gemahlin, **Erna Alice**, geb. Schwirkus, beehrt sich anzuzeigen

**Med. Prakt. Hans Proft**

Statt Karten

**Else Nitschke**  
**Ernst Nentwig**  
Verlobte

Breslau

5. April 1931

Beuthen OS.

**Dr. med. Georg Woytek**  
und **Frau Dorothea**, geb. Krause

beehren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Beuthen OS., Ostern 1931

STATT KARTEN

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Arbeitsamtsdirektor, Diplom-Landwirt**  
**Georg Skornia**  
**Charlotte Skornia**, geb. Pletz  
Meseritz/Grenzmark Schlesiengrube

Ostern 1931

Statt Karten

Wir sind verlobt

**Margarete Kosubek**  
Apothekerin

**Ernst Wypukol**  
Amtsgerichtsrat

Tost OS., Ostern 1931

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **JOHANNA** mit dem Lehrer Herrn **FRANZ MICHALOWSKI** beehrt sich ergebenst anzuzeigen

**Frau Anna Wociassek**

Beuthen OS.

**Johanna Wociassek**  
**Franz Michalowski**

Verlobte

Ratibor

Leipzig

z. Zt. Kamenz in Sachsen

**Trudel Knopp**  
**Fritz Müller**

Verlobte

Beuthen OS.

Ostern 1931.

Als Verlobte grüßen

**Maria Niegel**  
**Alfred Passek.**

Ostern 1931.

10 Mk. Belohnung!

erhält derjenige, der

**meine Leder-**

**Aktentasche**

mit für mich wichtigen Briefen in der „Ostdeutschen Morgenpost“ Beuthen, abgibt.

Inserieren

bringt Gewinn!

**Osterwunsch!**

Strebamer Kaufmann, Anf. 30, kath., mittl. Figur, Eigentümer eines größeren rentablen Geschäfts in einer Provinzstadt mit eigenem Heim u. schönem Grundbesitz, sucht Lebensgefährtin in poss. Alter, Fingersbildung und guter Vergangenheit. Zuschr. mit ausführl. Angabe der Verhältnisse unter S. 2. 708 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

**Osterwunsch!**

Für meine Schwägerin, 25 J., kath., blond, schl. Ersch., Ausdauer und etwas Vermögen vorhanden, suche, da sehr zurückgezogen, auf diesem Wege ein Lebensgefährtin. Zuschr. mit ausführl. Angabe der Verhältnisse unter S. 2. 708 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

**Heirat**

kennen zu lernen. Kur ernstem. Zuschr. erb. unter S. 2072 an die Geschäftsst. d. Bzg. Bth.

Wohin in Breslau

nur

**ALKAZAR**

Neue Taschenstr. 32

Tanz-Paradies

• Variété •

Tischtelefone und

**Broadway**

Gartenstraße 65

Amerikanischer

Vergnügungs-

**PALAST**

Am Karfreitag, früh 2 1/2 Uhr, verschied nach langem schweren Leiden meine herzengute Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

**Frau Sophie Morawa**, geb. Dzierzon

wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, im besten Alter von 37 Jahren.

Im tiefsten Schmerz

**Bernhard Morawa**, Friseurmeister  
nebst Anverwandten.

Beerdigung am Montag, dem 6. April 1931, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhaus Kasernenstraße 6. Requiem wird am Grabe bekanntgegeben.

Sonntag, den 5. April  
u. Montag, den 6. April

**Wäsche-Ausstellung**

bringen wir in unseren Schaufenstern und im Geschäftslokal eine komplette, auf Bestellung gefertigte, sehr gediegene, moderne

**Braut-Wäsche-Ausstattung**

zur Auslage. Die Besichtigung dürfte für Bräute und Hausfrauen von besonderem Interesse sein.

**Jusczyk & Naglo, Beuthen OS.,**  
Wäsche- und Leinenhaus  
Gleiwitzer Straße 17



# Mozart-Gedenkfeier am Karfreitag

# Von Wert und Wesen schriftstellerischer Arbeit

Stadththeater: Oster Sonntag: „Parasit“ bis  
 schließlich Sonnenabend: „Der Brotdiener“;  
 „Gasparone“; Donnerstag: „Die Entfüh-  
 rung aus dem Serail“; Freitag: „Tosca“;  
 Sonnenabend: „Die große Hebelante“; Sonn-  
 tag, 12. April: „Das Spielzeug Ihrer Maj-  
 estät“, 20.15 Uhr: „Aida“.

# Wochenspielplan des Landes-Theaters

**Königshütte:** Freitag, den 10. April, 20 Uhr: Frühlingstakt.

## Spielplan der Breslauer Theater

Stadththeater: Oster Sonntag: „Parasit“ bis  
 schließlich Sonnenabend: „Der Brotdiener“;  
 „Gasparone“; Donnerstag: „Die Entfüh-  
 rung aus dem Serail“; Freitag: „Tosca“;  
 Sonnenabend: „Die große Hebelante“; Sonn-  
 tag, 12. April: „Das Spielzeug Ihrer Maj-  
 estät“, 20.15 Uhr: „Aida“.



Die witzigste, spannendste u. pikanteste  
Ausstattungs-Tonfilm-Operette

# DIE KÖNIGIN EINER NACHT

nach dem bekannten Roman  
**Die Frau einer Nacht**

**Der amüsante Stoff**  
erzählt das Abenteuer einer Königin,  
die inkognito an die Riviera gereist  
ist, mit einem unbekannten Lebe-  
mann aus Paris

**Die ausgezeichnete Besetzung**  
Friedl Haerlin, Walter Janssen,  
Adele Sandrock, Peggy Normann,  
Otto Wallburg, Karl Ludwig Döhl,  
Paul Morgan, Julius Falkenstein,  
Henry Bender, Ludw. Stössel,  
Gustl Stark-Gstettenbauer und  
viele hübsche Mädchen bilden das  
Ensemble —

**Die pompöse Ausstattung** —  
die Krönungsfeierlichkeiten in der  
Kathedrale, die Kavallerie-Parade,  
die Cour am Hofe von Lystrien, der  
der Hofball und das Riviera-Hotel,  
Szenen, bei denen Tausende von  
Komparsen mitgewirkt haben

**Die zündende Musik**  
von OTTO STRANSKY bringt die  
Schlager: „Gnädige Frau, Sie sind  
ja so schön“ und „Du bist die  
Königin im Reich der Liebe“

TON-BEIPROGRAMM  
UFA-TON-WOCHEN  
An beiden Feiertagen ab 8<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Uhr

**Intimes Theater**

Der neue große  
**Charlie Chaplin**  
Film



**LICHTER  
DER  
GROSSTADT**

Verfaßt und inszeniert von  
Charlie Chaplin  
Musik von Charlie Chaplin

Chaplins überwältigende Komik, sein zu Herzen  
sprechender Humor, sein rührender Ernst ge-  
stalten in genialer Weise Liebe und Schicksal  
eines armen Teufels zu unvergeßlichem Erlebnis

**An beiden Osterfeiertagen**  
ab 3<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Uhr Letzte Vorstellung 8<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Uhr

**Kammer-Lichtspiele Beuthen**  
**Schauburg Gleiwitz**  
**Lichtspielhaus Hindenburg**

**Mady Christians**  
Franz Lederer, Alfred Abel  
In dem  
großen Sprech- und Tonfilm

# Das Schicksal der Renate Langen

Der verzweifelte Kampf einer  
Mutter um ihr Kind.

Ein Ehepaar macht die Probe  
auf das Eheglück, indem es sich  
für einige Wochen trennt. Ein  
Versuch, — der zu dauernder  
Trennung führt. Es folgt der  
erschütternde Leidensweg der  
geschiedenen Frau, die sich  
einem leichtfertigen Betrüger  
ausgeliefert hat, endlich arm und  
verlassen zu ihrem Kind und  
ihrem einstigen Gatten zurück-  
kehrt, der ihr die Hand zur  
Versöhnung reicht.

Die Schlager von  
Friedrich Holländer:  
„Also, das ist die Liebe“  
und „Cocktail-Song“  
werden von Mady Christians  
gesungen.

**Lustiges Beiprogramm**  
Ufa-Ton-Woche

Ab Heute  
**Schauburg**  
Beuthen OS.

**Singverein Beuthen OS (E.V.)**  
Montag, den 13. April cr., 20 Uhr, im Konzerthaus

# Symphoniekonzert

Verstärktes Orchester des Oberschl. Landestheaters  
Leitung: Erich Peter  
Preise: 2.—, 1.50 Mk.  
Vorverkauf: Theaterkasse, Cieplik, Spiegel.

**Restaurant zum Schultheiß**  
Beuthen OS. Bahnhofstraße Ecke Gymnasialstraße

empfiehlt sein ausgewähltes **Oster-Menu.**  
Ersten Feiertag großes Gildehof-  
**KONZERT**  
Es ladet ergebenst ein **Hermann Kalser.**  
Biere in Siphons, 1- und 2-Liter-Krügen.

**Anli-Konditorei**  
Beuthen O.S., Dymgosstraße 38  
Anerkannt vorzügliches Gebäck

**Gremlikas Bierstuben (früher Orwaldt)**  
Beuthen O.S., Große Blottnigstraße 36  
Ersten und zweiten Oster-Feiertag  
**Künstler-Konzert**  
des beliebten Seppi-Trios  
Es herrscht Stimmung, Humor und Gesang. Der Wirt  
singt mit.  
Um gütigen Zuspruch bittet **Peterchen.**

**Am Osterfeiertag esse ich am besten im**  
**Konzerthaus Beuthen**  
das OsterMenu von RM. 1.25 an  
**Eine Ueberraschung!**  
in bekannt bester Zubereitung.  
**Franz Oppawsky.**

**Anli THEATER**  
Beuthen O.-S.  
Dymgosstraße 39.  
Inh.:  
Alfons Galwas  
Kurt Sczeponik

Nur noch heute!

Der große Alpen-Sprech- und Tonfilm

# Der Sohn der weißen Berge

mit Louis Trenker

**Dazu ein gutes Tonfilm-Beiprogramm**

Neues Programm **Ostermontag** Neues Programm

Der größte Tonfilm-Erfolg des Jahres in ganz Deutschland

# Die Prinzenkinder

Renate Müller, Felix Bressart, Ludwig Stössel, Hermann Thimig  
sind die 4 Hauptdarsteller deren Spiel unvergeßlich bleibt und  
die wahre Lachsalven entfesseln.

Im Beiprogramm  
**1 Flock- und Flick-Kurz-Tonfilm u. die neueste Tonwoche**

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten!

**Unsere großen Fest-Programme**  
— Ab Sonnabend —

**Lichtspiele Gleiwitz**  
gegenüber Hauptpost  
Werk. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Anbeid. Feiertagen 3, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>

**Die Operette, die jeder liebt!**  
**Der Bettelstudent**  
Eine Tonfilm-Operette  
mit Musik von Carl Millöcker  
Die glänzende Besetzung:  
**Hans Heinz Bollmann**  
Fritz Schulz, Traus von Allen  
Jarmila Novotna, Oper Berlin  
Picha, Westermeyer, Biens-  
feldt u. a.  
Gr. Beiprogramm / Die Oster-Woche

**Im Stadtgarten Gleiwitz**  
Werk. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Anbeid. Feiertagen 3, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>

**Die fabelhafte Ausstattungs-  
Tonfilm-Operette**  
**Die Königin einer Nacht**  
Das Abenteuer einer d. Riviera  
incognito weilenden Königin  
mit einem Pariser Lebemann  
mit Friedl Haerlin, Walt. Janssen  
Paul Morgan, Otto Wallburg  
Adele Sandrock u. a.  
Musik von Otto Stranzky  
Im Beiprogramm Micky Maus, Woche u. a.

An beiden Feiertagen **U.P.** Jugend-Vorstellung mit „Der Bettelstudent“  
vormittags 11 Uhr im U.P. Jugendliche u. Erwerbslose nur 30 u. 50 Pf.

**Oberschl. Landestheater**  
Beuthen

1. Osterfeiertag: Sonntag, 5. April  
16 (4) Uhr  
Volksvorstellung zu ganz kleinen  
Preisen! (Karten 0,20—1,50 Mk.)  
Zum letzten Male!  
**Roxy, der Fratz**  
Lustspiel von Barry Connors

2. Osterfeiertag: Montag, 6. April  
15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) Uhr  
Zum letzten Male!  
**Gräfin Mariza**  
Operette von Kalman

20 (8) Uhr  
Zum ersten Male!  
**Frühlingsluft**  
Operette nach Jos. Straußschen  
Motiven von Ernst Reiterer

Hindenburg 16 (4) Uhr  
Lustspiel von Barry Connors  
20 (8) Uhr  
**Das öffentliche Aergernis**  
Schwank von Franz Arnold

Beuthen 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> (8<sup>1</sup>/<sub>4</sub>) Uhr  
Dienstag, 7. April  
**Die Brücke**  
Schauspiel von E.G. Kolbenheyer

Hindenburg 20 (8) Uhr  
Operette nach Jos. Straußschen  
Motiven von Ernst Reiterer

**Verzogen nach Bahnhofstr. 12**

Erstklassiges Damenmaß-Atelier  
Frau A. Klein, Beuthen OS.

# English Club

Café Jusczyk, Tuesday  
7<sup>th</sup> at 8<sup>30</sup>, Conversation  
by Dr. Schwieder and  
H. G. Gardner on deve-  
lopment of Political  
Parties in England and  
Germany.

Konzertdirektion Th. Cieplik  
Beuthen, 8. April | Gleiwitz, 9. April  
**„Die deutschen Revellers“ singen!**

# Comedian Harmonists

Karten: 1—4 Mk. Musikhäuser Cieplik, Königsberger,  
Spiegel, Havanahaus.  
Wegen der großen Nachfrage  
sofortig-Kartenkauf empfohlen!

**Unterricht**

Engländer,  
erfahr. Lehrer, erteilt  
engl. Unterricht,  
schnelle Methode, ein-  
geln u. kleine Gruppen.  
Auch in Deutsch.-OS.  
Angab. unter A. 1475  
a. b. C. d. S. Katowice.

**Beuthen O.-S.**  
Öffentliche Fernsprechstelle

**Serichtsstr. 3**  
Fernruf Beuthen OS. 2547

# Spezial-Ausschank Weihenstephan

**1. Osterfeiertag.**  
Oxtail-Suppe, Königin-Pastetchen  
Osterlamm mit Prinzbohnen oder  
Brüsseler Poularde mit gem. Salat  
Ananas-Bombe  
Osterschinken in Burgunder  
Pökelzunge mit Spargel  
Kalbskotelett mit jungem Gemüse  
Schleie blau in brauner Butter

**2. Osterfeiertag**  
Hühner-Kraftbrühe Royal, Schleie in Dill  
Junge Mastgans mit Gurkensalat oder  
Frikassee von Huhn  
Prinz-Pücker-Bombe  
Entenbraten mit Rotkohl  
Kalbsnierenbraten nach Gärtnerinnen Art  
Roastbeef engl. m. Sos. Bordelaise  
Frische Ochsenzunge mit Steinpilzen

Hochachtungsvoll **Paul Kania**

Bier auch außer Haus  
in Krügen à 1, 2 und 3 Ltr.

Zur Feier von  
**Ludendorfs Geburtstag**  
treffen sich alle Verehrer am Mittwoch,  
dem 8. April, abends 8 Uhr, in der Gast-  
stätte „Weberbauer“ Gräupnerstraße.

**Dr. Lobmayers**  
**Eilvorbereitungsanstalt**  
Breslau 13, Schillerstraße 13, Tel. 39568  
In den letzten 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren bestanden 82 Prüflinge, darunter  
**53 Abiturienten!**  
Prospekt Familienalbumnat  
Sprachunterricht durch dipl. Ausländer



# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Kommunalpolitische Osterbetrachtungen

# Die nationalen Aufgaben der Grenz-Gemeinden

Das Rätsel um die Bürgersteuer — 300 000 Wohlfahrtserwerbslose mehr als im Vorjahre  
Flüchtlingszustrom in OS.

J. S. Beuthen, 4. April.

Der Deutsche Städtetag veröffentlicht reiches Zahlenmaterial, das die Auswirkungen der Wohlfahrtserwerbslosenentwicklung auf die Gemeindefinanzwirtschaft verdeutlicht. Am 1. Januar 1930 betrug die Wohlfahrtserwerbslosen in allen preussischen Gemeinden und Gemeindeverbänden 225 000 Personen. Am 1. Januar 1931 war die Zahl bereits auf 591 400 angewachsen. Nun ging die Entwicklung rasch vorwärts. Am 1. März 1931 waren bereits 665 100 Wohlfahrtserwerbslose gemeldet. Entsprechend dieser Vergrößerung stieg im Laufe des Jahres 1930 der Unterhaltungsaufwand in allen Gemeinden für die Wohlfahrtserwerbslosen von 185 000 000 M. auf 345 000 000 M. Es ist schon mehrfach an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß die Einnahmen der Kommunen nicht in demselben Maße stiegen wie die Ausgaben anwuchsen, vielmehr in derselben Zeitspanne erhebliche Ausfälle zu verzeichnen waren. Interessant ist es nun einmal festzustellen, in welchem Maße der Versuch, durch den einzig gangbaren Weg

Nach den Berechnungen des Deutschen Städtetages wurden in den preussischen Gemeinden mit mehr als 25 000 Einwohnern rund

**80 000 000 M. allein im Jahre 1930 eingefordert**

Bebauertlich dabei ist, daß dabei auf das Schul- und Bildungswesen allein 22 000 000 M. entfallen. Das Bauwesen und die Anlagen haben 15 000 000 M., die allgemeine Verwaltung 20 000 000 M. und das Gesundheitswesen 9 000 000 M. der Not der Zeit geopfert. Demgegenüber wurden durch Mehrausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosigkeit 205 000 000 M. gefordert. Rechnet man hinzu die 150 000 000 M. Minderereinnahmen bei den Steuern und Werkverträgen, so entsteht dadurch ein Loch von 350 000 000 M. Durch die Auslagebroschungen um 80 000 000 M. und das Aufbringen der Notverordnungsteuern von 50 000 000 M. konnte der Fehlbetrag auf 225 000 000 M. im Rechnungsjahre für die Gemeinden mit mehr als 25 000 Einwohnern herabgedrückt werden. Nach den Schätzungen des Preussischen Städtetages beträgt der Fehlbetrag für die Gesamtheit der preussischen Gemeinden und Gemeindeverbände 1930 rund 325 000 000 bis 350 000 000 M. Eine ungeheure Belastung des neuen Haushaltsplans für 1931, den auszubalancieren mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden ist.

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, die 1930 in Preußen mit durchschnittlich 460 000 angegeben wurde, wird den amtlichen Schätzungen nach 1931 auf 750 000 bis 800 000 anstiegen.

Das würde für die Gesamtheit der Kommunen einen Mehraufwand für etwa 300 000 Personen bedeuten, wofür rund 210 000 000 M. gerechnet werden können. Hierzu kommt noch eine Mehrforderung als Beitrag zur Krisenfürsorge in Höhe von etwa 25 000 000 M. 235 000 000 M. wären demnach allein für die Erwerbslosenbetreuung 1931 mehr aufzubringen als im Vorjahre, wozu noch 20 000 000 M. an Mehraufwendungen für die sonstige Wohlfahrtspflege zu rechnen sind. Die Mindereinnahmen an Ueberweisungssteuern werden dagegen auf 100 000 000 M. geschätzt. Durch die Notverordnungsteuer werden dafür einige neue Steuerquellen geschaffen. So errechnet man das Aufkommen aus der Bürgersteuer auf 90 000 000 M. und erhofft, dieselbe Summe aus der Verdoppelung der Biersteuer zu erlangen. Die Getränkesteuer wird schätzungsweise 15 000 000 M. aufbringen. Wenn man hierzu noch die Einsparungen mit rund 115 000 000 M. zählt, so kommt man auf einen Fehlbetrag für 1931, der um 145 000 000 M. höher ist als das Minus des Vorjahres. Aus dem

**Ausgleichsfonds zur Realsteuerentung**

werden den Gemeindefinanzen höchstens 70 000 000 M. Mark ausfließen. Demnach bleibt ein ungebeachter Mehrfehlbetrag von 75 000 000 M.

Mit dem Fehlbetrag des Vorjahres zusammen ergibt sich daraus ein Gesamtfehlbetrag von 400 000 000 M. Im Gesamtreichsgebiet wird dieser Gesamtfehlbetrag schätzungsweise 505 bis 525 Mill. M. betragen. So viel über die Lage der preussischen Kommunen im allgemeinen.

Diese Ausführungen haben ein anschauliches Bild von der generellen Notlage der Kommunen gegeben.

### Im Grenzlande,

besonders in Oberschlesien, liegen die Verhältnisse aber besonders schwierig. Hier kommt zu dem Anwachsen der Wohlfahrtserwerbslosen, noch als besonderes Kennzeichen der Flüchtlingszustrom aus den abgetrennten Gebieten.

In der Zeit vom 1. Januar 1929 bis 1. Oktober 1930 siedelten sich im ober-schlesischen Industriegebiet 8315 Flüchtlinge an.

Im Landkreis Beuthen mußte für 1357 Personen Unterkunft besorgt werden. In Hindenburg sind 1289 Flüchtlinge zu betreuen, die Stadt Gleiwitz kommt für 1482 auf und Beuthen hat mehr als die Hälfte, 4237 unterzubringen und zu unterhalten. Es ist bezeichnend, daß der Preussische Staat den Rückwandererfonds, aus dem den Kommunen Zuschüsse an den Fürsorgelasten für eingewanderte hilfsbedürftige Personen geleistet wurden, aufgelöst hat und ihn durch einen Fonds ersetzte, aus dem sämtliche notleidenden Kommunen gespeist werden sollen, was bei Beachtung des oben erwähnten Fehlbetrages der Gesamtheit der Gemeinden eine ungerechte Vernachlässigung der besonders schwer bedrückten Grenzstädte bedeutet. Beuthen kam bei Verteilung der Mittel besonders schlecht weg und hat Anspruch in einem seinen Verhältnissen angemessenen Maße berücksichtigt zu werden. Die schwierige Lage, in der sich gerade Beuthen befindet, wurde klar bei der Teilberatung des Entwurfs für den Haushaltsplan für 1931, der mit einem Fehlbetrag von 858 778 M. abschloß. Durch starke Einsparungen konnte diese Summe auf 540 000 M. vermindert werden. Auch für Beuthen gilt dasselbe, was für die anderen Kommunen bereits gesagt ist. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 3000 Personen im April 1930, die das Reich befreit, hat sich bis zum Dezember 1930 auf rund 1550 Personen senkt. Durch die lange Zeit der Arbeitslosigkeit wurden die Hauptunterstützungsempfänger in immer stärkerem Maße dem Wohlfahrtsamt zugewiesen und fielen damit dem Stadtsäckel zur Last. Während im April 1930 die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Beuthen etwa 300 Personen betrug, stieg die Kurve in den folgenden Monaten rasch aufwärts, und am 1. Januar 1931 hatte sie bereits die Zahl der arbeitslosen Hauptunterstützten überflügelt.

Die Stadt Beuthen hat damit die Hauptlast der Arbeitslosigkeit auf ihren Schultern zu tragen.

Wollte man verhindern, daß die Bürgersteuer, die einzige Steuerart, die nach der Notverordnung eine Erhöhung erfahren darf, ins Un-erträgliche gesteigert werden sollte, so mußte man zu den radikalen Streichungen der Ausgaben kommen, die ja auch von der Etatprüfungskommission teilweise durchgeführt wurden. In der Wohlfahrtsverwaltung wurde fast jeder Etatposten um ein beträchtliches herabgesetzt. Meist handelt es sich dabei um kleinere Beträge, die in ihrer Summe erst das recht beachtete Ergebnis ausmachen. So wurde der Betrag für die Unterbringung hilfsbedürftiger Kinder im Städtischen Waisenhaus von 103 000 auf 94 000 M. ermäßigt und die Unterhaltung des Städtischen Kindergartens an der Kokoslostrasse muß mit 3500 M. möglich sein und darf nicht, wie geplant, 5160 M. in Anspruch nehmen. Auch in

### der Gesundheitsfürsorge

wurden Abstriche für die Vergütungen des Medizinischen Rates und der Schularzte um 500 M. und für die Schulgesundheitspflege um denselben Betrag vorgenommen. Die Unterhaltung der Spiel- und Sportplätze sowie der Hindenburg-Kampfbahn hat nur 11 500 M. zur Verfügung. Ganz erheblich wurde im Etat des Städtischen Krankenhauses gestrichen. Neben einer beachtlichen Herabsetzung der täglichen Verwaltungsausgaben, fallen die Einschränkungen der Anstaltsausgaben für Verpflegungen und Arzneikosten besonders schwer ins Gewicht. Da aber der Medizinische Rat ausdrücklich gehört wurde, dürfte diese Einschränkung keine Vernachlässigung der Kranken zur Folge haben. Im Städtischen Waisenhaus wird man besonders sorgfältig mit den Geldern umgehen müssen, da hier die täglichen Ausgaben in erster Linie herabgesetzt wurden. Der Polizeiverwaltung stehen 1000 M. zur Erstellung von neuen Verkehrsschildern und Barrieren weniger Mittel zur Verfügung als im Entwurf vorgesehen waren. Einschränkungen auf diesem Gebiete können recht verhängnisvoll werden, sobald nur durch wohlüberlegtes Arbeiten ein Ausgleich geschaffen werden kann. Der Autobusbetrieb der Stadt wird sich bei Behebungen der immerhin noch vorhandenen Mängel sicherlich noch rentabler gestalten lassen. Bei

### der Straßenreinigung

kann auch sicherlich eher gespart werden als bei den Fürsorgelasten. Immerhin haben aber die Verhältnisse in der letzten Zeit erwiesen, daß man nicht mit einem höheren Etat nicht verstand, die Straßen in einem, einer Großstadt würdigen Zustande zu halten. Die zahllosen Beschwerden werden sicherlich nach Kürzung der Mittel, nicht verstummen. Wir sind aber davon überzeugt, daß bei einer besseren Beaufsichtigung und bei einem planvolleren Arbeiten es gelingen wird, die Straßen in einem ordnungsgemäßen Zustande zu halten. Daß die Ausgaben für Stadtpark und Waldpark trotz der hohen Bedeutung dieser Anlagen für die Volksgesundheit eine Minderung erfahren, braucht in Anbetracht der einschneidenden Herabsetzungen auf

### Der Ausgabenverdrößerung

ein Wettmachen dieser Mehrbelastung und damit ein Ausgleichen des Haushaltsplanes gelungen ist. Im Jahre 1930 wurden die persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten allgemein stark eingeschränkt. Beschränkungen, die persönlichen Kosten zu vermindern. Dieser bielten sich manche ober-schlesischen Kommunen nicht an die begründeten Mahnungen des Deutschen Städtetages. Durch parteipolitische Rücksichtnahmen gebrannt, schritten sie zu nicht immer notwendigen Reorganisationen und Höhergruppierungen. Sie hatte noch Wechsel einzulösen, die bei politischen Wahlen und früheren Stellenbesetzungen als Gegenleistungen für Parteibienste und Stimmengewinn gegeben wurden. Bei den täglichen Kosten wurden die Etatansätze schon 1930 um mindestens 10% gekürzt. Das wurde auch in Oberschlesien fast ausschließlich durchgeführt. Den Stadtbauräten standen vielfach nur 25 Prozent des Vorjahresbetrages zur Verfügung; eine Maßnahme, die sich im Straßenzustand unangenehm bemerkbar machte. Selbst in Oberschlesien ist die Bau- und nicht mehr hinaus, was wir im Interesse der steuerzahlenden Bevölkerung von Herzen bedauern. Wenn auch noch viel zu tun ist und vor allem eine baldige Behebung der Schuldennot gerade auch im nationalen Interesse wünschenswert wäre, so überlassen wir diese vorbrinlichen Aufgaben jetzt einmal gerne dem Staat, um ihm Gelegenheit für fruchtbringende Grenzlandarbeit zu geben. Die ober-schlesische Bevölkerung hat die nationalen Belange gewahrt, soweit es ihr möglich war, ohne die eigene Lebensfähigkeit ganz zu vernachlässigen. Jetzt ist der Staat an der Reihe! Praktische Hilfe!

Wetteransichten für Ostern: Im Osten zunächst noch heiter und trocken mit leichten Nachfrösten. Im übrigen Reich stark bewölkt und verbreitete Niederschläge.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir infolge Erweiterung unserer Verkaufs-Organisation in Schlesien unsere Vertretung der Firma

**H. W. KÖCHER, GLEIWITZ**

Reichspräsidentenstr. 2, Telefon 4445

übertragen haben. Die genannte Firma wird es sich angelegen sein lassen, jedem Citroën-Kunden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen,

Berlin, den 31. März 1931.

Wir beehren uns hiermit bekanntzugeben, daß wir die Vertretung der

**CITROËN-AUTOMOBIL A. G.**

BERLIN-KÖLN

übernommen haben. Wir bitten um Ihren Besuch zur Besichtigung der neuesten Citroën-Modelle 1931.

H. W. KÖCHER, GLEIWITZ, Reichspräsidentenstr. 2. Tel. 4445

Gleiwitz, den 31. März 1931.



BERLIN

**CITROËN**

KÖLN





## Ostern!

Von Friedrich Ege

Mit der Tag und Nacht gleich am 21. März hat das Licht über die Nacht gesiegt. Der Frühling weckt überall neues Leben. Kündete sich schon in den verschiedenen Fastnachtsgebräuchen das Kommen des Frühlings an, so wird zur Osterzeit seine Ankunft als die Auferstehung alles Lebens gefeiert. Das ist der eine uralte Bestandteil des Osterfestes. Der andere führt zum jüdischen Passahfest als dem eigentlichen Geburtsfest des israelitischen Volkes, das durch den Auszug aus Ägypten, dem Lande seiner Knechtschaft, sich frei machte. Beide Elemente wurden von der christlichen Kirche übernommen — schon im Interesse einer leichteren Christianisierung. Die einzelnen Bräuche wurden umgebildet und ihnen ein neuer Sinn gegeben. An die Stelle des Passahfestes trat teils der Todestag, teils der Auferstehungstag Christi. Das Passahmahl wurde zum Gedächtnismahl.

Vom Ascher mittwoch bis zu Pfingsten war die Zeit der fortgesetzten Frühlingsfeste. Ostern — der Name geht auf die germanische Frühlingsgöttin Ostara, der Schwester Dornars, zurück — ist der Mittelpunkt dieser Frühlingsfeste. Der im Mai oder Juni angefallene Maibaum, der von Bewohnern des Ortes feierlich im Walde gesucht und heimgebracht wird, der die Nähe milder macht, die Hexen vertreibt, ebenso der ganz in Laub und Zweige eingehüllte Bursche oder das mit Blumen geschmückte Mädchen, wie auch die vielen Arten von Umzügen und Umritten mit ihren seltsamen Gestalten zu Fuß und zu Pferde, all diese Sitten und Gebräuche, die wir heute noch bei der Landbevölkerung antreffen, geben auf heidnische Verehrung der Natur, der Blume und der Baumgötter zurück.

Ueber die zeitliche Ansetzung des Festes entstand schon in den ältesten Zeiten ein heftiger Streit zwischen den morgenländischen Gemeinden, die das Osterfest gemäß der alten Ueberlieferung jedesmal an demselben Monatsstage feierten, und den abendländischen, die sich an die Wochentage, an Freitag und Sonntag hielten. Dieser Osterstreit dauerte trotz verschiedener kirchlicher Bestimmungen und Bemühungen (s. B. auf dem Konzil zu Nicäa im Jahre 325) um eine einheitliche Festsetzung bis in die Zeit Karls des Großen. Von da ab galt die alexandrinische Berechnung, das Osterfest stets am ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond festzusetzen.

In der morgenländischen wie in der abendländischen Kirche wurde das Osterfest im riesenhaften Ausmaß und Pomp acht Tage lang gefeiert. Ungeheure Wachstergen wurden an beiden Seiten der Wege zu den Kirchen aufgestellt. Die Wachstergen nahmen schließlich einen solchen Umfang an, daß Justinian im Jahre 545 eine Bestimmung erließ, daß die Dide der Kerzen höchstens einen Fuß und eine Hand breit und die Höhe 6 Fuß sein dürfe. Wägen der Dichterallee erwartete die Menge den Ostermorgen. Aus allen Gassen erklang dann der Ruf: „Christus ist auferstanden!“ und als Antwort: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Alles umarmte und küßte sich gegenseitig.

Das Ei, der Hase, das Lamm sind untrennbar mit dem Osterfest verbunden. Das Ei war schon den alten Völkern das Sinnbild des Schlummernden, erwachenden Lebens und wurde beim Frühlingsfest gegenseitig geschenkt. Der germanische Götter Ostara wurde das Ei, das Sinnbild der Fruchtbarkeit, als Liebesopfer dargebracht. Der Hase war ihr heiliges Tier. Das Osterlamm ist das Abbild des altjüdischen Passahlammes. Weil das Passahfest und der Tod Christi zusammenfielen, wurde das Lamm zum Sinnbild des für die Lebenden geopferten Erlösers. Unter den Ostergebräuchen spielt das Wasser eine große Rolle. Wer am Ostermontag bei Sonnenaufgang aus dem nächsten Brunnen oder Bach unter Still-schweigen Wasser schöpft und sich dann zu Hause damit wäscht, bleibt das ganze Jahr über gesund und frisch. In einigen Gegenden treibt man am Ostermorgen auch das Vieh ins Wasser, um es vor Krankheit zu bewahren. Uralt sind die Osterfeuer als Symbol der verjüngten Kraft der Sonne, die auf den Bergen entzündet und von der Jugend umtanzt und umjungen werden. Aus den Osterwanderungen zu Ehren der Frühlingsgöttin anlässlich der Tag-und-Nachtgleichheit entstanden die Osterprozessionen. So offenbart sich uns dieses zweite Hauptfest des Jahresfestes als ein uraltes Kulturgut des Menschengeschlechts, gibt uns einen Einblick in die großen Zusammenhänge zwischen alter und neuer Zeit und deckt Schätze auf, die durch das Gewordene hindurchführen zu den Urgründen alles Seins.

lebensnotwendigeren Gebieten nicht wundernehmen. Viel heftiger umkämpft ist der Ert der

## Schulen

Volksschulen, Mittel-, Berufs- und höhere Schulen mußten sich in einem Maße Abstriche gefallen lassen, die in mancher Hinsicht zu Bedenken Anlaß geben. Auch hier wird nur der doppelte Eifer der Lehrkräfte die Mängel übersehener Klassen wieder gutmachen können. Zu ändern ist hier nichts, da die Etats nach Weisungen des Ministeriums aufgestellt wurden und es der Stadterordnetenversammlung nur frei blieb, ob sie selbst freiwillig die Ausgaben kürzen wollten, oder es durch einen Machspruch der Regierung. Die Ausgaben für Kunst und Wissenschaft erfahren in der Stadterordnetenversammlung ebenfalls bedeutende Minderungen, wobei die Herabsetzung des

# Wünsche um den Gleiwitzer Etat

Von Schulden und Zuschußbetrieben — Der Haushaltsplan muß ausgeglichen werden — Der Ruf nach Sparsamkeit

F. A. Gleiwitz, 4. April.

In allernächster Zeit beginnt in den Ausschüssen die Arbeit am neuen Haushaltsplan, der bald verabschiedet werden soll, denn das neue Etatsjahr hat ja mit dem 1. April eingeleitet. Einige Steuerordnungen hat das Stadtparlament kürzlich bereits angenommen und damit eine gewisse Vorarbeit im Sinne der Finanzierung städtischer Ausgaben geleistet. Um den Haushaltsplan wird diesmal besonders schwierige Arbeit zu erledigen sein, denn einmal soll er, wie bereits bekannt geworden ist, drei Jahre lang Geltung behalten, dann aber verlangt auch die Regierung, daß der Etat unter Berücksichtigung der im Vorjahr gegebenen Zuschüsse, die auch 1931 wiederkehren, unbedingt ausgeglichen wird. Diese Zuschüsse, „Beihilfen aus Sondermitteln“, wie sie im Voranschlag des Etats genannt werden, sind mit 618 000 Mark angesetzt. Darüber hinaus ist damit zu rechnen, daß die vorjährigen Gewerbesteuerzuschläge wieder genehmigt werden und auch die übrigen Steuern, soweit sie für das neue Etatsjahr noch nicht annehmlich sind, erhalten bleiben. Wie weit die Bürgerabgabe erhöht wird, ist noch nicht bekannt, daß sie aber mit einem höheren Satz herauskommt als im Vorjahr, ist zu erwarten. Im Voranschlag ist eine Verdoppelung der Bürgerabgabe vorgesehen.

Unter all diesen Umständen werden die einzelnen Ausgabenposten mit besonderer Aufmerksamkeit geprüft werden müssen. Der Etat steht im Zeichen

## erhöhter Wohlfahrtsaufwendungen.

400 000 Mark sind mehr angesetzt als im Vorjahr, aber es ist heute noch nicht zu übersehen, wie weit sich diese Ausgaben ändern werden. Eine gewisse Elastizität des Etats ist hier gewiss notwendig. Erhebliche Schwierigkeiten bereitet der Stadt auch der Schuldendienst. Gewiss mag ein Schuldenbetrag von 30 Millionen Mark in Betracht der Lasten, die ein Drittel der Grundstücke in Gleiwitz der Stadt gehört und außerdem sehr viel Sachwerte vorhanden sind, durchaus nicht zu hoch, und auch die Neuanschaffung für 1931 in Höhe von 2,5 Millionen Mark noch tragbar sein, aber sie bedeuten im Etat einen recht erheblichen Ausgabebetrag für Verzinsung und Amortisation. Nicht weniger als 2,75 Millionen Mark sind für den Schuldendienst aufzubringen. Und es ist eine Tragödie, daß erhebliche, als Darlehen aufgenommene Beträge in Unternehmungen investiert sind, die anscheinend nicht rentabel zu gestalten sind.

Hier muß die Arbeit der Dezernate einfließen, die mit energischem Willen zur Sparsamkeit darauf hinarbeiten müssen, die Betriebe rentabel zu gestalten oder wenigstens die Zuschüsse zu vermindern. Ein Anfang scheint nun zu sein.

## der Häuserverwaltung

gemacht worden zu sein, die früher Zuschüsse von über 100 000 Mark erforderte. Durch die Gründung der Städtischen Grundstücks-Gesellschaft m. b. H. ist die Verwaltung dieser Grundstücke aus der unmittelbaren Bearbeitung durch den

Theaterzuschusses von 100 000 auf 90 000 Mark, wohl am meisten interessiert.

Man darf hoffen, daß man bei den Weiterberatungen des Etats mit demselben Ernst an die Arbeit geht und versucht, noch neue Möglichkeiten zum Einsparen zu finden. Die Befürchtungen, daß zur Deckung des Fehlbetrages von 558 000 Mark eine

## Erhöhung der Bürgersteuer

auf 1150 Prozent notwendig sein wird, haben sich nicht erfüllt, und wenn der Fehlbetrag noch um einige Zehntausende herabgesetzt werden kann, wird es möglich sein mit einem weitaus ertäglicheren Prozentsatz auszukommen. Eine Statistik über die Anzahl der Bürgersteuerpflichtigen und das Gesamtaufkommen bei verschiedenen Erhebungsstadien, die zum ersten Male in Beuthen aufgestellt wurde, zeigt erstaunliche Ergebnisse. Bei einem Erhebungsstadium von 100 Prozent mußten die 176 000 Mark von 30 125 Personen aufgebracht werden, da außer den 17 622 steuerfreien Bürgern sich noch 12 740 als zahlungsunfähig erwiesen und deshalb ebenfalls von der Berechnung ausgeschalteten wurden. Bei einem Erhebungsstadium von 200 Prozent bleibt die Zahl der Steuerzahlenden dieselbe. An sich nicht verwunderlich, da ja dem Gesetz nach keine weitere Sandhahe für Steuerbefreiung gegeben ist und demnach die Anzahl der Bürgersteuerzahlenden bei allen Sätzen die gleiche sein müßte. Schon bei dem Satze von 300 Prozent zahlen nur noch 25 500 Personen, da weitere 4625 infolge

## Zahlungsunfähigkeit

ausgeschalteten. Mit jeder Erhöhung der Bürgersteuer wächst der Kreis der Personen, die zwar rechtlich verpflichtet, aber rein tatsächlich nicht in der Lage sind, den Steuerpflichtigkeiten nachzukommen. Bei 400 Prozent ergibt sich der ungeheure Unterschied von 7 020 Zahlenden, gegenüber 25 500 bei 300 Prozent. Weitere 18 480 Personen können diese erhöhten Steuer nicht mehr tragen. So sieht man, daß bei einem erforderlichen Steuerauskommen von 130 000 Mark nicht, wie man im ersten Augenblick glauben könnte, nur eine Erhöhung der Bürgersteuer auf rund 600 Prozent notwendig wäre, da bei 100 Prozent 176 500 Mark einge-

bracht werden könnten. Ueber den Zweck dieser Gesellschaft sind bereits wiederholt Zweifel entstanden. Die Satzungen lauten darüber: Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb von Grundstücken, die von der Stadtgemeinde beliehen oder mit Hypotheken belastet sind, für die die Stadtgemeinde Gleiwitz die Bürgschaft übernommen hatte, oder an deren Erwerb die Stadtgemeinde Gleiwitz mit Rücksicht auf Forderungen gegen den Grundstückseigentümer ein Interesse hat, sowie die Verwaltung und Verwertung dieser Grundstücke. Gegenstand des Unternehmens ist ferner die Verwaltung von städtischen Grundstücken, von Grundstücken, deren Verwaltung von einer Reichs- oder Staatsstelle der Stadtgemeinde Gleiwitz übertragen ist, sowie auch der Erwerb von städtischen Grundstücken. Die Tätigkeit der Gesellschaft ist gemeinnützig, sie muß aber nach kaufmännischen und wirtschaftlichen Grundsätzen geleitet werden. An dem Stammkapital von 50 000 Mark ist die Stadt Gleiwitz mit 45 000 und die Wiso in Oppeln mit 5 000 Mark beteiligt.

Man wird auch die städtischen Betriebe und Unternehmungen auf einen Stand bringen müssen, der der

## Finanzlage der Stadt

entspricht. Soweit hier nicht die gegenwärtige Wirtschaftslage verantwortlich zu machen ist, wird wohl jeder dieser Betriebe zu untersuchen sein, um festzustellen, wo das Sparprinzip einleiten kann. Man macht auch den Straßenanlagen und dem Wohnungsbau den Vorwurf, daß sie viel zu teuer sind. Es wird eine Rationalisierung der Bauten und die Anstellung der in der Stadt vorhandenen Bauhandwerker, um Straßenbauarbeiten zu sparen. Durch die Anlegung von Straßen in den Siedlungen, die man weit vom Stadtkern an die Peripherie geleitet hat, sind erhebliche Kosten entstanden. Die Straßenanliegerbeiträge werden unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen nicht herinzubringen sein, und die Stadt muß für diese Straßen auskommen. Es laufen ja bereits zahlreiche Projekte gegen die Veranlagung an den Straßenanliegerbeiträgen, und an einer Neugestaltung der Ortsatzungen wird gearbeitet.

Erwünscht ist auch eine

## Belebung des Verkehrs.

Die Verkehrskommission hat seit zwei Jahren überhaupt noch nicht gearbeitet. Zur gründlichen Prüfung der Vorschläge wird, wie man hört, im Stadtparlament eine fachmännische Revision der Dezernate vorgeschlagen werden. Aufgabe der städtischen Dezernate wird es sein, innerhalb ihrer Dezernate eine möglichst weitgehende Einschränkung der Ausgaben vorzunehmen ungeachtet dessen, daß mancherlei Erneuerungen und Projekte dadurch in den Hintergrund gedrängt werden, deren Ausführung einer wirtschaftlichen Stadterwaltung noch in weiterführender Weise erscheinen mag. Gewiss dürfen die notwendigen Arbeiten dabei nicht ausgeschlossen werden, und hier wäre es wiederum die Veranlagung dieser Arbeiten an die heimischen Gewerbetreibenden unter Ausschluß der Unterangebote, die im Interesse der Steuerkräftigung erwünscht wird.

sondern durch den steten Ausfall weiterer Steuerpflichtigen infolge ihrer Zahlungsunfähigkeit müßte eine Erhöhung auf 1150 Prozent eintreten. Der Fehlbetrag, der nach den neuen Abrechnungen noch verbleiben ist, würde immerhin eine Erhöhung der Bürgersteuer auf 700 Prozent notwendig machen, um den Etat ausgleichen zu können. Es läßt sich heute noch nicht übersehen, wie weit ein Anziehen der Steuer-schraube bei der Bürgersteuer wirklich Platz greifen muß. Man darf aber erwarten, daß der Etat das notwendige Einleichen hat, der Grenzstadt die Mittel zur Verfügung zu stellen, die gebraucht werden, um weitere schwere Erschütterungen der Wirtschaft zu vermeiden. Ostern war schon immer ein geeigneter Zeitpunkt für solche Beschlüsse!

## Eisenbahnbetriebsunfall bei Oppeln

Oppeln, 4. April.

Am Karfreitag, in den frühen Morgenstunden, brach bei einem geladenen Großraumgüterzug des Durchgangs-Güterzuges 5954 bei Anfahr des Bahnhofes Oppeln eine Achse. Der Zug kam in dem Bahnhof Oppeln durch Abreißen des Schlußwagens zum Halten. Am Schluß des Zuges entgleiteten 4 offene Güterfuhrwagen. Personen wurden zum Glück nicht verletzt. Dagegen entstand Sachschaden. Der Betrieb wurde auf dieser Strecke eingeleitet aufrechterhalten. Die Aufräumarbeiten und Verbesserungsarbeiten wurden am Karfreitag durchgeführt, jedoch in den Abendstunden das Gleis Oppeln-Damrau für den Verkehr wieder freigegeben werden konnte.

## Handwerkskammer unterstützt notleidende Handwerker

Oppeln, 4. April.

Zur Unterstützung von notleidenden selbständigen Handwerkern, Hinterbliebenen von Handwerkern, Gesellen und Lehrlingen unterstützt die Handwerkskammer einen Wohlfahrtsfonds. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 468 Anträge um Unterstützung gestellt, und zwar 421 von selbständigen Handwerkern, 27 von Hinterbliebenen, 17 von Gesellen und 3 von Leh-

## Wie wird das Wetter der Woche?

Ende der Wintermonatsunlage — Wetterausichten für die Osterwoche ungünstig

Aka. In dieser Woche ist der erwartete Ab-bau der Wintermonatsunlage eingetreten. Bereits gegen Ende der vergangenen Woche hat eine Zykline, welche von Grönland bis nach Sibirien ostwärts vorgezogen war, ihre Marschrichtung allmählich nach Süden genommen und dadurch am Anfang dieser Woche über das Zentrum des eurasischen Kontinents ein Tiefdruckgebiet plaziert. Damit hat sich am Dienstag die Wintermonatsunlage in ihr Gegenteil verkehrt, es herrscht tieferer Druck über dem Kontinent als über dem atlantischen Ozean. Ein hinterbliebenes skandinavisches Hochdruckgebiet ist nicht recht im klaren, ob es zu Meer oder Kontinent gehört; daselbst ist lediglich bedingt durch den energischen Vorstoß der kalten Polarluft auf der Westseite des kontinentalen Tiefdruckgebietes und wird daher verschwinden, sowie dieser Kaltluftstrom nachläßt.

Das nordöstliche Vordringen einer sich verstärkenden Zykline ist nun sicherlich ein Zeichen, daß in Asien noch kältere Temperaturen als in Europa vorhanden waren. Doch wird dieses westöstliche Temperaturgefälle offenbar durch die schnell aus Skandinavien südwärts vorstößende Kaltluft beseitigt werden. Es scheint sogar, als ob dadurch vorübergehend noch vor Ende dieser Woche auf dem Balkan kältere Temperaturen auftreten werden als in Südrußland, sodaß die kontinentale Zykline westwärts vorbringen kann. In jedem Falle muß man annehmen, daß mit dem tiefen Druck auf dem Kontinent und der nunmehr auf der Westseite des Kontinents vordringenden Kaltluft eine grundlegende Veränderung der Großwetterlage eintritt und uns noch Ende dieser Woche die erwarteten Niederschläge bringen wird, allerdings wohl ohne erhebliche Erwärmung.

Das Wetter vom 5. bis 11. April. Damit sind natürlich die Wetterausichten auch für die kommende Osterwoche nicht günstig. Es ist zwar durchaus nicht als unmöglich zu betrachten, daß die Wetteränderung nur langsam vor sich geht, so, wie sie eingeleitet wurde. In diesem Falle würden wir wohl mit einem erneuten Kältevorstoß vorübergehend trockenes Wetter bekommen. Wahrscheinlicher ist es aber, daß mit der Auflösung der großen kontinentalen Zykline auch eine endgültige Wetteränderung eintritt derart, daß Winde aus westlichen und südlichen Richtungen vorkommen und neben Niederschlägen auch der Jahreszeit entsprechende wärmere Temperaturen auftreten als bisher.

Dr. J. V.

## Abschiedsfeier für Berghauptmann Fischer

Breslau, 4. April.

Am 28. März verabschiedete sich Berghauptmann Fischer, der am 1. April in den dauernden Ruhestand geht, von den Mitgliedern und Hilfsarbeitern des Oberbergamts sowie von den ihm unterstellten Beamten, Angestellten und Verwaltungsarbeitern, die sich zu diesem Zwecke vollständig im Sitzungssaal des Oberbergamts versammelt hatten. Auch die Leiter der 8 Bergreviere waren zugegen. Im Namen der Versammelten richtete Oberbergamtsdirektor Pieler an den scheidenden Berghauptmann herzliche Abschiedsworte, auf welche Berghauptmann Fischer in längerer Rede erwiderte.

Am Tage zuvor hatte sich eine aus Vertretern der Beamten, Angestellten und Verwaltungsarbeitern bestehende Abordnung unter Führung des Bergamtsrats Schikora zu Berghauptmann Fischer begeben und ihm eine kunstvoll ausgeführte Abreise überreicht. Bergamtsrat Schikora gab der Verehrung und der Dankbarkeit für den scheidenden Berghauptmann in warmherzigen Worten Ausdruck, auf welche dieser gleichfalls in längerer Rede erwiderte.

## Ein neuer Oberschichtmeister für Oberschlesien

Oppeln, 4. April.

Der bisherige Oberschichtmeister für Oberschlesien, Regierungsbaurat Krause, folgte einem Ruf als Vorstand des Landesbaurats Hannover. Regierungsbaurat Krause hat sich um die Meliorationen, die Wasserwirtschaft und die Fischerei in Oberschlesien große Verdienste erworben, sodaß sein Fortgang allgemein bedauert wird. Als sein Nachfolger auf dem Posten als Vorstand des Kulturbaurats I ist Regierungsrat Wolfram aus Berlin vorgesehen, während der neue Oberschichtmeister für Oberschlesien noch nicht bestimmt ist.

Stuhlfestopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef“-Wasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apoth. erh.



# Aufklärungsarbeit über Oberschlesien

Es wird oft behauptet, der Deutsche habe für weltpolitische Probleme wenig Verständnis und könne vielfach nicht einmal sein eigenes Vaterland. Richtig ist, daß in West-, Süd-, Mittel- und Norddeutschland eine große Unkenntnis über den deutschen Osten und ganz besonders über Oberschlesien herrscht. Dieser Unkenntnis abzuweichen, wurde von dem Presse-, Statistischen und Verkehrsamt der ober-schlesischen Provinzialverwaltung Ratibor vor fünf Jahren die Aufklärungsarbeit aufgenommen. Als erste Aufgabe wurde der Versuch gemacht, die Grenz-ziehung und ihre verheerenden Folgen darzustellen. Das konnte mit Aussicht auf Erfolg nur durch einen geeigneten Film gelingen. Als wir 1926 unseren ober-schlesischen Film „Land unter dem Kreuz“ schufen, wurde zunächst die Ansicht vertreten, ein Spielfilm zu drehen. Das wurde dann aber wieder fallen gelassen, weil man geglaubt hätte, der Spielfilm hätte mit der Wirklichkeit nichts zu tun und wäre nur auf „heerliche Absichten“ zurückzuführen. Es mußte also versucht werden, die Wirklichkeit zu erfassen. Verhandlungen mit mehreren großen Filmen ergaben, daß es nur wenige Regisseure in Deutschland gab, die für diese Aufgabe geeignet waren. Wir wurden damals nur zwei Herrn genannt, denen man eine solche Aufgabe zutrauen könnte. Als der hervorragendste Regisseur wurde Dr. Kaiser für unseren Zweck bezeichnet. Verhandlungen mit der Deulig AG. führten zu dem Ergebnis, daß Dr. Kaiser mit der Ausführung des Filmes beauftragt wurde.

Dr. Kaiser ist mehrere Monate in Oberschlesien in Begleitung von landeskundigen Personen herumgereist. Mit großer Liebe hat der Künstler die entlegenen Winkel von Oberschlesien aufgesucht. Er hat mehr „entdeckt“, als selbst landeskundige Oberschlesier erwarteten. Dr. Kaiser konnte, was sehr wesentlich war, viele Filmaufnahmen aus dem Abstammungskampfe und den politischen Aufständen der „Deulig-Wochen-schau“ benützen. Bei der Arbeit wuchs Dr. Kaiser selbst über seine ursprünglichen Ideen hinaus.

So entstand ein Werk, das große Menschen-massen mitzureißen in der Lage war. Ueberwältigend war der Eindruck der Erbauung des Films

## „Land unter dem Kreuz“

in Berlin. Die meisten Reichs- und Staatsmini-ster, viele höhere Beamte und viele Abgeordnete usw. waren anwesend. Dieser Erfolg hatte die Wirkung, daß die Propaganda- und Ver-leihabteilung der Deulig AG. sofort vor-schlug, noch eine Anzahl Kopien von dem Film lau-fen zu lassen. Heute nach vier Jahren sind noch 35 Kopien im Umlauf, von denen mehrere bereits erneuert werden mußten. Vor wenigen Wochen haben sich in der Stadt Hannover auf Veran-lasung der vorgehenden Dienstbehörde etwa 12 000 Kinder mit ihren Lehrern den Film „Land unter dem Kreuz“ angesehen. Von allen Lehrern höherer Schulen wie der Volkshochschule wurde mitgeteilt, daß der Film größtes Interesse gefunden habe.

Aufklärungsarbeit läßt sich erfolgreich nur be-treiben, wenn unanfechtbares Material vor-handen ist. Das nötige Material war schwer zu beschaffen. Die letzte Veranschaulichung war 1907. Im Verlauf der Zeit und ganz besonders durch die Grenz-ziehung hatten sich die Verhältnisse voll-ständig verändert. Die Berufs- und Gewerbe-zählung vom 16. Juni 1925 brachte dann viel brauchbares Material. Statistisches Material haben wir in Preußen und im Reich in größerem Umfang; es ist aber so zerstreut, daß es viele Mühe macht, die Quellen zu erschließen. Meis-tens sind Nachfragen bei den zentralen statistischen Ämtern nötig, wenn man die Unterlagen regio-nal auswerten will.

## Oberschlesien gehört zu den deutschen Landesteilen, die viele Fragen zur Lösung aufgeben.

Wenn ein Landesteil Forderungen stellt, dann muß klar und deutlich ausgesprochen werden, was gewollt wird. Zur Klärung der ober-schlesischen Fragen wurde die Zeitschrift „Die Provinz Oberschlesien“ herausgegeben. Durch die eigenen Kräfte des Presse-, Statistischen und Verkehrsamtes und durch zahlreiche Mitarbeiter wurde die Klärung der ober-schlesischen Fragen ver-jucht. „Die Provinz Oberschlesien“ liegt in wenigen Monaten in fünf vollen Jahrgängen vor. An alle Reichs- und Staatsministerien, an alle deutschen Hochschulen, an die Redaktionen von Zeitungen und Zeitschriften und an sonst inter-essierte Personen wird die Zeitschrift geschickt.

Um die ober-schlesische Bevölkerung mit ihrer Heimat und ihren Problemen bekannt zu machen, wurde der „Oberschlesische Heimat-Kalender“ herausgegeben. Es liegen bereits 4 Jahrgänge vor, an dem 5. Jahrgang wird ge-arbeitet. Auch der Heimatkalender wird an viele wichtige interessierte Stellen im Reich versandt.

Im März 1928 wurde der

## „Oberschlesische Verkehrsverband“

gegründet. Seine Aufgabe besteht darin, alle Ver-kehrsfragen in Oberschlesien möglichst einheitlich zu behandeln. Die verkehrspolitischen Proze-esse stehen dabei im Vordergrund. Man kann Ver-kehrsfragen nur der Lösung zuführen, wenn hinter den Forderungen ein einheitlicher Wille steht. Um die Propaganda wirksam zu unter-

stützen, wurden ganz große Karten angefertigt, die die ober-schlesische Grenzlage und die daraus er-wachenden Probleme anschaulich darstellen. Im März 1929 wurde in Berlin ein Parla-men-tarischer Abend für Oberschlesien veranstaltet. Der Besuch war gut, und so gelang es auch, weiten Kreisen in leitender Stellung die ober-schlesischen Probleme vorzutragen.

Unsere vielbeschäftigten Menschen von heute lesen umfangreiche Broschüren nicht. Deshalb gab das Presse-, Statistische und Verkehrsamt Bil-derbroschüren heraus. Die erste Broschüre „Land unter dem Kreuz“ in einer Auflage von 20 000 Stück war in wenigen Monaten vergrif-fen. Die zweite Bilderbroschüre „Im Schatten von Versailles“ erschien gleichfalls in einer Auf-lage von 20 000 Stück. In zahlreichen Schulen wird im Innern des Reiches an der Hand der Bilderbroschüren Unterricht über Grenzlandfragen erteilt. Eine größere Anzahl führender Zeitungen hat die Bilderbroschüren zustimmend besprochen.

Um den fremden Reisenden mit Oberschlesien schnell vertraut zu machen, brachte der „Obersch-le-sische Verkehrsverband“ in Verbindung mit dem „Presse-, Statistischen und Verkehrsamt“ den „Reiseführer durch Oberschlesien“ heraus. Um das Vorurteil über die „Wildnis in Oberschlesien“ zu beseiti-gen, wurde eine Faltbroschüre mit zahlreichen ober-schlesischen Bildern hergestellt. Etwa 100 000 Doppelpostkarten mit der Grenz-landlage Oberschlesiens, seinen Verlusten, aber auch noch vorhandenen Erbschätzen sind in den letzten Monaten bei den verschiedensten Gelegen-heiten verbreitet worden. Zusammenfassend wür-den ober-schlesische Fragen in dem Sonderheft „Zehn Jahre Provinz Oberschlesien“ behandelt. Daneben wurden zahlreiche Vor-träge über Oberschlesien im Rundfunk, Konferenzen, Versammlungen usw. gehalten. In Zeitungen und Zeitschriften wurden ober-schlesische Fragen behandelt. Wir dürfen heute feststellen, daß

## das Interesse für Oberschlesien in weiten Kreisen des deutschen Volkes ge-weckt wurde.

Das beweisen die vielen Rundgebungen im ganzen Reich am Gedenktage der 10-jährigen Wie-derkehr der ober-schlesischen Abstim-mung. Aber wir müssen noch mehr tun und dürfen nicht erlahmen in unserer Auf-k-lärungsarbeit. Was läßt sich noch machen?

Von Oberschlesien können die vielen Redner nicht getrennt werden, die man immer wieder an-fordert. Es muß also versucht werden, Redner auszubilden und für diesen Zweck ausreichendes Material zur Verfügung zu stellen. Die Material-beschaffung bereitet nur eine Schwierigkeit und das ist die Beschaffung der Geldmittel. Um mit geringen Aufwänden trotzdem Material herbeizufin-gen, sollen in diesem Jahr acht bis zehn Aufsätze in der Zeitschrift „Die Provinz Oberschlesien“ er-scheinen, die sich für einen Vortrag bis zu einer Stunde eignen. Der erste Aufsatz ist bereits er-schienen unter dem Titel: „Das ober-schlesische Volk nach den Diktaten von Versailles und Gené. Allgemeiner Überblick.“ Demnächst erscheint ein Aufsatz über „Die Geschichte Oberschlesiens“. Wei-ter sollen folgende Fragen behandelt werden: „Die berufliche und soziale Gliederung der Provinz Oberschlesien“, „Die ober-schlesische Mon-tan-industrie vor und nach der Teilung des Landes“, „Die ober-schlesische Landwirtschaft“, „Oberschlesien in der Literatur“, „Wie Ausländer über die ober-schlesische Grenz-ziehung urteilen“, „Die Minderheitenfrage in Oberschle-sien“, „Die ober-schlesischen Verkehrsprobleme“ usw. Von jedem Aufsatz wird ein Sonderdruck in Form einer Broschüre in einer Auflage von 1000 Stück hergestellt. So ist zu hoffen, daß An-fang des Jahres 1932 acht bis zehn Broschüren mit 150 bis 180 Druckseiten vorliegen werden.

Notwendig wird ferner sein, Kurse über ober-schlesische Fragen abzuhalten. Der Personen-kreis wird bei den Verbänden Heimattreuer Ober-schlesier, Studenten und sonstigen interessierten Personen gesucht werden müssen.

Bisher werden Vorlesungen über Of-fragen nur an der Universität Leipzig durch Geheimrat Professor Dr. Bolz abgehalten.

## Es wird aber notwendig sein, daß an sämtlichen deutschen Hochschulen die deutschen Offragen zur Behandlung kommen.

Um das zu erreichen, werden Vorstellungen bei den zuständigen Ministerien erhoben werden müs-sen. Vielleicht wird es auch durch Verhandlungen mit den Hochschulen zu erreichen sein, daß Vor-lesungen gehalten werden. An mehreren Univer-sitäten bestehen sogenannte „Institute“. Ueber Oberschlesien sind aber dort bisher we-nige wissenschaftliche Arbeiten erschienen; vor einigen Wochen ist ein Dozent an der Universi-tät Breslau mit der Untersuchung von Offragen be-auftragt worden! Es wird zweckmäßig sein, daß ein gewisses Zusammenarbeiten der Institute in regelmäßiger Aussprache mit führenden Ober-schlesiern stattfindet; Anregungen in dieser Rich-tung sollen in der nächsten Zeit gegeben werden.

Es ist bekannt, daß an mehreren deutschen Hoch-schulen Studentenvereinigungen bestehen, die sich laufend mit dem Studium der Offragen befassen. Es wird sich wohl ohne große Schwierigkeiten er-möglichen lassen, solche Vereinigungen an allen deutschen Hochschulen ins Leben zu rufen. Die Spitzenverbände der Deutschen Studentenschaft wünschen im Sommerhalbjahr Gedenkfeiern zur Wiederkehr der zehn-jährigen ober-schlesischen Ab-stimmung abzuhalten. Bei dieser Gelegenheit könnte ein Arbeitsplan vereinbart werden.

Wenn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit stärker für die deutschen Offragen interessiert werden soll, dann müssen auch in die Lehrbücher der Mittel- und Volkshochschulen Leistungs- über den deutschen Osten aufgenommen werden. Die heran-

wachsende Jugend muß wissen, was sich im deutschen Osten abgespielt hat. Auch beim geographischen Unterricht müßten die deut-schen Offragen eingehender behandelt werden.

## Uns fehlt bisher eine vollständige ost-deutsche Geschichte.

Ebenso vermessen wir eine Geschichte der einzelnen ostdeutschen Landesteile. Von wesentlicher Be-deutung wäre es, wenn auf den Jahresver-sammlungen unserer Gelehrten die Offragen behandelt werden könnten. Ich denke z. B. daran, daß die Historiker oder die Wirt-schaftsgeographen oder andere wissenschaftliche Ver-einigungen die Offragen auf ihren Jahresver-sammlungen behandeln. Der Verein für Sozial-politik hat im vorigen Jahre einen Ausschnitt aus den Offragen zur Debatte gestellt. Bei dem In-teresse, das heute den deutschen Offragen entgegen-gebracht wird, genügt vielleicht eine Anregung bei den Vorlesenden der wissenschaftlichen Vereini-gungen, ein solches Vorgehen in die Wege zu leiten.

Noch manche anderen Propagandamöglichkeiten bieten sich. Die restlose Klärung der ober-schle-sischen Fragen hat auch eine große außenpolitische Bedeutung; die Propaganda muß klarstellen, daß Deutschland nicht hohe Reparationslasten zahlen

# Ein Sanatorium für Rauden

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 4. April.

In einer Zeit, in der Forderungen der Volkshygiene nachdrücklich gestellt werden, verdient ein Projekt Beachtung, das, seit Jahren in aller Stille verfolgt, in nächster Zeit wahr-scheinlich festere Formen annehmen wird. Gleichzeitig kommt dieses Projekt dem Bestreben Oberschlesiens entgegen, bekannter und beachteter zu werden, als diese Provinz es in den letzten Jahrzehnten gewesen ist. Seit lebhafter Wer-bung hat man ja schon seit einigen Jahren weit mehr von Oberschlesiens Landschaft und seinen Wäldern gehört als vormals. Lange ist auch bereits das schöne Waldgebiet bekannt, das sich in dem südlichsten Teil des Landkreises Gleiwitz bis hinüber in den Ratiborer Kreis erstreckt. Es ist, durch die Niederlassung der Bisterzener in der Geschichte bekannt, im Sommer besonders ein beliebtes Ziel von Wochenendwanderungen und Ausflügen. Es ist gleichzeitig ein Stück ober-schle-sischen Geländes, das durch den Bahnbau Gleiwitz-Ratibor erschlossen werden soll. Und wenn auch die von maßgebenden Stellen des Industrie-gebiets und von der Provinz aufgestellte For-derung dieses Bahnbaues bisher ungehört verhallt ist, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß im Laufe der Jahre eine Lösung gefunden wird, sei es auch bier, daß der bisherige Klein-bahnverkehr ähnlich auf neuzeitlichen Betrieb umgestellt wird, wie es im Industriegebiet ge-schehen ist. Vielleicht hilft hier ein Appell an Reich und Staat, wenn die Reichsbahn ihrerseits ablehnend bleibt.

Nun ist auch die Idee aufgetaucht, in Rauden ein Sanatorium zu errichten. Ein für diesen Zweck sehr geeignetes Gelände ist vorhanden, eine Waldlichtung von größe-rem Ausmaß, in der Kurhaus und Grünanlagen errichtet werden könnten und die dann von einem unmittelbar angrenzenden Waldgebiet umgeben sind. Auf der einen Seite von Nadelwald, auf der anderen von Mischwald mit Gehölzen um-geben, die besonders im Herbst ein sehr ansehn-liches Landschaftsbild schaffen, ist diese Gegend für ein Sanatorium hervorragend geeignet. Es kommt hinzu, daß die Wälder Ratibors und Gotschalkowitz an Polen gefallen sind und das ganze Gebiet rechts der Oder keine größere Erholungsstätte aufzuweisen hat. Wenn nun dieses Waldgebiet sowohl verkehrstechnisch als auch landschaftlich erschlossen wird, dann wird es ein aus dem ganzen Industriegebiet und gleichzeitig auch aus Ratibor sicherlich sehr stark besuchter Erholungsort werden. Denn schon jetzt strömen im Sommer Scharen von Aus-flüglern in diese Gegend, trotz der Schwierig-keiten, die verkehrstechnisch noch vorhanden sind.

## Seuthen und Kreis

### „Die Königin einer Nacht“ im Intimen Theater

Die „Msa“ hat für die Osterfesttage eine prachtvolle Tonfilm-Operette auf den Spielplan des Intimen Theaters gebracht. Der glänzende Tonbildstreifen „Die Königin einer Nacht“ zeigt, wie man auch ein Ausstattungs-stück mit dem Abenteuer einer Königin im Hinter-, Mittel- und Vordergrunde annimmt, geistvoll und auch durch keinerlei Gefühlschwär-merei verbogen, hinstellen kann. Da liegt es erst herrlich auf durch die militärische Parade und die Ordnungseierlichkeiten, denen der Hofball folgt. Dann gewinnt die Handlung ein ganz anderes Bild. Die neu gekrönte Kö-nigin dankt ab und verweist mit unbekanntem Ziel. Endlich kommen von ihr Nachtritten aus Rizza, wo sie einen fremden Mann kennen und lieben gelernt hatte. Alles sehr außer-gewöhnlich und launig. Der Regisseur Fritz Wendhausen hat den Stoff mit viel Span-nung angefüllt. Neben der Darstellerin der Titelrolle, der gewandten Friebl Haerlin und ihrem hochbegabten Partner Walter Ranken wirken in Hauptrollen: Peggy Norman, Adele Sandrod, Otto Wallburg, Karl Ludwig Diehl, Paul Morgan, Julius Fal-kenstein, Denny Bender, Ludwig Stössel und Gustl Stark-Stettenbaur. In die-sem Film hat Otto Stranitz zwei gute Schlag-ger komponiert.

\* Ein Abend im Verbands-haus des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes. Die

## Die Annabergfeier am 25. Mai

Der von Major von Rothkirch in Oppeln geleitete Arbeitsausschuß für die Annabergfeier hat im Einverständnis mit dem Schlesischen Provin-zial-Kriegerverband an die einzelnen Krieger-vereine Einladungen zu der am Pfingstmontag, 25. Mai, auf dem Annaberg stattfindenden Ge-benkefeier für die gefallenen ober-schlesischen Selbstschutzkämpfer ergehen lassen. Auch die ober-schlesischen Verbände des Provinzialkrieger-verbandes sollen an der Feier teilnehmen. Die Teilnehmerzahl der Vereine und Verbände soll bis 15. April gemeldet werden. Die Eisenbahn-züge treffen in Sebnitz ein, und von hier aus erfolgt ein Fußmarsch bis zum Sammel- und Ausstellungsplatz. Für die über Groß Sträßitz eintreffenden Teilnehmer wird ein Kraftwagen-pendelverkehr bis Kalinow eingerichtet. Für alle Teilnehmer ist mit einem Fußmarsch von 7 Kilometer für den An- und Rückmarsch zu rechnen. Die Rückfahrt von Bahnhof Sebnitz erfolgt um 18 Uhr.

kann, wenn es für die Gesundung seiner Wirt-schaft Milliarden ausgeben muß, weil seine Of-fgrenze in unerhörter Weise zerrissen worden ist!

Landesrat Fr. Ehrhardt, MdR.

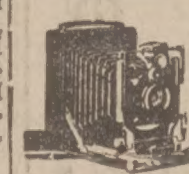
## Für die verwundeten, stellungslosen Selbstschutzkämpfer!

Das Eintreten der „Ostdeutschen Morgenpost“ für die verwundeten, stellungslosen und nachweislich mit keiner Unterstützung versehenen Selbstschutzkämpfer hat eine Reihe nationalgefingener Wohltäter zu Spenden veran-lasst, aus denen uns namhaft gemachten, nachweis-lich bedürftigen Selbstschutzkämpfern eine kleine finanzielle Stergabe überreicht werden konnte. Den ungenannten Spendern, voran den wackeren Bentheuer Hausfrauen, die sich einen Spargroschen für den edlen Zweck abknapien, sei an dieser Stelle — zugleich im Namen der be-dachten Selbstschutzkämpfer — herzlich ge-dankt; auch die kleinste Gabe, aus länglichem Verdienst, aber treuem deutschen Herzen gesendet, hat dazu beitragen helfen, den Selbstschutzkämp-fern eine Osterkür zu machen.

Die erschütternden Briefe und Schilderungen der in Frage kommenden Stürmer vom Annaberg werden uns weiter bemüht bleiben lassen, den mit-tellosen, schwerbeschädigten Selbstschutzhärlern nach Möglichkeit auch wieder zu Arbeit und Brot zu verhelfen. Einige haben durch das tatkräftige Eintreten von Oberbürgermeister Dr. Knaack bereits eine Beschäftigung gefunden. Wir werden nichts unterlassen, um auch den übrigen aus Gemarketen Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen; denn Brot und Arbeit ist Lebensrettung. Allen Helfern nochmals von Herzen Dank!

sind und daß Baumeister Julius Kalusa, der vor dem Kriege in Gleiwitz ganze Häuser-reihen errichtet hat, die den beglückten Stil jener Zeit haben und sich noch heute sehr ansehn-lich repräsentieren, damit beschäftigt ist, das Pro-jekt unter Dach und Fach zu bringen. Wenn es gelingt, dann ist Oberschlesien um einen wert-vollen Anziehungspunkt reicher.

große Tafel im Vorraum des Hauses zeigt alle Veranstaltungen des Abends an. Aus dem Saal schallt Musik. Das Orchester probt. Zwei Abende sind dafür in jeder Woche belegt. Das Orchester ist bestrebt, musikalische Kol-legen heranzuziehen und weiterzubilden. Es wirkt bei Veranstaltungen der Ortsgruppe mit. Eine Treppe höher ist es ruhiger. Im fremd-lischen Lesezimmer, das die Bücherei der Ortsgruppe enthält, tagt eben die Arbeitsgemein-schaft für Buchhaltung, Bilanz und Steuerrecht, meist ältere Kollegen, die sich mit wichtigen und schwierigeren Fragen der Buchhaltung, des Steuer- und Handelsgelehrten beschäftigen, von sachkundiger Hand geleitet. Auf dem gleichen Fluß arbeitet der Kurzschriftlehrgang der Anfänger, der einen sehr guten Besuch auf-zuwiesen hat. Die Notwendigkeit der Beherr-schung der Kurzschrift wird immer mehr er-kannt. Sie ist für den angehenden Kaufmann unerlässlich. Im zweiten Stock tagen die „Fah-renden Gesellen“, die Gemeinschaft für deutsches Wandern und Leben im DGB. Sie haben besonders den hohen Wert des Wan-



## Camera-Kauf ist Vertrauenssache!

Größte Auswahl am Platze zu Original-listenpreis von Zeiss-Ikon. Agfa, Voigtlander usw. zu haben auch gegen Zahlungs-erleichterung beim

## Brillen-Pickart

Seuthen OS., Tarnowitzer Ecke Braustraße, Tel. 4118



## Ausführung aller Photo-Arbeiten

Entwickeln von Platten, Filme u. Abzüge Vergrößern sämtlicher Bilder schnell, sauber u. preiswert

## Brillen-Pickart

Seuthen OS., Tarnowitzer Str. Ecke Braustr. Tel. 4118



## Haus in Ratibor niedergebrannt

(Eigener Bericht)

Ratibor, 4. April.  
Freitag nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehrratibor I nach der Duerstraße im Stadtteil Plania gerufen. Dort war in dem unbewohnten Hause des Eisenbahners Andla im Bodenraum Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehrratibor I nach der Duerstraße im Stadtteil Plania gerufen. Dort war in dem unbewohnten Hause des Eisenbahners Andla im Bodenraum Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehrratibor I nach der Duerstraße im Stadtteil Plania gerufen. Dort war in dem unbewohnten Hause des Eisenbahners Andla im Bodenraum Feuer ausgebrochen.

ders und Erlebens der Natur erkannt und gestalten ihre Heimabende in besonderer Weise aus. Ganz oben wird emig gearbeitet. Dort hat sich ein regelrechter Geschäftsbetrieb eingestellt. Hier wird geschäftet, als sei es beller Tag. Briefe werden diktiert, aufgenommen, geschrieben, postfertig gemacht, Preislisten beraten, gedruckt, verhandelt, Rablen gebucht, geprüft, Rechnungen ausgestellt, eingetragen. Jeder hat seinen Posten. Wir sind hier im Geschäftsraum der Briefwechselbureau „Carl Krause“, einer der vielen Hunderten Scheinfirmen im DGB, die in genauer Anlehnung an die Praxis den Finanzmann das geben wollen, was sie im Betrieb noch erlernen oder woran sie erst später kommen. Alle wichtigen Fragen des Kaufmanns, des Geschäftsliebenden, des Betriebes werden durchgedröhrt, und mancher junge Mensch hat hier wertvolle Kenntnisse erworben, die ihm zum Aufstieg halfen. Die Teilnahme ist für alle Mitglieder kostenlos, natürlich wird eine Einstellung nur nach genauer Bewerbung vorgenommen, wie im Geschäftsleben. Die Turnergilde hat ihren Hallenabend heute, natürlich in einer Turnhalle. In den anderen Wochenenden arbeiten die Arbeitsgemeinschaften, politische Arbeitsgemeinschaft, tagt die Jugendbar in ihrem Heim, hält die Turnergilde ihren Mannschaftsabend ab — stets ist Leben im Hause. So erfüllt das schöne Haus der Kaufmannshilfen seinen Zweck, Arbeits- und Heimstätte zu sein.

\* Tagverein Hubertus. Nachdem vor einigen Monaten der alte Verein Weidgerechter Jäger für Oberschlesien infolge seiner Finanzwirtschaft und untragbarer Sonderinteressen in die Brüche ging, hat sich ein großer Teil der ehemaligen Mitglieder zur Gründung eines neuen Vereins entschlossen, der den Namen Tagverein Hubertus Bentzen trägt. Um allen Weidgeroffen, die wirkliche Interesse für die Jagd und ihre Belange haben, Gelegenheit zu geben, die Ziele des Vereins kennen zu lernen, ist beschlossen worden, am 16. April, abends 8 Uhr, bei Schmaloch, Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße 4, bei einem Jägerabend die Ziele des Vereins in amüsantem Beisammensein bekannt zu geben. Der Vorstand des neuen Vereins setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Katasterdirektor Krenner, Stellvertreter Bezirksforstinspektormeister Ritsch, Schriftführer Kaufmann Gohmann, Stellvertreter Polizeiobersekretär Berger, Schatzmeister Vertreter Kollek, Stellvertreter Malermeister Geiger, Beisitzer: Bajan, Guth, Hetzoga, Möttig, Prusabdo und Ringmann.

\* Wohlfahrtspflegereinnenprüfung. An der oberchlesischen Fachschule für soziale Berufe haben folgende Damen die staatliche Wohlfahrtspflegereinnenprüfung bestanden: Gabriele Walder, Königshütte, Johanna Barthmann, Ruda, Johanna Bierlner, Rausgrube, Käthe Buchmann, Reize, Maria Dworkal, Biskupitz, Hildegard Eckert, Bentzen, Alice Gohmann, Oppeln, Maria Gohmann, Eise Heilig, Groß Streblitz, Armgard Dylla, Gieschewald, Maria Klopik, Reize, Anastasia Kruppa, Bentzen, Maria Langer, Leobschütz, Olga Passal, Hindenburg, Gertrud Podditz, Ratibor, Käthe Pöfeler, Bentzen, Johanna Lomossil, Hindenburg, Elisabeth Machinel, Hindenburg, Maria Michalski, Ratibor, Hedwig Neumann, Hohenlohehütte, Johanna Nille, Lublitz, Gertrud Riechura, Königshütte, Dora Rikel, Gleiwitz, Gerda Rath, Kroschowitz, Luise Riedel, Gleiwitz, Maria Sauer, Reichenbach im Eulengebirge, Charlotte Stanosel, Bentzen, Helene Stephan, Gleiwitz-Sosniza, Thea Trimbhorn, Ratibor, Dr. Maria Dörner, Freiburg i. Br.

\* Schutz von trigonometrischen Marksteinen. Es kommt immer wieder vor, daß die von der Landesbauverwaltung gelegten trigonometrischen Marksteine von ihren Standorten entfernt, gelockert oder beschädigt werden. Die Grundbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Steine neben den sie umgebenden Schutzflächen von 1,58 Meter Durchmesser Eigentum des Staates sind. Die Schutzflächen dürfen nicht umgepflügt oder von den früheren Eigentümern oder deren Besitzern nachfolgend in anderer Weise benutzt werden.

## Weißer Ostern! Lebhafter Verkehr nach dem Gebirge

(Eigener Bericht)

Bentzen, 4. April.  
Die Ungewißheit der Witterung, die dauernden Kälteeinbrüche machten sich im Reiseverkehr an den Vorfertigtagen stark bemerkbar. Der Ansturm zu den Hängen, besonders nach dem Glaser Land und dem Altbatergebirge, war naturgemäß stärker als an den übrigen Wochenenden, blieb aber weit hinter den vorjährigen Ostern zurück. Das Wetter ist noch zu winterlich, als daß es die große Masse hinauslocken könnte. Noch in der letzten Nacht sind wieder mehr oder weniger starke Fröste vorgekommen, die ein gutes Winterportwetter im Gebirge gewiß machen. Bereits am Gründonnerstag und besonders am Karfreitag sah man deshalb die Winterportler in Scharen am Bahnhof. Seit langem haben wir zum ersten Male Gelegenheit, weiße Ostern zu verbringen. Das Riesengebirge und das Erzgebirge haben noch hohen Schnee und werden deshalb von den Sporttrei-

ben stark besucht werden. Die letzten Mitteilungen aus den Winterportgebieten bringen Nachrichten über gute Sportverhältnisse. So waren auf dem Riesengebirge am Sonnabend früh acht Grad Kälte. Tagsüber herrscht herrlicher Sonnenschein, der das Dahingeleiten in dem meterhohen Schnee zu einer besonderen Freude macht.

Im Gegensatz zu dem relativ geringen Osterverkehr in Oberschlesien ist auch an diesen Ostern in der Reichshauptstadt ein starker Andrang nach den Hängen, besonders den internationalen Durchgangswegen nach dem Südboden, zu bemerken. Dem Verkauf von Plakarten und von verbilligten Wochenendfahrten nach wird der Verkehr recht gut sein. Dem Wetter entsprechend wird überwiegend das Gebirge besucht. Außergewöhnlich stark wird allerdings der Verkehr auch in Berlin nicht sein, er wird kaum die Höhe des Vorjahrsverkehrs erreichen.

## Falsche Zahlen über die Größe oberchlesischer Städte

(Eigener Bericht)

Bentzen, 4. April.  
Das Presse-, Statistische und Verkehrsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien schreibt uns:

Die bereits in früheren Jahren, so konnte auch zu Beginn dieses Jahres wiederum beobachtet werden, daß in den für das Jahr 1931 herausgegebenen Zahlenkalendern und in anderen zu Beginn eines jeden Jahres erscheinenden Schriften die Einwohnerzahlen der oberchlesischen Städte und nicht annähernd richtig angegeben sind. Die Bevölkerung der Stadt Bentzen (über 97 000 Einwohner) wird beispielsweise immer noch auf 70 000, teilweise sogar auf 64 000 und 60 000 beziffert; für die oberchlesischen Großstädte Hindenburg und Gleiwitz werden immer noch veraltete, unter der hunderttausend liegenden Zahlen genannt.

Nicht allein, daß veraltete falsche Zahlen die Bedeutung oberchlesischer Industriestädte in der Anschauung des abtrübnen Reichsgebietes verkleinern, können sie auch erfahrungsgemäß bei der Beurteilung in wirtschaftlicher Beziehung zu Fehlurteilen über oberchlesische Städte und Bevölkerung Anlaß geben. Die oberchlesischen Druckereien und die anderen in Frage kommenden Stellen werden daher im eigenen Interesse gut daran tun, falsche Angaben über die Bevölkerung der oberchlesischen Städte zu vermeiden. Wenn außerhalb der Provinz Oberschlesien fertige-

gestellten Drucksachen wird mehr als bisher darauf geachtet werden müssen, daß die Zahlenangaben über oberchlesische Bevölkerung usw. auch stimmen und nicht etwa um fünf bis zehn Jahre veraltet sind.

Wie rasch die Bevölkerungszahlen der oberchlesischen Städte überholt sein können, zeigt nachstehende Gegenüberstellung der Wohnbevölkerung von 1925 und 1931:

	15. 3. 1931	16. 6. 1925
Bentzen	97 341	86 881 Einwohner
Gleiwitz	110 502	95 572
Hindenburg	132 633	122 671
Reize	34 575	32 004
Oppeln	45 430	41 507
Ratibor	50 463	49 072

Ein Vergleich der Zahlen beweist zugleich, daß die oben angeführten irrtümlicherweise verwandten Bevölkerungszahlen von Bentzen und Hindenburg tatsächlich um mehr als fünf Jahre zurückliegen. Um in Zukunft derartige Falschmeldungen zu vermeiden, werde man sich vor Veröffentlichung derartiger Zahlen an die Stadtverwaltungen bzw. falls es sich um gesamte oberchlesische Zahlen handelt, an das Presse-, Statistische und Verkehrsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien wenden.

Monatsversammlung des Schutzverbandes der Haus- und Grundbesitzer für den Stadt- und Landkreis Ost-Gleiwitz statt.

\* Tonfilm in Sosniza. Die moderne Technik erobert sich ihre Gebiete recht schnell. Nun ist auch in den Lichtspielen im Stadtteil Sosniza eine Tonfilmanlage eingebaut worden, und am Sonnabend ging der erste Tonfilm erstmalig in Sosniza in Szene.

## Peiskreisjam

\* Abschiedsfeier für Rektor Kuhna. Nach 45jähriger Dienstzeit tritt Rektor Kuhna in den Ruhestand. Der Abschiedsfeier ging eine Entlassungsfeier der Kinder voran. Mit dem Liebes-„Heilig, heilig“ wurde die Feier eingeleitet. Bürgermeister Schauder hielt im Namen der Regierung zu Oppeln und des Schulvorstandes die Abschiedsrede. Während des Sprechchors „Der Sämann“ überreichten die Kinder ihrem Lehrer ein Geschenk. Darauf richtete Rektor Striegan herzliche Worte an den Abschiedenden, dessen Wesen sich die Sympathien der Kollegenschaft erworben hatte. Er verabschiedete ihn eines stets treuen Gedankens. Harrer Boganiuch dankte dem Abschiedenden für die aufopferungsvolle und selbstlose Tätigkeit für die Kirche. Fürstbischof Dr. Vertram würdigte die Verdienste um die Kirche in einem persönlichen handschriftlichen Schreiben. Nach weiteren Abschiedsreden der Vertreter der anderen Schulen, des Lehrervereins und des Elternbeirats dankte Rektor Kuhna für die ihm zu teil gewordene Ehrung. Kindergefang und Gebet beendeten die Feier.

## Hindenburg

\* Personenauto landet im Schanzenfenster. Am Karfreitag, kurz vor 4 Uhr nachmittags, fuhr nach einem Bericht des Polizeipräsidiums, die Ehefrau Anna R. mit dem Pkw. 1K 46 913 an der Ecke der Kronprinzenstraße gegen das Schanzenfenster des Möbelschändlers Max Joachimski. Die Scheibe wurde völlig zertrümmert. Eine Person wurde leicht verletzt. Der Sachschaden beträgt 400 bis 500 Mark. Der Kraftwagen wurde von der Polizei sichergestellt. Die Lenkerin des Wagens befand sich allem Überflus keinen Führerschein.

\* Rath, Morgenfeier im Rundfunk. Die katholische Morgenfeier am 1. Osterfeiertag, in der Prof. Hoffmann von der Pädagog. Akademie in Bentzen über das Thema: „Leben unsere Toten?“ sprach, wird durch alte Ostergeänge verköhnt, die der Madrigalchor der Hindenburg Liebertafel unter Leitung von Alfred Rutsch zu Gehör bringt.

\* Das Kabarett Haus Metropol wird auch über die Osterfeiertage seinen Besuchern durch ein erstklassiges Programm erwünschte Abwechslung bringen. Die Vorstellungen, die im großen Festsaal stattfinden, sehen für den 1. Feiertag ab 4 Uhr begabtes Familienprogramm und von 8 Uhr ab großes Fremdenprogramm vor, während am 2. Feiertag neben dem gewählten Programm den Besuchern Gelegenheit gegeben ist, auch dem Tanze zu huldigen. Erste Künstler sorgen für Stunden angenehmer Unterhaltung. (Siehe Inserat!)

\* Ostermusik bei St. Andreas. Am 1. Osterfeiertag wird der bedeutend verstärkte Cäcilienchor von St. Andreas, Leitung Otto Porwit, folgende Werke zu Gehör bringen: Messe in B-Dur von Franz Schubert, Terra tremuit von Emil Rikel, Tantum ergo von Otto Porwit und Melisa von S. Krommelt. Das Orchester stellt die Berginspektion II.

## Ratibor

\* Ein Jubiläum. Am 1. Osterfeiertag feiert Restaurateur Vincent Bohenel, der Besitzer des Restaurants Villa Nova, seinen 60. Geburtstag. Zugleich begeht der Jubililar sein 25jähriges Schützenjubiläum in der priv. Schützengilde, seine 30jährige Selbstständigkeit im Gastwirtsberuf und seine 30jährige Zugehörigkeit zum Kriegervereinswesen.

\* Vereinigte Verbände Seimattreuer Oberschlesien. Für Treue zu Oberschlesien! 1921—1931. So lautet die Aufschrift der Jubiläumsgedenkmünze, die samt der Urkunde von der Zentrale der VVO, Berlin General Hoefler, Regierungsbirektor Dr. Weigel, und dem 1. Vorsitzenden der VVO, Ratibor, H. Krömer, verliehen worden ist.

\* Lichtspiele. Als Osterprogramm bringt das Central-Theater den neuen Ufa-Tonfilm „Rosenmontag“ nach dem gleichnamigen Drama von Otto Erich Hartleben. — Von Sonntag bis einschl. Dienstag bringt der Gloria-Palast den ersten Tonfilm „Er oder Ich“. Mit einem spannenden ganz außerordentlich geschickt gemachten Reiter hat Harry Piel erfolgreich seinen Lebergang zum Tonfilm vollzogen.

## Groß Streblitz

\* Silberne Hochzeit. Landjäger-Oberleutnant Großmann und Gemahlin feierten das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

\* 40jähriges Dienstjubiläum. Reichsbahninspektor Baase, der Vorfesher des Bahnhofes, kann heute auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

\* Doppelter Meistertitel. Bädermeister Beilert in Ottmuth (Kreis Groß Streblitz) erwarb zu seinem bisherigen Meistertitel den eines Konditormeisters, indem er sich in Bentzen

## Die Sinfonien Brudners

Zur bevorstehenden Aufführung der „romantischen“ Sinfonie durch den Bentzener Singsverein.

Es galt lange Zeit als Dogma, daß mit Beethoven's „Reinhold“ die Musikgeschichte ein Kapitel abgeschlossen habe. Die Werke des nachfolgenden Dreizehnten: Brahms, Bruckner und Mahler wurden rasch mit Schlagworten überhäuft. Nachdem dann Brahms als erster nach bitteren Enttäuschungen in Deutschland den verhältnismäßig schnell in Wien Boden gefaßt hatte, sagten seine neuen Freunde Anton Bruckner die Fehde an, als dessen Werke von deutschen Orchesterleitern (Johann Richter, Ferdinand Röske, Schall und Wähler) aus Überzeugung aufgeführt wurden. (Zu einem geschlossenen Zyklus jedoch kam es erstmalig erst 1920 durch Arthur Nikisch.) Das Bild, das sich das breite Publikum von dem Komponisten gemacht hatte, war dazu angehen, das Vorurteil zu heben. Bruckner war ihnen der schlichte Herrgottsmusikant, der nur niederzujammern brauchte, um im Gebet herrliche musikalische Gebilde vom Himmel übermittel zu bekommen, zu deren Verarbeitung sein formales Können „allerdings nicht ausgereicht“ habe.

Heute denken wir anders! Grundlegende Arbeiten, insbesondere von Beethoven und August Palm haben uns gelehrt, bei der Betrachtung den Blickpunkt höher hinauf zu verlegen. An unserer eigenen Auffassungsfähigkeit hatte es gelegen, wenn wir die Architektur seiner musikalischen Gebäude nicht begriffen hätten; wir lernten begreifen, daß sich in diesen Wunderbauten das größte Phänomen der sinfonischen Form dokumentiert.

Die vierte Sinfonie hat, nicht zuletzt wegen des Unterstitzes „romantische“, beim „großen Publikum“ die bevorzugte Stellung gefunden, lange ehe ihr die dritte und neunte nachfolgten. — Der erste Satz, ganz in Waldromantik des vorigen Jahrhunderts getaucht (Eulengebirge), aus einem wohligen weichen Waldhornthema aufwachsend. Der zweite Satz mit der Größlichkeit der traumend vorüberziehenden Projektion und den leise entschwebenden Gebeten. Sagenanfänger erfüllen das Scherzo, dessen liebliche Trielmelodie in Ges-Dur von Bruckner selbst in späteren Notentexten „Tanzweise während des Frühstücks zur Jagd“ genannt wird. Das Finale bedeutet den höchsten Gipfel des ganzen Werkes und verdient wohl als eines der besten und gewaltigsten Finales von Bruckner, also der sinfonischen Literatur überhaupt, gerühmt zu werden.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Vortrags-Einnahme Kullrich, Berlin-Friedenau, Albestraße 50, bei. Wenn Sie von der ersten Klasse an beteiligt sein wollen, müssen Sie die angebrachte Bestellkarte heute noch absenden.

Das Beste für Ihre Augen:

Fachkundige Bedienung / Alle Reparaturen

ZEISS

Punkt

BACHE & Co.

nur in

Gleiwitz (Wilhelmstr. 12, Kindaizstraße)

## FEUER- UND DIEBESSICHER

verwahrt die Kreissparkasse Gleiwitz, Teuchertstraße, Landratsamt Ihr Geld, gewährt Ihnen Zinsen und Sicherheit. Warum haben Sie noch kein Konto bei uns?

Wir haben einen kleinen Gewinn!

er spielt in der Preussisch-Löddowischen STAATS-LOTTERIE

weil er an unsere Zukunft denkt. Gekauft hat er für die Ziehung am 20. und 21. APRIL Ein Achtel-Los zum Preis von Fünf Mark bel

KULLRICH

STAATLICHE LOTTERIE-EINNAHME

GLEIWITZ - BAHNHOFSTRASSE 17

POSTSHECK-KONTO: BRESLAU 17102 - FERNRUUF: 2079





# Kleinstwohnungsbau für Oppeln dringend erforderlich

(Eiaener Bericht)

Oppeln, 4. April.

Der Mieterverein hielt eine Versammlung ab, an der auch die Mitglieder der Wohnungskommission teilnahmen. Der 1. Vorsitzende, Libor, gab in seinen Ausführungen ein Bild der großen Wohnungsnot. Besonders groß ist die Kleinwohnungsnot, da nicht weniger als 800 Wohnungsuchende vorhanden sind, welche Stube und Küche benötigen. Die Gesamtzahl der Wohnungsuchenden beträgt immer noch über 2000, doch sind immer noch 1400 Wohnungsuchende vollständig ohne eigene Wohnung. Der Verein begrüßt besonders die Unterstützung seiner Bestrebungen durch die Ortsgruppe der Kinderreichen. Nach längerer Aussprache, in welcher die unhaltbaren Verhältnisse in eindringlicher Weise geschildert wurden, nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der daraufhingewiesen wurde, daß durch ungenügende Bautätigkeit auf dem Gebiete der Kleinwohnun-

gen (Stube und Küche) die fürchterliche Wohnungsnot nicht gemindert, sondern durch den Bedarf für die heranwachsende Jugend und durch Gebührenssteigerungen sich gesteigert hat und eine verzweifelte Stimmung unter den Wohnungsuchenden herrscht. Ein besonderes Merkmal der Wohnungsnot ist, daß auch der Bedarf an Wohnungen für Tuberkulose in diesem Jahre weit höher ist als in früheren Jahren. Sollen nicht Moral, Sitte und Gesundheit noch mehr verfallen, dann muß mit dem Bau einer ausreichenden Zahl von Kleinwohnungen, deren Miete für die Wohnungsuchenden tragbar ist, schnellstens begonnen werden. Die Anwesenden ersuchen daher dringend den Magistrat und Regierung eine ausreichende Mittel für diesen Zweck baldigst bereit zu stellen. Die caritative Frauenorganisation aller Richtungen werden dringend gebeten, die Forderungen des Mietervereins auf recht baldige Schaffung von Kleinwohnungen zu unterstützen.

## Wohin am Sonntag?

### Deuthen

Stadttheater: 16 Uhr „Rog, der Frau“, 20 Uhr zum ersten Male „Das öffentliche Vergnügen“. Dienstag: 15.30 Uhr „Gräfin Mariza“, 20 Uhr zum ersten Male „Frühlingsluft“.

Kammerlichtspiele: „Lichter der Großstadt“.

Satimes Theater: „Die Königin einer Nacht“.

Schauburg: „Das Schicksal der Renate Lungen“.

Dei-Theater: Ostermontag: „Der Sohn der weißen Berge“, Ostermontag: „Die Privatsekretärin“.

Thalia-Lichtspiele: „Der Mongole und die Tänzerin“, „Die Siebzehnährigen“, „Gräulein Chausseu“.

Palast-Theater: „Der weiße Teufel“, „Flucht vor blond“, „Die Brandstifterin“.

Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr.

Rochs Künstlerspiele: Kabarett ab 8 Uhr.

Kreisfeste: Konzert.

Capitol: Ausstattungsfilm „Die Königin einer Nacht“.

Haus Oberschlesien: Konzert und Kabarett.

Theater-Café: Konzert.

Verzögelter Dienst: Sonntag: Dr. Baron, Kreibitzstraße 6 und Sanitätsrat Dr. Blumenfeld II, Poststraße 12. — Montag: Dr. Aufrecht, Wilhelmstraße 11 und Dr. Königsfeld, Schillerstraße 4.

Apothekenliste: Adler-Apotheke Ring, Böwen-Apotheke Bahnhofstraße 33, Kreuz-Apotheke Freundstraße 2 und Engel-Apotheke Sonntag, sämtlich zugleich Nachtendienst in der kommenden Woche.

### Hindenburg

Stadttheater: 1. Feiertag: Geschlossen. Ostermontag: Um 16 Uhr „Rog, der Frau“. Um 20 Uhr „Das öffentliche Vergnügen“.

Haus Metropol: Im Café die Kapelle Ferdinand Emmrich. Im Kabarett das neue Programm. Im Hofbau spielen die „4 Dackler“ unter Kapellmeister Emil Heusinger.

Admiralspalast: Im Brausaal die Attraktionskapelle 2. Deubert. Im Café die Kapelle Conti Kroll. Im Dachgarten die Tanzkapelle 3. Kuhnert.

Lichtspielhaus: „Lichter der Großstadt“ von Charlie Chaplin.

Helios-Lichtspiele: „Der Mann, der seinen Mörder sucht“.

Feiertagsdienst der Apotheken: Adler- und Fabian-Apotheke. Gaborze: Königin-Luise-Apotheke. Vorsorgeteil: Sonnen-Apotheke. Nachtendienst am 1. Feiertag: Marien- und Stern-Apotheke. Gaborze: Königin-Luise-Apotheke. Vorsorgeteil: Sonnen-Apotheke. Tagdienst am 2. Feiertag: Marien- und Stern-Apotheke. Gaborze: Engel-Apotheke. Vorsorgeteil: Sonnen-Apotheke. Nachtendienst in der kommenden Woche: Hochberg, Johannes- und Josef-Apotheke. Gaborze: Engel-Apotheke. Vorsorgeteil: Sonnen-Apotheke.

### Katibor

Stadttheater: 1. Feiertag, nachm. 4 Uhr: „Der Herr mit dem ?“, abends 8 Uhr: „Jugend im Mai“. — 2. Feiertag, nachm. 4 Uhr: „Meine Schwester und ich“, abends 8 Uhr: „Jugend im Mai“.

Centraltheater: „Rosenmontag“.

Gladiatorpalast: „Er und Ich“.

Villa nova: „Große musikalische Abende“.

Feiertagsdienst der Apotheken. 1. Feiertag: Engel-Apotheke am Ring; St. Nikolaus-Apotheke in Dorfplatz Brunnen. — 2. Feiertag: Bahnhof-Apotheke am Bahnhofsvorplatz; Schwan-Apotheke am Postplatz. — Diese Apotheken haben auch Nachtendienst.

Ben vor der zuständigen Prüfungskommission der Meisterprüfung im Konditorhandwerk unterzogen.

\* Kirchliche Personalnachricht. Pfarrer Marian Paschowski in Sternitz (Kreis Groß Strehlitz) wurde in gleicher Eigenschaft an die Pfarrei in Deutsch-Müllmen (Kreis Neuenhadt) berufen.

\* Theaterabend in Groß Strehlitz. In einer Abschiedsvorstellung bringt das Stadttheater Oppeln am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Dietrichschen Saal, das Lustspiel von Maarten, „Diebstahl und Mord“, zur Aufführung. Am Nachmittag um 4 Uhr wird von dem gleichen Schauspielensemble in einer Kinderdarstellung das Märchen „Schneeweißchen und Rosenrot“ gespielt.

## Oppeln

\* Heberfahren und getötet. In Karbischau wurde das vier Jahre alte Töchterchen eines Mannerpolicers, das an der Seite mit einem älteren Bruder die Chaussee überschritt, von einem Personenauto erfasst und überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde das Kind von dem Auto aufgenommen und nach Oppeln zum Arzt geschafft, verstarb jedoch bald nach der Einlieferung in die Klinik.

\* Der Leiter des Staatlichen Veterinär-Untersuchungsamts verläßt Oberschlesien. Ende des Monats verläßt der bisherige Leiter des Staatlichen Veterinär-Untersuchungsamts in Oppeln, Dr. Schnauber, Oberschlesien, um eine Kreisveterinärstelle in Niederschlesien zu übernehmen. Der Verband ober-schlesischer Ab-

vichzüchter erleidet durch diesen Fortgang einen empfindlichen Verlust.

\* Abschied vom Stadttheater. Für die Mitglieder unseres Stadttheaters findet am Ostermontag, 5. April, eine Abschieds-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Diebstahl und Mord“. Die Einnahme dieser Vorstellung ist zugunsten der Reiseförderung für die scheidenden Künstler bestimmt.

\* Jahresabschlussfeier des Reichsbahn-Sportvereins. Im Restaurant Rensche hielt der Reichsbahn-Sportverein unter Vorsitz von Reichsbahnrat Dr. Hartenberg seine Jahresabschlussfeier ab. Gegenwärtig zählt der Verein 133 Mitglieder und besitzt eine Jugendaufteilung. Die 155 Mitglieder zählt. Der Verein besitzt Fußballmannschaften, Handballmannschaften (Jungen und Herren) eine Aquarellabteilung, Tennisabteilung, Radfahrervereinigung. Im vergangenen Jahr konnte der Verein im Handball für Männer und Frauen die Ober-schlesische Meisterschaft erwerben. Der Frauen-Handballmannschaft wurden für den 12. April zum Endkampf um die Südböhmische Frauenhandball-Meisterschaft die besten Wünsche mit auf den Weg gegeben. Kandidat für den Reichsbahn-Sportverein gelang es bei den Bundesmeisterschaften der Radfahrer in Rassel den 1. Preis zu erwerben. Reichsbahnrat Dr. Hartenberg dankte allen Vorstandsmitgliedern und Abteilungsleitern für die große Arbeit und legte nach 34-jähriger Tätigkeit infolge Verletzung sein Amt als 1. Vorsitzender nieder. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt. Als Nachfolger wurde Reichsbahnrat Dr. Koch als 1. Vorsitzender gewählt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 2. Vorsitzender Reichsbahnoberinspektor Stüd, Schriftführer Daniehn und Ga-

## Briefkasten

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

A. 33. Der Differenzvertrag ist nur möglich bei Börsen- und Termingeschäften (wenn Lieferung oder Begleichung für einen späteren Termin vereinbart wird) und zwar nur von nicht termingeschäftsfähigen Personen und nur dann, wenn für das Geschäft von der Bank eine Spezialbescheinigung nicht gefordert worden ist.

D. D. Ihre flugsportliche Anfrage ist dahin zu beantworten, daß gelegentlich des letzten Schneidercup von dem englischen Schwabenspieler Orlebar ein Flugzeug des Typs „Supermarine“ geflogen und hierbei eine Geschwindigkeit von 528 Kilometern je Stunde erreicht wurde. Der Geschwindigkeit-Weltrekord liegt etwas über der in diesem Rennen erzielten Geschwindigkeit. Der Motor entkamte der Bauart Rolls Royce und hatte eine Leistung von 830 PS. Die Anordnung der 12 Zylinder war V-förmig. Die übrigen Fragen über das Flugzeug konnten nicht geklärt werden.

Reise. Eine diätetisch beschäftigte Lehrerin im preußischen Volksschuldienst erhält im zweiten Dienstjahre eine Grundvergütung von jährlich 2115 Mark und einen Wohnungszuschuß von 606 Mark in Ortsklasse B, 474 Mark in Ortsklasse C und 348 Mark in Ortsklasse D. — Wenn die Lehrerin von der Regierung zeitweise und befristet gelassen werden sollte, so würde sie hinsichtlich der aufgegebenen fremdbetrieblichen Dienstleistung, die sie vor der Einberufung inne hatte, keinen Entschädigungsanspruch an die Regierung haben, da sie doch auf Grund ihrer Berufung einberufen wurde und beim Vorhandensein einer anderen Dauerstellung der Einberufung für die Schuldienst nicht Folge zu leisten brauchte. — Die Eltern sind verpflichtet, dem verheirateten Sohne und dessen Kindern Unterhalt zu gewähren, wenn der Sohn außerstande ist, sich selbst zu unterhalten und die Eltern bei Berücksichtigung ihrer sonstigen Verpflichtungen in der Lage sind, den Unterhalt ohne Gefährdung ihres Standesgemäßen Unterhalts zu gewähren. Der Vater hat jedoch vor der Mutter. Auch die Ehefrau hat dem Manne, wenn er außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, den Unterhalt nach Maßgabe ihres Vermögens und ihrer Erwerbsfähigkeit zu gewähren. Der Ehegatte des Bedürftigen haftet vor dessen Verwandten. — Wenn es einem Manne von 40 Jahren mit Gymnasialbildung noch nicht gelungen ist, einen festen Beruf zu erlangen, so wird für ihn auch die Zukunft wenig aussichtsreich sein, sofern es ihm nicht gelingt, sich durch Tätigkeit eine Stellung zu erringen. Es ist unmöglich, ihnen einen für sie aussichtsreichen Beruf zu nennen.

Zukunft. Das Recht auf den Bezug von Baifengeld erstreckt sich mit dem Ablauf des Monats, in dem die Witwe das 18. Lebensjahr vollendet. Ältere Baifengeldbesitzer haben keinen Anspruch auf Baifengeld oder Rente. Falls sie erwerbsunfähig und bedürftig sind, können ihnen vom Preussischen Minister des

Innern oder dem Regierungspräsidenten laufende oder einmalige Unterhaltungen ohne Rechtsanspruch gewährt werden.

A. S. Deuthen. Ohne Kenntnis des Mietvertrages können wir Ihnen eine bestimmte Auskunft nicht erteilen. Wir weisen aber darauf hin, daß der Vergleichsvorschlag des Hausbesizers schon deswegen annehmbar ist, weil für die Beurteilung der ganzen Sachlage Umstände mitzureden, die auf ein Verschulden Ihrerseits zurückzuführen sind. Sie hätten sich schon früher von der Größe der Wohnfläche überzeugen müssen. Die richterliche Entscheidung dürfte gewiß ausfallen, da alle mitzuredenden Umstände in Betracht gezogen werden müßten. Durch Ihre Verschuldung wäre es dem Hausbesitzer nicht mehr möglich, Herabsetzung der Miete für die vergangenen Jahre zu erlangen. Der Mängelswert wurde z. B. bei den Steuern in Betracht gezogen. Es würde sich daher empfehlen, sich dahin zu einigen, daß die Miete vom 1. 1. 1931 ab entsprechend der Größe der Wohnung herabgesetzt wird.

A. S. Deuthen. Die höchsten Tage des Jahres 1929 waren in Oberschlesien der 10. und 11. Februar. In Reife wurden — 37 Grad Celsius, in Deuthen im Nordbezirk der Stadt — 30 Grad und im Südbezirk 33 Grad Ralte gemessen. Die tiefste Temperatur in Oberschlesien hatte wohl Rosenberg, das eine Temperatur von — 38 Grad Celsius verzeichnete. In Rauen wurden angeblich 36—41,5 und in Twarog sogar 38 bis 42 Raltegrade gemessen. — Das alte Goldstück zu 20 Mark gilt als kassafähiges Geld und wird zum Nennwerte in Zahlung genommen. — Der Zinssfuß richtet sich jetzt im allgemeinen nach der Lage des Geldmarktes, wofür der jeweilige Reichsbankdiskontsatz (z. B. 5 Prozent) den besten Maßstab bildet. Bei den Großbankinstituten bestehen bestimmte Normen für die Kreditgewährung. Gegenwärtig werden von ihnen für fast zugelegte Kredite Zinsen und Provision von 8—9 Prozent jährlich berechnet. Manche Institute müssen höhere Einlagezinsen zahlen und demgemäß auch für Kredite entsprechend höhere Zinsen nehmen. Zur Zeit dürften Sätze über 10—12 Prozent nicht berechnet werden. Bei Hypothekendarlehen kommt es auf die Rangstellung und den Wert des Grundstückes an. Einen Maßstab dafür bildet der Zinssatz der Pfandbriefe der großen Hypothekenbanken, der jetzt bei Neuauflagen 7 Prozent beträgt.

A. S. Deuthen. Das Gesetz über das deutsch-polnische Aufwertungsabkommen vom 17. Juli 1929 ist im Reichsgesetzblatt Teil II, Nr. 41, vom 26. Juli 1929 veröffentlicht. Es ist bereits von beiden Seiten ratifiziert worden und am 17. März 1931 in Kraft getreten.

S. S. 27. Aus Ihrer Anfrage geht nicht hervor, was Sie unter „Erbfolge“ verstehen. Schildern Sie uns die Regelung der Erbschaft noch einmal genauer, dann werden wir Ihnen antworten können. — Wenn Ihre Mutter bis zu ihrem Tode als Vorerbin eingesetzt ist, so können Sie erst im Falle ihres Todes die Herausgabe des Grundstückes verlangen.

## Die gefährliche deutsche Geographie

Polnische Konkurrenz gegen den Deutschen Geographentag in Danzig.

Der „5. Altpolnische Geographen-Kongress“, der ursprünglich dieses Jahr in Wilna stattfinden sollte, ist für den 24. bis 26. Mai nach Gdingen einberufen worden. Die polnische naturwissenschaftliche Zeitschrift „Geographische Przeglad“ schreibt dazu: „Die Tagung wird nicht nur ein großes wissenschaftliches Interesse, sondern auch politisches Interesse, da zu gleicher Zeit die deutschen Geographen einen Kongress in Danzig veranstalten, dem es nicht an politischem Gepräge mangelt. Deshalb soll die Tagung eine Antwort auf die seit einiger Zeit sich wiederholenden Angriffe der deutschen Geographen auf die Grenzarbeit sein.“ Bekanntlich findet der Deutsche Geographentag während der Pfingstwoche, vom 26. bis 28. Mai, in Danzig statt und hat die wissenschaftliche Behandlung der Elbe und ihrer deutschen Uferländer zur Aufgabe. Es muß als stark befremdend bezeichnet werden, daß diesem Programm ein provokatorischer Charakter gegenüber Polen unterstellt wird. Wenn jetzt, zwei Tage vor dem deutschen Kongress, eine polnische „Konferenztagung“ in Gdingen, nur 17 Kilometer von Danzig entfernt, abgehalten werden soll, so kennzeichnen diese Tatsache die seit dem Versailler Friedensvertrag allgemein bekannte politische Einstellung der polnischen geographischen Wissenschaft von neuem mit aller nur möglichen Klarheit.

Das ungewöhnliche Verhalten der polnischen Geographen ist um so bedauerlicher, als es mühevoll geklärte internationale wissenschaftliche Beziehungen zu zerreißen droht. Der 24. Deutsche Geographentag in Danzig dürfte durch die polnische Gegenaktion allerdings nunmehr bedeutend an Interesse gewinnen.

Sebeum und H. Segen in einer bes. Meinung für die katholische Geistlichkeit; 6 Uhr Cant. mit H. Segen für die Parochianen, darauf polnische Predigt; 7.45 Uhr deutsches Hochamt mit Auslegung, Sebeum und H. Segen auf die Int. des deutschen Frauen- und Müttervereins mit Generalkommunion; 10 Uhr polnisches Hochamt mit Auslegung, Sebeum und H. Segen auf die Int. der polnischen Frauen- und Müttervereins; 11.30 Uhr H. M. mit H. Segen für das Jahrgeld Gdnter Plona; 3 Uhr nachmittags feierliche Beperandacht; 4 Uhr lateinische Beperandacht. — Ostermontag: 6 Uhr Cant. mit H. Segen, Sebeum für die polnische Antoniusbruderschaft; 6.45 Uhr polnische Predigt; 7.30 Uhr Cant. mit H. Segen für das Jahrgeld Brigitta Charlap, deutsche Predigt; 9 Uhr Kinderbegräbnis, dabei Cant. mit H. Segen für das Jahrgeld Berner Duden; 10 Uhr Hochamt, dabei H. Segen mit H. Segen für das Brautpaar Gollasch-Smetost; 11.30 Uhr H. M. mit H. Segen für das Jahrgeld Josef Sarcos; 3 Uhr nachmittags feierliche Beperandacht, polnische Segen; 4 Uhr nachmittags deutsche Litanei und H. Segen.

Schrotholische: Ostermontag: Cant. für versch. Emilie Drabner, versch. Bern. Drabner, Kowol und Garamora. — Ostermontag: 9.30 Uhr Cant. für versch. Bernhard Gaiditz, versch. Eltern beiderseits.

Hilfliche St. Peter-Paul: Ostermontag: 5 Uhr Auferstehungsfeier, Sebeum, H. Segen; 5.30 Uhr Amt für alle Rosenkranzmitglieder; 6.30 Uhr Amt für die polnischen Frauen und Mütter; 7.15 Uhr polnische Predigt; 8 Uhr Amt für die deutschen Mütter und Frauen, deutsche Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Auslegung für die Pfarrgemeinde; 11 Uhr Spät- und Kinderbegräbnis; 3 Uhr nachmittags polnische Beperandacht; 4 Uhr deutsche Beperandacht für die polnische Jungfrauen-Kongregation. — Ostermontag: 6 Uhr Amt, sw. Boze um Gebeten der Geliebten zum Andenken an die Feldprophete, best. von den Parochianen von Tengel und Neue Welt, poln. Predigt; 7.30 Uhr in der Trinitatis-Gemeinschaftsfeier, Predigt, Generalkommunion für den Kreisbund und Jungfrauenbund; 8 Uhr Amt für versch. Vincent Rabath, Großeltern, Adelsheim, Krei, deutsche Predigt; 9.30 Uhr Hochamt für das Männerapostolat; 11 Uhr Spät- und Kinderbegräbnis; 3 Uhr nachmittags polnische Beperandacht; 4 Uhr deutsche Beperandacht; 4.30 Uhr Ansprache und Andacht für das Männerapostolat.

Trinitatisfeier: Ostermontag: 9.30 Uhr Taubstummenbegräbnis.

St. Antonius: Ostermontag: 5 Uhr Auferstehungsfeier und Prozession, darauf Cant. mit Auslegung.



## Weinstuben Przyszkowski

Beuthen OS.

### An beiden Ostertagen der große, gemütliche FEIERTAGS - FRÜHSCHOPPEN

mit kleiner Frühstückskarte  
Sämtliche Delikatessen der Saison

Ausgezeichnete und preiswerte  
Festtags-Mittag- u. Abend-Diners

#### Zahn-Praxis

### Hans Stübing, Dentist

Beuthen OS., Scharleyer Straße 11

Künstliche Zähne pro Zahn 8.- RM.  
Plomben 8.-  
Goldkrone 20.-  
Zahnziehen mit örtl. Betäubung 2.-

Trotz dieser billigen Preise wird  
für erstklassiges Material garantiert.

Umarbeitung nicht passender Gebisse  
schnell und billig.

#### Stadt-Theater Gleiwitz

### TEGERNSEE

5. April (Ostersonntag) 8 1/2 Uhr:

Amor im Paradies

6. April (Ostersonntag) nachm. 4 Uhr

Schach der Eva

6. April Abschiedsvorstellung 8 1/2 Uhr

Loch in der Wand

In den Pausen:

Tänze u. Konzert-Terzett

Karten a. d. Theaterkasse von 0,05 - 8,75 M.

#### GASTSPIELE

## Haus Metropol

Hindenburg

### Das Oster-Programm im großen Festsaal

1. Feiertag, nachmittags 4 Uhr,

das dezent Familien-Programm

abends ab 8 Uhr

die große Fremden-Vorstellung

2. Feiertag, nachmittags 4 Uhr,

das große Programm mit 5-Uhr-Tee

und Familientanz

abends ab 8 Uhr

das große Kabarett-Programm mit Tanz

Sämtliche Veranstaltungen Eintritt frei!

Preise sind bedeutend ermäßigt

#### Unsere Künstler:

Cläre Renning

Tamara und Cläre Borow

2 Leposa

Jana Leona

Innokenty Litwinzoff

## Kessel'Etablissement

KATOWICE

Sonntag, 1. Osterfeiertag

### Großes Feiertags-Konzert

Neue Kapelle

II. Feiertag

### 5-UHR-TEE

Neue Kapelle

Eintritt frei!

### Wer hat Interesse an einer 8 tägigen „Vierländerfahrt“

(Deutschland-Schweiz-Italien-Osterreich)

im Luxusautobus ab Stuttgart?

Preis 185.- RMk.

Die Fahrt kann an einem beliebigen

Sonntag bis Ende September 1931

angerechnet werden.

Infolge besonderer Umstände kann

ein Beuthener Teilnehmer die Reise

nicht antreten und sucht einen

Interessenten.

Gefl. Zuschriften unter B. 2020 an

die Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen.

## Schönlanker Mazzen und Mehl

nach vorrätig. Da ich die Räume der Syna-  
gogengemeinde freimachen muß, bitte ich  
um baldige Abholung.

9. Preis, Beuthen, Rudowitzerstraße 29.

## Café u. Konditorei Merwarth

Telephon 8139 Hindenburg Telephon 8139

Nach Renovation des Lokals angenehmer Auf-  
enthalt. Täglich: Groß. Uebertragungskonzert.

Für Bestellungen außer Haus empfehle ich meine  
der Neuzeit entsprechend eingerichtete Konditorei

## Viel Geld ohne Mühe durch Preuß. Staatslotterie!

800 000 Lose mit 345 000 Gewinnen in 5 Klassen,  
darunter

2 Hauptgewinne und 2 Prämien  
von je 1/2 Millionen RM.

Ziehung der 1. Klasse am 20. und 21. April 1931

Preise der Lose wie bisher.

Die Einlösung der Lose kann schon jetzt erfolgen,  
ebenso steht das Geld zur Auszahlung der Gewinne  
der letzten 5. Klasse bereit bei den

Staatl. Lotterie-Einnahmen  
v. Dobschütz Fröhlich

Hindenburg O.-S.

Königshütter Str. 10

Fernsprecher 3188

Dorotheenstr. 29

Fernsprecher 3747

## Geschäfts-Übernahme

Dem geehrten Publikum von Beuthen OS. und Um-  
gegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das

### Namslauer Braustübel

Beuthen OS., Lange Straße 20

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein,

nur das Beste aus Küche und Keller zu bieten.

Um gütige Unterstützung bittet

Georg Jankowski, Restaurateur, früher Nikolai OS.

## Eröffnung

der

### Nebenstelle III

der Stadtspar- und Girokasse

im Bahnhofsviertel

Neudorfer Straße Nr. 9

Dienstag, den 7. April 1931

Auf die Sparbücher von 1-150

3.-RM. Geschenks-  
einlage

Der Magistrat.

Der Vorstand der Stadtspar-  
und Girokasse Gleiwitz.

## Zuckerkrank

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeits-  
fähig werden, teile ich jedem Kranken anentgelt  
lieb mit. Fr. Löw, Walldorf G 27 (Hess.)

## Bromenaden-Restaurant Beuthen

Dem verehrten Publikum sowie meinen Bekannten, Geschäfts-  
freunden und Vereinen zur gefl. Kenntnis, daß das

### Bromenaden-Restaurant

nach teilweiser Renovation ab

Sonntag, den 4. April 1931, 20 (8) Uhr

wieder geöffnet ist.

Für gute Küche sowie Getränke wird bestens Sorge getragen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Der Geschäftsführer:

Carl Kohn

Der Besitzer:

Georg Strizpet

## Panipanklopa zur 1. Klasse

1/8 1/4 1/2 1 1/2 Doppel  
5.- 10.- 20.- 40.- 80.-

### Staatl. Lott.-Einn. E. Jungfer

Breslau 1, Schwelmlitzer Straße 52 Postcheckkonto 20483 Tel. 50544

## KEMPINSKI

BRESLAU OHLAUERSTR. 79 TEL. 52511

### Zum Osterfest - Für Gesellschaften

DEUTSCHER SCHÄUMWEIN: KEMPINSKI-SEKT halbsüß 3.50

zurüßl. Sonderabrechnung 1/2 Fl. RM.

RHEINWEIN: 1929er KEMPINSKI RHEINHESSEN 1.50

lieblich, angenehm 1/2 Fl. RM.

MOSELWEIN: 1929er KEMPINSKI MOSEL 1.50

der rassige Herrenwein 1/2 Fl. RM.



Verlangen Sie die ausführliche Weinpreisliste  
Wiederverkäuferstellen werden noch vergeben.

Der geschätzten Bürgerschaft von Hindenburg und Um-  
gegend und allen meinen werten Freunden und Bekannten zur  
geflügten Kenntnis, das ich am 2. April das

### Restaurant „Borussia“

Hindenburg

übernommen habe. Ich werde bemüht bleiben, allen meinen  
Gönnern den Aufenthalt daselbst zur einer Erholung zu ge-  
stalten.

Während der Festtage erstklassige Diners und Soupers.

Um gütige Unterstützung bitten

Alfred Kluge und Frau

Hindenburg, Dorotheenstraße 59

Telephon 3764

#### Es empfehlen sich für:

Möbeltransporte im In- und Ausland mittels Auto-  
möbelwagen und Eisenbahn.

Anfuhr von Mehl, Zucker, Kolonialwaren aus ganz  
Schlesien. Sammeladungen von und nach Breslau.

Lieferung und Anfuhr von Ziegeln, Dolomit Odersand,  
Kies, Räum- und roter Asche mittels Lastzügen und  
Gepanonen

Walter Joschke & Co., Hindenburg OS.,

Kronprinzenstraße 309. Fernsprecher 3285.

## Strümpfe / Socken / Kurzwaren

für Wiederverkäufer offeriert billigst

Max Pollack & Co., Beuthen OS., Langestr. 34

Engros - Export.

## DEFAKA



### Die Wohnung des Mittelstandes

Formenschönheit, solides Material, ungewöhnlich  
niedriger Preis und zeitgemäße Zahlungsweise,  
das sind die Vorzüge, die Sie genießen,  
wenn Sie die unten genannte Wohnungsein-  
richtung nach dem Defaka-System kaufen

Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Küche } zusammen komplett  
1490.-

## DEFAKA

DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G.M.B.H.

ZWEIGNIEDERLASSUNG GLEIWITZ, WILHELMSTRASSE 19

### Theodor Kutschka, Beuthen OS.

Bergstraße 42



### Spezialwerkstatt für Automobilfedern

Neuanfertigung und Reparaturen von  
Autofedern für in- und ausländische  
Wagentypen aus erstklass. Federstahl.

## Eine neue Haut in 3 Tagen.

Bart, weiß und  
glatt.



Große Poren, Mitesser  
Schuppige, raue Haut  
verschwinden. — Ver-  
suchen Sie dieses  
Rezept eines Fachmannes.

Tausende haben erweiterte Poren und  
wißen es nicht. Jede erweiterte Pore  
entsteht durch Reizung. Wenn Sie sich  
nicht von der Reizung der Hautporen  
befreien, sammeln sich Fremdkörperchen  
an und die Folgen sind häßliche Mit-  
esser, Pickel, Pusteln, fahle, dunkle Ge-  
sichtsfarbe und grobe, raue Haut.

Crème Tofalon, weiß (fettfrei), ent-  
hält nunmehr ein neuartiges, wunder-  
bares, weiches, sahniges Blumenwachs,  
verbunden mit präparierter Sahne und  
Ölbenöl. Sie ist stärkend, wirkt zu-  
sammenziehend und ernährend, bringt  
sofort ein, lindert die Entzündung der  
Hautbrühen, verengt erweiterte Poren,

löst Mitesser auf, so daß sie ver-  
schwinden, und macht die dunkelste,  
rauhste Haut weiß und weich. Die  
trockenste Haut bleibt frisch und an-  
nehmlich feucht, ohne jedoch fettig zu wer-  
den. Crème Tofalon befreit gleichfalls  
von fettiger Haut und vom Glänzen der  
Nase.

Crème Tofalon, weiß, verleiht inner-  
halb von drei Tagen der Haut eine un-  
beschreibliche Schönheit und Frische, wie  
sic sich auf keine andere Weise erzielen  
läßt. Man sollte sie daher jeden Morgen  
benutzen. Wenn Sie Falten und er-  
schlafte Gesichtsmuskeln haben, sollten  
Sie auch die rosafarbige Crème Tofalon  
Hautnahrung für die Nacht verwenden.  
Sie nährt und verjüngt Ihre Haut,  
während Sie schlafen. Erhältlich in Par-  
fümerien, Damen-Frisier-Salons, Dro-  
gerien und Apotheken.

Gratis: Schönheitspäckchen, enthaltend drei kleine Tuben Crème  
Tofalon Hautnahrung und einige andere Schönheitsmittel, wird gegen 25 Pf.  
für Versandkosten durch Wöhe & Co., Hamburg, Pinneberger Weg 101 A,  
ausgegeben.

## Betonmilcher,

mögl. mit elektr. Antrieb, gesucht.

Ausführl. Preisangebote unt. B. 2. 768

an die Geschäftsst. dies. Ztg. Gleiwitz.

## AUFZÜGE

für Personen und Lasten,

Krane, Verlade-Anlagen,

Schiebebühnen, Spills

Gall'sche Ketten

Zobel, Neubert & Co., Schmalkalden 2

Thür.







Einem geschätzten Publikum zur gef. Kenntnis, daß ich im Laufe d. Mts. ein

## Perser- u. Orient-Teppich-Importhaus in Beuthen OS. eröffne.

**Bitte zu beachten!** Da ich nur Importiere, also den ganz bedeutend verteuerten inländischen Großhandel, resp. Zwischenhandel, vollkommen ausschalte, werde ich an Preiswürdigkeit für echte Teppiche erster Qualitäten unerreicht sein.

A. Klossek.

**Achtung!** Als Einkäufer und fachmännischer Berater für das Erste Importhaus Oberschlesiens von Perser und Orient-Teppichen ist der bekannte Taxator Wilhelm Marecek aus Beuthen OS. bestellt, welcher nur zum weiteren Einkauf von echten Teppichen nach Konstantinopel unterwegs ist.

## Oppelner

### Verlade- und Lagerhaus Gesellschaft m.b.H. Oppeln, Albert Koerber

Gegründet 1826  
Drahtanschrift: Hafenlager  
Fernsprech-Sammelnummer 3431  
Hauptkontor Zeughausstraße 7

### Reederei, Umschlagsverkehr Spedition, Großlagerei

Vershippungen ab Cosel-Hafen, Oppeln-Hafen, Breslau, Maltsch a. d. Oder, nach allen Stationen der Oder, Elbe und Märkischen Wasserstraßen.  
Schiffspark: 8000 PS Dampfkraft, 35000 to Kahnraum

Geschäftsstellen in Cosel-Hafen, Breslau, Fürstenberg, Stettin, Berlin

§ 363 HGB Ministerielle Erlaubnis zur Ausstellung indossabler Lager-scheine.  
§ 363 HGB Ministerielle Erlaubnis zur Ausstellung indossabler Lager-scheine.

## Geldmarkt

### Aufwertungshypotheken-Umschuldung

Sachgemäße Bearbeitung, kostenlose Auskunft  
Erste Hypotheken zu günstigen Bedingungen.

Hermann Haendler Bankdirektor a. D. / Beuthen OS., Kaiser-Franz-Haus- und Hypothekensmakler / Joseph-Platz 7 - Tel. 2439.

## Hypotheken I. u. II.

zu 6% Zinsen u. Amortisation, volle Auszahlung durch  
Bezirksdirektion Mag. Glatz, Gleiwitz, Neuborger Straße 2. - Telefon 3676.

### Stiller oder tätiger Teilhaber

mit 5000,- Rmk. für gewinnbringende Sache, Lebensleistung, gesucht. Angebote unter B. 2088 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

## 10000.- Mk.

sind sofort auf Hypothek zu vergeben. Angebote unter B. 2089 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

### Suche

4- bis 6000 Rmk. zur 1. Stelle auf fest. Geschäftshaus. Angeb. erbittet unter Post-schließfach Nr. 451 in Beuthen OS.

## 500.- Mark

zu leihen gesucht auf 3 Monate. Rückzahlung 750.- Mark. Sicherheit vorhanden. Angeb. unter B. 2091 an d. G. d. B. Beuth.

## Badst-Angebote

### 1000 qm Lagerfläche

mit massiven Gebäuden u. Schuppen, sowie Bahnanschluss in Beuthen, geeignet für Dachpappen- oder Putzwollfabrik und andere Betriebe, zu ver-pachten od. bill. zu verkaufen. Anfragen unter A. d. 761 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen OS.

### Spottfagung.

Jedem, der an Rheumatismus, Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Bg. Rüdp. erb. H. Müller, Oberlehrer a. D. Dresden 31, Neu-ländter Markt 12.

### Edelgeschäftsgrundstück.

beste Lage, Hauptstr., mit 16 900 Rmk. Mieteinnahme, bei einer Anzahlg. von 50 000 Rmk. zu ver-lau-fen. Angebote unter B. 1335 an d. Geschäfts-stelle. Bg. Hindenburg.

### Gasthaus-Eckgrundstück

mit 20 Rmk. auf belebter Straße, 24 400 Rmk. Mieteinnahme, bei größerer Anzahlg. zu ver-lau-fen. Angeb. unter B. 1335 an die G. d. B. Hindenburg.

### Großes Eckhaus

mit Laden, in Beuth., weggangshäufig zu ver-lau-fen (bester Haus-gelände), erbaut 1914. Preis 68 000.- Mark. Anzahlung 20 000 bis 25 000 Mark. Angeb. unter B. 2096 an die Geschäfts-stelle d. Bg. Beuth.

### Villa

in herrlicher Gegend, Nähe Breslau, mit guter Bahnverbindung, 7 Zimmer, günstig zu ver-lau-fen, evtl. zu vermieten. Großer Garten mit anschl. Wiese, geeignet für Kleinvieh-haltung. Anzahlung nur 10 000 Mark. Anfr. u. G. 5080 d. Invaliden-bank, Ang.-Expedition, Breslau I.

## Schloßbühl. Villa,

eine der schönsten Besitzungen des Riesengebietes, allen Ansprüchen genügend, billig zu ver-lau-fen. Angeb. unter G. R. 137 an „Alte“ Haasenstein & Vogler, Breslau I.

### Eigenheime

schnell u. billig, nur 20% Anzahlg. Rest in bequemen Tilgungsraten. Beratung kostenlos. Anfragen unter B. 2096 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

### Verkaufe

## Landhaus

in Biegenhals, Ars. Reife, mit 12 Zimmern und viel Beigelaß (mit Hauskapelle, da früheres Jesuitenlokal), in bester Ordnung, 10 Morgen großer Garten mit Teich, alles umgibt, 5 Minuten von Station entfernt. Preis nach Vereinbarung. Anzahlung 10 Mk. Anfr. erbeten an M. Piegge, Biegenhals, Mollstr. 19.

In bester Geschäftslage von Beuthen OS. zu ver-lau-fen:

### 1 prima Gasthausgrundstück

mit flottem Auschank. Anzahlung 30-35 000 Rmk.

### 1 Großdestillation

mit Auschank, erforderlich 10-15 000 Rmk. Vermittler verboten. Angebote unter B. 2097 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

## Verkäufe

### Pfänder-Versteigerung!

Am Mittwoch, dem 22. April und Donnerstag, dem 23. April, von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, werden die bei uns bis einschl. den 12. Januar 1931 nicht eingelöst und nicht pfandnotierten Pfänder von Nr. 3983-7500 grüne Scheine, und von Nr. 70 000-13 026 weiße Scheine, bestehend aus:

Gold- u. Silberwaren, Brillanten, Uhren, Grammophonen, Musikinstrumenten, neuer und gebrauchter Wäsche, Anzüge, Mäntel, Federbetten, Porzellan, Gläser, Nähmaschinen, Fahrräder u. a. m. meistbietend versteigert.

### Leihhaus Beuthen OS.

G. m. b. H., Gymnasialstr. 3a, neben dem Stadttheater, staatlich konzessioniert.

Das Leihhaus bleibt auch an den Versteigerungstagen geöffnet, wogegen am 21. April cr. nur bis mittag 12 Uhr.

Zu ver-lau-fen:

### Tadelloser Markenwagen

6/25 Adler, 6000 betrefft. Beuthen OS., Postfach Nr. 327.

# Neueröffnung

Höchste Leistung in Qualität  
Tonangebend in Ausmusterung!  
Niedrigste Preise!

Mittwoch den 8. April

10 Uhr

Besichtigen Sie unsere Riesenauslagen!

Größte Auswahl in glatt u. gemust. Seiden  
Neuheiten in glatten und gemust. Wollstoffen

## WOLLE u. SEIDE

Gleiwitz OS. Kom.-Ges. Wilhelmstr. 9

## Opel 10/45

6 Sitze, Pullmann-Simouline, modern, tadellos überholt, neuer Motorblock, fahrfertig, billig, 1200.- Mark sofort zu ver-lau-fen.

Gut. erleichterte Zahlung. Besichtigung bei Silesia-Werke, Beuthen OS., Bergstraße 40, Herrn. Werner.

## Opel-Kabriolett,

zweifach, modifiziert, mit 1 Reserve-rad, 4 PS, Modell 1929, nur ca. 17 000 Kilometer gelaufen, vollkommen einwandfrei, wegen Anschaffung eines größeren Wagens zu ver-lau-fen. Angebote unter B. 1334 an die Geschäftsstelle d. Bg. Hindenburg.

## Opel-Limousine

4 PS, fahrbereit und ver-lau-fen, billig zu ver-lau-fen. S. Blösch, Gleiwitz, Niederwallstraße 6, Telefon 2720.

## DKW

300, Sport-Mod. 1931, kompl., wegen Wagners-Ankaufs billig zu ver-lau-fen. Zu erfahren: DKW-Centrale, Ratibor, Postfach.

## Limousine,

6/25 Brenndorfer, Z/20, in ausgezeichnet. Verfassung, mit 5000, fast neuer Verfassung, ver-lau-fen, sofort fahrbereit, günstig zu ver-lau-fen. Ausf. erteilt telefonisch Nr. 3008, Beuthen OS.

## Nichtraucher

Auskunft kostenlos Sanitas-Depot, Calle a G. 142 P

## Thermisch

Elegant, moderner

## Weißfuchs

zu ver-lau-fen gesucht. Gef. Aufschreiben unter G. R. 6863 an d. Geschäftsstelle d. Bg. Hindenburg.

## Vermishtes

Werkzeug ver-lau-fen: 1 Schlosserwerkstatt

mit od. ohne Werkzeug, auch als Saal, Keller-raum, 80 qm, hell, für Tischler u. a., auch als Werkstatt, ein atz. Garten als Gärtner- od. Lagerplatz zu vermieten. Angeb. unter B. 2095 an d. G. d. B. Beuth.

## Alkohol-entwöhnung

mit und ohne Wissen, Apotheken allerorts gesucht. Probe kostenlos. C. Hoffe, Hannover, Poststraße 12.

## Füllhalter Drehestifte

bewährte deutsche Erzeugnisse

Papier- und Bürobedarfshandlung Gleiwitz  
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G.m.b.H. Wilhelmstr. 45



## Die nationalsozialistischen Sturmabteilungen gefährdet — SPD. und kommunistische Konkurrenz Radikalisierung der Gewerkschaften

Am stärksten bekommt die Sozialdemokratie die kommunistische Konkurrenz in der Jugendarbeit zu spüren. Es läßt sich eine fortwährende Mobilisierung der sozialistischen Arbeiterjugend (S. A. J.) beobachten, die zahlreiche Mitgliederverluste an den kommunistischen Jugendverband Deutschlands (K. A. J. D.) zu beklagen hat. Gemäß den nach Moskau gesandten Berichten hatte die K. A. J. seit den Septemberwahlen ihre Reihen um 50 000 Mitglieder erweitern können (1).

Die Kommunisten arbeiten nach dem Grundsatz der „Proletarischen Einheitsfront“ und legen daher größtes Gewicht auf die Ausgestaltung der sogenannten „überparteilichen Organisationen“, wie A. A. J. (Internationale Arbeiterhilfe), K. A. J. (Kommunistische Jugend Deutschlands), A. J. D. (Arbeitsgemeinschaft für Sozialpolitik), Kampfbund gegen den Faschismus uam. Ueberhaupt liegt das Schwergewicht der kommunistischen Organisationsarbeit gegenwärtig auf dem „Kampf gegen den Faschismus“. Sie malt die Sünden einer Rechtsdiktatur der Regierung in lebhaftesten Farben an die Wand und erreicht es

Nachdem sich zwei bis drei Tage lang die aus dem Kreis Rbönitz vertriebenen Deutschen in der Anstalt einsperrung hatten, sollten wir durch die Internationalisierte Kommission nach Rattibor abtransportiert werden. Kurz vor dem Verlassen des Rbönitzlagerplatzes, der uns gebunden Güterwagen bestand, erfolgte die strengste Untersuchung nach Waffen seitens der Internationalisierten Kommission. Dem Zug wurden 50 Mann französischer Truppen als Beweiskraftigen an-

Eine Karte mit den Orten, wo solche Verwundungen durch Schrot nachgewiesen wurden, ergänzt den Nachweis, daß „sibile“ Waffen in allen von deutschen Truppen berührten Teilen Belgiens verwendet wurden. (Für Löwen weist Fond 18, für Dinant sogar 61 Schrotverwundungen nach!) Die Belgier werden angesichts dieser Tatsachen schwerlich ihre Behauptung, es habe nur vereinzelt bewaffnete und schiessende Zivilisten gegeben, aufrechterhalten können! Werden sie wieder, wie sie die erblichen Ansagen deutscher Soldaten angewiesen haben, auch diese absolut zuverlässigen Angaben in ihrer Objektivität herabzusetzen suchen oder nunmehr eine neue Position beziehen? Zwischen den gegenfeitigen Auffassungen über die Franktireurfrage besteht eine solche Kluft, daß tatsächlich nur eine neutrale Untersuchung, die auch Fond wieder fordert, Klarheit schaffen kann. Für diesen Fall bietet die Schrift wertvolles Material.





## Arbeitsorganisation statt Währungsstandard

Von Landrat Dr. Urbanek, Beuthen OS.

In einer Wirtschaftenschrumpfung von ungeheuerlichem Ausmaße und von nie gekannter Tiefe ringt alles mit neuem, und wieder scheint wie schon vor einem Jahrhundert, die englische Baumwollstadt Manchester, wo der Gedanke des Freihandels gefunden wurde, ausersuchen, einer neuen Wirtschaftsschule den Namen zu geben. Wieder ist es die bedeutendste Zeitung des Platzes, ist es der aus seiner objektiven Darstellung und Beurteilung der ober-schlesischen Abstimmungskämpfe uns seit einem Jahrzehnt sympathisch nahe gekommene „Manchester Guardian“, der seine Zeilenraum der neuen Bewegung zur Verfügung stellt. Sie entspringt aus dem Elend der Arbeitslosigkeit und aus dem verantwortungsbewußten Nachsinnen, ob diese Arbeitslosigkeit nicht ihre Wurzel hat in der überkommenen und bisher gläubig hingenommenen Wirtschafts- und Geldverfassung. Der breiten deutschen Öffentlichkeit sind die Erörterungen von Manchester jetzt bekannt geworden durch eine soeben herausgekommene Schrift aus der Feder des als volkswirtschaftlicher Schriftsteller seit einem Jahrzehnt geschätzten, der gemäßigten Rechten angehörigen Politikers, Dr. G. W. Schiele, Naumburg.\*) Man findet in dieser Schrift u. a. folgende Ausführungen:

„Nach unserer Meinung ist die Zeit gekommen, eine nationale Währung und ein nationales Kreditsystem einzuführen, wodurch die Regulierung des Volumens

von Umlauf und Kredit vollkommen freigemacht

wird von ausländischen Einflüssen und lediglich nach den Bedürfnissen unserer Wirtschaft eingestellt wird.“

So wie es heute ist, muß man sagen, daß jede andere Maßnahme besser gewesen wäre, als die Annahme eines internationalen Goldstandards. Jedes Land, das unserer Führung gefolgt ist, hat die Goldknappheit und die allgemeinen Währungsschwierigkeiten verstärkt. Es ist richtig, daß durch die Rückkehr zum Goldstandard alle zivilisierten Länder miteinander auf Gedeih und Verderb verbunden sind zur größten internationalen Genossenschaft, die es je in der Geschichte gegeben hat.

„Der Goldstandard gehört der Vergangenheit an. Die westliche Zivilisation will andere Wege gehen, wobei der Goldstandard im Wege ist. Praktische Geister erkennen es schon, daß wir nicht beides nebeneinander haben können: gesunde Wirtschaft und Goldstandard. Nicht auf das Gold kommt es an, sondern auf das Vertrauen zu der zu schaffenden nationalen Währung. Hätten wir eine nationale Währung, die basiert ist auf der Produktionskraft der Nation und die gedeckt ist durch Realwert (aktuellen und potentiellen), der auf Abruf zu Gebote steht, dann könnten wir ebenso gut den Geldwert auf Waren wie auf Gold basieren.“

Es lohnt sich, sich in die ausgezeichnete Schrift von Dr. Schiele zu vertiefen und zu erkennen, wie weit die Bewegung in England — das von der Arbeitslosigkeit schwer, aber doch nicht so schwer getroffen ist wie unser eigenes Vaterland — bereits gegriffen hat. Mit einem gedankentiefen Buche, „Die Geschichte vom Gelde“, betitelt, hat sich ihr Normann Angell angeschlossen. Und von dem früheren englischen Botschafter in Berlin, der auf Stresemann und die neue deutsche Politik einen bedeutenden Einfluß ausgeübt hat, von dem greisen Lord d'Abernon wird mitgeteilt, daß er dem jetzt allenthalben und auch bei uns umgehenden Gerücht, als sei der Hunger der Massen und die Arbeitslosigkeit verursacht durch eine allgemeine Uebererzeugung, folgendes einleuchtende Gleichnis in einer Rede in Liverpool entgegengesetzt hat:

„Unser gegenwärtiger Zustand, wo wir den Ueberfluß nicht loswerden und unfähig sind, Arbeit für unsere Arbeitslosen zu schaffen, nicht ein Beweis von wirklicher Ueberzeugung, sondern von geringer Elastizität unseres Währungssystems.“

Jawohl, wir brauchen eine stabile Währung. Aber dieses Wort ist mehrdeutig. Was ist stabil? Der Begriff gehört offenbar nicht zu den absoluten, sondern zu den relativen. Stabil ist das Gebäude in bezug auf den Grund, worauf es gebaut ist. Schon lange vor Einsetzen der Wirtschaftskatastrophe haben Währungsdenker, so der Professor und Bankdirektor Dr. Albert Hahn aus Frankfurt \*\*) darauf hingewiesen, daß zwei Arten von Stabilität der Mark zu denken sind, eine Stabilität der Mark nach der Kaufkraft im Innern und eine Stabilität der Mark gegenüber dem Dollar und dem Golde, und hatte es als eine schwerwiegende Frage bezeichnet, ob es richtig sein könne, jene Stabilität zugunsten dieser Stabilität zu opfern.

\*) Dr. G. W. Schiele, Naumburg „Goldstandard und Arbeitslosigkeit“, Halle (Saale) 1931. Verlag Gebauer-Schwetschke.

\*\*) Dr. Albert Hahn „Goldvorteil und Goldvorurteil“, Frankfurt 1924. Verlag Frankfurter Societätsdruckerei.

Schiele lehnt dieses Opfer, das wir jetzt durch die Jahre bringen und mit dem Heere unserer Arbeitslosen bezahlen, ab. Er verweist darauf, was kürzlich Staatssekretär Hirsch in einem Vortrag in Gleiwitz dargelegt hat, daß wir uns in einer der gewaltigsten Deflationen befinden, die die Weltgeschichte kennt. Seit fünf Jahren hat sich der Wert des Goldes um 32 Prozent erhöht, und der Wert der Waren und jeder menschlichen Leistung um ebenso viel verringert. Das liegt zum geringsten Teile an der natürlichen Seltenheit und der natürlichen geringen Vermehrbarkeit des Goldes, obwohl diese Naturbedingungen von sich aus auch schon nach jener Richtung wirken. Die Produktionskraft des vorhandenen technischen Apparates hat sich zumal infolge der Rationalisierung gewaltig gesteigert. Neue, bisher in reiner Naturalwirtschaft dahinglebende Länder haben sich dem internationalen Warenaustausch angeschlossen. Von Zeitpunkt zu Zeitpunkt sind größere Warenmengen umzusetzen, und es ist begreiflich, daß die in viel langsamerem Tempo fortschreitende Erzeugung von Gold damit nicht Schritt hält. Der Warenverkehr der Goldwertsysteme ist so eingerichtet, daß Waren nur bewegt werden, Arbeitsleistungen sich nur herbeiführen lassen, wenn dafür Gold oder Banknoten abgegeben werden, die an Stelle von bankbehütetem Golde stehen.

Je weniger Gold verfügbar ist, desto höher muß dieser Wert sein, und desto höher muß dieser Wert immerfort anwachsen, je mehr die Menge der umsetzenden Waren und Arbeitsleistungen anschwillt.

Einzelne Nationen haben sich darauf geworfen, ihren Goldschatz beständig zu vermehren. Dies sind namentlich die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die, ausgedrückt in Reichsmark, jetzt einen Schatz von 20 Milliarden hüten und Frankreich, das 9 Milliarden Gold aufgesammelt hat gegenüber England, das mit 3 Milliarden und Deutschland, das mit 2,1 Milliarden auskommt. Jene goldgierigen Länder würden, wenn es sich lediglich darum handelte, der eigenen Wirtschaft Bewegung zu geben, natürlich mit einem viel geringeren Vorrat an Gold auskommen, Frankreich mit einem weit kleineren als den von Deutschland in Anspruch genommenen 2,1 Milliarden, da das französische Volk nur zwei Drittel so zahlreich ist wie das deutsche und da die französische Wirtschaft viel mehr auf Selbstversorgung des einzelnen Betriebes und viel weniger auf den gesteigerten Austauschverkehr von Waren und Arbeitsleistungen gestellt ist, als die deutsche. Aber zweierlei treibt zum Goldharnern. Das erste wurde schon gestreift: die Kriegsschuld, das Rüstungsfieber. Der andere Antrieb ergibt sich aus folgender Ueberlegung.

Frankreich und die Vereinigten Staaten sind die großen Gläubigermächte der Welt.

Je mehr Gold beiseite gebracht wird, je mehr Gold der Aufgabe entzogen wird, als Gegenwert von Waren und von Leistungen im Gütertausch zu dienen, desto mehr wächst durch die gesteigerte Seltenheit der Wert des Goldschatzes und vor allen Dingen der Wert der in Gold ausgedrückten Forderungen dieser Länder an die Schuldnerstaaten. Frankreich kan schmunzelnd zusehen, wie

Deutschlands Kriegskribute,

die auf Goldwert gestellt sind, trotz gleichbleibender Zahlen immer höher werden, weil es einer immer größeren Warenleistung, einer immer größeren Arbeitsleistung der deutschen Wirtschaft bedarf, um den in Gold ausgedrückten Zahlenwert der Kriegskribute aufzubringen. Und obwohl dieser Wucher längst erkannt und gebrandmarkt ist, obwohl gewisse auch für die französische Wirtschaft nachteilige Folgen unverkennbar sind, erscheint Frankreich dies als das kleinere Uebel. Ich las vor ganz kurzem, daß Frankreich zu seinem gewaltigen Goldschatze hinzu jetzt wieder die gesamte Menge, die an südafrikanischem Bergwerks-gold auf den Markt gekommen ist, aufgekauft hat.

Und nun die Wirkungen auf jeden erzeugenden Betrieb. Auf dem Betriebe lasten Hypotheken und aus dem Betriebe müssen vorab die Steuern bezahlt werden, die zu einem wesentlichen Teile, die wenigstens soweit, als sie durch Schulden von Staat und Gemeinde bedingt sind, goldbestimmte sind. Mit der fortschreitenden Deflation, mit der fortschreitenden Steigerung des Goldwertes müssen diese Belastungen steigen.

Aus dem Betriebsergebnis bleibt immer weniger übrig für die Bezahlung der Arbeitskraft und für den Unterhalt des Unternehmers selbst.

Die Löhne sind immer noch zu hoch, als die durch Goldschulden und Goldabgaben verkleinerte Spanne des zwischen Unternehmer und Arbeiter aufzuteilenden Bruttoprofits zuläßt. Es lohnt sich nicht mehr zu produzieren, und die Arbeiter müssen entlassen, der Betrieb muß

stillgelegt werden. Ganz schlimm steht es um die Erzeugungen von langgespannter Dauer. Am Ende der Erzeugung ist der Goldwert höher geworden und der Warenwert mehr abgesunken, als die der Erzeugung zugrunde gelegte Kalkulation im voraus eingesetzt hat. Die Erzeugung verkrümmt, das Leben stirbt allmählich ab.

Dieser Entwicklung gegenüber empfiehlt Dr. Schiele, Naumburg, den Mut zu fassen, und die Ausgabe der Geldnoten zu regeln, nicht durch starre Aufrechterhaltung des bisherigen Markkurses gegenüber dem Dollar und dem Pfund Sterling, sondern ein gewisses Absinken des Goldstandards in Kauf zu nehmen, den Markwert im Gleichgewicht zu halten, nicht zu den ausländischen Goldwährungen, sondern zu dem inneren Werte, dem Realwerte der Mark auf dem inneren Markte. Dem Inflationsschrecken zum Trotz, der uns noch in den Gliedern liegt, empfiehlt also Schiele eine Maßnahme, die wir „Inflation“ zu nennen pflegen. Nach Schiele wäre es verfehlt, den tatsächlichen Zustand unserer Wirklichkeit, unserer durch die Arbeitslosigkeit von Millionen einschrumpfenden Wirtschaft sich nicht ausdrücken zu lassen in dem Geldstande, der nicht anderes ist als das Spiegelbild der Wirtschaft. Dr. Schiele empfiehlt also eine

gebändigte Inflation

formellen Sinnes, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Sinkenlassen des Kurses der Reichsmark. Die Zahlungsverpflichtungen des Inlandsmarktes sollen auf dem Realwerte festgehalten und der heimischen Produktion soll gestattet werden, gegenüber den goldtolzen Ländern billig zu produzieren, die Produktion

## Osterspaziergang durch die deutsche Wirtschaft

Hoffnung und Wirklichkeit

Von unserem volkswirtschaftlichen W. D.-Mitarbeiter

Man muß sich die ganze Schwere des Wirtschaftswinters 1930-31 vor Augen halten, um einen Maßstab dafür zu haben, welche Energie von allen Teilen der Bevölkerung zum Durchhalten aufgebracht wurde. Es wird einer späteren Zeit vorbehalten sein, die Größe dieser Leistung zu würdigen. Die Ausdauer und Geduld, die das deutsche Volk während der vergangenen Monate an den Tag legte, berechnen zu der Hoffnung, daß auch die in Angriff genommenen Fragen zur Herbeiführung einer besseren Zukunft glücklich gelöst werden.

Einen wichtigen Markstein auf dem Wege zur Gesundung bildet die Verabschiedung des Etats. Hat man doch hierin nicht nur einen Ausdruck von Vertrauen, sondern auch die

Beseitigung der Gefahr eines neuen Anziehens der Steuerschraube

zu erblicken. Ordnung in den Finanzen des Reiches ist die Voraussetzung für jedes Sanierungswerk. Ist man hierin erst über den Berg, dann dürften auch die heilsamen Rückwirkungen auf die Finanzlage der Kommunen und die Wirtschaft als Ganzes nicht ausbleiben.

Die Rückkehr des Vertrauens, die in dem anhaltenden Kaufinteresse für festverzinsliche deutsche Werte ihren stärksten Ausdruck findet, dürfte aber auch dazu berufen sein, befruchtend auf die Kapitalbeschaffung zu wirken. Mehr und mehr kehren die seit dem Herbst v. J. ins Ausland abgewanderten Gelder in die Heimat zurück, und auch das Ausland selbst beginnt sich von den Vorurteilen zu befreien, die bisher gegen Geldausleihungen nach Deutschland bestanden. Dies prägt sich vor allem in einer veränderten Einstellung der internationalen Geldgeber aus, deren nach Deutschland gelegte kurzfristige Offerten jetzt zumeist nur unter Zinskonzessionen untergebracht werden können. In der Hergabe langfristiger Kapitalien ist das Ausland freilich noch recht zugeknöpft. Immerhin fehlt es nicht an Ansätzen, die beweisen, daß aus der Trennungswand zwischen den Gläubigern und Schuldnerstaaten einzelne Steine ausbrechen, was zu der Annahme berechtigt, der den internationalen Kapitalausgleich trennende Vorhang werde früher oder später aufgehen. Bessere Aussichten für die Heranziehung ausländischer Kapitalien bieten sich zur Zeit in der Vergebung von Beteiligungen an heimischen Unternehmungen öffentlichen wie privaten Charakters und es besteht, worauf die D-Bank in ihrem letzten Wochenbericht hinweist, die Möglichkeit, daß diese Form der Kapitaleinfuhr demnächst wieder an Bedeutung gewinnt.

Wie sieht es nun in den einzelnen Zweigen des Produktionsprozesses aus? Der ungewöhnlich lange Winter hat die Wiederaufnahme der Arbeit in den Außenberufen verzögert. Die Bautätigkeit ist infolge der ungelösten Finanzierungsfragen langsamer als sonst in

zu vermehren und die fremden Zollmauern zu überspülen. Ich persönlich habe in meiner Schrift „Brotgeld neben Goldgeld: Die Ueberwindung der deutschen Arbeitslosigkeit“\*) einen anderen Vorschlag gemacht, der die Inflationsgefahren umgeht. Ich habe vorgeschlagen,

die Arbeit selbst zur Währung zu machen, indem die Arbeitskraft gelohnt wird mit einem neuen Gelde, dem „Brotgelde“.

das für den Erzeugungsvorgang von der staatlichen Ausgabestelle dargeliehen wird und nach der Erzeugung wieder dahin zurückkehrt, und das nach dem Lebenswerte der erzielten Erzeugung sich in ein Kurzverhältnis zu der bestehenden bleibenden Goldwährung setzen, an diesem Kurse sich beobachten und regeln würde. So sind, scheint mir, Bedenken zu überwinden, die Dr. Schieles Vorschlag übrig läßt. Die Aufgabe des Goldstandards würde das noch bei uns vorhandene mobile Goldkapital leicht wegscheuchen. Mit dem Abzug des Goldes käme der Warenumsatz des inneren Marktes selbst in Gefahr des Erläbnens und Erstickens. Diese Sorge entfiel aber, wenn sich der Umsatz des inneren Marktes über eine eigene Währung, die Brotgeldwährung, zu vollziehen vermög. Dann hätte es aber auch für jene goldgierigen Staaten keinen Sinn mehr, Gold zu horten. Gold würde nicht mehr die Macht geben, die es heute gibt. Die Macht des Goldes ließe sich, wofür der Beweis erbracht wäre, durch Arbeitsorganisation ersetzen. Frankreich und die anderen Staaten des Goldhamsterns würden auf ihren Goldschätzen sitzen bleiben und müßten verhungern, wenn sie nur diesen vertrauen und sich nicht entschließen könnten, durch die Regsamkeit der eigenen Hände sich genießbare Lebensgüter zu schaffen.

\*) Dr. Urbanek: „Brotgeld neben Goldgeld: Die Ueberwindung der deutschen Arbeitslosigkeit“. Berlin W. 10, 1931, Brücken-Verlag.

Gang gekommen. Nur ein Aktivum ist für jenes Gewerbe zu buchen, nämlich der Schiedsspruch des Tarifamtes. Die Rohisengewinnung zeigt ein recht uneinheitliches Bild. Der Absatz folgt mehr dem Zufall als den Gesetzen eines regulären Geschäftes. Etwas lebhafter gestaltet sich der Export. Um diesen reißt sich aber niemand, weil er nur zu Verlustpreisen vor sich geht. Etwas günstiger liegen die Verhältnisse in der Rohstahl- und Walzwerkserzeugung.

Die starke Schrumpfung der Lagerbestände des Großhandels

aller Branchen bringt es mit sich, daß von diesen Kreisen langsam wieder an eine Auffüllung gegangen wird. Auch die internationale Gelderleichterung ermöglicht es den Produzenten und den Grossisten ihre Vorräte mit einem geringeren Risiko durchzuhalten, als dies bisher der Fall war. Das Nachholen aufgeschobener Bedarfsdeckung hat in der jüngsten Zeit einigen deutschen Industriezweigen eine Verbesserung ihrer Beschäftigung gebracht.

Die nächste große Aufgabe, die das amtliche Deutschland in die Hand nehmen muß, ist die Frage der Arbeitsbeschaffung. Wenn auch durch saisonmäßige Belebung der Wirtschaft sowie durch die zusätzlichen Aufträge des Auslandes die Arbeitslosigkeit abnehmen dürfte, so ist man sich doch überall darüber klar, daß eine solche Entwicklung allein nicht ausreicht, um den schlimmsten Krankheitsherd am deutschen Volkskörper zu entfernen.

Wirft man zum Schluß noch einen Blick auf die Interessen Deutschlands auf dem Meere, so läßt sich mit Befriedigung feststellen, daß die Hapag-Lloyd-Union — im Gegensatz zu den englischen und amerikanischen Linien — die Weltwirtschaftskrisis ohne Verlust überstanden hat.

Deutsche Central-Boden-Kredit AG. Die Deutsche Zentralbodenkredit AG., Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken hat von ihren neuen 7prozentigen Gold-Kommunal-Obligationen Emission 3, mit April-Oktober-Zinsen mündelsicher 40.000.000 Goldmark zum Kurse von 94% zuzüglich Stückzinsen ab 1. April 1931 zur Zeichnung aufgelegt. Die Zeichnung kann vom 28. April 1931 ab bei der Emissionsbank selbst sowie bei allen Banken und Sparkassen stattfinden. (Siehe auch Inserat.)

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifert, Bielefeld, Druck: Risch & Müller, Sp. ogt. odt., Beuthen OS.



# Ostern

## Oster-essen, Oster-feuer

Von Hans Gieseler

Ostern. Frühling. Kleine Lämmer hüpfen auf den Wiesen. Anfangs hüpfen sie gar nicht, stehen mit steifen kleinen Beinen hinter ihren Müttern und wissen noch nicht, wie man es anstellt, Gras zu fressen. Sie fangen an ihren Müttern, dabei wackelt ihr kleines Lämmerchen wie der Köpfele eines elektrischen Läutewerks. Erst wenn die Sonne viele Tage lang auf sie geschienen hat, machen sie plötzlich ihr erstes Hüpfchen und fallen erstaunt auf ihre vier ungeheuren Beinchen zurück. Dann dauert es nicht mehr lange und sie können selber anfangen, die ersten kleinen Grasblumen zu fressen und den bitter-süßen Klei.

Die Menschen lieben die Natur, pflücken, weil Frühling ist, Frühlingsblumen, Osterblumen, Schneeglöckchen, Primeln und Schlüsselblumen, sehen mit Rührung die kleinen Lämmer an und essen, weil Ostern ist, ihr Osterlamm.

Osterlamm. Opferlamm. „O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet“ sangen wir in der weißgetünchten kleinen Dorfkirche, in der mein Vater auf der Kanzel stand, in einem schwarzen Talar, mit weißen Bässchen, so daß ich ihn gar nicht recht wiedererkannte und viel Respekt von ihm haben mußte, wenn er so ganz allein und feierlich vom Altar zur Kanzel schritt und von der Kanzel wieder zum Altar.

„Am Stamm des Kreuzes geschlachtet“ war ein furchtbares Wort. So Mutig! Wir aßen auch kein Osterlamm. Nur Osterlinsen und Oster Eier.

Einmal hatte ich gerade zu Ostern Geburtstag. Da stand ein lebendiges kleines Lamm unter meinem Geburtstagstisch. So klein, so weiß, so ganz rosa schimmerte die Haut durch das weiße Fell. Aber das Lamm wuchs schneller als ich, und als es Sommer wurde, war es ein großes Schaf geworden, das mich in die Brennnesseln stieß, wenn wir miteinander spielten, und meinen neuen Strohhut auffraß.

Der Osterlinsen wurde in doppelter Form gegeben. Für uns Kinder durfte er nicht ganz gar gebacken sein. „Ungarer Kuchen“ hieß er deshalb und daraus wurde allmählich „Ungarischer Kuchen“. Schwer zu vertragen! Aber Kinder vertragen ja alles.

Die Oster Eier wurden blau, rot, grün und braun gefärbt und mit einer Speckschwarte abgerieben, damit sie glänzten, als wären sie lackiert. Dann mußte jedes Jahr von neuem Mutter die Geschichte erzählen von dem Knecht in ihrem väterlichen Hause, der die Wette einging: Hundert hartgekochte Eier wollte er zu Ostern essen und das letzte mit der Schale. Nun warteten wir, was weiter geschah. Hatte er hundert Eier gegessen und das letzte mit der Schale? War er am Ende daran gestorben? Hatte er wenigstens Leidweh bekommen? Aber das erzählten wir nie. Diese Geschichte hörte, wie alle ichönen Geschichten, in der Mitte plötzlich auf.

Wie war es nur möglich, daß durch die harte Eierschale immer ein wenig Farbe hindurchbrang bis zu dem Eiweiß? Wenn man die bunte Schale der Oster Eier abgeklopft hatte, waren auf dem hartgekochten Eiweiß kleine Leberchen zu sehen: blau, rot, grün. Wie die Ähren auf der marmorierten Tapete im Flur. War es nicht gefährlich, diese giftgrünen Marmoräbren mitzuesen?

Die bunten Eier wurden im Garten verreckt, und unser Garten war sehr groß. Immer waren ein paar Eier so gut versteckt, daß selbst der, der sie versteckt hatte, sie nicht wiederfinden konnte. Im Juni oder Juli, mitten im Sommer, fand sich dann plötzlich ein buntes Oster Ei in der Buchsbaumhecke oder im Lebensbaum. Und lange wurde die Frage diskutiert, ob dies Ei wohl noch zu essen sei. Es war nicht mehr zu essen! Aber nun konnte die Geschichte erzählt werden von den Chinesen, die faule Eier aßen. Und faule Eier waren für sie eine Delikatesse. China war wohl ein seltsames Land. Und es wurde noch seltsamer dadurch, daß wir nicht wußten, was eine „Delikatesse“ war. Faule Eier waren „eine Delikatesse“. Und ich habe lange Jahre gebraucht, um zu erfahren, daß „eine Delikatesse“ nicht unbedingt etwas Häßliches zu sein braucht.

Wichtiger als alles Essen aber war das Osterfeuer. Was hat nur das Osterfeuer mit Christi Auferstehung zu tun? Ich weiß schon: es ist ein heidnischer Brauch. Das Feuer vertreibt den Winter und begrüßt die neue Sonne und den Frühling. Mehr als bei allen anderen Festen begegnen

sich Ostern heidnische Bräuche mit denen der Kirche.

Anatole France erzählt von dem alten Eremiten, der sich so einsam fühlte in den noch heidnischen Wäldern Frankreichs in der Osternacht. Christus scheint wirklich gestorben zu sein. Es ist so dunkel. Aber als am Morgen die Sonne aufsteht, fahrt der Alte wieder Mut, froh ist ihm an Mute und er begrüßt die Sonne und den Wald und die Geschöpfe des Waldes mit seinem Ostergruß: „Halleluja, halleluja! Er ist auferstanden! Halleluja!“ Und alle antworten ihm. Wenn sie auch nichts von Christus wissen, so sind sie doch froh, weil die neue Sonne da ist und der Frühling. Und sogar der nichts als heidnische mutwillige kleine Haun antwortete fromm: „Er ist auferstanden!“ Er meint den Frühling. Und die Eier singt: „Halleluja, halleluja!“ Drei kleine Eier liegen in meinem Nest, braun und grün gesprenkelt. Halleluja, er ist auferstanden!

Unser Osterfeuer war das größte im Dorf. Tagelang hatten wir harres Holz, Äste, Zweige, ganze Gebüsche auf dem leeren Kartoffelacker hinter unserem Garten zusammengetragen. Wie loderten die Flammen! Und wenn wir auch nicht sagten: „Halleluja, er ist auferstanden!“ so fühlten

wir doch dasselbe wie der Haun und die Eier und der Eremit und dachten dabei, wie die Eier und der Haun, nicht an Christus, sondern an den Frühling, der nun kam, und an den Sommer, der kommen würde. Und vielleicht dachten wir auch gar nichts, waren nur froh.

Und wenn es schon etwas später im Jahr war, so daß die Abende schon milder wurden, dann sangen wir das Lied von Paul Gerhardt, das gar nicht für Ostern und nicht einmal für den Frühling, sondern eigentlich für den Sommer gedacht war. Denn Kinder sind der Jahreszeit immer ein wenig voraus: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud!“ Und besonders den Vers:

Die Lerche schwingt sich in die Luft,  
Das Täublein flucht aus seiner Mauer  
Und macht sich in die Felser.  
Die hochbegabte Nachtigall  
Singt und erfüllt mit ihrem Schall  
Berg, Hügel, Tal und Wälder,  
Berg, Hügel, Tal und Wälder.

Aber das sangen wir, wenn das Feuer schon ausgebrannt war und die Nacht wieder still. Denn die wilden Flammen hätten nicht gepaßt zu diesem milden und friedlichen Lied und seiner frühlichen Melodie.

## Neues vom Osterhasen

Von Räte Klus-Hartrumpf

Der Frühlingswind bummelte ein wenig über die Wiesen und Felder, und da er an den lahlen Bäumen und Sträuchern nicht viel zu rütteln und zu schütteln fand, so guckte er aus Bange weile mal bei Osterhasen durch die Tür.

„Schön guten Tag“, pustete er in die Stube hinein und setzte ein wenig darin herum. Er wirbelte Herrn Osterhasen, der gemütlich sein Pfeifchen schmauchte, um den Bart und pustete Frau Osterhäs, die im Lehnstuhl lag und ihr Mittagschlafchen hielt, solange an den Pfeifen, bis sie feufzend aufwachte. „Nun hört mal auf mit dem Faulenzen“, blies er die beiden an, „s wird Zeit, daß ihr euch um die Oster Eier kümmer.“ Damit war er auch schon wieder zur Tür hinaus und piff vergnügt davon.

Herr Osterhase klopfte keine Pfeife ans und hängte sie an die Wand. Dann stand er auf und reckte sich ein wenig. „Na, Alte“, gähnte er, „da müßten wir uns wohl an die Arbeit machen.“

Frau Osterhäs rieb sich die Augen und brumnte vor sich hin. Wenn sie um ihr Widerchen kam, war sie nicht gerade bei rosigem Laune.

„Da soll also die Blankerei wieder losgehen“, schimpfte sie, „es ist unerhört, was uns armen Osterhasen aufgebürdet ist. Früher war es noch erträglich, da bekam jedes Kind ein hohles Pückerle und war zufrieden. Aber heute müssen womöglich die Großen auch noch Eier haben. Lächerlich! Und diese Ansprüche! Da soll es rote, gelbe und grüne Eier geben, Eier aus Schokolade und Marzipan, gefüllte und ungefüllte, gut sortiert in allen Größen. Als ob das nur so aus dem Ärmel zu schütteln wär!“

Wie gesagt, Frau Häs war nicht bei bester Laune, wenn sie nicht ganz ausgeschlafen war. Stöhnend erhob sie sich aus dem Lehnstuhl und strich sich die Schürze glatt. „Na, wir werden's schon schaffen“, rebete ihr Herr Osterhase begütigend zu. „Natürlich“, entgegnete seine Ehehälfte gereizt, „wenn wir von frühmorgens bis spät in die Nacht hinein fleißig sind, malen, lackieren, kleben, einpacken.“

„Vielleicht können wir uns die Arbeit diesmal etwas leichter machen“, tröstete Herr Lampe, zog einen Brief aus der Tasche und reichte ihn seiner Frau. Die steckte sogleich mit Interesse ihre Nase hinein. An seine Hochwohlgeboren, den Herrn Osterhasen, stand da, und dann folgte das Angebot einer Maschinenfabrik, die dem pp. Osterhasen anempfahl, sich zur Vereinfachung der Arbeit ein laufendes Band in seiner Werkstatt einbauen zu lassen.

„Laufendes Band?“ fragte Frau Häs, als sie ihre Nase wieder hob, „was ist denn das?“ „hm“, erwiderte Herr Lampe achselzuckend, „das wird wohl so 'ne neumodische Erfindung sein, aber was es ist und wie es aussieht, weiß ich nicht.“ „Also mußt du dich danach erkundigen“, befahl Frau Häs, „und zwar sofort, denn es

eilt.“ Mit diesen Worten schob sie ihren Alten zur Tür hinaus.

Nachdem er fort war, seufzte sie noch ein paar Mal laut auf, dann begab sie sich in die Vorratskammer nebenan. Prägend blickte sie über die Erde voll Zucker, die Kisten voll Schokolade, die Schüsseln voll Marzipan und Fruchtgelee, die vielerlei Flaschen mit süßem und würzigem Inhalt. Sie leckte mal hier, mal da, nahm aus diesem Topf ein Häppchen, aus jener Flasche ein Schlückchen. Als sie aus der Flasche mit der Aufschrift „Benediktiner“ gekostet hatte, wurde ihre mürrische Miene etwas freundlicher, beim zweiten Schluck begann sie zu lächeln, sagte: „Aaah!“ und streichelte sich das Fell über dem Magen, nach dem dritten Schluck aber klemmte sie die Flasche endgültig unter den Arm und ging damit zur Vorratskammer hinaus.

Der Osterhase sprang derweil querfeldein, bis er beim Schlehdornbusch am Bergan halt machte. „Lieber Schlehdornbusch“, sagte er, „kannst du mir erklären, was ein laufendes Band ist?“ „Nein, das kann ich nicht“, entgegnete der Schlehdornbusch, „ich weiß es nicht und hab' jetzt auch wirklich keine Zeit, darüber nachzudenken. Die erste Lerche soll schon über dem Felde aufgestiegen sein, ich muß mich eilen, daß ich mit meinen Blüten nicht zu spät komme.“

Der Hase wandte sich zum Fortspringen. „Laufendes Band?“ rief ihm der Schlehdornbusch noch zu. „Läuft das Bächlein nicht wie ein silbernes Band durch die Wiese?“

Der Osterhase schlug die Richtung zum Wiesenbach ein. „Lieber Bächlein“, fragte er, als er an seinem Ufer angelangt war, „bist du ein laufendes Band, das mir helfen kann, die vielen Oster Eier fertig zu machen?“

„Glück, Glück“, plätscherte das Bächlein, „wenn ich mal groß und stark bin, kann ich vieles tun. Ich kann Mühlenräder drehen und Schiffe tragen, aber Oster Eier machen kann ich nicht. Glück, Glück, Glück, trallala, trallala, der Frühling ist da.“

Der Osterhase dachte nach, wen er nun noch befragen sollte. Da fiel ihm ein alter Freund ein, das Waldwichtlein, das unter der großen Tanne wohnte. Hopp, hopp, schon stand er vor dem Wurzelstump und Kopfe an.

„Nur herein, nur herein!“ rief das Wichtlein und sprang vor Freude über den unerwarteten Besuch so hoch, daß es mit der Fingermähne an der Decke seines Stübchens anstieß. Es hörte sich Osterhäsens Frage an, nickte ein paar Mal hin und her und schlug dann vor, zur Stärkung der Geister erst mal ein Gläschen Kräuterkognaps zu versuchen. Ei, der schmeckte, und Meister Lampe war gar nicht böse, als ihm das Wichtlein ein zweites und drittes Mal einhändigte. Beim vierten Gläschen stießen sie miteinander an, beim fünften lachten sie sich unter den Arm und schunkelten um den Tisch herum.



## Auferstehung

Von Kurt Talandor

Es war in der Osterwoche . . .  
Der Frühling hatte schon längst seinen Einzug gehalten in den weiten Gefilden der oberitalienischen Tiefebene. Die endlosen Mandelbaum-Plantagen, die sich von Venedig bis hinauf nach Vassano ausdehnten, lagen eingehüllt in ihren arten rosaroten Blütenflor. Aus dem fastigen Grün weiter Wiesen glühten zahllose Tulpen, und die milde Luft des Südens war gesättigert von dem Wohlgeruch farbenfroher Blumen. In diesem einsamen arden Garten kaukelten die ersten Schwalbenschwänge um blütenreichen Salbei und blendendweißen Schneeball.

Da jubelte es auf, tief drinnen im innersten Herzen: O Welt, wie bist du so wunderbar!

Und dann ging es hinauf zum Brennerpaß. Der lag noch eingehüllt in kalten Schnee.  
Von den Terrassen des Val Sugana leuchtete blau-violetter Enzian. Aus Farnen- und Ardenwäldern strömte junges, kraftvolles Frisch. Und von der wärmeren Sonne geweckt der würzige Duft der dunkelgrünen Tanne! Die Edelkastanien begannen ihre Blütenknospen zu sprengen. Da leuchteten blutrot ihre ersten Kerzen auf! An den Hängen südländischer Erde aber rannte sich an bläulich-gelbem Stod die Rebe empor im milben, arten Grün, und Aprikoten lehten reiche Blüten an.

Da lag vor mir das Alpenparadies im Festschmuck seines Osterleibes.

Und dann ging es hinunter in deutsches Land! Heiliges Vaterland!

Daß es nur immer der Fremde bedarf, um dich zu finden! Und doch waren es nur schlichte Birken, die den Karfreitagsabend deutscher Heimat offenbarten. Weiße Birken mit lang herabhängenden Zweigen, an denen gerade die ersten jungen Blätter sproßten. Und zwischen diesem jungen Grün waldenartige Kiefern, wie sie um Ostern auch der Gabelnstrauch dahinten irgendwo in einem stillen verträumten deutschen Gärten trägt.

Und dort: im Grunde des Waldes Buschwindröschen und Scharbockkraut mit vielen, vielen schimmernden Sternen . . .

Der Drang der Fremde hatte mich einst erfaßt. Jetzt aber bin ich wieder voller Sehnen. Und es ist etwas Röstliches, Erhebendes um dieses Sehnen nach der Heimat. Denn um wieviel herrlicher ist doch der duftige Hauch unseres deutschen Frühlinges gegen das farbenfalte Osternbräun, jenseits der Alpen . . .

Damals war der Winter milde geblieben.

Die Schneeflocken hatten beiseiten den Frühling eingelassen: Da lehte das Rumoren ein in den vielen Aueigen. Die schlanke Rapsel trieb ihr schneeweiß-bläuliches Blätterheer. Und um die älteste Zeit trug auch die Ulme die vielen angedrückten Blütenbüschel. Märzweiden gab's in reicher Fülle, dazu der Spargel in lichte Blau, in dem die Blüt der Tulpen blühung suchte.

Das Sonnenfest der deutschen Erde verschönte schließlich ein Zitronenbrot mit gaulendem Tana, bis er ermüdet niedersank am goldenen Flammenbusche der Forsythie. Und um der Schwester aus dem fernen Osten nicht nachzusehen in reichem Schmuck, trieb auch die Mandelpflanze zierliche Blüten.

Abseits vom Leben dieser fremden Gäste standen am Wegesrande Pirmel und Aukel auf. Und selbst am Stumpfe einer alten Weide sproß neues Leben in den jungen Tag.

Und dort am Bache wiegen sich die Dotterblumen und lachen froh mit goldenem Sonnenblid hinauf zum Aprillblau des Himmels . . .

Nach langer, kalter Winternacht läuten die Glocken wieder Auferstehung ein. Da ward Erfüllung, was wir still erhofften!

Und wehen wieder erste Frühlingslüfte. Im letzten Dämmern liegt noch die Natur. Nur in geheimnisvollen Rhythmen waagt sich der Krolus an den neuen Tag. Und Rädchen blühen wieder unter weichen Sammelmantel.

Die Wälder aber flären sich. Das Gras beginnt zu grünen und in den Knospen hämmert: milb die neue Kraft.

„Dich“, schluchte der Osterhase, „kannst du mir jetzt sagen, liebes Bäcklein, was das laufende Band ist?“ Und er erzählte von dem Brief und der schlechten Laune seiner Frau.

„Dababa“, lachte das Bäcklein, „das laufende Band wird halt ein Aprilscherz sein.“ Und die beiden lachten sich von neuem unter den Arm, schunkelten um den Tisch herum und sangen im Wolkertakt nach einer selbsterrunden Melodie:

Das laufende Band, jetzt fällt's uns ein,  
Trallala, trallala, trallalalala,  
Das kann ja nur ein Aprilscherz sein,  
Trallala, trallala, trallalala.

Als der Osterhase Abschied nahm und aus dem Wurzelstüben ins Freie trat, war es stockdunkle Nacht. Auf dem Heimweg schlug er einen Faden nach dem andern und trallerte noch immer vergnügt vor sich hin. Erst als er vor der Haustür stand, laut seine gute Laune, und sein Sackchen begann zu klopfen. Aber es hörte wieder auf zu klopfen, als Herr Lampe seine Frau friedlich schlafend auf dem Lager fand.

Am nächsten Morgen schliefen Osterhases weit länger als gewöhnlich, und als sie aufwachten, klagten sie über Kopfschmerz. Gute er nach links, so guckte sie nach rechts. Von dem vergangenen Nachmittag sprachen sie kein Wortlein. Erst am folgenden Tage begannen sie mit der Osterarbeit. Es war die höchste Zeit, um fertig zu werden.

Sollten die Eier dies Jahr nicht so sorgfältig hergestellt sein wie in den anderen Jahren, und sollte sich vor allem ein Mangel an Eignatgefüllten Gieren bemerkbar machen, so wissen wir nun, woran das liegt.

## Ostern

Von Gertrud Muli

Allen Lebens großes Auferstehen,  
Ostern, das die Welt unsterblich schuf!  
Nach des Winters schmerzhaftem Vergehen,  
Kündet hell dich froher Vogelruf.  
Und die Erde, fiebernd aufgewacht,  
Grüßt dich tief im Glüd. O Osternacht!

Alle Zweifel lächelnde Verneinung,  
Sonnenglaube, der zu Himmeln hebt!  
Alle Wunder zärtlichste Erscheinung:  
Kleiner Tag, von Ewigkeit durchbeht.  
Daß solch Glüd uns leuchtend blühen mag,  
Sei gesegnet, heil'ger Ostertag!

Heil'ger Morgen, voll von Lieberklängen,  
Süße Stimme unsrer Daseinslust!  
Nach des Lebens dunklen Obergängen  
Atmen wir dich köstlich und bewußt  
Mit erneutem Herz und Angesicht.  
Unsre Seele ist ein Dant im Licht!

## Helgas Osterwunsch

Von Fred Hill

„Nun Helga, wünsch' dir etwas vom Osterhase“, sagte Förster zu seinem Töchterchen. Er legte die Zeitung fort und nahm das Kind aufs Knie.

„Darf ich mir wirklich etwas wünschen?“ fragte Helga und schmeigte sich zärtlich an die Schulter des Vaters. Sie mochte fühlen, daß ihr Wunsch ihn nicht entzünden würde. „Weißt du was, Vati?“ der Osterhase soll mir Mutti zurückbringen.“

„Daran wird nichts“, antwortete Förster barsch, indem er das Kind ziemlich unsanft zu Boden gleiten ließ. Helga, an solche Behandlung nicht gewöhnt, verzog ihr Mündchen zum Weinen. Dann aber schluckte sie und zwang mit Anstrengung die Tränen zurück. Sie schlich in das Kinderzimmer, kramte dort ihre Osterhasen und bunten Eier hervor und überlegte, wie wohl die Dinger, die neuer neu in diese Sammlung kamen, aussehen würden. Kurthen, dreijährig, bidlich und unselbständig, folgte den Ritzadlinien ihrer Schritte . . .

Aber Klein-Helga vergaß die Antwort ihres Vaters nicht. Auf den Osterhasen war nun einmal keine Hoffnung zu setzen. Das war sehr traurig. Trotz ihrer neun Jahre wußte sie, daß Vati auf Mutti böse war. So oft ihre Briefe kamen (Helga erlachte sie an den großen Hila Umschlägen mit der roten Warle) war er den ganzen Tag in überaus reizbarer Laune und ging in der Stube auf und ab, auf und ab — ein böses Reichen. Manchmal hatte sie ihn dann beim Schreibtisch stehen sehen, vor Muttis vergrößerter Photographie. Helga begriff das nicht. Wenn Vati sie sehen wollte, brauchte er es ihr doch nur zu schreiben! Rile in der Küche behandelt, daß die Gnädige schon kommen würde, aber „er“, der gnädige Herr, wollte es nicht . . . Wie war das zu verstehen?!

Es war wenige Tage vor Ostern. Rile und das Kindermädchen Hermine waren vollauf mit Reinemachen beschäftigt, damit zu den Feiertagen alles blühend sei, und so waren die Kinder viel sich selbst überlassen. Helga mochte es sonst nicht, wenn man sich nicht mit ihr beschäftigte, jetzt aber war sie über alles Erwarten brav und betreute Kurthen mit rührender Sorgfalt. Sie wußte warum. Stunden verbrachte sie damit, aus ihrer Sparbüchse, die ein Glüschweinchen darstellte, die Pfennige und das einzige Markstück herauszuholen. So stand sie in angestrengter Arbeit, die kleine Stirne gerunzelt und steckte ein Messer in den Spalt. So oft eine Tür ging, duckte sie zusammen — was sie jetzt tat, durfte niemand sehen . . . Endlich war die Arbeit getan. Man hatte sie wenig gestört und heute reinigte Rile die Fenster im oberen Stock der Villa, während das Kindermädchen draußen das Silber putzte.

„Komm, Kurthen, laß dich anziehen“, sagte Helga und zog ihrem Bruder den Mantel an, „wir gehen in den Garten spielen.“ Sie schlüpfte auch selbst in einen Mantel, steckte ihre Barschaft zu sich, zwei Butterbrote, die sie vom Frühstück gelbst hatte und ein Stüd Schokolade, nahm Kurt an der Hand und ging mit ihm die Stufen hinunter . . .

Endlich war Rile mit den Fenstern fertig, und eilte in die Küche, um das Abendessen für die Kinder zu richten, denn sie durften nicht warten, bis der Vater nach Hause kam. Die Eier waren rasch gelocht. Nun trug sie das Tablett in die Kinderstube und rief nach Helga und Kurthen. Doch niemand kam. Sie suchte im Speisezimmer, im Herrenzimmer, in allen Räumen — keine Spur von den Kleinen. Sie ging in den Garten hinaus. Es dunkelte schon. Mühsam suchte sie alle Wege und Geden ab, während sie verzweifelt die Namen der Kinder rief. Alles blieb still, und auch Stöp, der schwarzgekleidete Fox, konnte seine Spielgefährten nirgends aufspüren.

Sie rief nun auch Hermine zu Hilfe, doch alles Suchen blieb umsonst. Eine wahnsinnige Angst packte sie. Die Kinder waren verschunden. Gott weiß, wohin. Märchen, an die sie längst nicht mehr glaubte, von Rigeunern, die Kinder verschleppten, fielen ihr ein. Sie hatte die Verantwortung: sie war schon jahrelang im Hause. Auch von amerikanischen Räubern hatte sie gelesen, die Kinder entführten, um dann in Drohbrieffen immenses Lösegeld zu erpressen. Ach, wenn sie die Kleinen nur fände, ehe der Herr zurückkam. Gewiß, sie waren unbeaufsichtigt gewesen, aber Helga schien so vernünftig . . .

Jetzt war es schon stockfinster. Sie wollte zum Polizei eilen, da kam eben Förster nach Hause. Der schreckliche Augenblick nahte, wo er die Abwesenheit der Kinder entdecken würde, denn er plauderte stets ein wenig mit ihnen, bevor sie zu Bett gebracht wurden. „Rile! Hermine! Wo zum Teufel stecken die beiden?“ rief er jetzt. Wie ein geschlagener Hund, schuldbehaftet, schlich sich das alte Faktotum hinein, bebend vor dem, was bevorstand.

## Osterglocken jubeln in Jerusalem

Reisebrief von Fred Geiger

Wieder ist es Ostern, jenes frühlingsfrohe Fest, das an keiner anderen Stätte der Welt mit solcher Innigkeit und Ergriffenheit gefeiert werden kann wie an dem Orte, an dem sich einst das große Mysterium abspielte. Darum ist auch das Osterfest in Jerusalem in jedem Jahre die große Vereinigung unzähliger Menschen aus allen Gegenden des Erdballs. Der Abendländer wie der Morgenländer, kurz, aus allen Weltteilen treffen die Reisenden hier zusammen, um das Gedenken an das Leben mit in den Altar hineinzunehmen, das Jerusalem wie wohl kaum ein anderer Ort der Erde in der Osterwoche bietet.

Schon der Festzug am Palmsonntag, zur Erinnerung des Einzugs des Herrn in Jerusalem, der sich um die Kapelle des Heiligen Grabes bewegt und mit seinem Gepränge das Auge fesselt, ist der Anfang der heiligen Feiertage, die sich über Wochen hinziehen, denn jede Religion feiert dort das Osterfest nach ihrem Ritus, nach ihrem Stile und — nach ihrem Kalender. Endlose Liturgien erfüllen die Grabeskirche, und wie ein Lagerfeuer der hier versammelten Menschenmenge brennen in einem riesigen Becken alle die Kerzen, und ihr Flammenschein spiegelt sich in der uralten, lastenden Wölbung der Kirche. Ehrwürdige Geister in den von Schleiern umwallten zylinderförmigen Popfbedeckungen nehmen ihre Sige über der Menge ein, die Stühle der Patriarchen von Jerusalem und Antiochien. Dann rauschen die Fahnen auf, und in dem davorliegenden zweistöckigen Kreuzgewölbe formiert sich die große Prozession. Käufer mit silberbeschlagenen Stöcken machen den Anfang, dann folgt ein abessinischer Negar mit einem riesigen Delbaumast. Mönchsgruppen in tiefem Schwarz, Weiten in zitronengelbem Kasan folgen, bis dann endlich, umrauscht von den Kirchenfahnen und Weibrauch, der Patriarch den Mittelpunkt bildet. Die diplomatischen Vertreter folgen, Volk schließt sich an, bis der endlose Zug wieder in der Grabeskirche angelangt ist und ein Gedröse sondergleichen die Kirche erfüllt. Die Osterzeit hat damit begonnen.

Gesthemane betritt der Besucher durch einen niederen Durchlaß in der Mauer. An den Wänden die Symbole der 14 Leidensstationen des Herrn, im Garten selbst im flimmernden grünen Laube die hohen Dölbäume, vielleicht Nachkommen von denen, die einst das Leiden des Herrn sahen. Franziskanermönche pflegen sie wie auch die Beete mit blutroten Immortellen, Zedosen und Rosen, die wie Teppiche ausgebreitet liegen. Etwas tiefer liegt die Grotte, in der heute sich die Kapelle der Todesangst befindet. Am Hauptaltar zeigt eine Inschrift die Stelle, wo des Erlösers Schweiß die Erde neigte. Die trübselige, mystische Stimmung dieses Ortes bildet den Anfang der Wallfahrt der Pilger, die von hier aus zum armenischen Nonnenkloster ziehen, wo einst die Paläste der Sophienprieester standen. Der Ort der Geißelung, der Kreuzaufnahme, des Ecce homo — alle die Leidensstationen, die im Laufe der Jahrhunderte in die ganze Welt getragen wurden — sind ununterbrochen in diesen Tagen Ziel der Massen der Gläubigen. Am Schluß des Weges

In diesem Moment schritt die Mode des Telephons. „Was sagen Sie?“ rief Förster in den Apparat hinein. „Helga? Und Kurt auch? Die müssen doch zu Hause sein, ganz gewiß!“ — „Die Kinder sind nicht zu Hause?“ wandte er sich jetzt an Rile, und ohne ihre Antwort abzuwarten, stürzte er davon.

Ein Stein fiel Rile vom Herzen. Die Kinder waren — wo mußte sie nicht, doch in Sicherheit, das fühlte sie . . .

Förster aber sauste auf seinem Motorrad über die Sandstraße. In wenigen Minuten war er heim. Rile angelangt, wo er im Portezimmer den Chauffeur seines Gutsnachbarn mit den zwei weinenden Kindern fand. Nach der Stadt zu Mutti hatte Helga wollen. Aber das Weib hatte nicht für die Kahrkarten gereicht und so war die Kleine dann verzweifelt weinend vor dem Schalter gestanden, das Brüderchen an der Hand, über dessen Wangen die Tränen, mit Schokolade gemischt, herunterliefen. Eine Anzahl Leute hatte sich um die Kinder versammelt. Man versuchte Namen und Wohnung von ihnen zu erfahren, als der Chauffeur die Kleinen erkannte. Noch immer schrie Helga, es hätten nur siebzehn Pfennige gefehlt, sie wollte zu Mutti, sie mochte nicht nach Hause . . . Und unablässig stürzten die Tränen aus ihren Augen.

„Wir werden alle zu Mutti fahren“, sagte der Vater tröstend zu Klein-Helga. Er dankte Gott, daß den Kleinen nichts zugestoßen war. Mutti fehlte ihnen eben, das war es. Er beschloß, das Berganzen zu verzeihen und sich mit seiner Frau zu veröhnen. „Um der Kinder willen“, wie er sagte, um sich nichts zu verzeihen.

Zu Ostern waren Eltern und Kinder glücklich vereint, und Mutti hatte Osterhasen und bunte Eier in Fülle mitgebracht . . .

gelaugt man in das Portal der Grabeskirche. Arabisch, griechisch, armenisch geminnt hier die Oberhand, und aus verborgenen Kapellen erklingt ferner Chorgesang. Ueber eine steile, stockfinstere Treppe führt der Weg in eine von Kerkendunst gefüllte Katakomba. Endlose Gruppen umlagern den Hauptaltar, denn hier ist Golgatha, die Stätte, wo der Herr gekreuzigt ward. Es ist schwer, den Eindruck dieses geweihten Ortes zu schildern, dessen Tragik durch die Bitaneien und Nelsonsforten in allen Sprachen der Welt noch unterstrichen wird. In der mit Silber eingetauchten Vertiefung vor dem Altar soll das Kreuz gestanden haben. Die fromme Legende lebt in all den Laien, die die Osterwoche hierher führt, denn in diesen Tagen ist für sie alle Jerusalem und insbesondere die Grabeskirche mit ihren Reliquien (unter denen der Hecher mit der geschloffenen Kugel den ersten Platz einnimmt!) der Mittelpunkt der Welt, wie es einst der helphinische Stein gewesen ist im Altertum.

Nach den tränenreichen und ganz auf äußerstem Maß abgestimmten Erlebnissen des Karfreitag ist aber das größte Erleben die Osternacht, wenn alle Herbergen, alle Klöster und Pilgerhäuser in tiefer Dunkelheit ihre Pforten öffnen und die Menschen sich in stummem Auge zur Grabeskirche begeben. Erwartungsvolles gedämpftes Rumoren erfüllt den mit Menschen völlig vollgepfropften Raum. An den verschiedenen Altären murmeln Priester Gebete. Alle Lichter sind gelöscht und in mystischem Dunkel harret die Menschenmenge der Erlösung entgegen. Mit dem ersten aufkommenden Morgenstrahl aber wandelt sich das Bild. Fern, von irgend woher ertönt das Hallelujah, bis Chöre greifen es auf, und unter unendlichem Jubel fällt die ganze Gemeinde ein. Freudenstränen, Bruderlächeln, rauschender Gesang durchhallt das Gotteshaus, das auf einmal in Flammen getaucht daliegt. Aus der Grabeskirche reicht es ein Priester heraus, und im nächsten Augenblick entzündet es durch die verborgenen, mit Sesamol getränkten Schnüre sämtliche Kerzen des Raumes, so daß die Kirche im Handumdrehen in ein gleiches Lichtmeer getaucht ist. Dieses „vom Himmel gekommene, heilige Feuer“ ist der Masse das höchste Symbol göttlicher Gnade. Drust, Gesicht und Hände bestreichen sie sich damit, da es den Reib nicht versengt. Und in diese Freudenhymnen der Masse mischt nun der Chor der Glocken seine eberne Sprache.

Und in der Tat klingen nirgends in der Welt die Osterglocken so feierlich, so überschwinglich glüderfüllt wie in Jerusalem am Osternmorgen. „Christ ist erstanden!“ ist ihre beschwingte Botschaft, und hier kann sich auch der größte Atheist dem gewaltigen Eindruck nicht verschließen, den die glaubenbegebende, christliche Welt in ihrem Freudenrausch über die Auferstehung des Heilands am Grabe des Herrn ablegt.

An Zucker sparen,  
grundverkehrt!  
Der Körper braucht ihn —  
Zucker nährt!



# Unterhaltungsbeilage

## Berliner Tagebuch

Berlin zieht um — Möbelpacker gesucht — Der Mann, der wegen einer Auskunft kommt — Krise am Grundstücksmarkt — Berlin bekommt den größten Oberbürgermeister — Stierkämpfe erwünscht? — Der Europa-meister im Varieté

Möglichst stimmen die Berliner Telefonnummern nicht mehr. Du klingelst jemand anderen an — keine Antwort. Das macht: am 1. April gab's großes Umziehen in Berlin. Durch die Straßen rollten wieder Möbelwagen, am Arbeitsmarkte war plötzlich Arbeitsnachfrage nach starken Männern, die Betteln auf die Straßen nehmen können.

Nach dem Umzug zieht der Besten vermietet aus. In jedem Hause lebt an einer ganzen Fensterfront der ersten oder zweiten Etage das rote Plakat: „Spott zu vermieten“. Man hat sich nämlich „umgestellt“, man hat die teuren 5- bis 7-Zimmer-Wohnungen aufgegeben und sich helden irgendwo anders in einer 3-Zimmer-Wohnung eingerichtet. So wirkt sich der Umzug bei den höheren Beamten und den leitenden Angestellten der Wirtschaft aus. Die Ausgewanderten, das waren die, die vor einem Jahre noch Monatsgehälter von 1500 Mark verdienten und heute nun Stadtreisende „auf Provision“ geworden sind. Vor zwölf Monaten registrierten sie noch über hundert Angestellten und fuhrten nachmittags im eigenen Auto aus dem Kontor nach Hause. Heute laufen sie mit einer Aktentasche unter dem Arm im Tiergartenviertel von Villa zu Villa und verlangen überall den Hausbesitzer zu sprechen „wegen einer wichtigen Auskunft“. Wichtige Auskunft? Der Hausherr springt aus seinem Müßiggang auf, die Details der Auskunft werden dann man doch nicht durch Warten lassen verlegen, wenn sie die Auskunft ein bißchen unhöflicher fassen, kann der ganze Kredit zum Teufel gehen. Beim Zeug, aber der blasse, schüchterne Mann draußen in der Diele ist ja gar kein Auskunftsdetektiv, er will nur von dem Herrn Willenbesitzer die Auskunft, ob er ihm vielleicht 25 Flächen Weinberge, in denen er „reißt“ oder ein paar Tausend Hektar Klee, die er „vertritt“, abkaufen will.

Was wird nun aus den 7-Zimmer-Wohnungen? Niemand glaubt mehr daran, daß Berlin zu dem alten Wohlstand zurückfinden wird, der bei der Währungsreform von gestern wieder erlaubt wird. Die Zukunft der guten Mittelverdiener ist ungewiss. Die dünne Schicht, die oben „groß verdient“, die kann es sich leisten, sich gleich eine Villa zu bauen. Das sind die großen Schauspieler und die leitenden Männer der Konsumindustrie, in der im ersten Jahre „groß“ verdient worden ist. Der von der guten Mittelschicht nach am Leben ist, erlebt die eigene Villa durch eine Wertschmelze. Dadurch sind ja auch die großen Wohnungen überflüssig geworden, weil sie gar nicht mehr richtig benutzt wurden. Der moderne Berliner ist ja viel weniger „zu Hause“ als seine Väter. Der Sport und das getriebene Interesse für Kino und Theater läßt ihn viel mehr Stunden außer dem Hause verleben als das frühere Leben. Und vom Sonnabend mittag bis Montag vormittag ist man eben zum Weilen „draußen“ — entweder mit dem eigenen Raddelboot oder dort, wo man bei guten Bekannten „nassauert“ kann.

Nun werden die Hauswirte auf den großen Wohnungen, die leer geworden sind, sitzen bleiben. Sie gucken sorgenvoll in die Zukunft. Entweder müssen sie die Hypothekenzinsen schuldig bleiben oder darauf verzichten, von ihrem Grundstück eine Rente zu empfangen, von der sie leben läßt. Die nächste Krise, die uns erwartet, ist die Krise am Grundstücksmarkt. Wird der neue Oberbürgermeister eine Idee haben, wie man über den Herr wird? Denn einen neuen „Ober“ kriegen wir nun bestimmt, die Parteien haben sich endlich auf einen Mann geeinigt, den sie am 16. April wählen. Es ist der frühere Oberbürgermeister von Danzig, Dr. Sahm. Ein wohlhabender Mann, den man nirgends überleben wird — er ist nämlich der größte aller Oberbürgermeister. Sein Vermögen beträgt 2,15 Meter, so daß wir von ihm sagen können, daß er uns wirklich alle übertrifft.

Am Gründonnerstag gab es den „Trostkaffee der Durchgefallenen“. Eine Berliner Zeitung hatte alle zu Ostern nicht verzeigten Schüler und Schülerinnen zu einem bunten Nachmittag eingeladen. Die Idee war verblüffend, hinsichtlich des Jut und Wides hat sich Berlin zwei Tage lang in den Haaren gefangen. Man hatte die Wahl, ob man sich auf die „Sauberheit“ noch durch Schlagen zu belohnen oder ob man es für richtig hielt, den Osterkummer der Nichtvergebung durch eine friedliche Aussprache aller Leidtragenden zu erlösen. Als ich um vier Uhr den Saal des großen Vergnügungshauses „Clou“ in der Mauerstraße betrat, waren zweitausend große und kleine Berliner versammelt. Am Eingang war die Stimmung etwas gedrückt. Die Garderobefrauen, die den Gästen die Mäntel abnahmen, lächelten wissend zu den Kindern hinunter, die sich ihrerseits etwas schämten, daß man ihnen gleich auf ein paar Meter das Durchgefallenensein anfang. Drinnen im Saal gab es nun für jeden Kaffee und Kuchen und Schlagen gratis, das hob die Stimmung. Dazu wurde schöne Musik gemacht, die wiederum durch Reden unterbrochen wurde. Ein Volksschullehrer sprach und ein Student eines Berliner Realgymnasiums. Die Reden haben bestimmt keinen Schaden angerichtet. Sie hatten Verstand für den Leichtsinne der Jugend und flochten eben so sehr an das Verantwortungsgefühl der jungen Seelen. Die Kindergemüter erblickten sich zu lebends und was mir schöner und wichtiger er-

schien: auf die anfänglich so finsternen Gesichter der mitgekommenen Eltern trat etwas Sonne. Denn die galt es ja eigentlich zu trösten, die in diesen schweren Zeiten die Hauptleidtragenden sind, wenn ihre Kinder statt einen Schritt vorwärts zwei Schritte zurück tun müssen. Ich hatte den sorgenvollen Müttern und Vätern, die hier herum saßen, gerne noch einen Extraladen spendiert, wenn ich ihnen damit die Sorgen von der Stirne hätte scheuchen können. Der ungarische Meistergesänger an der Spitze der Kapelle des „Clou“ schien ähnlich zu fühlen, er geigte sich trostreich die Seele aus dem Leib. Ein kleiner Sitzengebliebener hatte im Getümmel seine Angehörigen verloren, er mußte nun von dem Trompeter „ausgeblasen“ werden. Und dieser Trompeter, das war auch ein sorgenvoller Vater von Berlin. Der Name seines Sohnes stand vor ein paar Jahren tagelang in allen Wätern, weil er in einem Eifersuchtsdrama unter Gymnasiasten seinen Freund, der der Freund seiner Schwester war, erschossen hatte. Er küßt die Tat noch hinter Gittern, ein Sitzengebliebener des Lebens, dem kein Trostfasser hilft, zu dem Vater die Müht macht.

Als letzte Sensation will uns ein Amerikaner den „Rodeo“ denken — einen Circus, in dem der Stier bei den Hörnern gepackt werden soll. Geht er nicht den Stier der Gäste vergründet, schankt er über der Theater auf-tretenden Luftballonsteuer oder den Stier der Bürgerkassener — er will mit „richtigen“, an-

gebrochenen Stieren kämpfen. Der Mann heißt Left Austin und ist ein Cowboy aus USA. Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, will er einen Cowboyklub in Berlin etablieren. Hier soll uns vorgeführt werden, wie in der süd-amerikanischen Wildnis „Stiere geworfen“ werden und Pferde „gebrochen“ werden. Man „wirft“ einen wilden Stier, indem man ihn an den Hörnern packt und zu Boden drückt und man bricht ein wildes Pferd, indem man sich möglichst lange auf seinem Rücken behauptet. Im Laufe einer langen Zirkuskarriere gewöhnten sich die wildesten Tiere und Pferde aber an diese „Experimente“, sie gewöhnten sich die angeborene Wildheit ab, und da man nicht anders frische Stiere importieren kann, müssen die eben vorhandenen künstlich wild gemacht werden — ein Tierquälerei schimm-ter Art. Bevor Left Austin mit seinem Circus hier eintrifft, hat er schon die Feindschaft der Tierfreunde gegen sich, die beim Polizeipräsidenten vorstellig geworden sind, damit er keine Erlaubnis zum Aufbau seiner Zelte erhält. Mit seiner Tierquälerei als Volksbelutigung wird er in Berlin kein Geld machen.

Da ist der junge Bürohelfer Pittula schon reeller, der sich jeden Abend auf der Bühne des „Wintergartens“ von seinem Manager, dem blonden Hans Breitensträter in zwei Schaukämpfen vorstellen läßt. Er kämpft mit zwei Sparringpartnern, es gibt ganz ordentliche Minnhaben, daß zuweilen die Damen im Publikum schreien: „Auhören, auhören!“ Das möch-ten sie vielleicht auch bei den Tänzchen des Do-rama-Balletts rufen, das gerade aus Paris gekom-men ist und eine Pariser Sozialberühmtheit mit-gebracht hat: den echten Cancan, wie er sonst nur auf dem Parkett des „Tabarin“ jede Mitternacht getanzt wird. Eine verwirrende tänzerische Spe-zialität, die bald in berühmt sein wird, wie es einst die Tänze der Barrisons und der Detro waren und die schon jetzt wieder richtige „Nachtin-ge“, die jeden Abend auf der Terrasse des „Wintergartens“ erscheinen, um den Cancan von Paris zu sehen.

Im Frühjahr naht mit Konsequenz bekanntlich jedes Jahr der Zeug, Weils nämlich wärmer wird auf Erden, indem die Strahlen steiler werden.

Infolgedessen steigt mit Kraft in Pflanze, Tier und Mensch der Saft. Hierdurch entsteht das Knospen-Springen, Die Vögel fangen an zu singen. In Schwärmen tanzen froh die Schwalben, Das Bienlein summt, die Frösche quaken Und alles findet reichere Nahrung Und ist voll Lieb geneigt zur Paarung.

Dies alles zeigt in Hochpoesia Sich auch beim „Homo sapiens“. Denn auch der Mensch ist Kreatur Und — trotz Vernunft — ein Stüd Natur. (Nur daß die Menschen, siehe oben, Sich vor der Hochzeit erst verloben.)

Nedoch in einem unterscheiden Sich Mensch und Tier in Frühlingszeiten. Das Tier — und quasi auch die Pflanzen, Sie minnen, flöten, blühen, tanzen, Doch nur der Mensch fühlt sich verpflichtet Wenn's lenzt und Frühlung wird: „Er bichte“.

Mit automatischer Konsequenz Kängt er zu reimen an im Zeug. Die alten abgebrochenen Phrasen Beginnt verzückt er abzugeben, Und gramam schreibt er fern und nah: „Der Frühlung naht! — Der Zeug ist ba!“

Er fällt in pathologisches Träumen, Jongliert mit abgebrauchten Reimen. Die matriärischen sind: Sonne, Und Saft und Kraft und Weh und Wonne, Und Klang und Drang und Knospen-Springen, Und blühen und glühn und Vogel singen, Und Leib und Freud und Luft und Rieder, Und Blütenkleid und Brust und Wieder, Und — selbstverständlich! — süße Triebe, Und Glüd und — nagelneue Siebe. — (Ein jeder hat's ja selbst erfahren In den verliebten Jugendjahren.)

Rein Wesen im Naturbereiche, Plagt so die Dichteritis-Senche, Denn Tier und Pflanze, sonder Zahl, Verbalten sich im Zeug normal. Die oben Frühlungsreimerei'n Die fabriziert der Mensch allein

Er muet, als ein hohes Wesen, Aht uns noch zu, sie auch zu lesen. Besonders feufat hierunter sehre Die Punkt der armen Redakteure. — Und jeder flagt mit bitter Miene: Ach, gäh's doch eine Les-Maschine!

Sobald die erste Anjel jobet Kühlt sich der Mensch wie ungemeldet, Und seines Blutes Ueberhäumen Entäuert sich in faden Reimen. Die schmei'n dann — es ist fürchterlich! — Nur so auf den Redakteurisch, Und jeder ist empört und müd, Wenn „sein Gebicht“ nicht wird gedruckt. —

Im Namen aller Redaktionen Bitt' ich damit uns zu entschönen! — Die ganze Menschheit weiß es ja: Der Frühlung naht! — Der Zeug ist ba —

## Oberschlesische Streifzüge

Finsternis im Mond und anderswo — Und muß doch Frühlung werden

Für diejenigen, die die Mondfinsternis am Gründonnerstag auf überstanden haben und die bei dem vielen Schauen in die sich verbun-dende Scheibe nicht mondbüchig geworden sind, mag es ein Trost sein, zu hören, daß sie von den vorhergehenden Folgen der Dichteritis verichont geblieben sind, die sich, sei es infolge des kos-mischen „bunkler“ Ereignisses, sei es infolge des nun langsam, aber sicher sich bemerkbar machen den Frühlings in den oberchlesischen Redat-tionen auszubreiten beginnen. Da hat ein Neu-thener Blatt in der Wochenschrift der Gehirne ein häßliches Geistesflämmchen für einen Ein-fallschlag gehalten und hat die politische Redak-tion der „Sächsischen Morgenpost“ um in Arm mit Adolf Hitler marichieren lassen und hat die beiden sogar bei „Gelbeschäfte“ — natür-lich ratenweise — überbracht. Aber in der Dunkel-heit — große Ereignisse wie die Mondfinsternis werden ihre Schatten voraus — hat sie die Per-sonen verwechselt. Die „Sächsische Morgen-post“ hat nämlich nicht mit Adolf Hitler ver-

handelt, sondern mit einem prominenten Ver-treter der kommunistischen Partei, der Maens aus Moskau nach Beuthen gekommen ist. Für den aufmerksamen Leser ist es ja auch schon lange klar, daß die „Sächsische Morgenpost“ sich seit Wochen in rein kommunistischem Rohwasser befindet, die roten Sichel-Kronenlampen unter-stützt und von Rußland Weh bekommt, wie der kürzlich erschienene Leitartikel über den Kün-igstagsplan und den Madermann-Vortrag „Pol-itarismus und Persönlichkeit“ im Keniloren vom letzten Sonntag beweisen. Soviel für Leute, denen der Mond nicht hell genug geleuchtet hat!

Für die anderen haben wir eine kleine Bitte. Es wird Frühlung. Die Oberschlesische Dichtermache ist vorüber. Und wer da nicht hat zu Worte kommen können, melde sich als verdrängter und verdrängter Dichter auf den Redaktionen. Diejen „Stillen und Ungebrachten“ geben wir den Rat, sich ein Beispiel an den fol-genden Versen zu nehmen:

## FRÜHJAHRSSONDER-ANGEBOTE

EINIGE BEISPIELE

Wollmusseline 150

moderne Muster in großer Aus-wahl . . . . . Meter 1,95,

Tweed - Noppé 380

onfarb., m. feinen hellen Noppen-effekten, reine Woll, 95 brt. Mtr.

Wollgeorgette 640

ein großes Sortiment moderner Farbtöne, ersklass. reinwollene Qualität, 130 brt. . . . . Meter

Kostüm-Mantelstoff 680

mod. Gewebe, vorzügliche rein-wollene Qual., 130-140 brt. Mtr.

Kragen und Garnituren 100

die letzten Neuheiten aus Crêpe Georgette . . . . . Stück 1,95,

Kunstseiden Druck 120

entzückende Muster, teils indan-threnfarbig, 80 brt. . . . . Meter

Chinette Schotten 320

neueste Muster, vorzügl. knitter-feste Qualität, 80 brt. . . . . Meter

Crêpe Mongole 380

feinste, äußerst weiche Qualität in allen Modelfarb. ca. 100 brt. Mtr.

Crêpe de chine Drucks 550

reine Seide, erstkl. Qual. neuere Muster, ca. 100 brt. . . . . Mtr. 6,50

Crepe Mikado 820

unsere begehrte Standardqualität aus edelstem Seidenmaterial, in allen Modelfarben, ca. 100 brt. Mtr.

Die neuesten Vogue- und Ullstein-Schnittmuster

SEIDENHAUS

WEICHMANN  
A K T I E N G E S E L L S C H A F T  
GLEIWITZ BEUTHEN OPPELN







# Wpflege Deinen Körper

## Langes Schlafen ist ungesund

Richtlinien von Gertrud Reinsch

Die meisten Menschen sind berrnstätig und daher nicht in der Lage, die Zeit ihres Aufstehens selbst zu bestimmen, ebenso andere, die durch ihren Beruf bis in die späten Abendstunden festgehalten werden oder gar Nachtdienst haben, bezüglich ihres Aufstehens. Trotzdem aber lassen sich das Aufstehen und das Aufstehen regulieren, und zwar nach gesundheitlichen, zweckmäßigen und vernünftigen Gesichtspunkten. Auch für Eltern ist diese Frage wichtig, da für ihre Kinder andere Regeln maßgebend sind.

Der normale Mensch benötigt bei gleichbleibender Arbeitsleistung mindestens sieben Stunden Schlaf. Kranke oder schwächliche Personen sollten acht oder neun Stunden der Ruhe pflegen. Außerdem ist darauf zu achten, daß entsprechend der Jahreszeiten der Zeitpunkt bestimmt wird. Für die Gesundheit des Körpers ist es nicht gleichgültig, ob jemand im Winter nachts 8 Uhr regelmäßig schlafen geht und morgens 10 Uhr aufsteht. Die Regel hat zwar vieles für sich, daß der Schlaf vor 12 Uhr mitternachts der beste sei, sie stimmt aber nicht ohne weiteres. Trotzdem sollte vernünftigerweise das Aufstehen nicht so lange in die Zeit verlegt werden, die des Tageslichtes bar ist. Und darin liegt der Sinn der Regel. Künstliches Licht schadet den Augen, während das Tageslicht einen wohltuenden Einfluß ausübt. Sobald im Winter das erste Tageslicht heraufdämmert, sollte das Bett verlassen werden. Ferner muß bedacht werden, daß der Mensch wie die übrige Natur im Winter mehr Schlaf benötigt als im Sommer, weil er zu dieser Jahreszeit weniger Energien durch die Sonne erhält.

Anderes im Frühjahr und im Sommer! Die Morgenluft ist am reinsten und erquickendsten, der Spaziergang zu dieser Zeit am vorteilhaftesten. Wer um 8 oder 9 Uhr im Büro sein muß, sollte mindestens eine Stunde vorher aufbrechen und einen Umweg machen. Die kühle Morgenluft erfrischt wunderbar, und die Lungen sind mit Lebensenergie vollgepumpt: das Arbeiten wird um so leichter vonstatten

gehen. Es ist völlig falsch, zu diesen Jahreszeiten die Morgenzeit mit der Toilette zu verbringen oder sich lange beim Frühstück aufzuhalten. Selbstverständlich geht man entsprechend zeitiger zu Bett.

Für Kinder gelten hinsichtlich des Aufstehens besondere Regeln. Sind sie von Anfang an an frühes Zubettgehen gewöhnt worden, dann rücken sich Tage, an denen das Aufstehen länger geduldet wurde, nicht unerheblich. Eltern, die auf ihre Kinder genau achten, merken auch, wie die Kleinen gegen ihre Müdigkeit ankämpfen haben. Werden sie zu Bett gebracht, dann toben sie dagegen an und schließlich fließen die Tränen. Das ist nur die Folge der durch zu langes Aufstehen entstandenen nervösen Reizbarkeit. Außerdem werden sie leicht überwach und schlafen nicht ein. Der nächste Tag ist dann erst eine Qual für die Eltern. Meistenteils denken sie nicht an die Ursachen, sind ungerechtfertigerweise auch gereizt, und es tut sich einmal etwas in dieser Familie. Bedenken die Erwachsenen aber, daß ihr Kind durchaus nicht zum Lachen aufgelegt sein kann, würden sie es nach dem Mittagessen wieder schlafen legen und etwa zwei Stunden ruhen lassen, dann wäre einiges wieder ausgeglichen. Allgemein benötigt ein gesundes Kind im Alter bis zu zwei Jahren täglich mindestens 14 bis 18 Stunden Schlaf. Während der Tageszeit sollten die Unterbrechungen liegen. Von zwei Jahren ab bis zum Beginn der Schulzeit werden in normalen Fällen 12 bis 14 Stunden ausreichen. Während der ersten drei Schuljahre empfiehlt es sich, auf das Schlafbedürfnis besonders zu achten, um die An-

strengungen, die durch den Schulbesuch entstehen, genügend auszugleichen. Zwölf Stunden werden mindestens noch notwendig sein, besonders bei schwächlichen Kindern. Später erst streiche man öfter eine halbe Stunde, dann eine ganze ab, so daß im Alter von 12 Jahren 10 Stunden beibehalten werden, die natürlich bis zum 18. Lebensjahre geschlafen werden sollten.

Der Zeitpunkt des Schlafengehens liegt für Kinder bis zu drei Jahren auf spätestens 7 Uhr abends, bis zu zehn Jahren auf 8 Uhr und dann bis zum 16. Lebensjahr auf 9 Uhr, und endlich bis zum 20. Jahre auf 10 Uhr abends. Ueber das Aufstehen gilt das gleiche wie für die Erwachsenen, und zwar etwa vom vierten oder fünften Lebensjahr ab. Auch für das Kind ist das frühe Aufstehen, besonders im Frühjahr und Sommer, sehr gesund. Die Heilgagd, rechtzeitig zur Schule zu kommen, würde durch das gute Beispiel der Eltern, die sich ebenfalls frühzeitig erheben, ebenfalls aufhören. Schlaf ist jedenfalls einer der wichtigsten Faktoren unseres Gesundheits- und Nervenzustandes und in Verbindung damit das richtige Aufstehen und Zubettgehen.

### Natürliche und künstliche Versorgung der Kinder mit Vitaminen

Sportliche Betätigung und das Streben nach gesunder Lebensweise sind die Kennzeichen der heutigen Generation. Das Sonnenlicht wird heute allgemein und mit Recht als unmittelbarer Erhalter und Förderer unserer Gesundheit angesehen. Durch die Sonnenbestrahlung werden aber auch die für unsere Er-

nährung lebenswichtigen Stoffe, die Vitamine, in Gemäßen und Früchten erzeugt, so daß Dr. Richter-Benner sie als „Sonnenlicht-Nahrung“ bezeichnet. Die Zeit zwischen Oktober und April ist am an Sonnenlicht, und besonders unsere ganz Kleinen leiden dann in vielen Fällen unter dem Mangel der heilkräftigen Bestrahlung. Die ultravioletten Strahlen sind zu schwach und können die natürlichen Vorfluten der Vitamine in der Haut nicht in wirkungsvoller Tätigkeit umsetzen, so daß das antirachitische Vitamin fehlt, ohne dem ein Kind den durch die Nahrung erhaltenen Kalk und Phosphor nicht in seinen Knochen ablagern kann. Seine Widerstandskraft gegen Infektionskrankheiten wird herabgesetzt, und die Knochen, die Säulen und Stützen des Körpers, verlieren ihre Festigkeit und weisen Verunstaltungen auf: Die englische Krankheit ergreift Besitz von ihrem Opfer. Demnach müssen wir unsere Kinder im Winter künstlichen ultravioletten Strahlen aussetzen, wenn die Strahlung der tiefstehenden Sonne nicht genügt.

Man gibt es aber auch noch eine andere Möglichkeit, die Kinder mit Vitaminen zu versorgen. Sie besteht darin, daß wir ihnen Vitamine in die Nahrung tun, die wir außerhalb ihres Körpers künstlich hergestellt haben. Gerade beim D-Vitamin, jenem Vitamin, das die Ablagerung von Kalk und Phosphor in den Knochen unterstützt, ist die künstliche Herstellung gelungen. Es werden, ähnlich wie beim Vorgang im menschlichen Organismus, bestimmte Fettkörperchen ultravioletten bestrahlt, die dann Vitamineigenschaften annehmen. Die Ultraviolettbestrahlung des kindlichen Körpers selbst sowie die Verabreichung künstlich hergestellter Vitamine sind erst in den letzten Jahren zur Anwendung gelangt. Längst bekannt hingegen ist als reicher Vitaminträger der Lebertran, der die wirksamsten, von der Sonnenstrahlung in den Meeresalgen gebildeten Vitamine enthält. Er hat sich seit Jahrzehnten als Heilmittel für Rachitis bewährt. Der wirksamste, in Norwegen gewonnene Lebertran, der vom Pharmazeutischen Institut der Universität Oslo ständig kontrolliert wird, findet jetzt zur Vitaminermehrung in Reines Kindermehl Verwendung. Nach eingehenden Versuchen ist es gelungen, die wirksamen Substanzen aus dem Lebertran, vom eigentlichen Tran abgetrennt, diesem seit 60 Jahren mit Erfolg verwendeten Kindermehl zuzusetzen, ohne auch nur im mindesten seinen angenehmen Biskuitgeschmack zu verändern.

„Neufarm-Kindermehl“. Monatschrift für biologische Lebensführung und Volksernährung. Diese Festschriften behandeln in volkstümlicher Weise Gesundheitsfragen, aber auch Probleme wirtschaftlicher Natur. Eine Beilage wirkt für den Genuß von Honig als einen der gesündesten Nahrungsmittel.

### Tragen Sie Gummistrümpfe

Beine mit Krampfadern wirken unschön — von

**M. Grünke**, Spezialgeschäft für Bandagen  
BEUTHEN OS., Gräupnerstr. 2. Telefon 4934

### Schoenenbergers Knoblauchzweibelsaft

Ist ein vorzügliches Mittel gegen Arterienverkalkung, Schwindel, zu hohen Blutdruck mit den damit verbundenen Nebenerscheinungen. Ferner gut gegen Magen- und Darmstörungen, Leberbeschwerden, Rheumatismus, Gicht usw. Seit Jahrhunderten wird im Orient dieser Saft gegen viele Krankheiten angewandt. Flasche RM. 1.00. Verwenden Sie nur die echten Schoenenbergerschen Pflanzen-Rohstoffe, nicht konzentriert, denn nur Rohsaft haben die volle natürliche Wirkung.

BEWEIS:

Die berühmten Dr. GERSON-Kuren. Achten Sie auf den Namenszug „Schoenenberger“. Die ausführliche Broschüre „Trinke und genes“ von Dr. Hans Hansen erhalten Sie gegen Abgabe dieses Inserats gratis (sonst 0.80 Mk.) im

„Reformhaus Gesundbrunnen“, Gottfried Röhner, nur Gräupnerstraße 1a, Beuthen OS., (gegenüber der Berufsschule) Ruf 2873, wo Knoblauchzweibelsaft stets vorrätig ist. Versand nach überallhin.

### Zur Frühjahrskur empfehlen wir außerdem:

Wachholdersaft naturrein, gesüßt und ungesüßt, in Gläsern aber auch lose  
Knoblauchmehl Dose 0,50 u. 1,50 RM. Meerrettichmehl Dose 0,45 RM.  
Neu! Knoblauchtabletten (ohne Mundgeruch) Flasche m. 40 Stück 0,90 RM.  
m. 100 Stück 1,80 RM.

### Der Kneippverein Hindenburg OS. (E.V.)

Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise

stellt den Mitgliedern zur Pflege des Körpers sein

ständig geöffnetes Luft- u. Sonnenbad

in der Wehofskistraße, bestehend aus einer Damen- und Herren-Abteilung,

frei zur Verfügung.

Bei allen monatlichen Sommerausflügen wird der größte Wert auf die Pflege des Körpers gelegt, darum werdet Kneippplaner.

### Dea

Korsett-Lelbblinde

unübertroffen als Lelbblinde und zur Verbesserung der Figur, glänzend begutachtet. Prospekte zu Diensten



### Das Spezialgeschäft Evens & Pistor G. m. b. H. Filiale Beuthen OS.

Plekarer Straße 15, gegenüber der Post. Gegr. 1888 in Kassel. Telefon 2169

empfiehlt

sowie alle anderen Arten von **Leibbinden** für alle Zwecke, zum konkurrenzlosen 5.00 Preise von 10.-, 8.50, 6.-, 7.-, 6.00, 5 Mk. in erstklassiger Ausführung.

Abgabe auch auf sämtliche Kassenrezepte.

**Krampfader-Strümpfe** mit und ohne Gummi in bester Qualität per Stück . . . . . 12.50, 10.-, 7.50, 6 Mk.

Damen- und Herrenbedienung.

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen.

### Wenn MATE - dann nur



Wichtig bei allen Harnsäureleiden, besonders bei Rheuma, Gicht, Ischias, Schlaflosigkeit usw.

1/2 Paket 3.-, 1/2 Paket 1.70, 1/2 Paket 0.80 Mk.

Zu haben in allen Reformhäusern, Drogerien und Apotheken



## Größtes Bestrahlungs-Institut Ostdeutschlands

Leitung: Frau G. JUSKA

Sprechstunden täglich in sämtlichen Instituten von 8 bis 20 Uhr

**Breslau V**  
Zimmerstraße 5-7  
Fernruf 29803

**Beuthen**  
Plekarer Straße 15  
Fernruf 4393

**Gleiwitz**  
Kronprinzenstraße 4  
Fernruf 4405

**Hindenburg**  
Kronprinzenstraße 301  
Fernruf 3740

**Liegnitz**  
Bahnhofstraße 4  
Fernruf 4405

**Waldenburg i. Schl.**  
Fürstensteiner Straße 47  
Fernruf 2013

**Oppeln OS.**  
Krakauer Str. 29, Eingang Klosterstr.  
Fernruf 2992

### Durch meine kombinierten Doppelbestrahlungen habe ich gute Erfolge erzielt bei Behandlung

von Leberleiden, Nephrosen- und Lungenerkrankungen, Asthma, Magenleiden, Ischias, Neuralgie, Schuppenflechte, Hautkrankheiten, Bluthochdruck und Appetitlosigkeit bei Kindern, Gallensteinen, Herzleiden, Gicht, Rheuma, Nierenleiden, Lähmungen, Nervenerkrankungen, Haarausfall, Entzündungskuren, Kropf, Schwerhörigkeit, Zucker usw. — Unzählige Dankschreiben geheilter Patienten stehen zur Verfügung. Jede Bestrahlung dauert ca. 1 Stunde, bei Schwerkranken 1 1/2 Stunden und kostet nur 2 Mark in Beuthen und Hindenburg. Meine Institute haben mit Zeileis in Gallopach und anderen Bestrahlungs-Instituten nichts zu tun. Meine Erfolge beruhen auf der von mir angewandten Bestrahlungsmethode.



# Das Ende der Reparationen

Im Verlage Gerhard Stalling, Oldenburg i. N., erschien soeben die Buchausgabe des Werkes des ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht: „Das Ende der Reparationen“. Das Buch kostet netto kartoniert 6,20 RM., in Ganzleinen gebunden 6,80 RM. und ist in jeder Buchhandlung erhältlich. Mit Genehmigung des Verlages bringen wir aus dem Buche die nachstehenden Auszüge.

## Das französische Manöver gegen die deutsche Währung

... Am Tage vorher ereignete sich in Paris eines der unerhörtesten Vorkommnisse in der modernen internationalen Währungsge-schichte. Offenbar im Anschluß an eine Sitzung des Transferrates, die unter dem Vorsitz des Reparationsagenten in Paris am 24. April 1929 stattgefunden hatte, wurden von gewisser Seite (nicht von den Reparations-agenten) wissentlich und absichtlich Meldungen in die Presse lanciert, die in einer Reihe von Pari-fer Zeitungen zu bestigen Angriffen auf die deutsche Währung und zum Versuch einer Diskreditierung der Reichsbankpolitik führ-ten. Diese Aktion fiel zusammen mit dem Ein-treffen von Briefen verschiedener französischer Finanzinstitute bei den Berliner Großbanken, in denen in nahezu gleichförmigem Wortlaut und unter unmißverständlichem Hinweis auf die Vor-kommnisse in den Pariser Konferenzverhandlun-gen die Einschränkung von Krediten, die man Deutschland zur Verfügung gestellt hatte, vorgenommen wurde. Die Devisenabzüge von der Reichsbank nahmen infolgedessen so zu, daß am 7. Mai 1929 die unterste normale Deckungs-grenze in Gold und Devisen mit 41 Prozent nahezu erreicht wurde, so daß die Reichsbank, nachdem das Mittel der Diskontierung wirkungslos geblieben war, sich zur Anwendung der Kreditrestriktion entschloß.

Das französische Manöver gegen die deutsche Währung zu dem Zweck, die deutschen Sachver-ständigen oder die deutsche Regierung einzuschüch-tern, war ebenso plump wie dumm. Es war so dumm, daß einzelne einseitige franzö-sische Bankiers alsbald an der maßgebenden Pariser Stelle intervenierten und die Torheit des ganzen Vorgehens auch für die französischen Interessen klarmachten. Wenn nämlich die deutsche Währung auf so schwachen Füßen stand, daß mit ein paar Kündigungsbriefen an Berliner Groß-banken und ein paar Zeitungsartikeln in der Pariser Presse die schwerste Erschütterung über Deutschlands Wirtschaft gebracht werden konnte, wie konnte man dann annehmen, daß Deutschland gewaltige Reparationslei-stungen in fremder Valuta aufbringen könne. Hätte Frankreich seinen Versuch durchgeführt, so hätte es damit von sich aus die Lösung des Repa-rationsproblems endgültig zerstört. Darum wurde in kürzester Frist die ganze Attacke wieder ab-geblasen.

Über was geschehen war, konnte nicht rüd-gänglich gemacht werden. Die Finanzleute der ganzen Welt hatten aufgehört....

## Währungspolitik

... Die Hilf- und Willenlosigkeit eines sozialdemokratischen Kabinetts diesem schlei-chenden Kreditgift gegenüber brachte die Reichs-bank noch einmal, sechs Monate später, in offenen Konflikt mit der Regierung. Den Ultimo Novem-ber hatte der sozialdemokratische Reichsfinanz-minister in letzter Minute mit Hilfe des Repa-rationsagenten noch einmal überbrücken können. Nun aber stand der schwere Jahresultimo drohend vor ihm. Mein Memorandum zum Youngplan vom 6. Dezember 1929 und das stän-dige Drängen nach einer Finanz- und Wirt-schaftsreform hatte das Kabinett Hermann Müller endlich veranlaßt, dem Reichstag ein in allgemeinen Redensarten gehaltenes finan-z-politisches Feuilleton als Programm vorzulegen, woraufhin das Kabinett, einschl. des Reichsfinanzministers, am 14. Dezember ein Vertrauensvotum des Reichstages erhielt. Am 16. Dezember 1929 ersuchte mich der Reichs-finanzer, die Regierung bei der „Ueberbrückung“ des Dezemberultimos zu unterstützen. Er bezog sich darauf, daß der Reichsfinanzminister wegen eines neuen Auslandskredit in New York unterhandelt und ersuchte mich, dabei mit-zuwirken. Ich erklärte darauf, wie ich es vorher schon dem Finanzminister gegenüber getan hatte, daß die Reichsbank einen Auslandskredit für solche Zwecke als verhängnisvoll ansehe und ihre Unterstützung hierbei nicht leisten würde. Dagegen sei die Reichsbank bereit zu helfen, wenn der Reichstag ein Gesetz annehmen würde, wonach der für die Ueberbrückung des Jahresultimos benötigte Kredit von 350 Millionen Reichsmark ipso facto innerhalb des nächsten Etatsjahres ent-weder aus Steuererhöhungen oder aus erspar-ten Ausgaben in monatlichen Raten getilgt würde.

Noch am selben Abend fand eine Besprechung mit den Führern der Regierungsparteien statt, die die Bedingung der Reichsbank mit der Begründung ablehnten, daß der Reichstag vor den Weihnachtsferien ein solches Gesetz auch nur technisch zu erledigen nicht in der Lage sei. Ich erklärte darauf, es dem Reichsfinanzminister überlassen zu müssen, seine Kreditverhandlungen allein zu führen. Am 19. Dezember früh ließ mich der Reichsfinanzer in der gleichen Angelegenheit wiederum kommen, wobei sich die Unterhaltung

vom 16. Dezember wiederholte. Am Abend fand wiederum eine Besprechung mit den Parteifüh-rern statt, und was drei Tage vorher technisch nicht mehr möglich gewesen war, wurde nunmehr technisch möglich. Die von der Reichsbank gestellte Bedingung auf Errichtung eines Til-gungsfonds für den aufzunehmenden Ultimokredit im nächsten Etat wurde noch am selben Abend in Form eines Gesetzentwurfes (die sogenannte Lex Schacht) im Reichstag eingebracht und innerhalb von drei Tagen angenommen. Auf Grund dieses Gesetzes gelang es dann der Reichs-bank, ein inländisches Bankenkonsortium zu veranlassen, der Regierung den benötigten Ultimo-kredit zur Verfügung zu stellen.

So war der Kampf, den die Reichsbank jahrelang um eine gesunde Währungspolitik geführt hatte, leider letzten Endes in einen offen-n Konflikt mit der sozialdemokratischen Regie-rung ausgefallen. Die nächste Folge war, daß der sozialdemokratische Finanzminister, dem noch genau acht Tage vorher der Reichstag das Vertrauen votiert hatte, vom Amte zurüd-trat, weil seine Politik „durch Eingriffe von außen gestört“ sei. Die weitere Folge war, daß in den nächsten Reden der Regierung energischer finanzpolitische Töne angeschlagen wurden. Am 7. Februar 1930 erklärte der neue Finanzminister: „Der elende Zustand des unwürdigen Vor-gens zur Ueberwindung der Kassen Schwierig-keiten muß ein für allemal ein Ende haben.“

Am 27. März 1930 trat das gesamte Kabinett Hermann Müller zurück, da eine Einigung über das Finanzprogramm unter den Regierungs-parteien nicht zu erzielen war.

Daß die Reichsbank überall da, wo es währ-ungspolitisch vertretbar war, der Regierung zu helfen und ihre schwierige Aufgabe zu erleich-tern bereit war, davon hat jede Regierung seit der Stabilisierung der deutschen Währung Zeug-nis ablegen können. Auch dem Kabinett Hermann Müller leistete die Reichsbank noch einen er-heblichen Dienst, als sie am 25. März 1930 mit einem amerikanischen Bankenkonsortium die Diskontierung der Rindholzmano-polanleihe vereinbarte, die das Reich mit dem schwedischen Rindholzkredit abgeschlossen hatte. Die Reichsbank konnte dies ohne währungs-politische Bedenken tun, weil der Anleiheerlös fest ausbezahlt war, so daß die Diskontierung lediglich eine Vorwegnahme des wenige Monate später sowieso hereinfließenden Aus-landsgeldes bedeutete.

Das bürgerliche Kabinett der Mitte, das dem sozialistischen Kabinett Hermann Müller folgte, hat die Absicht bekundet, einen Wandel in der Finanzpolitik einzutreten zu lassen. Wie weit Wille und Kraft dazu reichen werden, steht noch offen. Zweimal aber bereits innerhalb der ersten zehn Monate seiner Tätigkeit hat dieses Kabinett in noch viel größerem Ausmaß Kardinal-fehler der sozialistischen Finanzpolitik wieder-holt. Die Brücke über den Fluß ist wiederum zweimal vorgeführt worden ohne Stützpunkt vom jenseitigen Ufer und hängt mit immer bedroh-licherer Spannung in der Luft. Im Oktober 1930 wurden 125 Millionen Dollar kurzfristiger Aus-landskredit zur Deckung von Haushalts-bezügen abgeschlossen. Im Januar 1931 wurde über einen zweiten Kredit in Höhe von 35 Mil-

Welcher Schachspieler hat nicht schon etwas von Schachblindheit gehört, oder ist nicht schon selbst ein Opfer dieses Schreckgeistes aller Schachspieler geworden. Der Turnierspieler sieht eine wunderbare Kombination, rechnet sie vor sich hin, aber noch einmal und noch einmal durch und führt endlich den 1. Zug der Kom-bination ganz siegesgewiß aus; jedoch der Gegner nimmt fälschlich die feindliche Dame; alle Fein-heiten wurden berechnet, aber das wichtigste, die angegriffene Dame hat man nicht gesehen. Solche grobe Versehen passieren nicht nur An-fängern, sondern auch fortgeschrittenen Spielern und sogar Meistern. Ein bekanntes Beispiel dafür ist der Reinfall des Erweltmeisters Capa-blanca, der für eine unfehlbare Schachmaschine galt. In einer Turnier-Partie, die über den 1. Preis entschieden sollte, stellte er gegen den deutschen Meister Samisch eine Figur ein und verlor die Partie. So ein Fall von Schach-blindheit ist auch bei dem Weltkampfe Deuthen-Zaborze kürzlich vorgekommen. Allerdings ist dieser Fehler nicht so tragisch, da die Partie auch ohne ihn kaum zu halten gewesen wäre. Im folgenden die Partie, die bis zum großen Ver-sehen von beiden Seiten durchaus nicht schlecht gespielt wurde.

Französisch	
Beiß:	Schwarz:
Seiler, Zaborze.	Ogiermann, Deuthen.
1. e2-e4	e7-e6
2. d2-d4	d7-d5
3. e4-e5	e7-e5
4. Sg1-f3	Sb8-c6
5. Lf1-b5	
Ein wenig gespielter Zug, er deutet noch ein-mal den Bauern d4.	
6. Lb5xc6	Lc8-d7
Das Wiedernehmen mit dem Bauern b7 dürfte besser sein, da Schwarz nach dem W-tausch des Bauern c5 durch c6-c5 sofort wieder einen starken Bauern im Zentrum hat.	
7. 0-0	Dd8-lc6
8. e2-e3	Sg8-e7
9. Dd1-e2	Sa7-g6

# Die jugendlichen Arbeitnehmer im Wirtschaftsleben

Wieder einmal ist die Frage des erhöhten Schutzes für jugendliche männliche und weibliche Arbeitnehmer in ein akutes Stadium gerückt worden, und zwar durch eine Entschlie-ßung, welche bei den Verhandlungen im Haus-haltsausschuß des Reichstages zum Etat des Reichsarbeitsministeriums gefaßt wurde. In dieser Entschlie-ßung wird die Reichsregierung ersucht, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der zum Schutze und zur Erhaltung der jugend-lichen Arbeitskraft die folgenden Gebiete so regelt, daß

1. die Arbeitszeit der einzelnen jugendlichen Arbeitnehmer unter 18 Jahren (einschließlich Lehrlinge) einschl. der Zeit für den Berufsschul-unterricht, für Reinigung und Instandsetzung von Betriebsräumen und -einrichtungen im Höchstfalle 48 Stunden in der Woche nicht über-schreitet,
2. Arbeitnehmer (einschließlich Lehrlinge) unter 18 Jahren nicht zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens beschäftigt werden dürfen,
3. Arbeitnehmer (einschließlich Lehrlinge) unter 18 Jahren am Sonnabend, sowie an den Vorabenden von Festtagen nicht nach 2 Uhr nach-mittags beschäftigt werden dürfen. Falls die Durchführung dieser Maßnahme aus betriebs-technischen Gründen nicht möglich ist, soll den jugendlichen Arbeitnehmern (einschl. Lehrlingen) an einem anderen Nachmittage die Be-schäftigung nach 2 Uhr nachmittags erlassen werden,
4. an Sonn- und Feiertagen jugendliche Ar-beitnehmer (einschl. Lehrlinge) unter 18 Jahren nicht beschäftigt werden dürfen und endlich
5. Arbeitnehmern (einschl. Lehrlingen) unter 16 Jahren alljährlich ein bezahlter Urlaub von 21 Kalendertagen und Arbeitnehmern (einschl.

tionen Dollar verhandelt. Beide Kredite fanden die Billigung der Reichsbank. Es ist bedauerlich, daß die Erkenntnis von der währ-ungspolitischen Gefahr, die in diesen Krediten steckt, innerhalb so kurzer Zeit wieder verloren gehen konnte. Wann wird das deutsche Volk erkennen, daß man inländische Ausgaben nicht mit ausländischem Gelde bestreiten kann? Wann wird es die Kraft finden, seine Aufgaben durch Sparsamkeit aus eigenen zu finanzieren?

## Teure Sparsamkeit

Dresden. Ein hiesiger Baumeister war angefaßt, nicht die notwendige Sorgfalt bei der Ausübung eines kleinen Anbaus an dem Por-talamt Weiser Kirch beobachtet zu haben. Die in Beton ausgeführten Grundmauern dieses Baues waren eingestürzt und hatten mehrere Arbeiter unter sich begraben und schwer verletzt. Bei der Gerichtsverhandlung machte der ange-faßte Baumeister geltend, er sei, von der auf-sich führenden staatlichen Baubehörde außer-ordentlich im Preise gedrückt, zur billigen Aus-führung gezwungen und außerdem gezwungen wor-den, den in der staatlichen Baugrube in der Dresdener Heide gewonnenen Sand zur Her-stellung der Betonmischung zu verwenden, obwohl

Lehrlingen) vom 16. bis zum vollendeten 17. Le-bensjahre ein bezahlter Mindesturlaub von 14 Kalendertagen durch den Arbeitgeber gewährt werden muß.

Diese Entschlie-ßung würde bei ihrer Durch-führung im einzelnen die gesetzliche Rege-lung vorwegnehmen, die in dem Entwurf des Arbeitschutzgesetzes im zweiten Unterabschnitt des 3. Abschnitts zur Einführung eines erhöhten Schutzes für jugendliche männliche und weibliche Arbeitnehmer beabsichtigt ist. Bei dieser Ent-schlie-ßung handelt es sich praktisch um eine Heraushebung des jugendlichen Schutzes von 16 auf 18 Jahre. In den Berichten der Ge-merbeaufsichtsbeamten ist einwandfrei festgestellt worden, daß das jetzige Recht gesundheitliche Ge-fährdungen, um die es sich doch wohl bei der vorliegenden Entschlie-ßung handelt, nicht ge-bracht hat. Der jugendliche Arbeitnehmer ist zweifellos heute so in den Produktionsprozeß eingereiht, daß er selbst darauf Anspruch erhebt, als vollwertige Arbeitskraft anerkannt und nach den entsprechenden Lohnsätzen auch ent-lohnt zu werden. Weiter wird man nicht ver-kennen dürfen, daß eine Durchführung dieser Entschlie-ßung eine Gefährdung des Arbei-ternachwuchses bedeuten muß. An die deutsche Wirtschaft gehen in der letzten Zeit von den ver-schiedensten Seiten, behördlicher und sonstiger Stellen, dringende Aufforderungen, sich der Frage der Lehrlingeinstellung bzw. der Sorge um die Heranbildung eines geeigneten Facharbeiternach-wuchses besonders anzunehmen. Die Wirtschaft, welche sich mit großer Fürsorglichkeit dieser Frage gewidmet hat, müßte bald an der Erkennt-nis kommen, daß derartige Mühen grundlegend in dem Augenblick erschlagen werden, in dem gesetzliche Maßnahmen, wie sie die Ent-schlie-ßung des Reichstages vorsieht, eintreten.

elbt der Baumeister davon gewarnt habe. Die Aussagen der Sachverständigen ergaben, daß in der Tat das verwendete Material ungeeignet war und dem Beton nicht die nötige Festigkeit verlieh. Der Vorschlag des ausführenden Bau-meisters, die Fundamente in Ziegeln auszu-mauern, war vom staatlichen Baumeister zurück-gefallen worden, weil es etwa 120 Mark Mehr-kosten verursacht hätte, eine Summe, die gegen-über den Gesamtkosten gar keine Rolle spielte. Der beauftragte Baumeister wurde frei-geprochen. Der Staat wird vermutlich erhebliche Schadenersatzprüche zu befriedigen haben.

## Kulturgut in Gefahr!

Ein großer Anstoß ist dem Kulturgut durch die Ver-änderung des Besitztums der Kulturgüter durch den Verkauf von Kulturgütern zufließen.

Die schwere wirtschaftliche Not Deutschlands trifft auch die Wissenschaft und ihre Institutionen, die wissenschaftlichen Zeitschriften und den wissenschaftlichen Buchmarkt. In vielen öffentlichen Haushalten sind 1930 und die Mittel für wissenschaftliche Ausgaben und Ausgaben gegen 1929 wieder um hundertprozentig worden. Die Folgen solcher Streichungen reichen weiter, als man es aus den - an sich schon bedenklichen - Prozent-sätzen (meist 10-25 Prozent) schließen möchte. Ein großer Teil der Ständekasse ist infolge der Ber-mögensverminderungen durch die Inflation seit einem Jahrzehnt nicht mehr imstande, wissenschaftliche Bü-cher zu kaufen. Den alten Akademikern, auch den meisten Hochschullehrern, sind durch die Gehaltsstir-zungen und Steuererhöhungen der jüngsten Zeit nur noch geringe Einkommensreste für die Beschaffung wissens-schaftlicher Bücher und Zeitschriften übrig geblieben. Kaufkräftige Liebhaber wissenschaftlicher Li-teratur außerhalb der akademischen Schichten gibt es heute in Deutschland fast gar nicht mehr. So sind es heute die amtlichen und öffentlichen Bibliotheken, die den größten Teil der wissenschaftlichen Interessen-tum mit Büchern und Zeitschriften versorgen, und die gleich-zeitig durch ihre regelmäßigen Anschaffungen den wissens-schaftlichen Verlag bisher noch in Gang gehalten haben. Es besteht nun die größte Gefahr, daß die schon bekannt gewordenen und die in vielen kommunalen Etats noch drohenden Streichungen für eine große Zahl von wissens-schaftlichen Zeitschriften und von fortlaufenden und ge-plannten wissenschaftlichen Veröffentlichungen einfach das Todesurteil bedeuten. Für viele wissenschaftliche Pu-blikationen entfällt die Möglichkeit der Fortführung, die von öffentlichen Anstalten und Bibliotheken bisher ausgingen und wummr nicht mehr werden er-folgen können, tatsächlich über Weiterführung oder Un-tergang. Das Eingehen von wissenschaftlichen Zeit-schriften oder anderen Veröffentlichungen aber mindert den deutschen Kulturbetrieb, ganz abgesehen davon, daß das Eintreten des wissenschaftlichen Verlagsgeschäftes auf neue Entlassungen von Angehörigen und Arbeitern des Buchgewerbes mit sich bringt. Auch für kulturelle Zwecke gibt es ein Existenzminimum. Wich-tigste kulturelle Einrichtungen für wissenschaft-liche Anstalten und Anstalten werden gerade die An-stalten und Verleger ihrer Spezialchriften am härtesten, die den wissenschaftlichen Fortschritt tragen. Hier droht eine Verarmung unseres geistigen Lebens, die einen dauernden Verlust an deutscher Leistungsfähigkeit und deutscher Weltgeltung mit sich bringen muß. Private Stifter, die in die Preise springen könnten, hat das verarmte Deutschland nicht. Eben jetzt häufen sich Aus-tritte aus den kulturellen und gemeinnützigen Vereinen. Wissenschaftliche Zeitschriften und laufende Veröffentli-chungen werden von den privaten Betreibern in großer Zahl abgefallen. Rollen wir unter kulturelles Erbe wahren, so muß jeder einzelne geistige Mensch dieser Parität entgegengetreten. Hier können die Parlamente der Länder und Gemeinden ein gutes und reiches Beispiel geben, indem sie jeder weiteren Verfüllung ihres Kulturreichs einen geschlossenen Widerstand ent-gegenstellen. Die Unterzeichneten rufen in diesem Sinne alle Institutionen des öffentlichen Lebens auf, sich bei ihren finanziellen Entscheidungen der hohen Verantwortung bewußt zu sein, die sie für die geistige Fortentwicklung Deutschlands tragen.

Die 63. Tagung des Völkerverbundes beginnt am 18. Mai. Ihr geht eine Tagung der Studienkommission für die europäische Einigung voraus.

Der Reichspräsident hat den Völkerverbund bei der Völkerversammlung in Paris, Dr. Dietrich, zum Gesandten erster Klasse in Wien ernannt.

# Schach-Ecke

10. Lc1-e3	Lc6-b5
11. Tf1-e1	Ta8-c8
12. Dc2-d2	Lf8-e7
13. d4xc5	Lc7xc6
14. Lc8xc5	Dh6xc5
15. Sd2-d4	0-0
16. a2-a4	Lb5-c7
Der Versuch, die Diagonale a6-f1 zu behaup-ten, wäre ein toller Reinfall. 16. La6? 17. b2-b4 heißt b4-b5.	
17. e2-e4	a7-a6
18. Kgl-h1	Sg6-e7
19. Tel-e3	Lf7-e6
20. Sbl-a3	Lc6xc5
21. Te3xc5	Dc5-b6
22. e4-e5	Dh6-d6
23. d2-g3	
Es drohte 23. ... Tt6xh4. 24. Dd3xh4, Sd7-g6 mit Bauerngewinn.	
23. b2-b4	Tt8-h6
Durch dieses Vorgehen wird der weiße Damenflügel ganz bedenklich geschwächt.	
24. Te5-e3	Sd6x41
25. Dd2xd4	Dd6-e7
27. Ta1-c1	Tt6-c8
28. Sa1-b1	Tc8-c1
29. Kgl-g2??	Aus.

Weiß wollte wohl einen Königsantritt durch Bauernsturm inszenieren. Um zu diesem Zweck den Türmen auf der 1. Reihe Platz zu schaffen, mußte der König ziehen. Weiß zog ihn, und vergaß dabei die angegriffene Dame. Rech, Schachblindheit. Auf einen Damenzug, der ja erzwungen ist, konnte Schwarz jedoch durch d5-d4 die weiße Bauernkette aufrücken, und erfolgreich angreifen.

**Aufgabenteil**  
Hugo Blana, Deuthen  
Weiß zieht und zieht in 2 Zügen matt.  
Kontrollstellung: Weiß, König g1, Dame c6, Läufer b4, Bauern e4, f3, g5, 6 Steine. — Schwarz, König d4, Läufer a1, 2 Steine, am 1. 2. die 1. Runde um.



# Der Sport an den Osterfeiertagen

## Südostdeutsche Fußballmeisterschaft ohne Pause

Oberschlesien gegen Niederlausitz

Das Osterprogramm im ober-schlesischen Sport weist im Gegensatz zu vergangenen Jahren kein besonderes Ereignis auf. Die schlechte Wirtschaftslage wirkt sich auch im sportlichen Leben hemmend auf die Unternehmungslust der Vereine aus. Einen Gegner von Rang und Ruf zu verpflichten oder gar eine größere Reise anzutreten ist mit zu großen Risiken verbunden und erfordert Aufloster, die heute einfach nicht mehr aufzubringen sind. Im großen und ganzen beschränkt sich der Betrieb auf den sportlichen Verkehr zwischen einheimischen Vereinen und Mannschaften. Eine Ausnahme machen lediglich die Spiele in Hinderburg und Ratibor, wo sächsische und österreichische Fußballmannschaften Gastspiele geben.

So ganz ohne zugkräftiges Ereignis werden aber trotz allem die Feiertage nicht verlaufen. Die Terminnot zwingt dazu, die Spiele um Südostdeutschlands Fußballmeisterschaft, weiter aber auch den Kampf um den Aufstieg in die Oberliga und die Auscheidungstreffen um die Kleine Bezirksmeisterschaft fortzusetzen. In der Südostdeutschen Fußballmeisterschaft geht offiziell der letzte Kampftag vor sich. Am

### 1. Feiertag

Kommen drei für die Entscheidung außerordentlich wichtige Treffen zum Austrag. In Beuthen erhält Beuthen 09 den Besuch von Cottbus 98. Preußen Baborze muß nach Forst, und in Breslau beenden 08 und 06 gegenseitig ihren letzten Meisterschaftskampf, der für beide Vereine eine bei ihrem Tabellenstand von höchster Wichtigkeit ist. Es ist wohl anzunehmen, daß einer der beiden Breslauer Vereine ebenfalls seine Aussichten auf einen der beiden ersten Plätze aufgeben muß, während der überlegene Teil auf die Gefährnisse um keine ober-schlesischen Rivalen warten muß. Weber Beuthen 09 noch Preußen Baborze haben etwas zu verlieren. Wenn sie beim Ende mit dabei sein wollen, heißt es jetzt, unbedingt auf Sieg kämpfen. Vielleicht gelingt es doch noch, die beiden ersten Plätze in der Südostdeutschen Fußballmeisterschaft zu besetzen und damit den Triumph Oberschlesiens vollständig zu machen. Möglich ist das aber nur, wenn heute aus dem Kampf gegen die Niederlausitz alle vier Punkte eingebracht werden.

In Beuthen wird man mit gemischten Gefühlen dem Zusammentreffen

### Beuthen 09—Cottbus 98

das am 15 Uhr auf dem 09-Platz an der Heimgrube vor sich geht, entgegensehen. Die 09 haben gegen Preußen Baborze keineswegs überlegende Leistungen gezeigt. Wenn ihr Sturm sich nicht aufrafft und mit dem alten Latendrang aus Werk geht, wird es gegen die stabile und sichere Verteidigung der Cottbuser schwer halten, Tore zu erzielen. Nachdem Rallujsinski nun doch abgebaut scheint, wird auch die Mittelfeldaufreize brennend. Diesmal dürfte Ball wohl noch mitwirken. Von keiner Verletzung wird es abhängen, ob er auch in Zukunft noch herangezogen werden kann. Die 09 haben in Cottbus von den 08ern eine Niederlage be-

zogen. Ihr Ehrgeiz wird sie hoffentlich dazu bringen, sich für diese Schlappe zu revanchieren. Cottbus 98 hat zwar gegen Breslau 06 enttäuscht, kann aber auch einen schlechten Tag gehabt haben und wird dann am 1. Osterfeiertage dem Titelverteidiger bestimmt 09 zusetzen. Der Gefährte daran, daß Beuthen 09 gerade am Cottbus 98 scheitern sollte, ist schwer fasslich. Möglicherweise ist aber bei der schwachen Form der 09er alles. Hoffen wir, daß uns die 09er ein paar schöne Osterfeier schenken werden.

Oberschlesiens zweites Eisen im Feuer muß am 1. Feiertage die Reise nach Forst antreten, und will dort bei dem Zusammentreffen

### Victoria Forst—Preußen Baborze

das Pluskonto bereichern. Der Oberschlesische Meister wird an die Vorgänge im vergangenen Jahre denken müssen, denn auch damals stand er ziemlich günstig, als ihn ganz überraschend die Forster zum Schluss noch ausschalteten. Die Preußen haben sich diesmal gerade zur rechten Zeit in die richtige Form zu bringen verstanden. Sie sind zweifellos zur Zeit die stärkste und frischeste Elf Südostdeutschlands. Trifft nicht gerade jetzt ein Rückschlag ein, muß man ihnen gegen die Forster klare Chancen einräumen. Victoria hat mit dem Ausgange der Meisterschaft außerdem nichts mehr zu tun; ob Forst sich unter diesen Umständen noch besonders anstrengen wird, weiß man nicht. Um vor bösen Überraschungen geschützt zu sein, werden sich die Baborzer von vornherein vorziehen müssen.

Am 2. Feiertag spielt Preußen Baborze auf der Heimreise in Liegnitz gegen die Spielver-einigungen 96 Liegnitz.

Ihr letztes Spiel tragen in Breslau

### Breslau 08—Breslau 06

aus. Der Ausgang dieses Treffens wird für beide Vereine von außerordentlicher Wichtigkeit sein. Da der Sieger dieses Kampfes noch Aussichten auf einen der beiden ersten Plätze hat. In der ersten Serie siegen die 08er mit 3:1, doch kann dieses Ergebnis kein Maßstab für den Ausgang des heutigen Zusammentreffens sein. Beide Mannschaften konnten an den schwachen Leistungen ihrer Stürmerreihen, ob es sich um der Tagesform des Angriffs abhänge, wer hier siegreich bleibt. In den entscheidenden Kämpfen haben die 08er allerdings immer eine besondere Kampfkraft entwickelt und sie sind auch entschieden die routinierteren Elf. Wir hoffen auf ein Unentschieden.

Im Kreis II findet die wichtigste Begegnung in Liegnitz zwischen dem VfB. Liegnitz und Weiß-Weiß Gölzig statt. Die Gölzger sind ungeschlagen an der Spitze und werden, falls sie auch diesmal siegen, den zweiten gefährlichen Rivalen ebenfalls weiter aufdrängen. In Gölzig tritt der SC. Gölzig gegen Preußen Glogau an, und in Glogau wird es um den Aufstieg der beiden Bergländervereine VfB. Glogau und Waldenburg 09 aneinanderzusehen haben.

## Ausländische Ostergäste in Hinderburg, Gleiwitz, Ratibor und Oppeln

An heißen Osterfeiertagen ist der Privatverkehr außerordentlich reger. Im Gau Beuthen wird hauptsächlich am zweiten Osterfeiertage eine ganze Anzahl von Treffen abgewandelt. Die Reichsbahn 1 spielt gegen Vorwärts-Rosenport 1 Gleiwitz und dürfte verlieren. Gleischarley läßt die unteren Mannschaften gegen die Post antreten, und Karstengrund hat sich am ersten Feiertag die Landesbesitzer als Gegner verpflichtet. Die Reiserbe von Beuthen 09 weilt in Konstabt und Rosenburg und spielt am ersten Tage in Konstabt und am zweiten in Rosenberg.

Der Gau Gleiwitz wartet, nachdem die Oberlausitzer in vergangenen Jahre auswärtige Mannschaften gebracht hatten, dabei aber mit einem erheblichen finanziellen Mißerfolg abschließen, mit keinem sehr großartigen Programm auf. Der größte Teil der Vereine weilt auswärtig. Lediglich die Oberliga von VfB. hat sich am 1. Feiertag den Spielstarten

### RS. Elaf Schwientochowitz

eingeladen. Die Bewegungsspieler werden mit einer Niederlage rechnen müssen, wenn sie nicht mit einer besseren Leistung aufwarten als in letzter Zeit. Der Kampf findet um 15 Uhr auf dem Stadtsportplatz statt. Am 2. Feiertag spielen auf dem Wilhelmplatz VfB. Oberliga — Oberhütten Gleiwitz. Auch hier hat VfB. noch nicht gewonnen. In Beistratz am 1. Feiertag die erste Mannschaft von SV. Delbrückschichte ein Gastspiel gegen die Reichsbahn und am folgenden Tage wird es Preußen 1 Baborze mit dem gleichen Gegner versuchen.

Der SV. Baban erhält den Besuch von VfB. Hinderburg am 1. Feiertage und von VfB. 1 Gleiwitz am 2. Feiertage.

In Reike hält sich an beiden Feiertagen die Oberliga von Vorwärts-Rosenport Gleiwitz auf. Beide Spiele, und zwar am 1. Feiertage gegen MSV. 2 Reike und am 2. Feiertage gegen Sportfreunde Preußen Reike sollten von den Gleiwitzern glatt gewonnen werden. Die Liga der Reichsbahn Gleiwitz spielt jenseits der Grenze in Ostoberschlesien in Anuroin

gegen RS. Konfordia. Es gilt hier, den 3:1-Sieg vom vergangenen Weihnachten zu bestätigen. SV. Oberhütten Gleiwitz weilt in Rrapitz, während Vorwärts-Rosenport 1 an einem Pokaltournee in Leobisch teilnimmt.

In Hinderburg werden die Fußballanhänger am 2. Feiertage Gelegenheit erhalten, eine gute sächsische Mannschaft beim Spiel

### Deichsel Hinderburg — CS. Olmütz

kennen zu lernen. Die Olmüher haben sogar gegen gute Berufsspielermannschaften große Erfolge feiern können. Ihre Spielform steht auf beachtlicher Höhe und dürfte nur schwer von unseren einheimischen Vereinen erreicht werden. Deichsel Hinderburg steht also vor einem schweren Kampf, der hoffentlich keinen zu einseitigen Verlauf nimmt.

Eine Sensation für Amateurbeutzer das Auftreten des Wiener Amateurs bedeutet, der am 1. Feiertag hier seine Kunst zeigen wird. Das Spiel

### Ratibor 03 — Rosenportfreunde Wien

dürfte eine große Anziehungskraft ausüben und einen Kampf bringen, bei dem die Ratiborer, wenn sie in kürzlicher Begegnung antreten, keine schlechte Rolle spielen dürften, trotzdem sie in mancher Beziehung ihren Gästen unterlegen sein werden. Man muß bedenken, daß die Wiener bis in das Pokalspiel ihres Landes kamen und hier gegen die bekannte Vienna Wien nur 4:2 verloren.

Die gleiche Mannschaft hält sich am zweiten Feiertag in Oppeln auf und trifft hier auf eine Kombination der beiden stärksten Oppelner Vereine Sportfreunde/VfB. Diana Oppeln. Auch Oppeln wird von der flüchtigen Spielweise der Gäste begeistert sein und sicher einen schönen Kampf zu sehen bekommen.

Schließlich haben noch Preußen Leobisch und Sportfreunde Leobisch ein Treffen vereinbart, das am 1. Feiertag um 14 Uhr in Leobisch zum Austrag kommt.

## SV. Miedowitz oder Preußen Neustadt?

Fällt Oftern die Entscheidung im Kampf um die Oberliga?

Kleine Bezirksmeister

Der Kampf zwischen SV. Miedowitz und Preußen Neustadt im Kampf um den Platz in der Oberliga läßt nichts an Erbitterung zu wünschen übrig. Mit dem Einsatz aller Kräfte versuchen sich die beiden Vereine den so heiß begehrten Rang abzulassen. Daß sie sich beide an Kampfkraft und Spielfähigkeit nicht viel nachgeben, bewies das erste Zusammentreffen, das in Neustadt unentschieden 1:1 ausging. Die Neustädter haben immerhin eine Chance verpaßt, denn falls am Montag Miedowitz siegt, ist der Kampf bereits entschieden. Auf eigenem Platz haben die Miedowitzer zweifellos die größeren Aussichten. Wenn schon die nach Neustadt gefahrenen 250 Miedowitzer ihrer Mannschaft einen so starken Rückhalt bieten konnten, wieviel mehr erst wird in Miedowitz selbst sich der Einfluß des Publikums, wenn auch in durchaus anständiger Sinne, bemerkbar machen. Die Neustädter wissen, was sie erwartet, sind aber aus so hartem Maße geschüttelt, daß sie kaum etwas aus der Fassung bringen kann. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man einen harten Kampf und ein knappes Ergebnis voraussagt. Das Spiel findet um 11.15 Uhr auf dem Miedowitzer Sportplatz statt. Der

will natürlich, bei dem allgemeinen Osterfeiern auch nicht fehlen. Mit drei Spielen werden die Meisterschaftskämpfe fortgesetzt. Alle drei Paarungen versprechen interessanten Sport und finden am zweiten Feiertag statt. In Ratibor sind Sportfreunde Ratibor und Germania Sosniga die Gegner. Trotz des hohen Sieges der Germanen gegen den 1. FC Hinderburg wird man diesen Kampf als offen ansprechen müssen. Nicht weniger ist man auf das Zusammentreffen VfB. Neustadt — 1. FC Hinderburg gespannt. Die Hinderburger haben schwer enttäuscht und werden auch in Neustadt auf Granit stoßen. Am klarsten dürfte wohl der Ausgang des Kampfes SV. Dombrowa — SV. Grottau sein. Auf eigenem Platz muß man den Einheimischen die größeren Aussichten einräumen. Vielleicht bringt aber Grottau eine Überraschung.

Auch ein Pokalspiel

Für Beuthen 09 gibt es auch am 2. Feiertag keine Ruhe. Der Verteidiger des Pokals der Provinz Oberschlesien muß in der Beuthener Vorschulrunde gegen BSC antreten. Die 09er wollen mit wenigen Ausnahmen ihre Oberligaläufe stellen, da sie die Gefährlichkeit des Gegners nicht unterschätzen. Es wird interessant sein, wie BSC sich aus der Affäre ziehen wird.

## Handball-Städtekampf der Turner

Beuthen — Hinderburg

Die Beuthener Turner benützen die Feiertage, um ihre Werbetätigkeit für den Handballsport fortzusetzen. Sie haben den zweiten Feiertag ausserhalb zu einem Städtekampf zwischen den Turnern von Beuthen und Hinderburg. Die Gastmannschaft muß als sehr spielfertig angesprochen werden, da sie sich in der Hauptsache auf die Spieler des Oberschlesischen Turnhandballmeisters TB. Vorsitzer stützt. Die Beuthener Elf weist dieselbe Besetzung auf, mit der am Vorigen Tage der 5:2-Sieg gegen die Beuthener Sportler gelang. Die Hindermannschaften sollten sich die Waage halten, dagegen dürfte der Sturm der Gäste mit dem wegen seiner Schnelligkeit gefürchteten Cobben ein geringes Übergewicht haben. Trotzdem ist der Kampf für Hinderburg noch lange nicht gewonnen, im Gegenteil, die Beuthener haben mindestens ebenso große Aussichten. Das Spiel findet entgegen der ersten Andeutung auf dem Sportplatz in der Polizeiantunft (Neue Kaserne) statt und beginnt um 16 Uhr. Ein Vorspiel bestreiten die ersten Mannschaften von Friesen und TB. Beuthen.

In Gleiwitz spielen am 1. Feiertag

### Germania Gleiwitz — TB. Vorwärts Rattowitz

um 15 Uhr auf dem Krakauer Platz. Die Germanen haben ihre letzten Spiele in guter Form absolviert und werden auch den Rattowitzern zu schaffen machen.

In Oppeln und zwar auf dem Diana-Platz geben sich um 15.30 Uhr Polizei Oppeln — Rattburg Gleiwitz ein Stelldichein, bei dem die Rattburger die Aufgabe haben, ihre empfindliche Niederlage von 7:0 weitzumachen. Ganz dürfte das ja wohl nicht gelingen.

Der Militärsportverein Reike und Preußen Landsdorf haben sich den 1. Feiertag zu einem Freundschaftsspiel in Reike angesetzt.

## Beuthener Stadtmeisterschaften im Tischtennis

Am Ostermontag läuft in der Turnhalle der Mollfaserne in Beuthen das letzte große Tischtennisturnier der diesjährigen Saison vom Stapel. Den Abschluß der vielen Kämpfe bildet die Beuthener Stadtmeisterschaft. Zum Austrag kommen Herren-einzel- und Doppel-spiele in den Klassen A, B und C. Heiß umkämpft wird der Stadtmeistertitel in der A-Klasse sein, da die besten ober-schlesischen Tischtennispieler wie der Schlesische Meister Ronge, der Schlesische Meister der B-Klasse Gräbich, der talentierte Daffa und Glowalla am Start sind. Das Turnier beginnt um 8 1/2 Uhr. Mit den Endkämpfen dürfte gegen 16 Uhr begonnen werden.

### Oberligakämpfe der Schwerathleten

Zwischen Germania 01 Hinderburg und Beuthen 06 finden am 1. Osterfeiertage die Kämpfe der Oberliga im Stemen statt. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr bei Riepla im Bürgerlazino Hinderburg. Für Germania startet der ehemalige Deutsche Meister Kulsczyk und einige südböhmische Meister, die neue Rekrute aufstellen wollen. Auch unter den Beuthener Stammern befinden sich erstklassige Athleten, von denen man gute Leistungen erwartet. Im Rahmen der Veranstaltung finden auch Box- und Ringkämpfe statt.

### Oster-Hockeyturnier in Breslau

Mit einer archaischen Hockeyveranstaltung wird zu Ostern der Tennis- und Hockey-Club Stadion Breslau im Breslauer Stadion aufwarten. Die 188er veranstalten ein internationales Hockeyturnier, an dem die Deutsche Eishockeygesellschaft Prag, der Schlittschuh-, Tennis- und Hockey-Club 08-Dresden, Rotweiß Gölzig und der Veranstalter teilnehmen werden. Zuerst treffen die Deutsche Eishockeygesellschaft Prag und der Tennis- und Hockey-Club-Stadion Breslau zusammen und anschließend wird Rotweiß Gölzig gegen 08 Dresden antreten. Am zweiten Feiertag

tag, vormittags, spielen zuerst Deutsche Eishockeygesellschaft Prag gegen Rotweiß Gölzig und anschließend Dresden 08 gegen Tennis- und Hockey-Club Stadion-Breslau. Die beiden südböhmischen Vertreter, die die Spielfähigkeit des Südböhmens sein dürften, werden gegen die starke Gegnerseite keinen leichten Stand haben. Besonders gute Leistungen darf man von den Pragern erwarten, die die beste tschechische Hockeyelf darstellen.

### Osterbort im Reiche

Fußball: Auch diesmal nimmt der Spielverkehr gewaltigen Umfang an. Herausragend neben einigen Meisterschaftsspielen, darunter Polizei Steititz — Tennis Borussia die Freundschaftsspiele Hertha/BSC — Vienna, 1. FC Nürnberg — Admira, Eintracht Braunschweig — WAC Wien, Hamburger SV — Bayern München, Holstein Kiel — Vienna und das Wiener Turnier mit Spielberg, Fürth, Hungaria-Budapest, Rapid und Austria.

Göden: Im Vordergrunde des Interesses das plangende heilige Turnier des Uhlendorfer SC, daneben weitere Veranstaltungen mit recht guter Beteiligung in Kreuznach und Hannover.

Handball: In Berlin veranstaltet Guts-Muts ein Turnier, der DSV-Meister Polizei-Berlin weilt beim westdeutschen DL-Meister TB. Rottfeld Oppern zu Gast. In Elbing gelangt die Baltische Meisterschaft zwischen Schupo-Danzig und Polizei-Königsberg zur Entscheidung.

Bogen: Die Deutschen Amateurmeisterschaften werden in Hamburg zum Abschluß gebracht. Gleichzeitig hält der Reichsverband für Amateurbogen seinen Jahreskongress ab. In Paris geht der Bogenmeister neuerlich an den Start.

Reiterei: Die Strahdenveranstaltung, das Rennen und Gehen Rund durch Dählwisch-Goppengarten über 25 Kilometer bringt beste deutsche Klasse an den Ablauf.

Winterport: Auch die Skiläufer sind noch eifrig am Werke. Herborzuheben die internationale Veranstaltung des Bayerischen Skiverbandes auf dem Zugspitzplatt, bestehend aus Abfahrts-, Slalom- und Sprunglauf. Auch auf der Wurmbergschanze in Braunlage sollen Skispringen stattfinden.

### Turnerschaft und Politik

In der letzten Zeit hatten sich im Bereiche der Deutschen Turnerschaft verschiedentlich Strömungen geltend gemacht, die auf eine Politisierung der DT. hingen. Der Hauptausdruck der DT. beschaffte sich bei der Fortsetzung seiner Tagung am Sonntag eingehend mit dieser Frage und legte seine Stellungnahme in folgender Entscheidung fest:

„Der Hauptausdruck billigt den Beschluß des Vorstandes der DT. vom 21. Februar ex., der jede Abänderung des § 2 der Satzung ablehnt. Er stellt vor aller Öffentlichkeit fest, daß die Bestimmungen über die Pflege deutschen Volkselemente und vaterländischer Gesinnung völlig ausreichend sind, um die bewußte nationale Arbeit der DT. im Sinne vaterländischer Würde und der inneren Einigung des deutschen Volkes zu gewährleisten.“

Anschließend wurden in nichtöffentlicher Sitzung verschiedene Erörterungen beprochen.

### Wir bitten

unsere Leser, den Zeitungsboten das Bezugsgehalt

### nur gegen Quittung

anzuhändigen und uns sofort zu benachrichtigen, wenn versagt wird, ohne oder mit selbstgeschriebener Quittung in den Besitz des Geldes zu kommen.



## Schlesier!

**Besuchet die bewährten Bäder Eurer schlesischen Heimat!**

Sieit Jahrhunderten berühmte Heilquellen, moderne Kureinrichtungen und Kurhäuser, ausgezeichnete Verpflegung, mäßige Preise, bequeme Reiseverbindungen.

**Reinerz** Herzbad in herrlicher Gebirgslage. 568 m Seehöhe. 100.000 Morgen Hochwald. Kohlensäurereiche Quellen u. Sprudel, große Moorlager, Klimawechsel, Unübertroffen bei Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Stoffwechselkrankheiten. — 13 Ärzte. — Ganzjährig geöffnet. Kurmusik: Schlesische Philharmonie.

**Salzbrunn** das Katarthheilbad des Ostens. Oberbrunnen bei Katarrhen, Asthma, Kronenquelle bei Nierenleiden, Gicht, Zucker. Größter Bäder-Golfplatz. Moderne Inhalatoren u. pneum. Kammer. Hotel Schlesischer Hof mit dänischer Kuranstalt. — Das ganze Jahr geöffnet.

**Schreiberhau** Höhenluftkurort in maler. Riesengebirgs-panorama. 500-900 m Seehöhe. Meilenweite Nadelhochwälder mit gepfl. Wegen. Gerühmter Wintersportplatz. 13 Ärzte. 4 Sanatorien mit allen neuzeitlichen Einrichtungen für Elektro- und Hydro-Therapie. Auskunft: Kurverwaltung.

**Warmbrunn** das Spezialheilbad bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Haut- und Frauenleiden. Am Fuße des Riesengebirges. Ganzjährige Kurzeit. Neue Thermale-Bassinbäder. Prachtvoller Kurpark mit ebenen Wegen. Strandbad mit Sportplätzen.

**Allheide** Spezialbad für die Behandlung von Herz- u. Gefäßleiden, Bluthochdruck, Basedow, Zucker u. Nierenleiden. 2 mächtige Sprudel. In eigener Regie der Badeverwaltung: a) Eleg. Kurhotel mit Sprudeln u. Moorbädern. b) Klinisch geleitetes Sanatorium. Prof. Dr. Neuber. c) Diätetische Kurabteilung im Kurhaus. Dr. Curt Farnow. Ganzjährig geöffnet. Preisw. Pauschal-Kur. Überall auch Pauschal-Kuren.

Prospekte kostenlos durch die Reisebüros, die Badeverwaltungen u. Auskunftsstelle Breslau 2, Gieselerstr. 21

**Charlottenbrunn** Altbekannter Gebirgskurort in prachtvoller, geschützter Lage. 500 m ü. d. M. Große Heilerfolge bei allen Krankheiten der Atmungsorgane, Herz-, Nieren-, Nerven- und Frauenleiden. Reste von Lungen- und Rippenfellentzündungen. Herrliche Waldungen. — Das ganze Jahr geöffnet.

**Flinsberg** Gebirgskurort im Isergebirge. Natürliche arsenradioaktive Kohlensäure- und Moorbäder, Fichtenrindenbäder. Inhalationen. Heilerfolge bei Frauen-, Herz- und Nervenleiden, Gicht, Bluthochdruck. — Kurhaus mit schönen Terrassen, Sommer- und Winter im Betrieb. Wintersport.

**Kudowa** Bewährtes Heilbad für Herz, Basedow, Frauen, Blut, Nerven. Herrliche Lage am Heuscheuer-Gebirge. Natürliche Kohlensäure-Bäder, Moorbäder. Stärkste Kohlensäure-Arsen-Eisenquelle. 17 Ärzte. Ganzjährig geöffnet. Großer prächtiger Kurpark. Kurhotel Fürstentum, Haus I. Rang mit Kohlensäure-Bädern im Hause.

**Landeck** Schwefelthermen mit höchster Radioaktivität, Moorbäder. Kurmittel der physikalischen Therapie. Anerkannte Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Alterserscheinungen. Terrassen- und klimatischer Kurort. Beliebte Sommerfrische. Wintersportplatz. Bäder Sommer und Winter geöffnet.

**Langenau** Altbekanntes Moor- und Stahlbad im schönsten Teile der Grafschaft Glatz. Natürliche starke Kohlensäurequellen. Große Heilerfolge bei Herz-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht u. Rheumatismus. Sehr mäß. Preise. Kurzeit: 1. März bis Ende November. Während der ganzen Saison billige Pauschal-Kuren: 28 Tage Mk. 224.— einschl. Arztkosten.

Grundkapital RM 43.000.000  
Reserven „ 37.500.000

Centralboden

Gesamt-Darlehne RM 1.585.500.000  
Gesamt-Umlauf „ 1.532.700.000

## Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft

— Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken —

Von unseren neuen  
**7 % Gold-Kommunal-Obligationen**

Emission 3, mit April/Okttober-Zinsen.

— nach Preuß. Gesetz mündelsicher —

deren Zulassung an der Berliner Börse alsbald beantragt werden wird und deren Einführungskurs mit 94,50 % in Aussicht genommen ist, legen wir

**40 000 000 Goldmark** zum Kurse von **94 %** zuzüglich Stückzinsen vom 1. April ab

zur Zeichnung auf

Die Zeichnung findet statt vom 8. bis 28. April d. J.

— früherer Schluß vorbehalten — bei der Emissionsbank selbst und bei den sonstigen Zeichnungsstellen sowie bei allen Bankfirmen und Sparkassen, wo auch ausführliche Prospekte zu beziehen sind.

Die Abnahme der Stücke kann jederzeit bis Mitte Mai d. J. geschehen.

Die Sicherheit der Gold-Kommunal-Obligationen beruht auf in ein besonderes Gold-Komm.-Darlehnsregister eingetragenen gleichwertigen Darlehen, welche die Gesellschaft an Körperschaften des öffentlichen Rechts oder an wirtschaftliche Unternehmungen unter voller Garantie solcher Körperschaft gewährt hat.

Eine Kündigung ist bis Oktober 1936 ausgeschlossen. Die Tilgung muß spätestens 1962 beendet sein.

Stücke über 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Goldmark. Die Gold-Komm.-Obligationen der Gesellschaft sind von der Reichsbank zur Beleihung zugelassen.

Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft.  
Berlin NW 7, Unter den Linden 48/49.

Pensionat und Erholungsheim für Kinder und junge Mädchen

**Auenheim, Wolfshau I. Riesengeb.**  
Telef. Krummhübel 249 720 m ü. d. M.  
Neuzeitlich, hygienisch eingerichtetes Haus. Sorgfältige körperliche Pflege, kräftige Ernährung, Diätikuren, Bestrahlungen, Gymnastik und orthopäd. Turnen, Massage, Sport, Wandern. Individueller Unterricht in allen Schulfächern, Jahresbetrieb. Ständige ärztliche Aufsicht im Hause. Prospekte durch Helene Witkowski.

**Sanatorium THALHEIM**  
Bad Landeck in Schlesien  
für innere und Nerven-Leiden, Rheuma, Frauenleiden. — Tageskuren inkl. Arzt von 6.— Mk. an.  
Dr. Erich u. Dr. Gertrud Rosenheim.

**Kindererholungs- u. Ferienheim Sonnenschein**  
Bad Oberricht, Schlammelwitzstr. 11  
Telefon 489  
Inhab: Clara Centower, ständ. gepr. Krankenschwester  
für gesunde u. erholungsbedürftige Kinder jeden Alters für kürzeren und dauernden Aufenthalt. Städt. gepr. Personal zur Pflege u. zur Beaufsichtigung der Schülerarbeiten vorhanden. — Gute Schulen und Aerzte am Platze. — Auf Wunsch Prospekte und Referenzen.

**Wölflinggrund**  
Kurhotel „Tivolihof“  
Tel. 14  
Behagliche Zimmer, erstklassige Verpflegung, auch Diät / Mäßige Preise  
Auf Wunsch ärztliche Behandlung u. Kur.

**Sanatorium Ulbrichshöhe**  
im Füllengeb.  
60 Zimmer  
moderne Einrichtung.  
35 ha eig. Gebirgswald  
450 Meter Seehöhe.  
Post Peterswaldau.  
Telefon: Reichenbach, Füllengeb. 2308

Eine Sensation  
sind unsere neuen  
**Küchen**  
in Preis und Ausführung



**Schlesische Möbel-Werke**  
Spezialfabrik für Schlammelwitz-Küchen  
Breslau / Filiale Beuthen OS  
Kraukauer Str. 10 / Ecke Kuchewitz Str.

**Unterricht**  
**R. Flegner's Höhere Knabenschule**  
Beuthen (Oberschl.) Gerichtsstraße 5.  
Vorschule: Für 6—9jährige Knaben.  
Vorbereitungsklassen: Sexta bis Untersekunda.  
Vorbereitung und Förderung überalterter oder zurückgebliebener Schüler. — Umküllungen. Vorbereitung für die Reifeprüfung. Auskunfts- und Beratung in allen Schulfragen. Prospekt frei. Fernsprecher 3921.

**Jockische Höhere Lehr- und Vorbereitungsanstalt**  
Leiter: Dr. Sachs  
Sexta bis Oberprima aller Schularten, auch für Schülerinnen. Stets bewährt in allen Schulprüfungen einschließl. Abitur.  
Breslau 5, Gartenstraße 25 II Fernruf 24011.  
Sprechstunden auch in den Ferien: 11—13 Uhr, sonst nach Vereinbarung.  
Pensionen — Prospekt. Schulbeginn: 15. April.  
Sexta—Quinta monatl. 30.00 Mk. Höhere Klassen entsprechend.

**Hirschberg**  
im Riesengebirge  
Butter-Vorber-Anstalt  
für Schul- und Verbands-Kurven, auch für Mädchen. Gegr. 1892. Gegen 1000 Prüflinge bestanden bisher: Halbjahresklassen Quarta bis Abiturium. Große Zeitersparnis. Schülerheim mit Arbeits- u. Ueberbrückungsstunden. Herrliche Lage, Sport.

**Pädagogium**  
Dr. Funke, Katscher 12 1/2  
Sexta bis Abitur aller Schularten  
Zeitsparende Vorbereitung für sämtliche Prüfungen  
Modernes neuerbautes Internat mit Arbeitsaufsicht in gesunder Lage  
Seit 80 Jahren erste Erfolge Druckschriften frei

**Dr. Gudenatz' höhere Lehr- und Vorbereitungsanstalt**  
Breslau 2, Neue Taschenstraße 29  
Sexta-Abitur jed. Schulart, auch für Schülerinnen. seit 50 Jahren erfolgreich bewährt. Prospekt. Schülerheim. Sprechzeit 12—13 od. nach Vereinbarung. Telefon 58038

**Wald-P-Kidnatorium-Zobten**  
Internat mit dem neuesten Gebäu.  
Certa b. Prima (inkl. Schulprüfung, Günst. Ergebnisse  
Breslau fernspr. 149  
Näheres durch Prospekt

**Pädagogium Kanth bei Breslau**  
Fernr. 40  
Sexta—Ober-Sekunda. Kleine Klassen. Kleines Internat. Gute Erfolge. Erschwingliches Honorar. Freiprospekt. mit Erläuterung durch Dir. Keltor (1908/20 Dir. in Katscher.)

**Schlanker-ohne Qualen!**  
Was tun manche Leute nicht alles, um schlanker zu werden. Sie schwitzen, hungern, turnen, in sie schneit sogar Gift, die das Körper ruinieren können. Mit dem kräftig empfohlenen Dr. Ernst Richters Frühstücks-Karottentee geht es viel angenehmer und bequemer. Eine Tasse Tee jeden Morgens macht schlank und elastisch, erweitert das Blut und ist dabei sehr bekömmlich und wohlschmeckend. Paket Mk. 2.—, Karpackung (6 Pack. inkl.) Mk. 10.—, extra stark Mk. 2.80 u. Mk. 12.50. In Apotheken und Drogerien.  
**DR. RICHTER'S FRÜHSTÜCKSKAROTTENTEE**  
„Normen“ Fabrik pharm. Kosm. Präparate  
München S. W. 7, Gilitzstraße 2.

**Filme, Platten, Packfilme**  
entwickeln und kopieren wir innerhalb 8 Stunden mit größter Sorgfalt  
Benutzen Sie nach Ladenschluß die an unserer Ladentür angebrachte Einwurfgelegenheit

**Orogen- u. Photohaus H. Preuß**  
Beuthen O.-S., Kaiser Franz-Joseph-Platz 11

**Magerkeit**  
Schöne volle Körperform durch Steiners  
**Oriental. Kraft-Pillen**  
in kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen. Garantiert unschädlich. Ärztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaillen, Ehren dipl. Preis Pack. 100 Stück: 2.75 Mark  
Depot für Beuthen: Alte Apotheke.

**Haben Sie offene Füße?**  
Schmerzen? Sucken? Stechen? Brennen?  
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilölbe „Gentarin“. Wirkung überraschend. Preis 1.50 und 2.75 Mk. Erhältlich in den Apotheken.  
Depot: St.-Barbara-Apotheke in Gaborje.

## Erfinder

denke nach  
Was ist noch zu erfinden?  
Aufklärende Broschüre über das gesamte Patentwesen im In- u. Auslande mit 500 Erfinder-Problemen gegen 30 Pfg. Rückporto  
Patent-Ingenieur-Büro Fritz Harthaler  
BRESLAU 2, Flurstr. 16

**Adamynin-Pastillen** bringen gute Erfolge, wo andere Mittel versagen, bei den Erkrankungen der Nieren, Blase, Rheumatismus, Gicht, Wassersucht  
Pastillen B geg. versäuerter Magen. Leberleiden u. Gelbsucht.  
Dose 2.00 Mk., 1/2 Dose 1.25 Mk.  
Die Adamynin-Präparate zeichnen sich durch ihre Unschädlichkeit aus, sind von Ärzten als hervorragend anerkannt und empfohlen.  
Carl Adamy i. H. H. Mohren-Apotheke, Breslau, Mäckerplatz 3  
In allen Apotheken erhältlich

Für 4,80 Mk. den ganzen Garten voller Blumen!

Um den Kundenkreis zu erweitern biete ich zum Probebezug an 10 Edelbuschrosen, das Edelste, was darin existiert, starke Stäucher bester Qualität in verschiedenen Prachtfarben, vom dunkelsten Rot bis zum sattersten Gelb. 2 Prachtdahlien, 10 Pracht-Bladiolen in vielen Farben, 10 türkische Ranunkeln, 10 Glückskleekecken, 10 gefüllte riesenblumige Kleekecken, alles schon in diesem Jahre unermüdlich blühend. die ganze Kollektion 4,80 Mk., Doppel-Kollektion 9,30 Mk. So billig kaufen Sie nie wieder! Tausende Dankesch. Versand-Gärtner Hölge, Ratzeburg 379. Größter Rosenversand Deutschlands an Private.

## Arbeitsvereinfachung Zeitersparnis

durch Verwendung zeitgemäßer Kontorartikel  
Papier- und Bürobedarfshandlung  
Verlaganstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.  
Gleiwitz, Wilhelmstraße 45

# MÖBEL

in Stil und Form von durchdachter Zweckmäßigkeit, in einer

## RIESEN-AUSWAHL

zu niedrigen Preisen und trotzdem in bestechender Qualität, besichtigen und wählen Sie im

# MÖBELHAUS C. ZAWADZKI

INH.: KARL MÜLLER

## Beuthen OS. nur Bahnhofstr. 27



# Ostern in der Dichtkunst

Von Dr. Fritz Chlodwig Lange

Obgleich das Weihnachtsfest mit seiner Fülle von mystisch-himmlichen und holdselig-menschlichen Bügen von jeher in besonders reichem Maße die Phantasie der Dichter angeregt hat, so fehlt es doch auch den beiden anderen großen Festen nicht an dichterischer Verherrlichung. Zumal das Osterfest mit seinem wunderbar-symbolhaften Zusammenfließen von Auferstehungsfeier und Frühlingsjubel ist mehrfach zum Gegenstand schöner lyrischer Verarbeitungen gemacht worden.

Am herrlichsten und köstlichsten ist die religiöse Auferstehungsstimmung neben irdischer Oster- und Frühlingsfreude in dem lyrischen Eingang von Goethes „Faust“ gestaltet worden. Am Schluß der ersten großen Studierzimmerrede bringt gerade in dem Augenblick, als Faust, seines bisherigen erfolglosen Lebens und Strebens überdrüssig, mit dem „Satz, der eilig trunken macht“, seine Qual endigen, den letzten Trunk „mit ganzer Seele als festlich hohen Gruß dem Morgen zu bringen“ will, Blodentum und frommer Festgelang aus einer nahen Kirche in das Dunkel von Faustens Studierstube und verflüchtigt „mächtig und gelind des Osterfestes erste Feierstunde“. Bekanntlich erklingen da verschiedene Chöre: der Chor der Engel, der Weiber, der Jünger; dem Dichter schwebte bei diesen wunderschönen stimmungsstarken, übrigens frei erfundenen geistlichen Liedern das Vorbild der dialogisierten, früher zur österlichen Zeit von Gemeinde und Priestern, bzw. Einzelsängern abwechselnd gesungener Chöre vor, wie er sie in Italien kennengelernt hatte. Faust ist tief ergriffen von den „Himmelsstimmen“, die ihm die Erinnerung an die längst vergangene, glaubensstarke Jugend zurückbringen; er sieht die tobbringende Schale nicht an den Mund. Auch an ihm ist ein Osterwunder geschehen: aus der Grabesnacht seiner Verzweiflung ist er dem Leben des sonnigen Ostermorgens wiebergegeben, und der Gesang

„Christ ist erstanden  
Aus der Verwesung Schoß...“  
hollenbet mit jubelnder lyrischer Steigerung diesen orgelhaft-gewaltigen Akkord österlicher Klänge.

Die nächste Szene, der berühmte Osterpaziergang, führt auf die Erde zurück: allerlei bunte Menschenlein freuen sich des Osterfestes und der wiedererwachten Natur auf frühlichem Spaziergang vor dem Stadttor. Die mannigfachen Gewänder der vorüberziehenden Handwerksburschen, Studenten, Dienstmädchen, Bürger, Bürgermädchen und Soldaten durchwogt frühlingshafte Freude am Dasein, bis Faust all die österliche Feststimmung in empfindungsreichen Versen zusammenfaßt:

„Vom Eis befreit sind Ströme und Bäche  
Durch des Frühlings hohen, belebenden Blick.“  
Von tieferinnerlicher Heiligkeit erfüllte Ostergebilde hat Annette von Droste-Hülshoff, die große weltfällige Dichterin, geschaffen. In ihrem geistlichen Jahr, der Sammlung geistlicher Gedichte auf alle christlichen Feste des Jahres, finden sich auch für jeden Tag der Karwoche und für die beiden Overtage wunderschöne Vergebilde, die mit inbrünstiger Eingabe und Gefühlsvollendung den Stimmungen der Sorge, des Kammers, ja der schmerzhaften Qual in frommer Anschauung von Jesu Passion nachgehen und das triumphierende Auferstehungs-

wunder in Klänge freudiger Ergreifenheit und jubelnder Begeisterung preisen.

Auch Eduard Mörike hat der Karwoche ein stimmungsvolles Gedicht gewidmet, in dem der trauernde Ernst des Tages in packenden Gegenüber zur heiteren Frühlingsnotiz gebracht wird:

„O Woche, Beginn heiliger Bekehrung!  
Du stimmst so ernst zu dieser Frühlings-  
monne,

Du breitest im verjüngten Strahl der Sonne  
Des Kreuzes Schatten auf die lichte Erde.“

Auch Rainer Maria Rilke hat in der Pietà seines Marienlebens eine mit ihrer marmornen Starrheit unendlich ergreifende Karfreitagsstimmung gestaltet:

„Fest wird mein Glend voll, und namenlos  
erfüllt es mich, Ich starre wie des Steines Inneres  
erstarrt...“

Doch wieder heraus aus der tränenreichen Karfreitagsstimmung und hinein in die Frühlingsstimmung des Osterfestes, die sogar dem gramgefüllten Herzen wieder Festlichkeit und neue Hoffnung zu geben vermag. Das erzählt Theodor Storm, als er an seinem Overtage des Jahres 1848 mit schwerer Sorge um die Heimat auf dem Meeresstrand stand:

„... ich ließ den Blick am Horizonte gleiten,  
Zu mir herüber scholl verheißungsreich  
Mit vollem Klang das Overtageläuten.“

Prachtvoll wird der Frühlings am Meeresstrand geschildert:

„Der Flut entsteigt der frühe Meeresdunst:  
Vom Himmel strömt die goldne Sonnenfülle:  
Der Frühlingswind geht klingen durch die Lüfte.

Und sprengt im Flug des Schlummers letzte Hülle.“

Inmitten all dieses frühlingsstarken Naturerlebens klingt overtagliche Zukunftshoffnung im Herzen auf:

„Und juchzend ließ ich an der festen Wehr  
Den Wellenschlag die grimmen Zähne reiben;  
Denn machtlos, stehend doch zurück das Meer —

Das Land ist unser, unser soll es bleiben!“ —  
Harmloser, vergnüglicher, tändelnder klingt die Osterpredigt im Reimen auf, die uns der Poet einer fröhlichen Lebenslust, Otto Julius Bierbaum, in seinem Zergären der Liebe hält:

„Bereyter Mitmenschen, höre und vernimm  
Freundwillig mit Hulden und ohne Grimm:  
Denn es ist nun Ostern geworden ist,  
Sollst du, von welcher Art du auch bist,

Ob Heide, Jude, Moslem oder Christ,  
Durchaus vergnügt im Herzen sein,  
Overtaglich und overtaglich.“

Nach Bierbaums Meinung ist das nicht schwer:

„Du brauchst nichts weiter dazu zu tun,  
Als dich im Grünen auszuruhn,  
Da atmet sich's sehr wonnig ein,  
Was dir das Herz macht frei und rein:  
Der jungen Blumen frischer Hauch;  
Und die Augen haben der Sonne auch,  
Denn nichts ist lieblicher anzusehn,  
Als wie sie da hoch beisammenstehn,  
Blau, weiß und rot, klar und licht,

# Eine abenteuerliche Osterreise

Humoreske von Kanitz

Vergangenes Jahr starb meine Tante in Wien. Ich erbte unerwartet 2000 Mark. Es war kurz vor Ostern. Was sollte ich mit dem Geld anfangen? Die mit farbigen Plakaten beladenen Sitzwagen antworteten auf diese Frage:

„Sonne und Romantik in Nordafrika! Reise mit Postreise! Ostern rund um Italien! Ein Zimmer noch frei in Neapel, Pension Krokobil! Billige Reiseleiter bei Mabel & Co.“

Zuerst kaufte ich mir einen Reiseleiter. Einen seltsamen Reiseleiter, der unterwegs Koffer, am Tage Schrank, nachts Sofa, nachmittags Schreibtisch und morgens Badewanne ist.

In einer Buchhandlung erstand ich ein Buch unter dem Titel:

„Wie fahre ich praktisch?“

Das Buch enthielt 100 alte Weisheiten und Anekdoten, die Liebesgeschichte Napoleons II., eine Tabelle der verschiedenen Postgebühren und folgenden Satz:

„Wenn Du nach Italien reist, nimm nicht große Pakete mit Dir. Nur eine Tennishose, einen Girardi-Hut und einen quispelnden Smoking-Anzug!“

In einem Reisebüro stellte mir ein freundlicher Beamter, der noch nie eine Auslandsreise gemacht, weil er stets Auskünfte erteilt und deshalb auch nie Zeit hat, folgendes Programm zusammen:

7 Tage an der Riviera.  
3 Tage in Monte Carlo.  
7 Tage in Italien.

Er händigte mir ein Retourfahrkartenheft aus. Mein deutsches Geld wechselte ich in verschiedene Währungen ein.

Ich erhielt 50 Schweizerfranken, 200 Schillinge, 40 Schweizer, 1500 französische Franken und 2000 Lire. Außerdem kaufte ich Zetonen (Spielmarken) im Wert von 300 Franken. Eine seltene Gelegenheit, denn ein glücklicher Spieler, der aus Monte Carlo zurückgekehrt war, hatte sie zufällig in seiner Tasche vergessen.

Als ich reisefertig war, alarmierte meine Wirtin das Haus.

„Mein Untermieter macht eine Osterreise! Ich habe einen reichen, herrschaftlichen Untermieter!“

Der Zigarrenhändler in unserer Straße gratulierte mir:

„Ach, Sie reisen nach Monte Carlo? Ich gratuliere Ihnen!“

Mein Schuster, der meine Lederschuhe besohlte, empfing mich mit den Worten:

„Ich beneide Sie! Sie fahren nach Italien! Werden Sie auch den Papst besuchen?“

In einem anderen Geschäft unserer Straße sagte die Verkäuferin:

Der Erde küßtestes Ostergeheim.

Das ist der festliche tiefe Sinn  
Der Osterberge: Mit Entzücken  
Sollst du zum Muttertag dich hüten,  
Gib heut, o Mensch, dich innerst zu beglücken,  
Der Mutter Erde frühlingsfromm dich hin!

„Die ganze Gegend spricht davon, daß Sie eine schöne Osterreise machen werden!“

Es kam der Tag, an dem ich abreisen sollte. Alle Sachen waren gepackt. Nur meine Seife, Zahnbürste und Zahnpaste lagen noch auf meinem Waschtisch.

Die Fahrkarten, ausländische Währungen, Baebefer, Land- und Straßenkarten und ein Zettel mit Notizen für die Reise hatte ich auf den Nachtschisch gelegt.

Als ich morgens um 7 Uhr erwachte, meine Augen öffnete, erschrak ich. Meine Haare standen mir zu Berge.

Reiseleiter, Währungen, Fahrkartenheft, Baebefer, Programmzettel, Smoking, Girardi-Hut, Tennishose, Monte Carloer Zetonen, alles, alles war weg!

Ein Einbrecher hatte in der Nacht einen unerwarteten Besuch bei mir gemacht. Der schwere Junge hatte sogar Seife, Zahnbürste und Zahnpaste mitgenommen.

Traurig sagte ich zu meiner Wirtin:

„Ich kann nicht reisen!“

„Aber Sie müssen fahren!“ rief meine Wirtin außer sich. „Sie dürfen mich nicht blamieren! Was werden die Leute sagen? Sie müssen unbedingt sofort abfahren und nach drei Wochen schön braun zurückkommen!“

Wie sollte ich aber ohne Geld fahren? Und schon braun dann zurückkommen?

Ich nahm meine Aktentasche, legte ein Nachthemd und zwei Kragen hinein und nahm von meiner Wirtin Abschied.

Ich ging ins Krankenhaus. Dort hustete ich. Hustete eine Stunde, zwei Stunden. Hustete unaufhörlich.

Drei Wochen lang unterrichteten mich die Ärzte. Ich bekam dann künstliche Höhlenjonne.

3 Wochen vergingen. Ich war schwarz-braun wie ein Neeger. Ich lehrte nach Hause zurück. An der Tür rief mir meine Wirtin entgegen:

„Mensch, laufen Sie schnell zur Post. Der Gelbbriefträger sucht Sie schon die ganze Woche!“

Auf der Post bekam ich einen Express-Gelbbrief aus Monte Carlo. Ein Zettel lag dabei:

„Sehr geehrter Herr! Beiliegend empfangen Sie 5000 Mark. Ich habe mit Ihrem Reiseprogramm und mit den Zetonen in Monte Carlo Glück gehabt! Ich habe viel Geld gewonnen. Smoking und Tennishose waren tabellos, nur die 3er Kragen passten mir nicht. Wie kann ein Mann mit einem so dünnen Hals in der Welt herumlaufen?“

Der Einbrecher.“

Ich hatte also auch Glück gehabt, daß ich keine Osterreise machte.

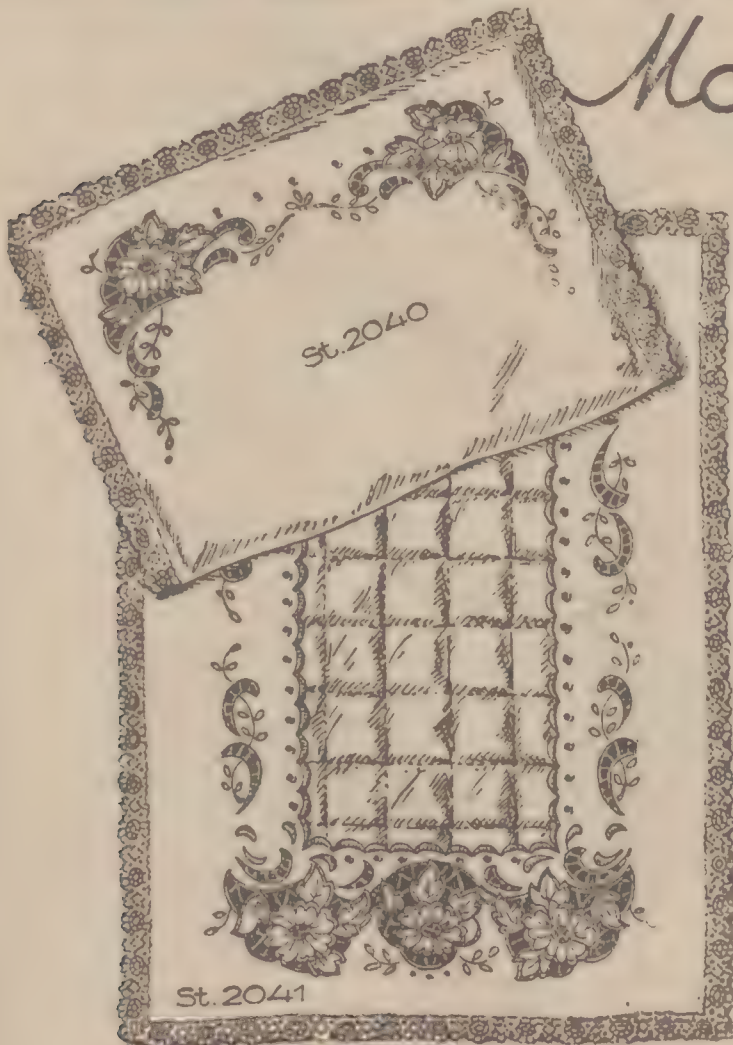
2500 Mark verpackte ich sofort. Den Rest brachte ich auf die Bank, damit ich nun dieses Jahr eine Osterreise machen kann.

Jetzt ist es soweit. Meine Sachen für die Osterreise sind gepackt. Tennishose, Smoking, Girardi-Hut, Fahrkarten, Währungen...

Ich möchte wieder so eine schöne Reise machen — wie im vorigen Jahr!

„Meine Herren Einbrecher! Ich bin reisefertig! Ich wohne:

In Berlin, Silberfischplatz 32, Gartenhaus, Seitenflügel, 1 Treppe rechts, bei Frau Pipriß.“



St. 2040 Babykissenbezug mit Spigenabschluß mit Margeritenmotive in Bod- und Ausschnittstickerei geknüpft. Größe 35 zu 45 cm. Syon-Abplattmuster 1/2 Dogen erhältlich.

St. 1449 Ovale Decke mit apartem Rosenmuster, in venezianischer Ausschnittstickerei ausgeführt. Größe 40 zu 80 cm. Syon-Abplattmuster 1 Dogen erhältlich.

St. 2041 Schöne Wagentende in Kubertform mit Spigenabschluß und Ausschnittstickerei zum Babykissen passend. Größe 60 zu 80 cm. Syon-Abplattmuster 1 Dogen erhältlich.

St. 1450 Paradehandtuch aus Seinen mit hübscher Verzierung in venezianischer Ausschnittstickerei. Größe 65 zu 130 cm. Syon-Abplattmuster 1 Dogen erb.

## Moderne Handarbeiten

Wohl jede Frau schaut gern in den vorbeifahrenden Kinderwagen zu dem rosigen Köpfchen, daß da in den weißen Kissen friedlich schlummert oder mit hellen Augen in die Welt sieht, die ihm noch wie ein Wunderland erscheint. Wohlgefällig gleitet das Auge dann gewiß über die hübsche Ausstattung des Wagens, die von der Geschicklichkeit und dem guten Geschmack der jungen Mutter zeugt. Nicht jede Frau verfügt allerdings über die freie Zeit solche hübschen Stickereien auszuführen.

Doch dann finden sich wohl immer kunstgeübte Freundinnen oder Vaten, die ihr die Arbeit gern abnehmen. Macht es doch viel Freude, das Ausführen und Anfertigen einer Ausstattung für den Wagen des kleinen Liebling. Wenn wir auch erfreulicherweise davon abgesehen sind, alle möglichen Bänder und Schleifen als Schmuck anzubringen, so wollen wir doch den zweckmäßigen, waschbaren Überzügen der Steppdecke und des Kissens durch hübsche Stickereiverzierungen einen reizvollen Schmuck geben. Besonders wirkungsvoll sind hierfür Durchbruch- oder Ausschnittstickereien, die als farbigen Grund den Seiden- oder Satinbezug hindurchschimmern lassen. — Alle diejenigen unserer Leserinnen, denen die Ausführung aparter Weißstickereien Freude macht, werden auch für die Rosenmuster der ovalen Decke und des Überhandtuchs Interesse haben. Wie gefällig wirkt die asymmetrische Anordnung der beiden Blütenzweige auf der ovalen Steppdecke und der hübsche durchbrochene Randabschluß. Auch das Paradehandtuch zeigt ähnliche Motive in wirkungsvoller Zusammenstellung. Die Musterformen werden in venezianischer Ausschnittstickerei ausgeführt. Man zieht also zunächst die Konturen vor, dabei gleichzeitig die Verbindungsstege arbeitend. Dann wird der Stoff behutsam unter den Stegen aufgeschnitten und mit der Nadel nach links umgeschoben und zum Schluß

ind die Konturen mit dichten Stichen zu umschürzen. Der auf der Rückseite über den gestickten Rand herausragende Stoff, wird nach dem Bügeln der Stickerei vorsichtig weggeschnitten. Debügel werden die fertigen Stickereien von der linken Seite über einem mäßig feuchten Tuch. Zu allen Modellen sind Syon-Abplattmuster erhältlich. S. 8.



St. 1447 Kleine Decke mit gefälliger Stickereiverzierung und Langtennabschluß. Stoffgröße 40 cm im Quadrat. Syon-Abplattmuster 1/2 Dogen erhältlich.

Die neuesten Lyon-Muster erhalten Sie bei Emanuel Foerster, Beuthen, Gleiwitzer Str. 26







Preis 10 Pfg.

# Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

Beuthen O/S, den 5. April 1931



**Kreuzträger**

Phot. Mundorff

Holzgeschnitzter Christus (15. Jahrh.) aus dem Seitenchor der Liebfrauenkirche zu Oberwesel a. Rh.



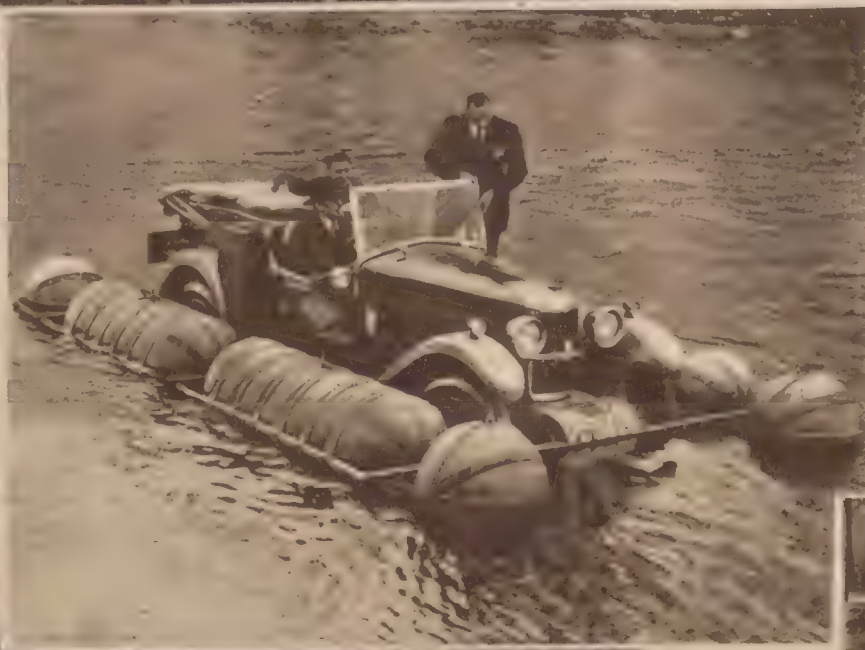


**Katastrophe  
der Geschwindigkeit.**  
Der Schottland-Express, der von London nach Edinburgh fährt, kam bei der Station Leighton-Buzzard zur Entgleisung. Die Katastrophe ereignete sich beim Überfahren einer in Ausbesserung befindlichen Stelle, über welche der Führer ungeachtet eines Warnungssignals den Zug mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern hinwegrasen ließ. Sechs Personen wurden getötet, neun schwer und sechs leicht verletzt.

Rechts

#### Das Amphibienauto

ist ein Fahrzeug, das englische Konstrukteure für eine Expedition des bekannten Forschers Captain Geoffrey Malet hergestellt haben. Der Wagen kann sich auf luftgefüllten Schwimmern im Wasser fortbewegen. — Die „Wasserprobe“. Das schwimmende Auto durchquert den Aron-River.



Unten: Volksport

Auch im noch nicht modernisierten Indien hat man Sinn für sportliche Betätigung. — Das Bild zeigt die Bambusboote bei einer burmesischen Regatta vor dem Ziel.



**Konkurrenz  
zu Wasser**

April! April!

Es ist ganz unnötig, daß sich ängstliche Parkbesucher vor dem 1. April nächsten Jahres sorgen, andere Städte könnten dem Beispiel Berlins folgen und so liebenswürdige Tierchen wie Alligatoren in öffentlichen Anlagen aussetzen. — Auch der Ziegenhase hat seine Entdeckung nur dem verdächtigen Datum seiner ersten Zeitungslaufbahn zu verdanken.



— und Prominentenkampf.

Die Achter der Universitäten Oxford und Cambridge in ihrem diesjährigen Rennen. — Cambridge gewann das traditionelle Rennen zum 42. Male. Das Bild zeigt den Cambridge-Achter führend an der Hammer-Smith-Brücke in London.

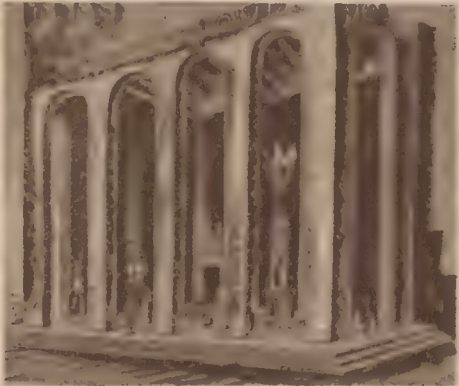


Rechts: Oberschlesier singen.

Der Solistenchor St. Maria, Beuthen O.-S., besuchte auf einer Konzertreise unter dem Ehrenprotektorat des Staatssekretärs Dr. Lammers, Berlin (Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung), die Reichshauptstadt und Köln. — Der Solistenchor St. Maria.

## Für Oberschlesiens Deutschtum

Zum Gedenken des Deutschumbekenntnisses Oberschlesiens bei der großen Abstimmung vor 10 Jahren ist im Beuthener neuen Museum eine Abstimmungsausstellung eingerichtet worden.



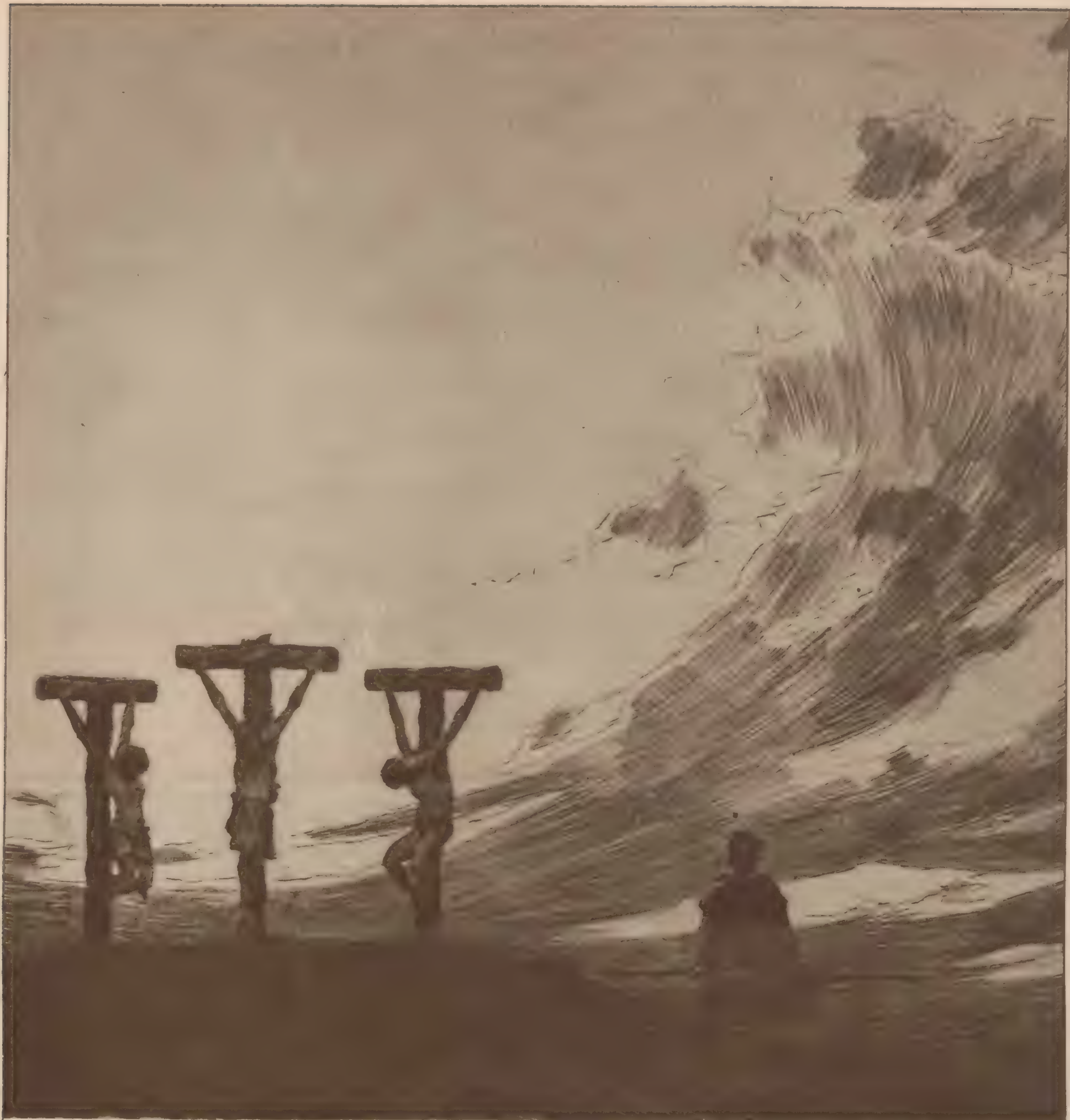
Entwurf für eine Oberschlesische Abstimmungs-Gedenkhalle in der Beuthener Ausstellung.

Links:  
Eine internationale Sehenswürdigkeit.  
Relief der deutsch-polnischen Grenze bei Beuthen.

»Haarscharf«







## Karfreitag

*Da wir ihn erfuhren,  
Der den Tod zertrat,  
Schmiegt sich seinen Spuren  
Samtener die Saat.*

*Alle Knospenreiser  
Schwingen sich um ihn,  
Alle Wegeweiser  
Weisen zu ihm hin.*

*Und uns ist: wir haben  
Ihn von fern geseh'n  
Hinterm Buchengraben  
Bei den Rehen stehen.*

## Das Osterwunder

*Wundersames Weben  
Webt, o Herr, um dich:  
Liebe, Licht und Leben!  
Nun und ewiglich!*

Kurt Erich Meurer.

*Tauben sind und Falken  
Brüderlich gesellt.  
Aus des Daches Balken  
Sproßt ein grünes Zelt.*

*Die schon Abschied nahmen  
Von dem Erdenhaus,  
Aus den Bilderrahmen  
Schweben sie heraus.*

*Um das Brot beim Mahle  
Haucht ein Hostienschein,  
Und die Wasserschale  
Duftet wie von Wein.*

Radierung von Prof. J. v. Belsen  
Bavaria-Verlag, München-Gauting



# Frauenwege

Roman von Anny v. Panhuys.

Copyright 1930 by  
Deutscher Bilderdienst. G. m. b. H., Berlin.

16. Fortsetzung.

Aber er fühlte, wie sich das Blut in sein Gesicht drängte, weil Karla mit strahlender lächelnder Miene, als hätten sie sich beide erst gestern in bester Freundschaft getrennt, sagte: „Wie nett, daß wir uns hier treffen. Aber Sie kommen ja häufig zu einem Plauderstündchen hierher, wie ich weiß, Herr Baron.“

Er sah sie warnend an. Warnend und drohend!

Aber Lohai und Selt gaben Mut!

Sie hob die Rechte und sah sie nach seiner Hand, langte sie sich einfach. Dachte fast belustigend daran, daß er ihr verboten, seine Hand zu berühren. Nun tat sie es gerade. Eine Frau wie sie konnte tun, was sie wollte. Dafür war sie die schöne Karla Arnold.

Der Apotheker bemerkte, wie sich die Wangenhaut des Barons dunkler färbte, wie es um seine Lippen zuckte. Sein alter Verdacht, daß früher einmal zwischen Karla und Heinz Beltburg etwas gespielt, wovon niemand etwas wußte, war wieder wach und legte sich auf die Lauer. Aber das brauchte er gar nicht. In ganz kurzer Zeit war Apotheker Marling im Bilde.

Der Baron ahnte nicht, daß Karlas Benehmen lediglich auf ein paar Gläschen Alkohol zurückzuführen war, die sie vorhin getrunken, weil sie von einer schweren Sorge gedrückt worden war.

Er sah in ihrem Benehmen einfach eine Herausforderung, sagte es als Verhöhnung auf.

Er sah ihre leuchtenden Augen, das übermütige Funkeln darin erschien ihm wie Spott. Er fühlte in diesem Moment überwältigend stark, wie sehr sein Herz noch immer an der Falschen hing, er verlor die Beherrschung, vergaß seine Umgebung und sagte heftig: „Ich habe dir verboten, meine Hand zu berühren, und du tatest es doch. Ich bin weder dein Narr, noch dein Sklave,

sondern nur ein armer Teufel, mit dem du gespielt, bis der reiche Freier auftauchte. Dann wurde ich beiseite geworfen. Aber ich wünsche in Ruhe gelassen zu werden, verstehst du?“

Die Tür hatte sich geöffnet, nicht allzu laut, die Klingel war oft für Stunden abgestellt, und Frank Arnold stand in der Tür, hörte gerade klar und deutlich, was der Baron gesagt. Er war auf seine Bank gerufen worden, mit der Equipage gekommen, und hatte nun den Kolls-Kopfe vor der Apotheke stehen sehen. Er wollte das Auto nach dem Finkenwinkel hinaus mitbenutzen. Erstens um schneller heimzukommen, zweitens um vielleicht von Karla schon die Antwort auf seinen Vorschlag zu erfahren. Das Zusammenleben mit ihr unter einem Dache war ihm zu unerträglich.

Der Apotheker bemerkte den Eintretenden zuerst, da das Paar der Haustür den Rücken wandte. Er zog den Kopf tief zwischen die Schultern. Donnerwetter, war das eine brenzliche Situation! Wenn es sich nicht gerade um die eigene Tochter gehandelt hätte, würde er ja alles hochamüßant gefunden haben. Aber so versagte verläufig sein Spott. Er rief nur laut und scharf: „Karla, dein Mann ist gekommen!“

Die schöne Frau drehte sich wie ein schnellfunktionierender Apparat herum und sah Frank mit schreckgeweiteten Augen an.

Die schroffe Abwehr des Barons hatte sie sofort ernüchtert. Sie schämte sich vor ihrem Vater und hatte eben nach Worten gesucht, um die Situation noch halbwegs zu retten. Aber jetzt gab sie es auf. Daß Frank auch Zeuge ihrer Demütigung gewesen, das war furchtbar, das nahm ihr den letzten Halt, nahm ihr den Boden unter den Füßen weg.

Auch der Baron hatte sich umgewandt, aber seine Züge verrieten kein Erschrecken. Er sagte nur sehr höflich: „Wenn Sie sich, wie ich annehme, in Ihrer Gattin getränkt fühlen, Herr Arnold, stehe ich Ihnen zur Verfügung.“

Karla schluckte. Herrgott, was sollte sie tun, wie mußte sie sich jetzt benehmen? Sie sah ja gründlich fest. Ihr Vater schob sie beiseite.

„Zum Glück ist mein Provisor vorhin schon zu Tisch gegangen, und es läßt sich, wenn wir untereinander einig sind, noch leidlich der Mantel christlicher Nächstenliebe über ein sehr unangenehmes Vorkommnis breiten. Ich meine der Öffentlichkeit gegenüber. Sie sind ja beide keine blutjungen Buben mehr, meine Herren, und tragen sicher kein besonderes Verlangen danach, sich wegen einer koketten Frauensperson, die leider meine Tochter ist, Kugeln in die gefunden, heißen Knochen zu jagen. Also sprechen Sie sich miteinander aus. Bitte, treten Sie hier ein in den Raum hinter der Apotheke. Oben ist meine Frau, und ihre Gegenwart dürfte jetzt nur störend empfunden werden.“

Der Baron sah Karlas Mann fragend an.

Frank Arnold neigte den Kopf: „Also gehen wir nebenan. Ich sehe ein, die Apotheke ist kein Raum für interne Auseinandersetzungen.“

Der Baron ließ dem anderen den Vortritt, Karla beachtete keiner von beiden. Aber der Apotheker verzog sein Nörglergesicht und raunte ihr zu: „Nach, daß du heimkommst, nach dem Finkenwinkel. Bis Frank dir folgt, ist er schon etwas abgekühlt.“

Sie hastete nach der Tür, und er spöttelte ihr nach, denn ganz konnte er es auch jetzt nicht lassen: „Euer Majestät waren leichtsinnig. Ich beriet Majestät, einen großen Bogen um den Baron zu machen, als es hier mit



## Gesundheit ist Schönheit

Galt noch vor kurzem der blasse Teint für schön und vornehm, so hat auch hierin der Sport und die in immer weitere Volkskreise dringende Sehnsucht nach Luft und Sonne gründlich Wandel geschaffen. Die moderne Frau soll eine jugendfrische, sonnengebräunte Hautfarbe haben und vor allem gesund sein. Langer Aufenthalt in reiner Hochgebirgsluft begünstigt am meisten diese Forderung. Die ultravioletten Strahlen der Quarzlampe „Künstliche Höhensonne“ — Original Hanau — wirken

aber viel stärker als die der Hochgebirgssonne. Schon nach einigen Bestrahlungen tritt eine Verjüngung des Gesamtorganismus ein. Die Haut wird frisch und sonnengebräunt, Pickel und Mitesser verschwinden, durch Steigerung der Lebensenergie erhält der Gesichtsausdruck etwas ungemein Belebtes. Durch Einreiben mit der „Engadina Teintcrème“ (erhältlich beim „Sollux“ Versand- und Verlagshaus, Hanau, Preis RM 1.15 gegen Einsendung von Briefmarken) kann man den Bronzeton der Haut so dunkel gestalten, daß selbst vorhandene Sommersprossen verdeckt werden. Jedes Alter profitiert durch solche Bestrahlungen. Die Wechseljahre verlieren ihre Beschwerden, junge Mütter blühen schnell wieder auf, und Backfische werden nicht bleichsüchtig und blutarm. Menstruationsbeschwerden werden gelindert.

Billigstes Modell für Gleichstrom RM 138.40 (auf Wunsch Teilzahlung in 6 Monatsraten), für Wechselstrom nur RM 264.30 (auf Wunsch Teilzahlung in 12 Monatsraten). Stromverbrauch nur 0,40 KW. Verlangen Sie die kostenlosen Aufklärungsschriften LK von der

**QUARZLAMPEN-GESELLSCHAFT M. B. H. • HANAU am MAIN • Postfach Nr. 1662**

(Ausstellungslager Berlin NW 6, Luisenplatz 8, Tel. Sammel-Nr. D 1 Norden 4997.) Zweigfabrik Linz a. d. Donau, Zweigniederlassung Wien III., Kundmanngasse 13, Tel. U. 11-2-27.

Unverbindliche Vorführungen in allen medizinischen Fachgeschäften und durch die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) in allen ihren Niederlassungen.



ihm schon einmal eine kleine Szene gab, die mir auffiel. Als es noch unter der Asche glüht, soll man nicht stockern, sonst fliegen Funken hoch, und es gibt einen Brand. Und nun rasch, Majestät, ich werde dem Baron raten, die Königin vom Finkenwinkel fortan zu übersehen, und dem König werde ich raten, Euer Majestät ein paar kräftige Ohrfeigen zu geben. So was bewirkt Wunder!“

Karla war schon zur Tür hinaus. Mit Hohn und Spott und Grobheiten war ihr jetzt nicht geholfen. Sie war sich vollkommen darüber klar, nun kam die Katastrophe, der sie noch vorhin so sicher entrinnen zu können glaubte. Wie oft hatte sie ihrem Manne immer wiederholt, sie liebe ihn. Jetzt wurde dieser Glaube in ihm zerstört und damit jeder Halt für sie. Mit der Versicherung ihrer Liebe hatte sie kein Mitleid erregt, und durfte wenigstens auf seine Rücksicht rechnen.

Sie rief dem Chauffeur zu, sie so schnell wie möglich nach dem Finkenwinkel zu fahren. Sie hatte die Equipage hinter dem Auto halten sehen und sich gesagt, sie würde lange vor Frank im Finkenwinkel sein.

Sie sank in die Polster und überlegte erregt, und doch mit einer Sachlichkeit, über die sie sich selbst wunderte, was sie jetzt tun mußte. Im Finkenwinkel angekommen, befahl sie dem Chauffeur zu warten, sie müsse gleich wieder in die Stadt zurück. Sie eilte ins Haus, verschleuchte die Jose, die ihr aus dem Mantel helfen wollte, mit unwilliger Handbewegung und schloß sich ein. Sie holte nun ihre Schmuckkassette hervor und warf alles, was sich darin befand, schnellstens in ihr ledernes Handtäschchen, legte den Scheck, den sie heute morgen von Frank erhalten, dazu und steckte noch alles Bargeld ein, das sie besaß.

Ein flüchtiger Blick in den Spiegel zeigte ihr, sie sah gut aus, wenn auch todblass. Schnell noch etwas Rot auf die Wangen verteilt, dann fort, nur fort.

Sie trug kein Verlangen nach einer persönlichen Auseinandersetzung mit Frank. Sie hatte von allem den Wunsch, einige Kilometer Eisenbahnschienen zwischen ihm und sich zu wissen.

Sie eilte die Treppe hinunter, die Jose stand auf dem Gang und schaute ihr verblüfft nach.

Als Karla in das Auto stieg, befahl sie dem Chauffeur, falls man der Equipage unterwegs begegnen sollte, auf kein Zeichen ihres Mannes zu halten, sondern mit größter Geschwindigkeit weiterzufahren. Es handelte sich um eine große Ueberraschung für ihren Mann.

Dann sank sie wieder in die Polster, und sie dachte nun nicht mehr so, wie vorhin, als sie zu ihrer Mutter gesagt: Es lebe der Lotaiet und der Sekt! Sie verfluchte jetzt diese Sorgenbrecher, die sie zu einer riesengroßen Torheit verleitet.

#### XXIV.

Im Nebenraum der Apotheke, wo es so überstark nach Kräutern roch, standen sich Frank Arnold und Heinz Beltburg gegenüber. Frank blickte finster, der Baron nur verstimmt.

Der Apotheker schaltete die Türklingel ein und gestellte sich zu den beiden. Er war der erste, der sprach.

„Meine Herren, verzeihen Sie meine Einmischung, aber als Vater von dem verflügten Balg, das den Blödsinn angeht, darf ich das wohl tun. Ich möchte mir

vor allem die Bemerkung erlauben, die Herren sollten möglichst objektiv bleiben und sich nicht gegenseitig Beleidigungen an den Kopf werfen. Das Streitobjekt ist es nicht wert. Meine Tochter ist die Schuldige, aber keiner von ihnen beiden ist schuldig. Und die ganze Geschichte ist Alltagskram, lohnt nicht, zwischen ernsthaften Männern ernst genommen zu werden. Ich habe einmal die Idee gehabt, aber ich sah nicht klar, Karla neigte, ehe sie sich verlobte, dazu, Herrn von Beltburg zu ermutigen. Als sie sich dann verlobte, nahm ich einen Irrtum an und —“

Heinz Beltburg fiel ihm ins Wort: „Ich glaubte, ehe sie sich verlobte, ihrer Liebe sicher zu sein, ihre Verlobung mit Herrn Arnold traf mich wie ein Schlag, der mich fast zu Boden warf. Ich habe darunter gelitten bis —“ er zögerte — belante dann ehrlich — „bis jetzt.“

Frank sagte kalt: „Sie treffen sich heimlich mit meiner Frau?“

Heinz Beltburg sah ihn groß an.

„Zum Ehebrecher hat ein Baron Beltburg kein Talent. Gar keins! Ich habe mir nur gelegentlich, als mir Ihre Gattin einmal die Hand reichte, erlaubt, sie sehr bestimmt zu ersuchen, mich möglichst zu schneiden. Ich warnte sie, sagte ihr, ich könne es nicht ertragen, ihre Hand in der meinen zu fühlen. Ich erklärte ihr, falls sie es noch einmal wiederhole, keine Rücksicht auf die Umgebung zu nehmen, in der wir uns befänden. Heute tat sie es aber in fast herausfordernder Weise! Sie nahm einfach meine Hand, lachte mich an mit blühenden Augen und — ich trage noch immer eine verdammt wundete Stelle in mir herum. Ich war meiner nicht mehr mächtig, und so sprangen mir die Worte über die Lippen, die Sie hörten, Herr Arnold. Das ist alles. Mein Ehrenwort.“

Frank nickte. „Ich glaube Ihnen. Ich ahnte natürlich nicht das geringste davon, daß Sie vor mir von Karla begünstigt wurden, ich heiratete sie in dem Glauben, der erste Mann in ihrem Leben zu sein, der Eindruck auf sie gemacht.“

Um des Apothekers Lippen zuckte es.

„Das bilden sich die meisten Männer ein, und das ist eben die Annahme von uns. Unsere Frau ist ja meist auch nicht die erste Weiblichkeit, die uns gefallen hat. Und es ist auch belanglos. Die Ehe ist schließlich dazu da, Illusionen zu zerstören und zu ernüchtern. Du, mein lieber Frank, machst dich jetzt am besten auf nach deiner Residenz, haust deiner schönen Lebensgefährtin ein paar runter und sagst ihr, es wäre ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit gewesen, dir vor der Verlobung zu berichten, daß sie dem Baron auch schon schöne Augen gemacht hat. Damit ist dann die Sache erledigt.“

Heinz Beltburg preßte die Lippen aufeinander. Wie einfach der Apotheker das hinstellte! Aber schließlich hatte er recht, weil er natürlich annahm, daß es bei ein bißchen Koketterie Karlas geblieben war. Er selbst konnte und durfte den Irrtum ja nicht zerstören. Er durfte nicht erzählen, daß Karla in seligem Rausch in seinen Armen gelegen und sich von ihm hatte küssen lassen. Er mußte schweigen, denn ihm gegenüber stand Karlas Mann, der sicher genau so verliebt in das schöne Geschöpf war, wie er.

Frank sah ihn an.

„Herr Baron, wir sind unter uns, dich, Schwieger-vater, schließe ich natürlich mit ein, und können offen reden. Ehe ich heute durch Zufall etwas hörte, was am allerwenigsten für meine Ohren bestimmt war, machte ich Karla schon einen Scheidungsvorschlag, den sie aus Gründen, die nur sie und mich angehen, annehmen wird und muß. Ich möchte das nur feststellen, damit keiner von Ihnen beiden glaubt, die kleine Szene vorhin hätte als Scheidungsgrund herhalten müssen. Sie macht mir selbst nur manches noch leichter. Im übrigen wird die Angelegenheit in meiner Scheidungsklage gar nicht berührt werden.“

Der Apotheker stand wie von einem Blitzstrahl getroffen. Aber es kam gleich wieder Leben in ihn.

Er packte Frank am Armel.

„Mensch, bist du toll! Das wirst du mir doch nicht antun. Nein, das ertrüge ich nicht, in Karla eine geschiedene Frau sehen! Herrgott, mit welchem Recht kannst du von Karla denn eine Scheidung verlangen? Hat sie etwa —“ er stockte und vollendete unsicher: „Hat sie etwa eine Liebschaft gehabt?“

Frank schüttelte den Kopf.

„Nein, darum handelt es sich nicht. Aber bringe nicht in mich, die Gründe, die mich veranlassen, eine Trennung meiner Ehe anzustreben, sind völlige andere.“

„Ich will sie wissen,“ erregte sich der schmale Apotheker. „Bedaure, ich werde nie darüber sprechen,“ erwiderte Frank, „die Gründe gehen nur Karla und mich an.“

Der Apotheker schlug mit der Faust durch die Luft. „Was hat das Weibsbild angestellt. Ihr Glück, daß sie nicht hier ist, sonst ginge es ihr schlecht! Aber die Weiber sind alle Kruppszeug, man soll nicht zu dicht an sie herangehen. Das gibt immer 'ne Dummheit.“

Die Klingel draußen rief ihn aus seinem Zorn, erinnerte ihn an seine Pflicht. Er schob sich hinaus. Die beiden Herren sahen sich an.

Frank sagte leise: „Seien Sie ehrlich, meine Scheidung hat mit Ihrer Antwort nichts zu tun — aber ich möchte gern wissen, ließ sich Karla von Ihnen küssen?“

Heinz Beltburg wußte, auf die Frage durfte er keine Antwort geben.

Frank lächelte ein ganz klein wenig.

„Ich erlasse Ihnen die Antwort auf meine Frage, Herr Baron, denn keine Antwort ist oft auch eine Antwort! Im übrigen muß ich jetzt fort.“

Er hielt dem anderen die Hand entgegen.

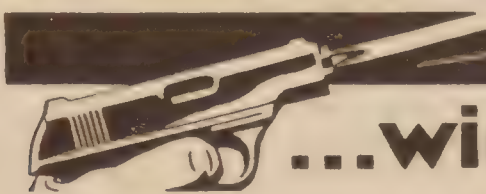
„Ich hege keinen Groll gegen Sie! Sie haben heute vielleicht ein bißchen temperamentvoll gehandelt, das ist aber auch der einzige Vorwurf, den ich Ihnen machen kann.“

Der Baron zögerte, die Hand zu ergreifen. Trotz allem kam er sich Frank Arnold gegenüber fast wie ein Schuldiger vor.

Frank ergriff einfach die Rechte Heinz Beltburgs: „Was Sie einmal mit Karla Marling verbunden, gehört nicht mehr in das Kapitel meiner Scheidungsgeschichte. Also zwischen uns ist keine Feindschaft nötig. Sie würde nur Klatschereien Nahrung geben.“

Er verneigte sich, und Heinz Beltburg tat das gleiche, dachte, Frank Arnold würde sich sicher nicht zu einer solchen Szene hinreißen lassen, wie er es vorhin getan.

Der Apotheker verkaufte draußen Fencheltee. Frank reichte ihm im Vorübergehen die Hand.



## ...wie aus der Pistole geschossen

Ist der Hanomag in 20 Sekunden vom Fußgängertempo auf 70 km u. mehr. Sie können also mühelos eine hohe Durchschnittsgeschwindigkeit halten.

Und in den Bergen? Da gibt es keine Straßen-Steigung, die der Hanomag nicht nehmen würde und zwar vollbesetzt mit vier Personen.

Diese überlegenen Fahreigenschaften und dazu die technischen Vollkommenheiten: Hydraulische Vierradbremse. Ein-Druck-Zentralschmierung, Tiefrahmen, Halbelliptik-Federung, hydraulische Stoßdämpfer, erheben den Hanomag zum bevorzugten Wagen seiner Klasse.

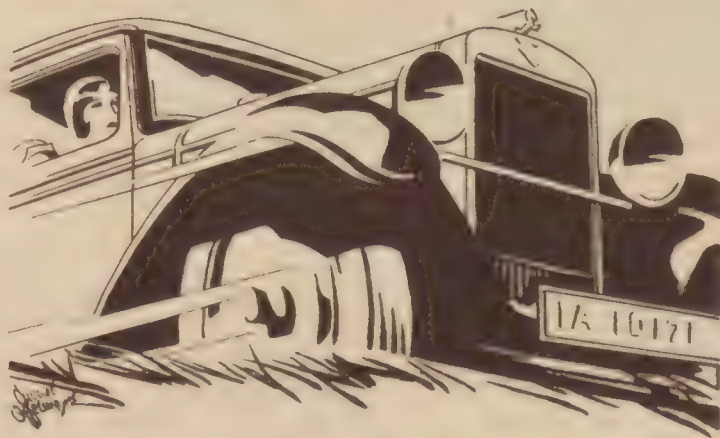
Aber noch etwas darf nicht vergessen werden, was den Hanomag so überaus beliebt macht: die geringen Betriebskosten (1 km nur etwa 4 Pfennig für Benzin und Öl) und die lange Lebensdauer als Folge des guten Werkstoffes und der einwandfreien Arbeit.

Wenn Sie einen Viersitzer kaufen wollen - ganz gleich ob groß oder klein - bitte fahren Sie vorher einmal im Hanomag, dem Wagen für die Anspruchsvollen.

Einen illustrierten Katalog senden wir kostenlos

# HANOMAG

HANNOVER-LINDEN



Barpreise ab Werk einschl. sehr reicher Ausstattung und vollst. Zubehör

Type 23 PS = 2975 RM

Type 17 PS = 2850 RM

Kabrio-Limusine 50 RM mehr

Kredit bis zu 18 Monaten bei günstigen Ratenzahlungs-Bedingungen

Lieferbar als Limusine, Kabrio-Limusine und Kabriolett



„Ich habe Eile, laß dich nicht stören!“ Er beachtete nicht, daß ihm Marling etwas nachrief. Er sprang in die Equipage, befahl: „Nach Hause, in gutem Tempo!“

Der Baron betrat die Apotheke, als die Fenchelteesundin gerade fortging.

Der Apotheker sah seinen Plauderstundenfreund kritisch an.

„Eine dumme Geschichte, was?“

Der andere nickte. „Saudumm!“ Er sagte es voll Ueberzeugung.

Marling kratzte sich hinter dem rechten Ohr.

„Da Arnold meint, eine Scheidung war sowieso schon geplant, brauchen wir uns wohl wegen der Episode heute nicht so schuldig vorzutun. Jedenfalls werden wir Schweigen bewahren, nicht wahr?“

„Ich habe keinen Grund, darüber zu sprechen,“ lautete die Antwort.

Der Apotheker zwinkerte nervös.

„Die Weiber hat der liebe Gott im Zorn geschaffen, in guter Laune konnten sie gar nicht so mißlingen. Wissen Sie, Baron, nach außen hin sind sie ja auch ganz gut getroffen, aber die Füllung ist miserabel. Das ist wie mit 'ner gutgebratenen Gans, die ja für die meisten ein Lederbissen ist. Wenn die Köchin da das Füllsel verlorst. So'n Vieh, appetitlich und knusperig gebraten, wirkt einladend zum Reinbeißen, und ist sie schlecht gefüllt, dann hat man die Bescherung!“

Heinz Beltburg befand sich wirklich in keiner nachfrohen Stimmung. Aber er mußte über den Vergleich des Apothekers lachen, er konnte einfach nicht anders.

Der Apotheker seufzte: „Die Weiber laufen alle mit schlechtem Füllsel herum, alle, und man muß sich damit trösten, daß alle Männer reinfallen, wie Sie und Frank Arnold und — na ja — und wie ich auch.“

Frank aber fuhr in der offenen Equipage nach dem Finkenwinkel. Die frische Herbstluft tat ihm gut. Sein Kopf brannte, obwohl er ganz kühl und nüchtern über alles dachte.

Er wußte nun, auch die so oft bespottete Liebe Karlas war eine Lüge. Sie

hatte den Baron geliebt, und, als er dann als Freier anknöpfte, den armen Baron fallen lassen.

Nun er das wußte, gab es für ihn überhaupt keinen Grund zur Rücksicht mehr.

Plötzlich sah er in einiger Entfernung ein Auto auftauchen. Es kam dem Wagen förmlich entgegengefahren, und er erkannte den Rolls-Royce. Es zuckte ihm flüchtig durch den Sinn, ob ihm Karla das Auto entgegenstieß. Im nächsten Augenblick raste es auch schon, als säße der Teufel am Steuer, an ihm vorüber. Wie eine Vision sah er Karlas Gesicht, dann war das Gefährt schon wie ein Spul verschwunden.

Was bedeutet das, was hatte Karla vor? Weshalb war sie in anscheinend rasendem Tempo nach dem Finkenwinkel gefahren und fuhr nun ebenfalls in rasendem Tempo wieder in die Stadt zurück.

Der Kutscher der Equipage hatte keinen Grund, sich irgend etwas bei der Begegnung zu denken, die Equipage und das Auto waren einander schon öfter auf der Chaussee begegnet.

Frank ging daheim zuerst in sein Zimmer, telephonierte den Löwenapotheker an: „Ist Karla dort? Sie fuhr unterwegs mit dem Auto an mir vorüber in die Stadt.“

Der Apotheker verneinte.

„Bis jetzt war sie nicht hier, und wenn sie kommt, gebe ich ihr Unterricht im Fliegen!“ Er hüftelte: „Meine Frau und Karla haben heute vormittag Totaleier und Sekt zum Frühstück getrunken, Karla hatte anscheinend 'nen Schwips.“

Frank lachte grimmig ins Telephon hinein, aber er gab keine Antwort. Ihm fiel ein, die Unterhaltung paßte nicht ganz für ein Telefongespräch. Er rief dann noch rasch: „Auf gelegentliches Wiedersehen!“ und hängte ab.

Also beschwipst war Karla gewesen! Eigentlich war das gut, auf diese Weise war er wenigstens dahintergekommen, daß er nicht, wie sie so oft behauptet, der einzige Mann in ihrem Leben gewesen. Ihm fiel jetzt auch so manches auf, was ihm schon früher aufgefallen war, was er sich aber von Karla nach ihrem Gutdünken hatte auslegen lassen müssen.

Wie war sie zum Beispiel erschrocken gewesen, daß gerade der Baron Maria aufgefunden, daß er sie auf seinen Armen in das Arnoldhaus getragen.

Sie war wohl von Eifersucht gequält worden! Daher stammte auch ihr offenkundiger Ärger darüber, daß der Baron die schöne blonde Maria Padilla im Konzert beachtet hatte.

Nun sah er klar. Mit der Liebe im Herzen zu Heinz Beltburg, war sie seine Frau geworden. Weil er der Reichere war weil er der reichste Mann war in der ganzen näheren und weiteren Umgebung.

Also war seine Ehe auf eine Lüge aufgebaut.

Er dachte mit heißer Sehnsucht an ein schönes reines Mädchenantlitz, und tiefes Weh erfüllte ihn.

Er eilte hinüber in Karlas Zimmer. Die Jose räumte gerade darin auf. Sie trat ihm entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Nivea-Creme  
in Dosen  
RM 1.20 u. 1.20  
In Zinntuben:  
0.50 und 0.50  
Nivea-Öl in  
Flaschen:  
RM 1.10 u. 1.10

Der Frühling fordert  
zum Schutze Ihrer durch die winterliche Kleidung  
verwundeten Haut eine sorgfältige Pflege mit

**NIVEA-CREME**  
**NIVEA-ÖL** (Hautfunktions-  
u. Massage-Öl)

Beide enthalten — als einzige ihrer Art — das haut-  
verwandte Eucerit: beide dringen infolge ihres  
Euceritgehalts tief in die Hautgewebe ein und  
schützen deshalb Ihre Haut wirksam und nachhaltig.

Ersetzen können Sie Nivea-  
Creme und Nivea-Öl nicht,  
denn es gibt keine anderen Hautpflege-  
mittel, die Eucerit enthalten, und hier-  
auf beruht die überraschend  
wohltuende, hautpflegende  
und hautschützende Wirkung.

## Im Vertrauen:



### Wieviel ist Ihnen Ihre Gesundheit wert?

**B**edenken Sie, daß mit einer einwandfreien Gesundheit alles steht und fällt. Existenz, Zukunftspläne und oft sogar der Lebensmut werden vernichtet, wenn mehrere Krankheiten Sie oder Ihre Familie heimsuchen, denn die entstehenden Kosten sind hoch. Dadurch treten Schwierigkeiten auf, die eine ausreichende Behandlung unmöglich machen. Eine gute Krankenversicherung muß Ihnen also vor allem hervorragende Leistungen bieten. Sie erhalten von uns eine Gesamtleistung von jährlich bis 1000. — RM., sind stets Privatpatient und zahlen nur einen geringen Beitrag. Rund 20 Millionen RM. zahlen wir in kurzer Zeit an unsere Mitglieder. Fordern Sie bitte Prospekt 28 a.

#### Sie erhalten:

nach Tarif A-Th

für eine Konsultation 100% bis zu RM. 3.—  
„ eines Besuchs 100% „ „ 5.—  
„ „ Nachbesuch 100% „ „ 7.50  
Krankliche Sonderleistungen u. Operationskosten bis zu ..... RM. 250.—  
Krankliche Kilometergebühren in einem Versicherungsjahr bis zu ..... RM. 40.—  
Arzneien ..... 100%  
Krankenhausentgelt für den Verpflegungstag bis zu ..... RM. 6.—  
Wochenhilfe ..... RM. 50.—  
Sterbegeld (ohne Sonderbeitrag) bis zu ..... RM. 600.—  
und die weiteren tariflichen Leistungen.



#### Sie zahlen:

Männer monatlich ..... RM. 4.—  
Frauen „ ..... 4.—  
1 Kind „ ..... 2.—  
2 Kinder „ ..... 3.50

**Deutscher Ring** Krankenversicherungsverein a.G. **Hamburg 36**

Was immer die Zierde der Frauen war,  
Ist es auch heute noch geblieben:  
Ein schönes, reiches und duftiges Haar,  
Das ist es, was Alle lieben.  
Auch heute gilt als Zeichen höchster Kultur,  
Sorgfältigkeit durch

**SEBALDS HAARTINKTUR**

Bewährt seit über 60 Jahren, ist sie heute noch das unentbehrliche Haarpflegemittel,  
welches eine vollendete Frisur gewährleistet

PREISE: 2.00 MK. UND 3.75 MK. • 1 LITER: 11.50 MK.





Oberlanten.

Rechts:  
Die neue Glocke zur 1000-Jahr-Feier  
des Meißner Doms  
hat den reichsten Figurenschmuck der Welt.



Juni 1918.  
Diese Kaisererglocke war zur Einschmelzung  
für Kriegszwecke bestimmt.



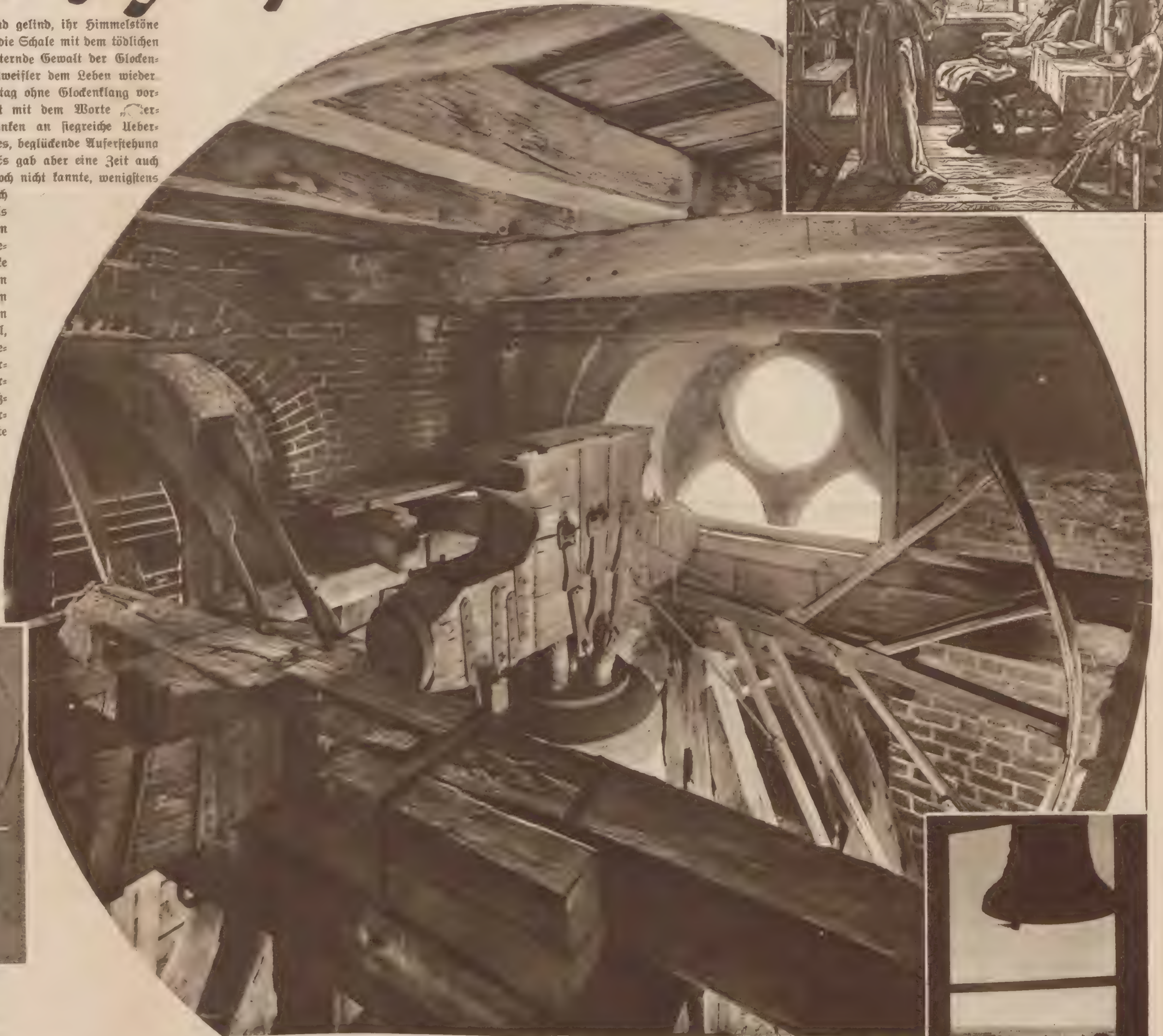
Der Schlusssakt eines Glockengusses.  
Die Glocke wird aus der gebrochene  
Form emporgewunden.

Feierlicher Transport der neuen  
Kaisererglocke als Ersatz für die 1918  
eingeschmolzene.  
Sie ist die größte Welt.

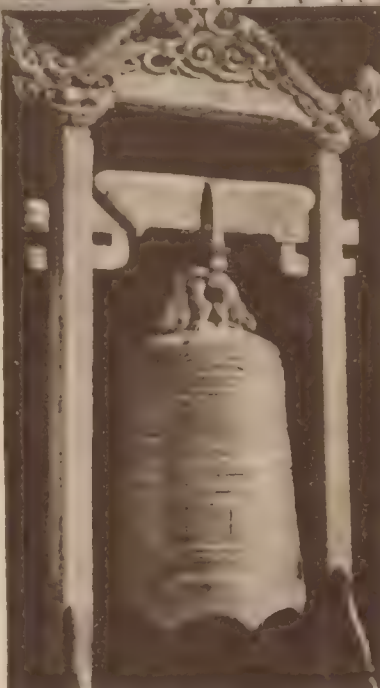
# Glocken Symphonie



„Was sucht ihr mächtig und gelind, ihr Himmelstöne  
mich im Staube?“ Faust läßt die Schale mit dem tödlichen  
Trank sinken, die seelenerlöschende Gewalt der Glocken-  
töne gibt den verzweifeltsten Zweifler dem Leben wieder.  
Können wir uns einen Feiertag ohne Glockenlang vor-  
stellen? Verbinden wir nicht mit dem Worte „Glocken-  
klang“ den erhebenden Gedanken an siegreiche Über-  
windung des winterlichen Todes, beglückende Auferstehung  
im Glanze des Frühlings? Es gab aber eine Zeit auch  
für uns, da man die Glocke noch nicht kannte, wenigstens  
rief sie die Andächtigen noch  
nicht zur Kirche. Die Glocke als  
solche ist allerdings uralt, im  
Schutt von Babylon fand sich be-  
reits eine kleine Bronzeglocke  
aus dem Jahre 850 v. Chr., man  
kannte sie damals schon am  
Halsband der Tiere, in Bädern  
und auf Märkten, kein Zweifel,  
daß die christlichen Ge-  
meinden sie daher über-  
nahmen und mit der Ver-  
vollkommenheit der Guß-  
technik ständig vergrößerten. Auch China kannte



die Glocke, aber erst der fränkische Geschichts-  
schreiber Bischof Gregor von Tours erwähnt  
ums Jahr 580 als erster Glocken, die an einem  
Seil gezogen werden. Um diese Zeit wurden  
sie zuerst in den Kirchendienst eingeführt, nur  
wenig später folgte die Orgel. Die Erfindung  
des heutigen Glockengusses scheint um 1200  
entstanden zu sein, die berühmteste Darstellung  
gibt uns Schiller in seinem unsterblichen „Lied  
von der Glocke“. Zum ersten Male wurde diese  
Technik bei den Glocken der Peterskirche in  
Rom angewendet, die von 1261 datiert ist.  
Der Glocke folgten auch rasch die Glocken-  
spiele, das älteste stammt aus der Zeit König  
Alfons X. um 1256. Aus dem 14. Jahrhundert  
sind Glocken im Dom zu Lübeck und im Münster  
zu Freiburg erhalten. Allmählich wuchsen die  
Ausmaße ins Riesenhafte, schon um 1497 goß  
der Niederländer Gerhard Bou die „Gloriosa“  
in Erfurt, die 13,7 Tonnen wiegt. Die größte  
Glocke der Welt haben wir Deutschen, die neue Kaisererglocke  
in Köln, deren Vorgängerin im Kriege eingeschmolzen  
wurde. Die Glocke des Münsters von Schaffhausen trägt  
die von Schiller benutzte Inschrift, „Vivos voco, mortuos  
plango, fulgura frango“, sie steht jetzt gesprungen dort als



Chinesische Bronzeglocke.  
Aus Feldhaus:  
Die Technik der Antike.



Glocke aus Babylon  
850 v. Chr.  
Aus Feldhaus:  
Die Technik der Antike.

Denkmal. Sturmglocken, Armeeüberglocken, Feuersglocken —  
und als heitere Note sei das „Bratwurstglocken“ in Nürn-  
berg nicht vergessen — Glockenlang überall in deutschen  
Ländern am schönsten, wenn es heißt: „Friede sei ihr erst  
Geläute!“  
Dr. E. J.

Glocke in den Glockenstuhl.

Ober rechts:  
Bethel: Der Tod als Glöckner.

Rechts:  
Ostern in Jerusalem.







## Japanische Tee- tassen

Links:  
Einfuhrter  
im japanischen Heim.

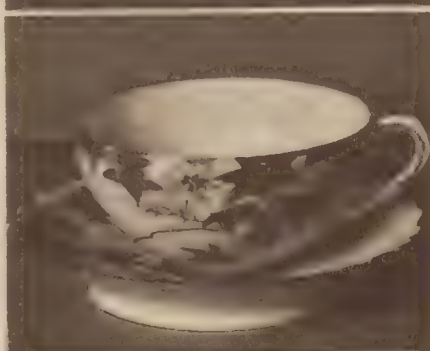
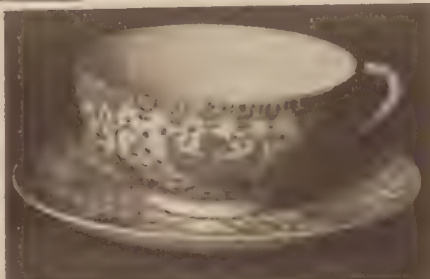
Porzellan ist unstreitig eines der edelsten Produkte menschlicher Herstellungskunst. Es ist sicher keine zufällige Laune des Schicksals, wenn die Alchimisten auf der Suche nach rotem Gold das weiße, nämlich das Porzellan, entdeckten. —

Lange aber vor den Europäern waren die Ostasiaten, und besonders die Chinesen, Hersteller des Porzellans und blieben deshalb auch jahrzehntelang das beliebte Vorbild für europäische Verfertiger. Die ältesten Zeugen aus der holländischen und Meißener Zeit tragen daher auch ganz unverkennbar den Stempel fernöstlichen Charakters. —

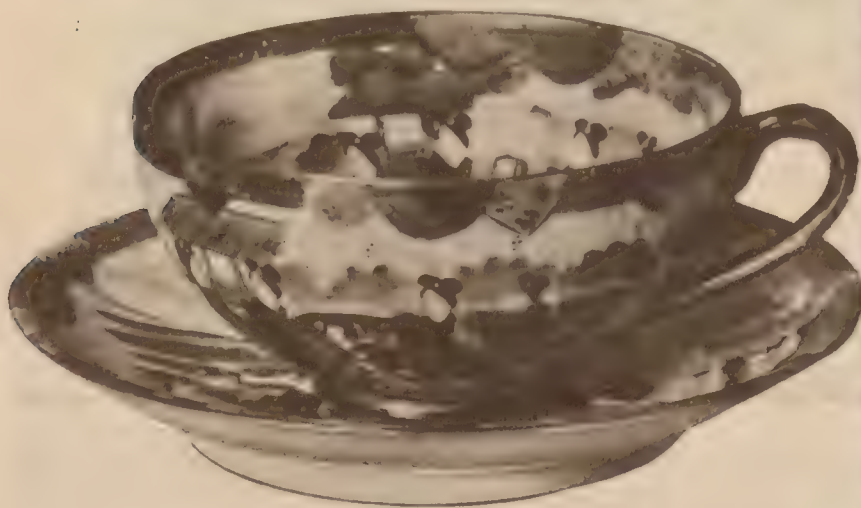
Die Vorherrschaft Ostasiens in Porzellan ist nie gebrochen. Wer heute beispielsweise feine, edle Teeschalen zu erwerben wünscht, tut gut daran, solche japanischen Ursprungs zu wählen. Gewiß stellt auch unsere europäische und speziell die deutsche Industrie Qualitäts-Teeschalen her, aber die besondere Feinheit des Porzellans, die Eigenart in der Dekoration werden doch von keinem Erzeugnis unseres Kontinents erreicht. —

Hinsichtlich der Herkunft japanischer Teeschalen werden häufig Behauptungen aufgestellt, die den

Unten und rechts oben:  
Zwei „echte Japaner“ von heute.



Der europäische Geschmack wird berücksichtigt durch Henkel und Untertasse.



Tatsachen nicht Rechnung tragen. So wird des öfteren verwiesen auf vermutlich in der Nähe Hamburgs hergestellte Imitationen, die nur zum Zwecke der Wiedereinfuhr als echte Teetassen nach Japan geschafft werden.

Solche irreführenden Ansichten können, auch im Interesse der hochstehenden deutschen Porzellanindustrie, nicht unwidersprochen bleiben, denn bei näherer Prüfung der Sachlage stellt sich heraus, daß europäisches Porzellan zur Wiedereinfuhr nach Europa nicht erst nach Japan geschafft werden kann, da die Fracht die Ware viel zu sehr verteuern würde.

Allerdings hat auch die ostasiatische Teeschale im Laufe der Jahrhunderte einen Wandel erfahren. Während sie in der ursprünglichen Form ziemlich dick, ohne Henkel und ohne Untertasse gefertigt wurde und in Farbzusammenstellungen herausgebracht wurde, wie man sie heute kaum noch sieht oder herstellt, werden heute die ostasiatischen Teeschalen unter Berücksichtigung des europäischen Geschmacks aus feinem dünnen Porzellan, mit zarten Henkeln versehen, hergestellt, welche das Entzücken jedes Kenners auslösen.

Gewiß gibt es unter den deutschen Porzellanfabriken auch einige, z. B. in Süddeutschland, die in ganz kleinem Umfange versuchen, japanisches Porzellan zu imitieren und sich mitunter von in Deutschland weilenden Japanern den deutschen Scherben bemalen lassen, aber es würde von geringer Sachkenntnis zeugen, diese Erzeugnisse als original japanisch ansprechen zu wollen.

Die hier abgebildeten Teeschalen und Untertassen sollen auch den unerfahrenen Leser auf den richtigen Weg führen, da selbst weiterverfälschten Persönlichkeiten der Irrtum unterlaufen kann, japanische Teetassen mit europäischen Imitationen zu verwechseln. Es empfiehlt sich daher, die Japaner nicht auf Jahrmärkten oder bei asiatischen, oft nicht konfessionierten Hausierern, sondern nur in anerkannten Spezialgeschäften zu kaufen, welche in der Lage sind, den Liebhaber feiner Teeschalen auf das sorgfältigste zu beraten.

## H·U·M·O·R



Begleitung.

Polizist: Wissen Sie nicht, daß hier das Spielen auf der Straße verboten ist? Sie müssen mich begleiten!

Bettler: Mit dem größten Vagnügen. Wat wolln se singen, Herr Wachmeesle?

Der Sohn des Fabrikbesitzers.

„Frischen, was willst du denn werden, wenn du mal groß bist?“

„Ich trete in die Firma meines Vaters ein und fange ganz unten an, als Subdirektor.“



Versammlung eines Frauenvereins.

Bemerkenswert ist die Europäisierung der Tafel (Stühle!). Beibehalten sind die altjapanischen Teebretter.

# Gauß

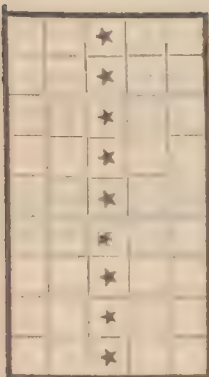
ULTRA FILM 23°

Der Film, der für Sie dankt!



# R · Ä · T · S · E · L

## Oster-Füllrätsel.



Die Buchstaben a — a — a —  
a — b — d — e — e — e — e —  
e — e — e — e — e — g — g —  
i — i — l — l — l — l — m —  
m — n — n — p — r — r — s —  
s — s — t — t — u sind so in  
die leeren Fächer einzuordnen, daß  
die waagerechten Reihen 9 Wörter  
folgender Bedeutung ergeben:

1. Teil des Priestergewandes,  
2. Stadt in der Schweiz, 3. Längen-  
maß, 4. Stadt in Italien, 5. Schmuck-  
stück, 6. Mündungsarm der Memel,  
7. Stadt in Hannover, 8. Stadt in

Belgien, 9. Stadt in Ostpreußen. Die Buchstaben der  
Sternreihe müssen ersetzt werden; sie nennen im Zu-  
sammenhang ein Osterhymen.

## Silbenrätsel.

Aus den Silben:  
a — bi — bre — che — da — dra — e — ech — en  
— ho — i — im — la — ler — nach — ne — nen —  
ni — on — pten — ri — ros — rup — si — si — tag —  
tel — ter — ti sind 10 Worte folgender Bedeutung zu bilden:

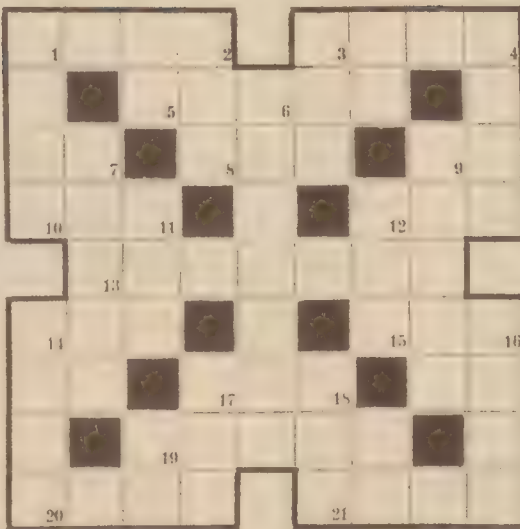
1. Bekanntes Volk zur Zeit der Völkerwanderung,  
2. Italienischer Opernkomponist, 3. Landschaft in Frank-  
reich, 4. Vulkanausbruch, 5. Schutzmaßnahme gegen Boden-  
erkrankung, 6. Ehgerät, 7. Land in Asien, 8. Fabeltier,  
9. Einer der Verein. Staaten von Amerika, 10. Stadt in  
Luxemburg. — Die Buchstaben der 1. und 4. Reihe, von  
oben nach unten gelesen, nennen ein viel behandeltes  
Wirtschaftsproblem.

## Verwandlungsrätsel.

M A N N  
.  
.  
.  
.  
W E I B

Es darf jedesmal nur ein Buchstabe verändert werden.

## Kreuzworträtsel.



Waagrecht: 1. Verwandter, 3. Gebäud., 5. Wertpapier,  
8. Zahlungsart, 10. Befähigung, 12. japanischer Staatsmann,  
13. Heiligenerzählung, 14. Schiffsseite, 15. italien. Stadt,  
17. indische Münze, 19. ehem. Kriegsminister, 20. Behälter,  
21. Vogel.

Senkrecht: 1. letzte Ruhestätte, 2. Nebenfluß der Donau,  
3. chem. Grundstoff, 4. Musikstück, 6. Beleuchtungskörper,  
7. Versammlungsräume in Schulen, 9. Grabhülle, 11. Ge-  
tränk, 12. weibl. Vorname, 14. Gefangnis, 16. Name  
vieler dt. Flüsse, 17. Göttin, 18. Ansehen.

## Magisches Quadrat.

E	E	E	E
E	E	I	I
L	L	L	R
S	S	S	Z

1. Endpunkt,
2. weibl. Vorname,
3. Schornstein,
4. deutsche Stadt.

## Magischer Stern.

A  
A E E  
G G G N N  
R T W  
W

1. Mitlaut, 2. Teil des Monats, 3. Gefährt, 4. Waffe,  
5. Mitlaut.

## Moral.

Und als sein Lieb ihm was verwehrt,  
erschlug er es mit ihm verfehrt.

## Auflösungen der vorigen Rätsel.

Silbenrätsel: 1. Sebastian, 2. Iphigenie, 3. Eunuch,  
4. Heroine, 5. Achtung, 6. Laubon, 7. Lappe, 8. Sidam,  
9. Schem, 10. Lotto, 11. Enal, 12. Dunsen, 13. Cher,  
14. Ninive, 15. Ettehard, 16. Schönheitsfleck, 17. Posea,  
18. Hsow, 19. Tiberius, 20. Kaste, 21. Erzherzog,  
22. Ignatiow, 23. Narzisse, 24. Benzin, 25. Stom-  
mih, 26. Sonate, 27. Tollwut, 28. Epaminondas,  
29. Haiti, 30. Erbsenmus, 31. Neurose = „Sieh alles  
Leben! es hat kein Bestehen, es ist ein ew'ges Wan-  
dern, Kommen, Gehen!“

Magisches Quadrat: 1. Reis, 2. Esse, 3. Isel, 4. Sela,

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Atom, 4. Niet,  
6. Leonore, 9. Leere, 12. von, 14. Imme, 16. Etat,  
18. Sau, 19. one, 20. Sit, 22. Emir, 23. Eli, 24. Anita,  
26. Stilet, 27. Beet, 28. Reim.

Senkrecht: 2. Del, 3. Moede, 4. Rorne, 5. Ire, 7. Neo,  
8. Meiß, 10. Interim, 11. Email, 13. Manie,  
15. Mut, 17. Tom, 21. Zenit, 22. Eiter, 24. u. 25. Ate.

Glück und Klugheit: begabt.

Verwandlungsrätsel: Poet, Post, Most, Mast, Maß.

Bayerischer Stoßseufzer in der Fremde: Residenz.

Magischer Stern: L, Lea, Lende, Ade, E.

# Traumaplast

der billigste, fertige  
Wundverband



zum Verbinden von Verletzungen aller Art.

Erhältlich in Apoth. u. Drog.  
Packungen von 15 Pfg. an.





Das bezauberndste Naturphänomen des Nordens,  
das Nordlicht, das unter Bild ganz besonders schön zeigt.  
Phot. Wisse, Oslo.

Wenn im Herbst die Schwalben nach dem fernen Süden ziehen, überfällt uns oft auch Wandersehnsucht und der Wunsch, südwärts zu eilen. Aber wie wunderbar ist der Mensch, kaum hat die Frühlingswärme eingeseht, da möchte er bereits wieder den umgekehrten Weg nach Norden gehen, in den Bereich der Naturphänomene, des Nordlichts, der Mitternachtssonne, ins Land der Dämonen, der Gestalten der germanischen Mythe und Sagen. In all den Buchten und Fjorden lebt heute noch Wikingertadition, deren Geist und trotziges Herrertum einem durch die wilde Ornamentensprache der kostbaren Museumsfunde (Oslo) ganz besonders lebendig wird. Es ist die Gesinnung Rjarans, der von König Olaf unter Androhung der Todesstrafe gezwungen werden sollte, das Christentum anzunehmen und der dem Boten antwortete, daß für ihn eine befohlene Sinnesänderung gar nicht in Frage käme: „Muß ich einmal sterben, so will ich mich nicht wie ein Fuchs aus der Falle oder ein Schaf aus der Hürde nehmen lassen, sondern will eine Tat tun, die ewig nachlebt.“ Das war die GeistesEinstellung der kühnen Seefahrer, die vor 1000 Jahren von hier ausfahrend ganz Europa unsicher machten, Nordamerika das erste mal entdeckten, die selbst den Arabern so imponierten, daß die Beschreibungen Ibn Batutas noch heute wertvolle Quellen über altnordisches Wesen darstellen.



Die Wunder-  
welt nordischer  
Ornamentik  
der  
Wikingzeit  
zeigt besonders  
eindrucksvoll dieses  
Riesengiebel der  
Stadtkirche von  
Urnes im  
Sognefjord.

Links:  
Ein Feste  
mittelalter-  
licher  
Baukunst.  
Befront der  
eindrucksvollen  
Domkirche von  
Dronheim.  
Phot.  
Reupert, Oslo.

Rechts:  
Ro-  
mantische  
Wagen-  
fahrt auf  
dem Wege  
zum  
Hærendals  
Brue,  
dem mächtigen  
Gletscher am  
Nordfjord.  
Phot. Wisse.

Hoch im Norden.  
Rentierherde mit ihren Hürten auf Steilen.



# Das unbe- kannnte NORD- LAND



Ausgehorben ist der Riesenalk,  
der dem Pinguin des Südpols außerordentlich  
ähnlich war. Er hatte gleichfalls verkrümmte  
Flügel. Er starb infolge  
der eifrigen Jagd nach  
seinen Eiern aus.  
(Museum Oslo.)



Ma-  
joritätliche  
Natur.  
Im  
Gullfoss-Gletscher,  
im Hintergrund  
der durch die  
Nordlandfahr-  
ten bekannte  
Lond-Dampfer  
Sierca  
Cordoba.



Die alte Hansestadt  
des Nordens.  
Malerischer Durchblick auf die Holz-  
häuser im Hafenviertel von Bergen.



Reine  
italienische  
Ruinen-  
landschaft,  
sondern die Reste  
der Domkirche  
von Damar.  
Phot. Reupert.



Ein  
malerischer  
Anblick.  
Norwegische  
Häuser anlässlich  
einer Richtigungs-  
sammlung auf dem  
Wege zum Dom.  
Phot. Reupert.

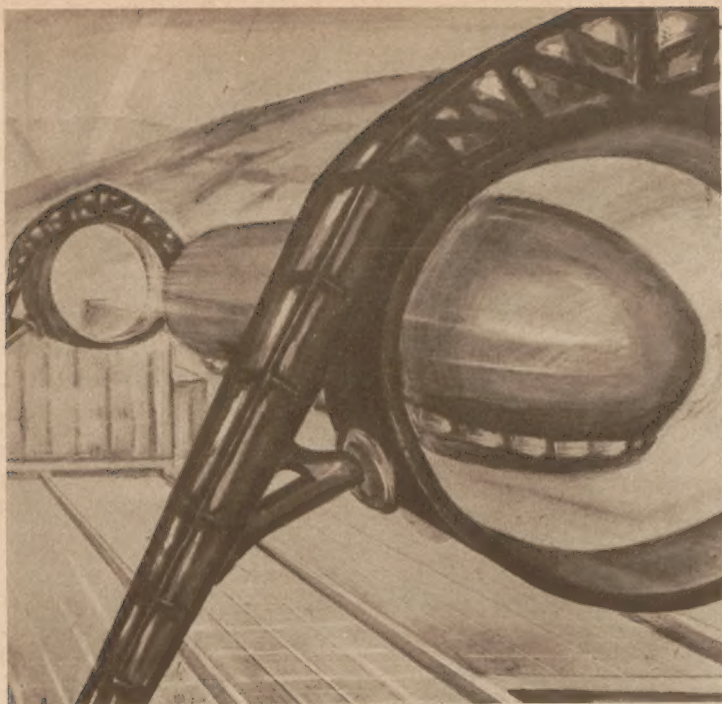
Rechts:  
Ganz wie am  
Niagara.  
Malerische Doppel-  
brücke über den  
Scaupfossen. Oben  
Eisenbahnverkehr,  
unten Fahrstraße.  
Phot. Reupert.



Der Norden wird ganz besonders gern gesehen, und dies kommt vielleicht durch die Fahrten der bekannten deutschen Dampferlinien, wie des Norddeutschen Lloyd, Bremen, den so bequem gewordenen Nordlandreisen, die den Menschen bequemer machen, als er im gewöhnlichen Alltagsleben ist. Der Nordlandreisende glaubt, daß ihn lediglich die herrlichen Landschaftsbilder erwarten, die er aus den vielen Gemälden kennt, daß er die Erhabenheit der Fjorde mit den himmelanragenden Felsmassen, die leuchtende See und die düsteren Bergmassive, die Wasserfälle und die Gletscher zu sehen bekommt. Aber gerade die Landausflüge bringen ihm viel Ueberraschungen, die dadurch ganz besonders amüsant und wirkungsvoll sind, daß sie an den Besucher auf so angenehme und erholende Weise herangeführt werden.

Die Bilder auf dieser Seite zeigen davon einige Proben, sie lassen ahnen, daß wir den Norden ganz anders einschätzen, als er sich neben dem Bekannten in Wirklichkeit darstellt, der Norden der unendlich großen Kunstschätze, des unverfälschten farbenfrohen Volkstums und all dessen, was dazu beiträgt, daß selbst der Nordländer sein Land als ein „zauberisches Land“ bezeichnet, das es auch in der Tat ist durch die Naturercheinungen, die hier dem Reisenden zum lange nachfolgenden Erlebnis werden, und der auf dem Stück deutschen Bodens, den das Schiff darstellt, in dieser Heimatverbundenheit all dies mit doppelt offenem Herzen in sich aufnimmt.





# Fantastische

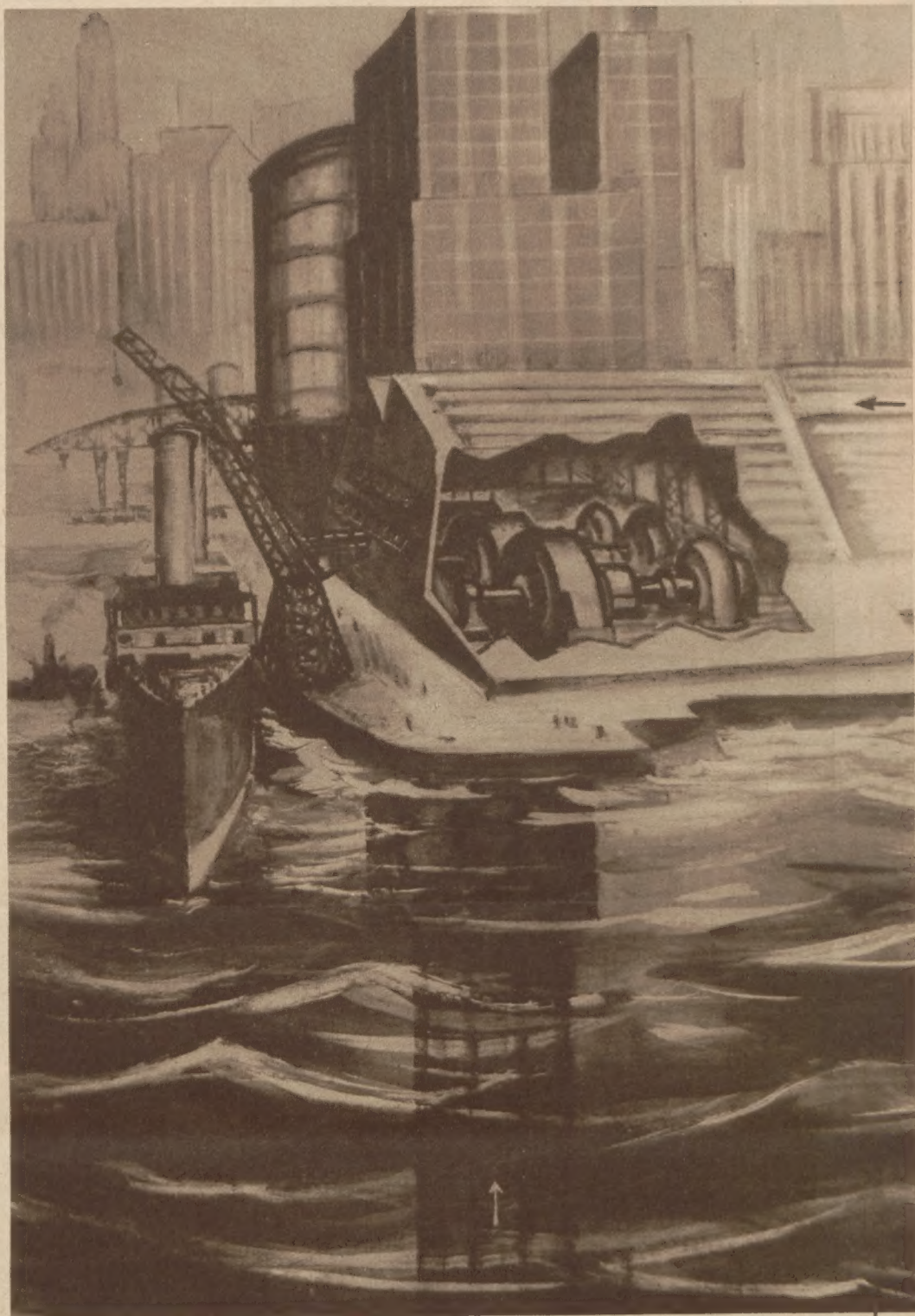
## Solenoid- bahn.

Das metallisierte Fahrzeug schwebt durch seine Gasfüllung, während der Antrieb durch die Anziehungs- und Abstoßungskraft der Solenoid erfolgt. — Im Vordergrund eine Kraftanlage mit photochemischen Batterien.

Der unerhörte technische Fortschritt der letzten Jahrzehnte ist in völliger Abhängigkeit von dem Besitz von Kohlenfeldern und deren Bedeutung für die Eisenerzeugung entstanden. Es ist verständlich, wenn verantwortungsvolle Persönlichkeiten immer wieder neue Wege suchen, um die wirtschaftliche und soziale Katastrophe, die beim Verschwinden der Kohle kommen muß, entweder hinauszuzögern oder unmöglich zu machen. Der wichtigste Schritt, der nach dieser Richtung hin getan ist, ist die Ausnutzung der Wasserkräfte für die Erzeugung des elektrischen Stromes.

Bisher sind, wie erwähnt, bekannt die großen Energiequellen des strömenden Wassers, die zur Erzeugung elektrischen Stromes in der ganzen Welt in Betrieb sind. Wasser aber bietet weitere Möglichkeiten zur Kraftgewinnung, einerseits die Ausnutzung der Ebbe und Flut und andererseits die Ausnutzung des Temperaturunterschiedes des Meerwassers, besonders in den Tropen. Schon vor dem Kriege wurden die Vorarbeiten zur Errichtung eines Flutkraftwerkes in Schleswig durchgeführt und auf unserer Abbildung ist ein Flutkraftwerk gezeigt, das eine klassische Anlage für diesen Zweig der Energiegewinnung darstellt. Das Prinzip dieser Anlage beruht darauf, den Höhenunterschied zwischen Ebbe und Flut durch automatisch wirkende Schleusenbauten mit Hilfe von Wasserturbinen auszunutzen. Das Projekt einer Meereskraftmaschine jedoch, die auf die Ausnutzung des Temperaturunterschiedes beruht, ist von den beiden Franzosen Claude und Bouquet und durch den deutschen Physiker Bräuer wesentlich gefördert. Die Abbildung gibt eine ungefähre Vorstellung von der Wirkungsweise und Anlage eines solchen Bräuerschen Kraftwerkes. Das Prinzip seiner Anlage beruht darin, daß in den tropischen Meeren Plätze gefunden werden, bei denen das Oberflächenwasser relativ warme Temperaturen aufweist, während das Wasser in 300 bis 400 Metern Tiefe außerordentlich kalt ist. Mit Hilfe von Steigröhren, in denen nach dem Gesetz der kommunizierenden Röhren Wasser aufsteigt, erhält der Erfinder die Möglichkeit, kaltes Wasser an die Oberfläche des Meeres ohne maschinellen Kraftaufwand zu bringen. Er legt nun in das warme Oberflächenwasser Behälter mit einer leicht siedenden Flüssigkeit (in diesem Falle Kohlenäure), und der Dampf wird nach geleisteter Arbeit in Kondensatoren, die im kalten, aus den Meerestiefen emporgestiegenen Wasser liegen, kondensiert und für neue Arbeitsleistung zurückgewonnen.

Der Erfinder Plauson in Hamburg hat geglaubt, die Möglichkeit einer Ausnutzung der atmosphärischen Elektrizität zu finden und geht dabei von der Tatsache aus, daß die Erde negativ und die Atmosphäre positiv geladen ist. Da die Luft selbst als Leiter nicht in Frage kommt, müßte man geeignete Leiter in die Atmosphäre bringen, und der Erfinder ist der Ansicht, diesen Zweck dadurch erreichen zu können, daß er gegen die Erde isolierte Metallballons, gefüllt mit Helium, verwenden kann, deren Oberfläche von mit Radiumpräparaten bestrichenen, scharfen Spitzen bedeckt ist und die wie Blitzableiter wirken sollen. Die so präparierten Ballons sollen nach Ansicht Plausons in etwa fünfhundert Meter Höhe gebracht und jedesmal zu Gruppen vereinigt werden. Wenngleich diese Idee sehr plausibel klingt, so rechnet doch der Erfinder mit sogenannten wattierten Strömen, die gar nicht in der Lage sind, Energien zu leisten, denn es treten zwar hohe Spannungen, aber viel zu kleine Stromstärken auf. Ferner bietet unsere Erde noch unzählige, unausgenutzte Möglichkeiten zur Energiegewinnung; so sind z. B. in Toscana



## Meereskraftwerk, System Bräuer.

Rechts im Bild, entsprechend dem Pfeil, Stichtanal für warmes Oberflächenwasser. In der Mitte die Steigrohre für das Tiefenwasser.



## Billige Eier im Winter

Wenn Sie Ihren Eierbedarf jeht bei niedrigen Preisen in Garantol einlegen, dann brauchen Sie im Winter nicht die erhöhten Preise zu zahlen und sparen einen erheblichen Betrag im Haushalt. Verwenden Sie aber nur Garantol — es ist einfach, sauber, billig und trotzdem zuverlässig, und erhält den Eiern alle Eigenschaften frischer Eier. Packung zu 50 Pf. (für 120 Eier) erspart Ihnen 5—8 M.

## GARANTOL Eier-Konservierungsmittel

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.  
Alleinhersteller: Garantol-G. m. b. H., Heidenau 1 bei Dresden.



Ich litt an nervöser Erschöpfung, nahm an Körpergewicht rapide ab, wurde schließlich dienstunfähig. Es wurde mir Leciferrin verordnet, schon nach ganz kurzer Zeit trat eine Besserung ein, die Kräfte kamen wieder, ich nahm an Körpergewicht zu und konnte meinen Dienst wieder aufnehmen. Meine vollständige Wiederherstellung habe ich nur allein dem Leciferrin zu verdanken.

Magistratssekretär F. ch., Pilsken.

**Leciferrin**

schmeckt sehr angenehm und wird gut vertragen.

Preis RM. 1.75, gr. Fl. RM. 3.— in Apotheken u. Drogerien  
Leciferrin-Dragees sehr bequem auf Reisen, Schachtel RM. 2.50  
GALENUS Chemische Industrie, Frankfurt a. M. 9

## Aufgeblüht



## wie eine Rose

Ist das einst so schwächliche Mauerblümchen. Die schönsten Kleider vermochten damals nicht ihre Magerkeit zu verdecken. Reizlos hingen Samt und Seide um ihre Gestalt. Alle fanden ihre übergroße Schlankheit unschön. Bis „Eta-Tragol-Bonbons“ neues Blut zuführten und das schmale Gesicht sich rundete. Die Schenkel strafften sich, weiche volle Formen zauberten neue Reize hervor, und bewundernde Blicke folgten heute der vollschlanken herrlichen Erscheinung.

„Eta-Tragol-Bonbons“ (für Herren, Damen und Kinder gleich wirksam) sind ein wertvolles Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sie führen in konzentrierter Form dem Körper die wichtigsten Aufbaustoffe für das Zellengewebe zu und bewirken in wenigen Wochen eine Gewichtszunahme von 10—30 Pfund. Preis: 1 Karton Mk. 2.50 (Nachnahme); zu beziehen durch „E. t. a.“ chem. techn. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 179 Borkumstraße 2.

Bei Husten  
**CARMOL-Katarrh-  
Pastillen**

Preis Mk. 1.—, Probepack 0.60



# Technik

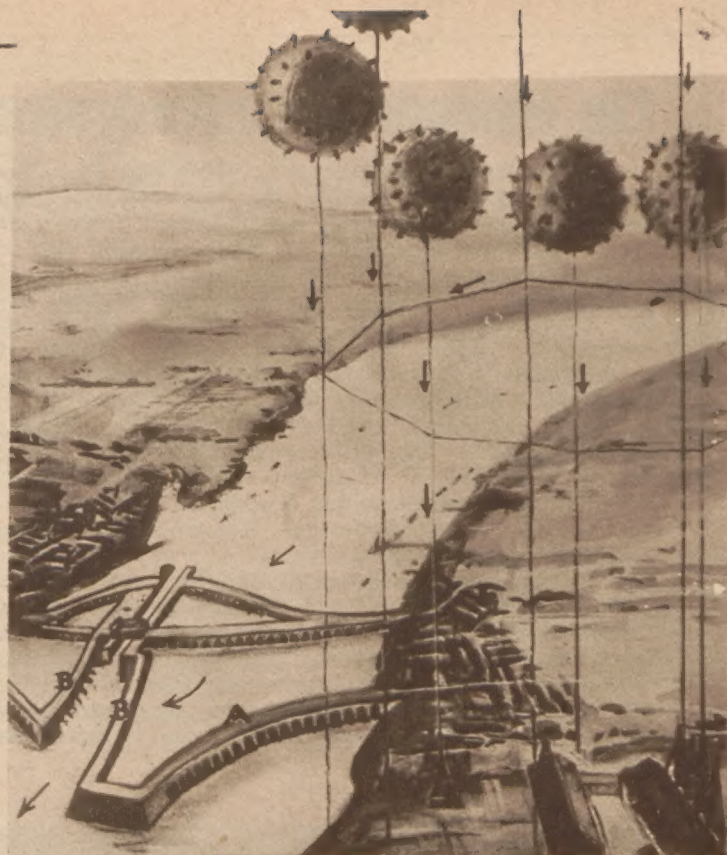
Von  
K. H. Kunze



**Sonnenkraftmaschinenbatterien (System Marcuse)**  
zur Elektroheizung von Hochöfen. Die großen Röhren vor den Sonnenmaschinen enthalten die leichtsiedenden Flüssigkeiten zum Betrieb der Turbinen.

## Flutkraftwerk und atmosphärisches Kraftwerk.

Links im Bild: Ein durch automatisch wirkende Schleusen abgeglichener Meeressaum. Der Aufendamm A läßt bei Flut das Meerwasser einströmen und schließt sich bei Ebbe. Das aufgespeicherte Wasser strömt nun durch die Turbinenanlagen B. Rechts im Bild: Atmosphärisches Kraftwerk nach Blauson.



Versuche gemacht worden, die den Erdlöchern entströmenden Dämpfe in den Boraxfeldern von Toscana zur Kraftgewinnung zu benutzen. Diese Versuche begannen bereits um die Jahrhundertwende und haben zu einem vollen Erfolg geführt. Der dem vulkanischen Boden entströmende Dampf hat eine beträchtliche Spannung und kann nach Ausfiltrierung von gelöstem Borax in Dampfturbinen zur Erzeugung elektrischen Stromes benutzt werden. Es besteht z. B. eine durchaus lebensfähige technische Anlage in Larderello, und auch amerikanische Ingenieure haben in Kalifornien und in Kanada mit Erfolg versucht, Erddämpfe auszunutzen.

Die Naturgeschichte lehrt, daß die bei dem Verbrennen der Kohle aufgespeicherte Sonnenwärme von neuem nutzbar gemacht wird. Diese Ueberlegung führt dazu, Sonnenwärme direkt nutzbar zu machen. Die Versuche nach dieser Richtung hin gehen bis ins Altertum zurück, und die letzte Phase ist durch die Erfindung des Berliner Professors Marcuse gekennzeichnet, der eine Sonnentastmaschine konstruiert hat, die darauf beruht, daß ein sich stets automatisch nach dem Sonnenstand einstellender Spiegel Strahlen durch eine Sammellinse schickt und in einem Dunkelförper konzentriert, in dem die ganzen Lichtstrahlen absorbiert werden und ihre Wärme an die Umkleidung abführen. Die entstehende Wärme würde durchaus dazu ausreichen, eine Flüssigkeit zum Sieden zu bringen. Bei entsprechender Gruppenanordnung solcher Maschinen dürfte es möglich sein, Wärmeenergien von solcher Größe zu erzielen, daß es möglich wäre, große Turbinen in Betrieb zu setzen und damit beträchtliche Mengen von elektrischer Energie zu erzielen. Diese elektrische Energie könnte z. B. dazu benutzt werden, Hochöfen einer Spezialkonstruktion in Betrieb zu setzen, und tatsächlich sind bereits schwedischen Ingenieuren Konzession zur elektrischen Befuerung von Hochöfen erteilt worden. Auf diese Weise würde es möglich sein, zur Eisen- und Stahlerzeugung zu kommen, ohne auf die immer mehr verschwindende Kohle zurückgreifen zu müssen. Eine weitere Möglichkeit, die Sonnenstrahlen technisch auszunutzen, besteht darin, die durch das Licht entstehenden chemischen Vorgänge zu verwerten. So ist z. B. die Tatsache bekannt, daß Sauerstoff bei Belichtung in Ozon verwandelt wird, unter gleichzeitiger Erhöhung des Volumens.

Wie die Beförderungsmittel in der Zukunft aussehen werden, ist natürlich eine reine Frage an die Fantasie, z. B. hat vor dem Kriege ein Berliner Erfinder eine gleislose Bahn vorgeführt, die mit Solenoiden, d. h. ringförmig gelegten elektrischen Leitern, die die Eigenschaft besitzen, ein Kraftfeld zu erzeugen, arbeitete. Bei diesem Projekt schwebte ein Aluminiumkörper über einer ununterbrochenen Reihe von Elektromagneten, die den Körper abstoßen, während er dann von Solenoiden angezogen wurde. Nach Passieren des stromführenden Ringes wurde der Strom selbständig ausgeschaltet und im folgenden Solenoid eingeschaltet. Auf diese Weise erreicht das Fahrzeug eine ungeheure Geschwindigkeit. Wenn man nun ein geschloßähnliches Fahrzeug herstellen könnte, das mit einer metallischen Haut versehen und mit einem sehr leichten, nicht explosiven Gas gefüllt wäre, so könnte man sich denken, daß dieser Körper, durch Solenoide großen Formats angezogen und wieder abgestoßen, das Verkehrsmittel einer zukünftigen Generation darstellen könnte.

Alle diese Ausführungen können natürlich nur unvollständige Andeutungen sein für das, was uns die Zukunft bringen kann, und so phantastisch sie anmuten, ist doch bereits heute überall der Keim für die zukünftige Entwicklung gelegt.

## Für Kinder nur Chlorodont

Ein Urteil von Vielen: „... Jung gewohnt ist alt getan! So heißt's im Sprichwort und so bin ich auch mit Ihrer Chlorodont-Zahnpaste gefahren. Als Knabe kaufte mir die Mutter schon immer obige Paste und ich weiß mich kaum jemals zu erinnern, eine andere gebraucht zu haben. — Nun möchte ich auch gern von Ihren anderen Präparaten die Ueberzeugung gewinnen, daß sie an Güte gleich Ihrer Chlorodont-Zahnpaste sind. . . . . Wenn ich einige Worte dazu schrieb, so sollte es keine Schmeichelei sein, sondern lediglich nur das zum Ausdruck gebracht werden, was der Wahrheit entspricht. . . .“

J. Matthey in H. . . . ., Bdn.

(Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.)

**Chlorodont-Zahnpaste**

Tube 54 Pf., große Tube 90 Pf.

**Chlorodont-Mundwasser**

Flasche 1 Mk. und 2 Mk.

**Chlorodont-Zahnbürsten**

Bürste 1 Mk., Kinderbürste 60 Pf.



## Ein tönendes Kriegerdenkmal

Im sogenannten „Bürgerturm“ der Feste (der runde Turm im Bilde links) wird zur Zeit eine Riesenorgel eingebaut, die der Erinnerung an alle im Weltkrieg gefallenen Deutschen geweiht sein soll. Im Mai d. Js. hofft man mit den ersten Konzerten auf der Orgel, wozu bereits namhafte Künstler gewonnen sind, zu beginnen. Die Erträgnisse der Konzerte sollen der Kriegsblindenfürsorge Deutschlands und Österreichs zukommen. Die Geldmittel zu dem eigenartigen Denkmal wurden durch jahrelange Werbetätigkeit zusammengebracht; deutsche und österreichische Kriegerverbände, Gesang- und Turnvereine, die verschiedenen Sektionen des deutsch-österreichischen Alpenvereins, Schulen, Behörden und Privatpersonen haben dazu beigetragen, daß der große Gedanke verwirklicht werden konnte. Das Rieseninstrument wird alle technischen Fortschritte aufweisen, die bisher im Orgelbau gemacht worden sind. Das eigentliche Orgelwerk im „Bürgerturm“ besteht aus 28 Registern und 1408 Pfeifen. Der Antrieb geschieht auf elektrischem Wege. Der Spieltisch steht etwa 100 Meter unter der Orgel in einem Pavillon am Fuße des „Bürgerturmes“; ebendasselbe befindet sich auch der für 1000 Personen berechnete Zuhörerraum. Hörproben, die einstweilen mit 2 Registern veranstaltet wurden, sind sehr günstig ausgefallen. Ist die Orgel einmal voll in Betrieb, so wird ihr Klang nicht nur in ganz Ruffstein, sondern kilometerweit im ganzen Inntal vernommen werden.

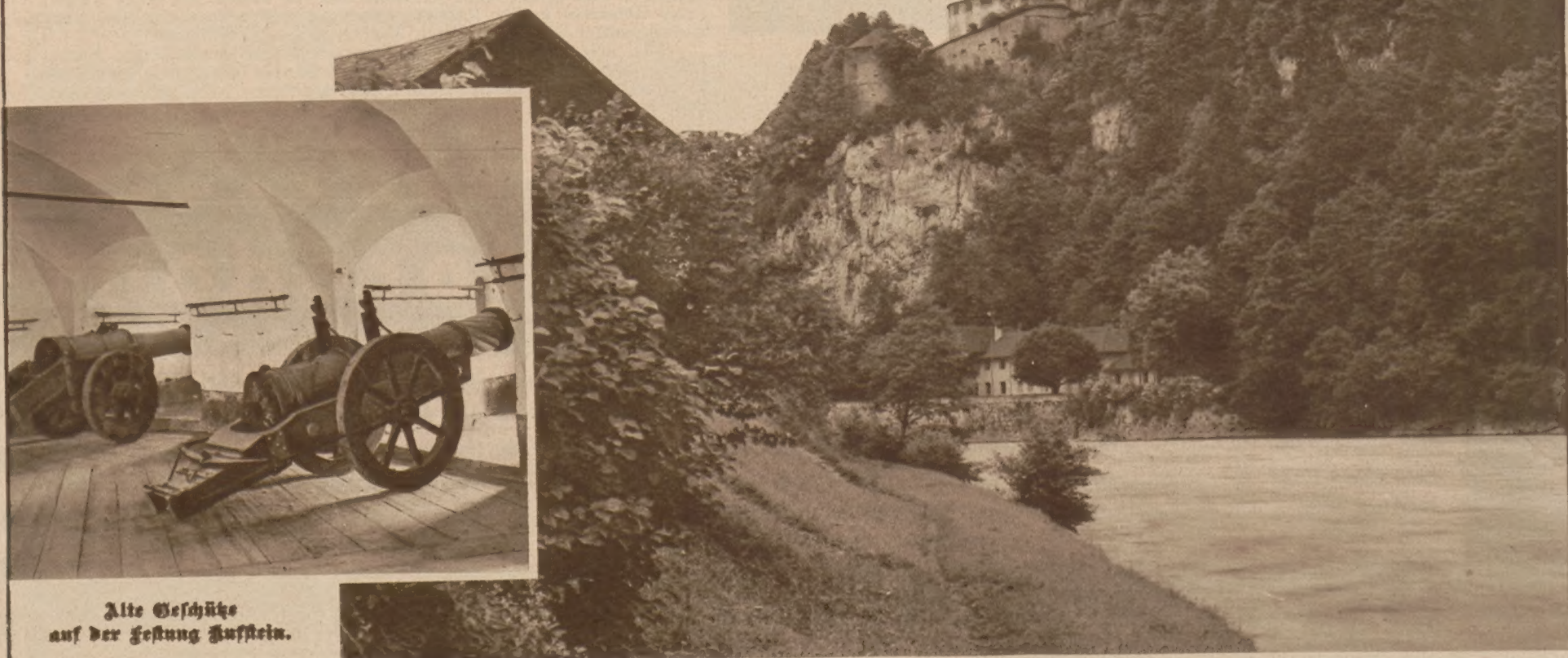


Die Feste Geroldseck bei Ruffstein in Tirol, das Wahrzeichen des unteren Inntals, vom linken Inn-Ufer aus gesehen.



Die zu guf versteckten Osfereier  
Zeichnung von Erwin Rechenberg, Bavaria-Verlag, München-Gauting.

Unten:  
Die Feste Geroldseck  
am Stadteingang  
von Ruffstein in Tirol.



Alte Geschütze  
auf der Festung Ruffstein.